

KULTUR

«Den widerlichen Konservativismus crashen»: Ein Besuch bei Rapper Daif im Untergrund von Frauenfeld.

50-52



1

16. St.Galler
Festspiele
25. Juni
bis 9. Juli 2021

Notre Dame

Oper von Franz Schmidt
Klosterhof

Hauptsponsoren

CREDIT SUISSE

helvetia

Susanne und Martin
Knechtli-Kradolfer-Stiftung

ALPINA GROUP
St. Gallen | Widnau | Chur

Medienpartner

TAGBLATT

Neue Zürcher Zeitung

LEADER

Ticketing Partner

See TICKETS

stgaller-festspiele.ch

Saiten Ostschweizer
Kulturmagazin
312. Ausgabe,
Juni 2021,
28. Jahrgang,
erscheint monatlich

HERAUSGEBERIN
Verein Saiten,
Gutenbergstrasse 2,
Postfach 2246,
9001 St.Gallen,
Tel. 071 222 30 66

REDAKTION
Corinne Riedener
Peter Surber
Roman Hertler
redaktion@saiten.ch

VERLAG/ANZEIGEN
Marc Jenny
Philip Stuber
verlag@saiten.ch

SEKRETARIAT
Irene Brodbeck
sekretariat@saiten.ch

KALENDER
Michael Felix Grieder
kalender@saiten.ch

GESTALTUNG
Samuel Bänziger
Larissa Kasper
Rosario Florio
grafik@saiten.ch

KORREKTUR
Esther Hungerbühler
Florian Vetsch

VEREINSVORSTAND
Gabriela Baumann
Zora Debrunner
Heidi Eisenhut
Hanspeter Spörri
(Präsident)
Rubel Vetsch

VERTRIEB
8 days a week
Rubel Vetsch

DRUCK
Niedermann
Druck AG, St.Gallen

AUFLAGE
4000 Ex.

ANZEIGENTARIFE
siehe Mediadaten 2020

SAITEN BESTELLEN
Standardbeitrag
Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag
Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-,
Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66,
sekretariat@saiten.ch

INTERNET
www.saiten.ch

© 2021: Verein Saiten,
St.Gallen. Alle
Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung.
Die Urheberrechte
der Beiträge und
Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag.
Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

Museum: Das hiess für uns als Kinder Ehrfurcht vor alten, leicht muffigen Räumen, Staunen im Waffensaal im Obergeschoss oder vor den Indianerfiguren in Vitrinen, Schauern über aufgespiesste Schmetterlinge im Naturmuseum. Lange her, sehr lange.

2019 versuchte sich der Internationale Museumsverband Icom an einer zeitgemässen Neudefinition: Das Museum sei ein «demokratischer, inklusiver und polyphoner Ort des kritischen Dialogs», der zu «Gleichberechtigung», «sozialer Gerechtigkeit» und zum «globalen Wohlbefinden» beitrage. Die Definition entzweite die Mitglieder des Verbands nachhaltig, vielen war sie zu politisch, das Wort «Sammlung» kam nicht mehr vor. Die Neudefinition wurde auf Eis gelegt.

In diesem Heft geht es um die Zukunft der Museen, genauer der historischen Museen der Ostschweiz. Da herrscht bemerkenswert viel Bewegung, Vielstimmigkeit, Diskussions- und Kooperationslust. Waffensäle und staubige Vitrinen haben wir nirgends gefunden.

In St.Gallen feiert das Historische und Völkerkundemuseum sein 100-Jahr-Jubiläum; Saiten spricht mit den Sammlungsexpertinnen über beste Stücke, die Kunst des Sammelns und wieder Loswerdens von Objekten. In Ausserrhoden soll eine Museumsstudie die Häuser der Geschichte fitmachen für die Zukunft. Und wie ein Echo aus der Icom-Debatte tönt es, wenn das Dunant-Museum Heiden und das Pestalozzidorf in Trogen die humanitäre Tradition mit den Konflikten des 21. Jahrhunderts engführen. Der Thurgau plant für viel Geld ein neues Museum in Arbon zur Geschichte und Zukunft des Arbeitens – wir fragen den Historiker Stefan Keller, was davon zu halten ist. In Winterthur setzt das Museum Schaffen auf kollektives Knowhow statt auf Belehrung von oben. Und das kleine St.Galler Seifenmuseum ist umgezogen und gewachsen: ein kulturgeschichtlicher Geheimtipp. Darüber hinaus haben wir Ostschweizer Museums- und Ausstellungsprofis um ihre Vision eines lebendigen Museums gebeten. Die Museen und ihre Macher:innen fotografiert hat Ueli Steingruber.

Ausserdem im Heft: Covid-19 und Kultur, die Abstimmung zum Polizeigesetz, der St.Galler Polizeikommandant und die künftige SP-Präsidentin im Interview, Daif und Klimt und Minelli und was Pinguine mit dem «St.Galler Tagblatt» zu tun haben.

Auf einen kulturbewegten Juni! Man sieht sich im Museum – dem bald letzten Refugium der Konsumfreiheit.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Judith Altenau, Barbara Betschart, Ladina Bischof, Anna Chudozilov, Sandra Cubranovic, Tine Edel, Sascha Erni, Celin Fässler, Hans Fässler, Gallus Frei-Tomic, Jonas Frey, Thomas Gnägi, René Hornung, Anna Jikhareva, Daniel Kehl, Stefan Keller, Julia Kubik, Anna Kunz, Anna Miotto, Charles Pfahlbauer jr., Hannah Raschle, Anna Rosenwasser, Jan Rutishauser, Caroline Schärli, Judith Schuck, Kaspar Surber, Ueli Steingruber, Johannes Stieger, Ueli Vogt, Mark Wüst, Marcel Zünd und die Saiten-Redaktion.



Bild oben: Das Seifenmuseum in St.Gallen.

Coverbild: Der «Graffitiraum» im Pestalozzidorf Trogen. (Bilder: Ueli Steingruber)

14 museal

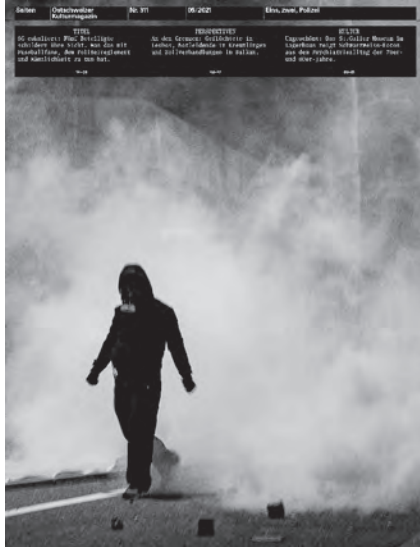
Warum St.Gallen vor 100 Jahren mitten in der Krise ein Museum baute und wie es sich heute vom Bürgertempel zum Dritten Ort wandeln will. Von Roman Hertler	Mein Museum: Statements von Barbara Betschart, Ueli Vogt, Johannes Stieger, Thomas Gnägi, Mark Wüst, Celin Fässler, Caroline Schärli und Marcel Zünd.	Nicht bloss bürgerliches Brauchtum, sondern auch Industrie und Migration: In Herisau, Trogen und Heiden beginnt die Ausserrhodener Museumszukunft. Von Peter Surber
14	21, 28, 29	22
Ein Gespräch mit dem Thurgauer Historiker Stefan Keller über die Pläne eines neuen Museums in der ehemaligen Saurer-Fabrik in Arbon. Von Peter Surber	Vasco Hebels Seifenmuseum in St.Gallen ist Sammelsurium und Küche in einem – und stösst Türen in die Vergangenheit auf. Von Corinne Riedener	Kollektive Geschichtsvermittlung steht im jungen Museum Schaffhausen in Winterthur im Zentrum. Von Anna Kunz Fotografie: Ueli Steingruber
30	32	34

35 Perspektiven

Die Grandezza der Baustellen: Flaschenpost aus Rom, wo «vagabondare» in den roten Zonen neue Blickwinkel öffnet. Von Tine Edel	Ausschreitungen in St.Gallen: Hat die Polizei an Ostern überreagiert? Stapo-Kommandant Ralph Hurni nimmt Stellung. Von Roman Hertler und Corinne Riedener	Zur Abstimmung am 13. Juni: Traut bloss den St.Galler Propagandist:innen nicht! Eine Aufklärung gegen das Polizeigesetz. Von Anna Jikhareva und Kaspar Surber
38	40	43
Expedition Antarktis: Das «Tagblatt» plant eine Leser:innenreise zu den Pinguinen – in Zeiten der Klimakrise. Von Anna Miotto und Hans Fässler	Wie die «Hardlinerin» ihre Partei zur konsequent linken Kraft machen will: Die künftige SP-Kantonalpräsidentin Andrea Scheck im Interview. Von Corinne Riedener	
44	46	

51 Kultur

«En Figg druff geh» und «radikal si», Trash und Depression: Ein Besuch beim Rapper Daif aka David Nägeli im Untergrund von Frauenfeld. Von Jonas Frey	Feiern, als wäre es das letzte Mal: Das Gebäude, in dem der Horst Klub Kreuzlingen eingemietet ist, hat die HRS gekauft. Zukunft: ungewiss. Von Judith Schuck	Baukultur auf Ostschweizer Art stellt ein neuer Sammelband vor. Samt zwei spannenden Gesprächen über Macht, Geld und Politik. Von René Hornung	Wenn Gustav Klimt auf Martha Cunz trifft: Die Jubiläums- und Abschiedsausstellung «Klimt und Freunde» im Historischen Museum St.Gallen. Von Peter Surber
50	53	54	56
Bilderfluten und Rheinregulierung: Die Ausstellungsreihe S4 des St.Galler Amts für Kultur macht im Stellwerk Heerbrugg Halt. Von Sandra Cubranovic	Die im Thurgau lebende Autorin Michèle Minelli erzählt von Frauen und ihren scheiternden Lebensentwürfen. Der Titel: <i>Kapitulation</i> . Von Gallus Frei-Tomic	Kultur-Parcours zu Mischgewebe, King Ouzo, Geisterfahrten und anderen Lesefreuden. Boulevard	
58	59	61	



Nr. 311, Mai 2021

Ungemein informativ

Dem ganzen Team ein grosses Kompliment für die Mai-Ausgabe der Saiten. Insbesondere der Artikel von Roman Hertler und Corinne Riederer hat mich sehr beeindruckt. Er ist sachlich, eindrücklich und durch seinen «anderen» Blickwinkel ungemein informativ, vor allem auch was die Rolle der Medien in der Berichterstattung über diese Krawalle angeht. Einmal mehr bin ich froh und dankbar, dass es Saiten gibt!

Bernhard Ruchti, St.Gallen

Ganz herzliche Gratulation zur neusten Saiten-Ausgabe! Ich habe das Titelthema gestern Nacht in einem Zug gelesen: Die Reportage mit den Jugendlichen fand ich ausserordentlich erhellend, sowohl in Bezug auf ihre sozialen Hintergründe als auch auf die Dynamik der Ereignisse als «Revanche»: Bemerkenswert auch die vielen behördlichen Eingriffe in die noch jungen Biografien. Die Gender-Analyse von Matthias und das Interview mit Etrit haben ebenfalls viel geleistet für eine bessere Einordnung. Da würde ich höchst-

tens einwerfen, dass Etrit den Drogenkonsum etwas stark und die Kulturfrage etwas schwach macht. Aber das ist schon ein nostalgisches Geplänkel.

Kaspar Surber, Zürich

Danke für diesen Text, ich verstehe nun besser, was da abging und wieso.

Angelo Zehr auf Facebook zum Beitrag *Lueg Bro*, alles voll Gummischrot

Natürlich mag es sein, dass ihr auf 6 Jugendliche gestossen seid, welche sich mit Freuden impfen lassen möchten. Dass ihr aber keinen einzigen Jugendlichen gefunden habt, welcher sich nicht impfen lassen möchte, macht mich mehr als stutzig! Vielleicht waren es die Jugendlichen Nummer 7 bis 12? Vielleicht kann ja jemand erläutern, wie diese Umfrage zustande kam. (...) Ich hoffe nicht, dass sich in ein paar Monaten oder Jahren die Prognosen vieler (ungehörter) Wissenschaftler und Ärzte bewahrheiten, dass nach dieser Impfung der Körper früher oder später Amok läuft. Falls doch, sind die Medien – auch ihr, liebes Saiten – mitverantwortlich, dass den Jugendlichen wichtige Informationen vorenthalten wurden.

Daniele Anfuso zum Beitrag *«Alle müssen ihren Beitrag leisten»* auf saiten.ch

Dieser Artikel hat aber viele Anführungszeichen. Das passiert, wenn man mangelnden Intellekt durch Ideologie zu übertünchen versucht. Denn geistige Klarheit würde es einem ermöglichen, Dinge so zu formulieren, dass der Leser nicht mutmassen muss, was der Autor (sic) eigentlich sagen will.

Daniel Stricker zum Beitrag *Wer hat Angst vor der Antifa?* auf saiten.ch

Die Ausschreitungen an Ostern in St.Gallen haben viele nachhaltig bewegt. Kein Wunder, dass in den letzten Wochen auf saiten.ch vor allem die Texte aus unserem Maiheft (saiten.ch/saiten-im-mai-eins-zwei-polizei) gefragt waren. Nach wie vor sind Fragen offen, etwa die, ob die Polizei überreagiert hat. Dazu mehr im Perspektiventeil dieses Hefts.

Die Strasse für sich reklamiert haben auch die Alten, die sogenannten Querdenker:innen. Seit Monaten treicheln sie unbehelligt und unmaskiert durch die Schweiz, um auf die angebliche «Plandemie» und die damit einhergehende «Diktatur» aufmerksam zu machen. Wie bei dieser Regierungsform so üblich, nimmt man hin und wieder einige Personalien auf, ja, manche Demonstrant:innen werden sogar weggewiesen. Dass sich unter ihnen auch Rechtsextreme tummeln, scheint die Polizei weniger zu besorgen. Linken Gruppierungen hingegen begegnet sie regelmässig mit Repression und Misstrauen. «Man wird den Eindruck nicht los, dass die ominöse Verhältnismässigkeit je nach sozialer Zugehörigkeit oder politischem Spektrum der Demonstrierenden anders ausgelegt wird», so der Kommentar auf saiten.ch im Vorfeld zum 1. Mai. Hier nachzulesen: saiten.ch/wer-hat-angst-vor-der-antifa.

Dabei wäre es doch so einfach: Je mehr Menschen sich impfen lassen, desto schneller dürfen sie wieder ganz ohne Maske und Polizeischutz treicheln. Auch wenn es sich dann nicht mehr ganz so revolutionär anfühlt und nur noch nervt statt etwas nützt gegen die «Berserker-Diktatur». Die Jungen haben das längst verstanden. Zumindest jene sechs, die Saiten befragt hat, ob sie sich impfen lassen wollen, jetzt, wo alle dürfen. «Ja, natürlich!», sagen sie: saiten.ch/alle-muessen-ihren-beitrag-leisten. Da nicht nur der Leser links dieser Spalte misstrauisch wurde ob dieser Einhelligkeit, hier unser Senf dazu: Wir schönen keine Umfragen. Wenn sechs von sechs Menschen derselben Meinung sind, suchen wir nicht noch extra einen siebten, nur um noch ein bisschen «kritisches Denken» zu spielen.

Doch nun zum echten Theater. Die Bühnen und Buden dieser ehrwürdigen Unterhaltungs- und Bildungsform dürfen ja uns Plebs wieder empfangen, und so langsam kommt neuer Schwung in die Programmhefte (und den Saitenkalender, übrigens!). Das Theater St.Gallen hat sich grad zum Wiedereinstieg einen antiken Brocken vorgenommen, die Orestie von Aischylos. Im Original acht Stunden lang, in der revisited-Fassung von Regisseur Martin Pfaff nur geschliffene eineinhalb Stunden – zu kurz, um die Welt zu retten: saiten.ch/oh-geul-oh-geul-oh-weh.



A*

12.6. – 26.9.2021
Schweizer Skulptur
seit 1945

*Aargauer Kunsthaus

Aargauerplatz CH-5001 Aarau
 Di – So 10 – 17 Uhr Do 10 – 20 Uhr
www.aargauerkunsthaus.ch

Jean Tinguely, Niki de Saint Phalle
Le Cyclop - La Tête, 1970
 Museum Tinguely, Basel. Ein Kulturengagement von Roche.
 Donation Niki de Saint Phalle
 © Niki Charitable Art Foundation / 2021, ProLitteris, Zürich
 Foto: Christian Baur

JENSEITS

ER
DER
UL
AH
LÜ
CB



AS
ARE
E
J
A
A
N
E
S



7.5. – 4.7.2021



Kulturraum
S4

PRISKA RITA
O E L E R



M I R O
SCHAWALDER

STELLWERK HEERBRUGG

WWW.SG.CH/KULTUR

Kanton St.Gallen
Amt für Kultur



Kunst Museum Winterthur

Beim Stadthaus

8.5. – 15.8.2021

Moment. Monument



Phyllida Barlow
 Katinka Bock
 Dora Budor
 Isa Genzken
 Felix Gonzalez-Torres
 Mona Hatoum
 Bethan Huws
 Alicja Kwade
 Manfred Pernice
 Magali Reus
 Thomas Schütte
 Gabriel Sierra
 Roman Signer
 Simon Starling
 Danh Võ
 Erwin Wurm

Aspekte
zeitgenössischer
Skulptur

Erwin Wurm,Untitled (Shedding), 2005, Courtesy des Künstlers, © 2021, ProLitteris, Zürich, Foto: © 0111000000

«Wer Nein stimmt, schiesst sich selbst ins Knie»

Alex Meszmer, Geschäftsführer von Suisseculture, über die Notwendigkeit des Covid-19-Gesetzes und warum sich die Abstimmung vom 13. Juni nicht als «Denkzettel» gegen den Bundesrat eignet.

Interview: Peter Surber, Bild: Sascha Erni



Alex Meszmer

Saiten: Wie ist die Situation aktuell in Sachen Covid-Pandemie und Kultur?

Alex Meszmer: Das Virus hält uns auf Trab, weiterhin. Was die Öffnungen und Lockerungen betrifft: Ein entscheidender Punkt dafür ist das GGG-Zertifikat, dank dem die Teilnahme an Kulturveranstaltungen wieder leichter möglich sein soll. Bundesrat Berset hat sich beim letzten Gespräch mit den Kulturverbänden optimistisch geäussert, es gehe in Richtung «Normalisierung», auch dank zusätzlicher Impfdosen. Aber im Moment müssen wir noch diese Übergangsphase aushalten. Auch wenn wir ja alle, auch ich, die Schnauze voll haben von den eigenen vier Wänden.

Die Unterstützungsmassnahmen für die Kultur sind ausreichend?

Man muss anerkennen, dass letztes Jahr in sehr kurzer Frist Unterstützungsmassnahmen entwickelt worden sind – es hat wohl noch nie eine Behörde so schnell reagiert. Es gab natürlich Anfangs-

schwierigkeiten, etwa bei den Corona-Erwerbsersatzregelungen. Und es gab und gibt weiterhin Ungleichheiten, manchmal auch Ungerechtigkeiten dadurch, wie unterschiedlich die Kantone die Massnahmen handhaben. Das föderale System ist nicht unbedingt das beste System für eine Pandemie. Aber das Covid-19-Gesetz ist in Bern Session für Session verbessert worden, teils auch auf unseren Druck hin.

Zum Beispiel?

Der jüngste Erfolg war im März, dass man Ausfallentschädigungen auch für Freischaffende eingeführt hat. Damit ist erstmals in einem Gesetz überhaupt von Freischaffenden die Rede, das ist ein grossartiger Fortschritt. Bis dahin existierte diese Kategorie nicht – obwohl solche Anstellungen gerade im Kulturbereich gang und gäbe sind. Die Pandemie hat auch die Behörden gezwungen, einige Standard-Sichtweisen in Bezug auf unsere helvetische Arbeitswelt zu revidieren.

Fallen trotzdem noch Kulturschaffende oder Branchen durch die Maschen?

Ja: private Tanzschulen, private Musikschulen und ähnliche Angebote in der privaten kulturellen Bildung. Im Moment wird die Verantwortung in diesem Bereich zwischen dem Bund und den Kantonen hin- und hergeschoben, wobei das Bundesamt für Kultur argumentiert, die Kantone hätten den Spielraum, von sich aus solche Unterstützungen zuzulassen. Ein paar Kantone tun dies auch bereits.

Was passiert bei einem Nein zum Covid-19-Gesetz am 13. Juni?

Es ist ein dringliches Bundesgesetz – das heisst: Es unterstand zwar dem Referendum, trat aber nach der Annahme im Parlament am 26. September unmittelbar in Kraft. Und es würde entsprechend auch bei einem Nein ein Jahr lang gelten, das heisst bis zum 25. September 2021. Wird es abgelehnt, fallen ab diesem Datum alle Unterstützungsmassnahmen weg. Das wäre erstens fatal für den Fall, dass Mutationen die Pandemie neu anfachen. Zweitens fehlt dann die Unterstützung vorerst für die restlichen drei Monate des Jahres, was einen extremen Einbruch für die Kulturbetriebe mit sich bringen würde.

Warum?

Trotz allmählichen Lockerungen können viele Anlässe, insbesondere die grossen Festivals, dieses Jahr nicht stattfinden – oder die Rechnung geht wegen der Personenbeschränkungen finanziell nicht auf. Es werden weiterhin Nothilfe und Ausfall-

Klimaschön zu Fuss

Die beiden Initiativen werden kontrovers diskutiert – selbst unter den direkt betroffenen Bio-Bäuerinnen und Bauern. Das spricht eher für als gegen die Vorlagen. Sie treffen einen Nerv, und sie zielen auf Grundlegendes, auf unsere Ernährungsgewohnheiten und unseren Umgang mit dem kostbarsten «Lebens-Mittel», das wir haben: dem Boden und der Umwelt.

Am 13. Juni geht es mit der Trinkwasser- und der Pestizid-Initiative um viel. Das merkte man im Vorfeld: Die ruppige und teils menschenverachtende Weise, mit der Gegner:innen der beiden Vorlagen die Initiantinnen verbal angegriffen und bedroht haben, warf ein düsteres Licht auf die Diskussionskultur im Land. Das Forum 2xJa rief stellvertretend für viele vernünftige Stimmen zu respektvollem Umgang auf, nicht nur mit der Natur, sondern auch mit den Mitmenschen. Und erinnerte an das Grundanliegen einer gesünderen und ökologischen Zukunft – «denn ein System, das gegen die Natur arbeitet, hat keine Zukunft».

Wer auch immer wie stimmen mag: Statt zu ellbögen, kann man sich informieren. Eine Möglichkeit dafür bietet das Magazin «Hochparterre» mit einer Wanderung auf «Klimaspuren». Sie startet am 1. Juni in Ilanz, führt bis nach Genf, dauert insgesamt sechs Wochen, man kann etappenweise mitwandern und schlauer werden. Zum Beispiel wird, noch vor dem Abstimmungssonntag vom 13. Juni, auf den Startetappen im Bündnerland über klimafreundliche Siedlungen, Solarkraftwerke, Zement, Wind, Wald und Vögel informiert. Oder man kann dem Rhein entlang vom «klimavernünftigen» Holzbau des Landwirtschaftlichen Zentrums Salez zur Vorarlberger Pioniergemeinde Mäder wandern, in Trogen über Pestizide diskutieren und in St.Gallen über Klima und sozialen Wandel. Die hiesige Fachhochschule Ost organisiert den ökologischen Tippel mit, zusammen mit diversen weiteren Organisationen. Insgesamt fünfzig «Ortstermine gegen die Klimakatastrophe» stehen bis Genf auf dem Programm.

Wer es dann noch nicht gemerkt hat, was die Stunde schlägt, ist selber schuld. Oder in den Worten von «Hochparterre»-Wanderer Köbi Gantenbein: «Strukturen müssen grundlegend reformiert werden, nötig ist es aber auch, den eigenen Lebensstil klimaschön zu machen: weniger Fleisch, Flüge, Kleider, Schuhe, Computer, Autofahren – weniger von allem.» Eine politische Antwort ist die CO2-Initiative, über die wir am gleichen 13. Juni abstimmen – eine individuelle Antwort ist, klimafreundlich unterwegs zu sein: zu Fuss. (Su.)

entschädigungen nötig sein. Die Kultur wird die Folgen der Pandemie noch lange spüren. Und bei einem Nein ein neues Gesetz aufzulegen, würde bedeuten, wieder bei Null anzufangen. Ein solcher Prozess würde Jahre dauern.

Die Gegner argumentieren damit, der Lockdown sei ein «diktatorischer» Eingriff gewesen.

Die Möglichkeit eines Lockdowns oder auch das Impfreime sind nicht in diesem Gesetz festgelegt, sondern im Epidemiegesetz, das nicht Teil der Abstimmung ist. Ein Nein taugt deshalb nicht dazu, dem Bundesrat einen «Denkzettel» auszustellen – dieser würde nicht die Politik treffen, sondern die Tausenden, die wirtschaftlich unter der Pandemie leiden: Kulturveranstalter:innen, Gastrobetriebe, Tourismuseinrichtungen und alle jene, die Kurzarbeitsentschädigung, Härtefallhilfen usw. beanspruchen mussten. Wer sich zum Beispiel ärgert, dass das Openair St.Gallen abgesagt werden musste, und deshalb Nein stimmt, schießt sich selber ins Knie: Gerade die Festivals brauchen die Unterstützungsmassnahmen, sonst gibt es sie im nächsten Jahr definitiv nicht mehr.

Ihr Dachverband Suisseculture betreibt Lobbyarbeit. Stimmt der Eindruck, dass die Kulturszene «dank» der Pandemie stärker öffentlich auftritt?

Für mich gilt schon länger: Wir müssen uns einbringen. Der Schlüssel war das Ja zur Masseneinwanderungsinitiative 2014 – damals hatte sich die Kulturbranche kaum geäussert. Und bekam die Folgen zu spüren; unter anderem wurden die laufenden Verhandlungen der Schweiz zum Zugang zum europäischen Kulturprogramm Creative Europe sofort gestoppt. Das war ein Warnschuss. Letztes Jahr hat sich unser Verband im Komitee gegen die Begrenzungsinitiative engagiert, zusammen mit anderen, von der Forschung bis zu den Fluglotsen. Ebenso ist es jetzt beim Covid-19-Gesetz. Wir müssen als Verbände unsere eigenen Mitglieder abholen. Und wir müssen öffentlich die Stimme erheben.

Was ist Ihre Prognose für die Abstimmung?

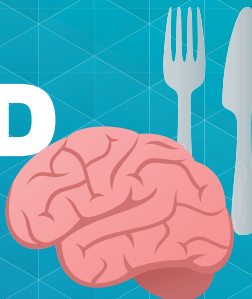
Ich hatte am Anfang Bedenken, weil sich vorerst nur wenige Organisationen engagieren wollten. Aber inzwischen haben zum Beispiel Economiesuisse und Gastrosuisse die Ja-Parole beschlossen – das stimmt mich zuversichtlich. Gemäss Umfragen liegt die Zustimmung aktuell bei etwa 66 Prozent. Das Gesetz hätte 75 Prozent Ja-Stimmen verdient.

In Kurzform: Warum ein Ja?

Wir müssen das Gesetz annehmen, weil darin alle die Unterstützungsmassnahmen festgeschrieben sind, die die gravierenden Folgen der Pandemie lindern. Wer es ablehnt, verunmöglicht die Hilfe für die am härtesten betroffenen Branchen: Kultur, Events, Gastro, Reisen und Sport. Wenn wir die kulturelle Vielfalt erhalten wollen, brauchen wir dieses Gesetz.

Alex Meszmer, 1968, ist seit Anfang 2020 Geschäftsführer des Dachverbands Suisseculture und arbeitet als bildender Künstler und Kurator zusammen mit seinem Partner Reto Müller in Pfyn TG.

MEHR BRAINFOOD GEFÄLLIG?



BZGS St.Gallen
Berufs- und Weiterbildungszentrum
für Gesundheits- und Sozialberufe

Jetzt anmelden und demnächst am BZGS durchstarten.

www.bzgs.ch



PIERFRANCESCO FAVINO

PADRENOSTRO

EIN FILM VON CLAUDIO NOCE



BARBARA RONCHI

MATTIA GARACI

FRANCESCO GHEGHI

Progetto «Made in Italy» sostenuto dal Ministero per i Beni e le attività Culturali e per il Turismo MiBACT, in collaborazione con Istituto Luce Cinecittà

AB 17. JUNI IM KINO

FILM COOP



Universität
Basel

Philosophisch-Historische
Fakultät



Kulturarbeit neu denken und gestalten

MAS in Kulturmanagement

Die Weiterbildung für Kulturschaffende,
Kulturförder*innen und Kulturveranstalter*innen.

DAS in Kulturreflexivem Management

Start: 15.10.21

CAS in Kulturpolitik und Kulturrecht

Start: 26.08.21

CAS in Innovation und Change

CAS in Digitalen Kulturen

Start: 14.01.22

SKM

studienangebot
kulturmanagement

Jetzt Informieren:

www.kulturmanagement.unibas.ch

COMEDIA

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen

Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch



MIT SCHÖNER LITERATUR DEIN FERNWEH STILLEN

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

Mehr miteinander reden



Vor den letzten Nationalratswahlen sass ich mal mit einer Handvoll rechter Jungpolitiker:innen auf einem Podium, auf einer Bühne, in einem Club. Nach der Diskussion tranken wir noch was miteinander, und danach war Party im Club, wir hatten Gratiseintritt, also tanzten wir da im Club.

Um ehrlich zu sein: Es war lässig. Es war das erste Mal seit langem, dass ich im un-queeren Ausgang war, jenem Ausgang, den man «normal» nennt, mit normalen sexistischen Songtexten und normaler Zwangs-Heterosexualität.

Als ich am nächsten Tag meinen Mitmenschen davon erzählte – damals noch auf Facebook, als es noch kein Boomer-Hellhole war –, erhielt ich sehr unterschiedliche Rückmeldungen. Viele meiner Freund:innen waren mässig begeistert. «Junge Rechte haben nichts verdient ausser deinem Drink in ihrem Gesicht», fanden einige. «Mit Rechten feiern? Ich könnte das nie», schrieben die meisten. Andere waren begeistert. Dass man nach dem Podium noch zusammen weggehen könne, es guthaben könne miteinander, das sei wahre Demokratie! In dem Moment, in dem ich das hörte, hätte ich meinen Drink rückwirkend gerne umfunktioniert.

Eine ähnliche Haltung begegnete mir kürzlich wieder. An einer Radiodebatte mit einer jungen Schriftstellerin, die ein Buch gegen linken Aktivismus geschrieben hat. Zum Abschluss des Gesprächs fragte die Moderatorin, was wir uns für die Zukunft wünschen. «Dass man wieder mehr miteinander redet», antwortete meine Kontrahentin. Sie erzählte, wie sie mit einem Kritiker mal was trinken gegangen war.

Hach ja. Einfach mal an einen Tisch sitzen mit einer Person, die anderer Meinung ist. Einfach mal einen Tee trinken mit jemandem, der Geflüchtete ertrinken lassen will. Einfach mal feiern gehen mit Leuten, die Homos gesetzlich benachteiligen wollen. Einfach mehr miteinander reden! Heart-Emoji! Handshake-Emoji! Demokratie. Schön.

Das Gemeine ist ja: Es klingt mega demokratisch. Weil «mehr miteinander reden» so freundlich und fair, ja nahezu empathisch klingt. Vor allem aber klingt es: symmetrisch. Du sagst was, ich sag was, dann verstehen wir unsere Positionen besser und vielleicht finden wir einen Kompromiss. Du möchtest gegen die Menschenrechtskonvention verstossen und ich nicht? Cool, verstossen wir doch einfach nur ein bisschen gegen die Menschenrechtskonvention. Du respektierst trans Menschen nicht und ich schon? Fantastisch, lass uns nur einen Teil der trans Menschen respektieren. Du hasst Muslima und ich nicht? Da gibts ein paar prima Abstimmungen darüber.

«Einfach mal miteinander reden» setzt eine friedliche Symmetrie voraus, die meistens nicht gegeben ist; wenn ich, wie in einer früheren Kolumne beschrieben, mit dem homofeindlichen Marsch-fürs-Läbe-Schwurbler über Homosexualität rede, macht das mit mir sehr viel mehr als mit ihm.

Beim Wunsch, dass politische Gegner:innen mehr miteinander reden sollten, schwingt aber gleichzeitig auch ein unausgesprochener Wunsch nach einer Mitte mit, einem Kompromiss am unteren Ende des Hufeisens. Ich war mies in Geometrie, aber ich weiss, dass die Mitte abhängig davon ist, wo die beiden Aussenpositionen liegen. Wenn mein Gegenüber, mit dem ich grad locker-demokratisch zu Justin Bieber tanze, Mensch und Umwelt krepieren lassen will... will ich dann eine Mitte? Mit wem will ich tanzen? Mit wem will ich «einfach mal reden»?

Und wem, liebe Lesende, sollten wir im höchst-übertragenen Sinne ein Getränk ins Gesicht leeren?

Unentschlossen



Ich kann mich schlecht entscheiden, und ich weiss nicht warum. Klar ist, dass wir zu viel Auswahl haben. In meiner lokalen Buchhandlung gibt es sechs (!) verschiedene Ratgeber über Minimalismus. Ich hätte ja gedacht, dass gerade bei dem Thema irgendwann mal alles gesagt wäre, aber anscheinend ist dort weniger wirklich mehr. Selbst rein

theoretische Entscheidungen bringen mich zum Verzweifeln. Zum Beispiel wenn die Band Alphaville mir aus dem Radio entgegen singt: «Do you really want to live forever?»

Will ich wirklich für immer leben? Ich weiss es nicht. Das scheint mir schon ein bisschen lange zu sein. Andererseits würde ich aber ganz sicher das Ende meiner Lieblingsserie mitbekommen («Die Tageschau» – Ich will einfach unbedingt wissen, wie es ausgeht!). Jedoch hätte ich danach bald niemanden mehr, mit dem ich über das höchstwahrscheinlich unbefriedigende Ende motzen könnte.

Vielleicht sollte ich mich an den Lachs halten und gegen den Strom schwimmen. Immer das Gegenteil des Mainstreams machen. Obwohl der Lachs vielleicht nicht das beste Beispiel ist. Ich meine: Wenn gegen den Strom schwimmen so viel bringt, warum enden dann so viele Lachse im Kühlregal?!

Aber dem eigenen Instinkt folgen hilft auch nicht. Macht der Lachs ja auch und dann? Brotbelag. Mit zu viel Meerrettich. Und Lachse hassen Meerrettich. Woher ich das weiss? Habt ihr schon mal einen Lachs Meerrettich essen gesehen? Eben.

Sich selber Ausschlusskriterien aufzuerlegen, ist aber auch schwierig. Zum Beispiel nur noch in einem Laden einkaufen zu gehen. Und dann erinnert man sich erst in der Migros, dass die dort kein Bier haben! Was nun? Alle Entscheidungen, die man jemals getroffen hat, wieder in Frage stellen oder ein Leben lang auf Alkohol verzichten?!

Und dann steht man mit dieser monumentalen Frage im Herzen zwischen den Migros-regalen, schaut sich die Weinbeeren an und denkt sich: «Ihr wurdet auf die falsche Art haltbar gemacht.»

Immerhin war mir dank meiner Unfähigkeit, mich entscheiden zu können, wenigstens eines immer klar: Ich werde niemals Baumpfleger. Da kommt es viel zu oft zu Abzweigungen.



Warum St.Gallen vor 100 Jahren mitten in der Krise ein Museum baute und wie es sich heute vom Bürgertempel zum Dritten Ort wandeln will.
Von Roman Hertler

14

Mein Museum: Statements von Barbara Betschart, Ueli Vogt, Johannes Stieger, Thomas Gnägi, Mark Wüst, Celin Fässler, Caroline Schärli und Marcel Zünd.

21, 28, 29

Nicht bloss bäuerliches Brauchtum, sondern auch Industrie und Migration: In Herisau, Trogen und Heiden beginnt die Ausserrhoder Museumszukunft.
Von Peter Surber

22

Ein Gespräch mit dem Thurgauer Historiker Stefan Keller über die Pläne eines neuen Museums in der ehemaligen Saurer-Fabrik in Arbon.
Von Peter Surber

30

Vasco Hebels Seifenmuseum in St.Gallen ist Sammelsurium und Küche in einem – und stösst Türen in die Vergangenheit auf.
Von Corinne Riedener

32

Kollektive Geschichtsvermittlung steht im jungen Museum Schaffen in Winterthur im Zentrum. Von Anna Kunz

Fotografie: Ueli Steingruber

34

MUSEAL

VOM BÜRGERTEMPEL ZUM DRITTEN ORT

Mitten in der Stickereikrise beschloss die St.Galler Ortsbürgergemeinde den Bau des Historischen und Völkerkundemuseums. Jetzt, wieder in einer Krise, feiert das Haus sein 100-jähriges Bestehen. Architektonisch und mit einer veralteten Völkerkundesammlung tritt das Personal kein einfaches Erbe an, Ideen für die Zukunft gibt es aber zur Genüge.

Von Roman Hertler

Ein interessantes Stück der Jubiläumsausstellung ist ein sehr altes Militärguetzli. Ein kleines Wunder, dass das fast quadratische «Feldbrot» mit sechsmal sechs Stupflöchern seit 1871 überdauert hat. Sicherlich heute ungeniessbar, weil nahezu versteinert, ist es ein Symbol der vielbesungenen schweizerisch-humanitären Tradition. Mit der Flucht der Bourbaki-Armee vor den Preussen gelangten damals innert dreier eisiger Wintertage 87'000 französische Soldaten in die Schweiz, wo sie plus 12'000 Reittiere notdürftig versorgt und wenn nötig gepflegt wurden. Derartige logistische Anstrengungen sind mittlerweile höchstens noch bei vergnüglichen Grossanlässen denkbar. Der Bundesrat verteilt seine Guetzli an Vertriebene heute lieber «vor Ort».

Dabei haben gerade die drei Sonderausstellungen zu Flucht und Holocaust 2019 im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen (HVM) gezeigt, dass die Thematik nach wie vor breite Teile der Gesellschaft bewegt. Kaum eine Ausstellung hat mehr Publikum, auch überregionales, ins Museum im Stadtpark gelockt. Man wünscht es den Macherinnen der aktuellen Jubiläumsausstellung zum 100-Jährigen, die am 29. Mai eröffnet wurde, dass sie auf ebenso grosses Interesse stösst.

Schon die Fülle an Sammlungsschätzen von nah und fern lädt zur Entdeckungsreise. Und es zeigt sich, was ein Museum wie keine andere Bildungseinrichtung kann: einem banalen Objekt wie einem vertrockneten Gebäck eine Geschichte entlocken, die zum Denken und Reflektieren anregt.

Verkopfen soll man sich aber nicht im Museum, die Ausstellung soll auch emotional etwas auslösen. Zugänglichkeit für alle Alters- und Bildungsklassen ist Monika Mähr, der langjährigen Kuratorin für Kulturgeschichte, wichtig. Die stellvertretende HVM-Direktorin, die das Amt vom im Dezember überraschend verstorbenen Achim Schäfer übernommen hat, hat die Ausstellung «Entdeckungen» mit weit über 100 Sammlungshighlights, die sich teils auch in der Dauerausstellung finden, kuratiert.

Das Thema erlaubte Mähr und ihrem Team, frei und spartenübergreifend aus den über 70'000 Objekten der HVM-Sammlungen zu wählen. Gleichzeitig sollte dennoch ein roter Faden erkennbar bleiben, weshalb man die Ausstellung räumlich wie konzeptuell in vier Kategorien eingeteilt hat: Vorgestellt werden die wertvollsten, seltensten, ältesten und lustigsten Objekte des Museums, ergänzt mit einigen der schönsten, überraschendsten, grusligsten und kleinsten Stücke. Jeder Ausstellungsbe-

reich erzählt zudem etwas zur Sammlungsgeschichte der vier Abteilungen des Hauses: Völkerkunde, Geschichte, Archäologie und Kindermuseum. «Die Auswahl der 100 Top-Highlights für den Ausstellungskatalog wurde im Team besprochen – es hätten ebenso gut 100 andere Objekte sein können», sagt Kuratorin Monika Mähr.

Die «ruhmreiche Vergangenheit»

Auch das Publikum ist eingeladen, den Zufall spielen zu lassen. Im abgedunkelten Eingangsbereich, dem Zentrum der Sonderausstellung, hat Ausstellungsbauer Erwin Bosshart ein Glücksrad installiert, das anzeigt, welchen der vier Räume man als nächstes betreten soll. LED-Bänder, die in den Boden eingelassen sind, weisen den Weg strahlenförmig weg vom zentralen Objekt, das die Dunkelkammer beherrscht: eine eiserne Schwertklinge, die einem Grab aus dem 7. Jahrhundert in Sorntal zwischen Waldkirch und Niederbüren entnommen wurde. Die Klinge markiert zusammen mit weiteren frühmittelalterlichen Artefakten den Ursprung der Sammlung des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen, die wiederum die Grundlage der historischen Sammlung des HVM bildet.

Und damit ist eigentlich schon klar, dass das HVM nicht bloss ein städtisches Museum ist, sondern für die gesamte Region eine Bedeutung hat. Auch wenn das Stadtmodell, das die Situation von 1642 nachbildet, nach wie vor zu einem der beliebtesten Stücke der Dauerausstellung zählt. Die Stadt trägt immer noch das Gros der Museumskosten. Die Frage nach mehr kantonaler Bedeutung wird immer mal wieder thematisiert, scheitert aber meist an regionalpolitischen Realitäten. Separat geregelt ist die Finanzierung der Archäologie, die alleine vom Kanton getragen wird.

In den Sammlungen finden sich denn auch etliche Trouvaillen aus dem ganzen Kantonsgebiet. Beispielsweise die volkstümlichen Masken aus dem Oberland, mehrere ins Museum eingebaute Zimmer, der Feuerstein aus dem Drachenloch oder die Bernsteinkette vom Montlingerberg aus vorrömischer Zeit. Das Rohmaterial dafür gelangte aller Wahrscheinlichkeit nach von der Ostsee nach Italien, wo es zum Schmuckstück verarbeitet wurde, bevor es schliesslich im Ostschweizer Boden verschwand und erst 1913 bei Steinbrucharbeiten wieder zum Vorschein kam. Ebenso wie die Kette belegt die etwas jüngere Sarganser Bronzestatue mit etruskischem Helm, dass das Rheintal schon vor weit über 2000 Jahren Verkehrsknotenpunkt eines paneuropäischen Handelsnetzes war. Zum regionalen Rückschritt in die Provinzialität kam es so gesehen erst vor Kurzem.

Man hat 1914 noch nicht geahnt, dass der anstehende Grosse Krieg in Europa so lange und so verheerend wüten würde. Dass gleichzeitig das Fundament sanktgallischen Reichtums, die Stickereiindustrie, im Niedergang begriffen war, wollte und konnte man nicht wahrhaben. Dennoch waren die Aussichten getrübt. Und was wäre «geeigneter, dem gefährdeten Glauben an die Zukunft wieder aufzuhelfen als ein Blick in eine ruhmreiche Ver-

gangenheit?» So beschreibt Louis Specker, 1980 bis 2004 Leiter des Historischen Museums, in der aktuellen Festschrift die damalige Gemütslage.

Mit 248 zu 0 Stimmen beschloss die versammelte Ortsbürgergemeinde also an jenem verhängnisvollen 28. Juni 1914, dem Tag des Attentats von Sarajevo, St.Gallen mit einem musealen Neubau zu beglücken. Den kulturhistorischen und völkerkundlichen Sammlungen sollte damit Raum und dem Kunklerbau weiter vorne im Stadtpark wieder mehr Luft für Kunst und Naturhistorisches verschafft werden. Die Finanzierung war zwar noch nicht vollständig gesichert, aber man wollte mit den Aufträgen nicht länger zuwarten.

Neoklassizistischer Bürgertempel

Gerade weil die Kriegswirren ja bald überstanden sein würden und die Stickerei wieder zu alter Blüte finden sollte, St.Gallen also Weltstadt bleiben würde, liess man sich beim Neubau nicht lumpen. Bescheidener fiel die Eröffnung nach sechsjähriger Bauzeit im Frühling 1921 aus, wie die NZZ meldete: «Die Eröffnung des Museums erfolgte in einfachster Form am 31. März. St.Gallen steht heute unter dem schweren Druck einer noch nie dagewesenen Baisse der Stickereiindustrie und deshalb hätte ein lautes Fest keine laute Freude auslösen können.» So hat man eben nur die Crème der St.Galler Gesellschaft eingeladen, um nicht noch eventuell gierige Volksmäuler abspesen zu müssen. Es hätte einfach nicht gepasst.

Wie es sich für das Bürgertum des ausgehenden 19. Jahrhunderts ziemte, ist ein monumentales, leicht überdimensioniertes Bauwerk entstanden, im selben Geist wie das Hauptgebäude des Bahnhofs (1913) oder die Hauptpost (1915). Heute sind die sechs ehrfurchtgebietenden Säulen mit ionischen Abschlüssen an der Front des neoklassizistischen Baus in jubilierendes Gold gefasst. Ganz nach dem Geschmack von Daniel Studer, HVM-Direktor und Jugendstil-Experte, der jetzt nach 19 Jahren sein Zepter an den Zürcher Archäologen und Südamerikakenner Peter Fux übergeben wird.

Die opulente Museumsarchitektur strahlt bildungsbürgerliches Selbstbewusstsein aus, für St.Galler Geschmäcker vielleicht einen Tick zu viel. Der Historismus hat originale und nachempfundene barocke Elemente im Gebäudeinnern verschmelzen lassen. Heute würde man das klarer trennen. Auch die unverrückbaren, mittlerweile denkmalgeschützten Glasvitruven in der Völkerkundeabteilung sind architektonischer Klotz am Bein dynamischer Ausstellungsgestaltung und zeitgemässer Vermittlungsarbeit. Sie haben heute höchstens noch einen Wert als eigenständige Museumsobjekte, die bezeugen, welcher Blick auf das Andere, das Fremde und angeblich Rückständige einst gepflegt wurde: getrennt durch eine Scheibe in zurückhaltender Distanziertheit vor allzu viel fremdländischer Unmittelbarkeit.

Ein wenig sehnsüchtig schrieb Geograf Hans Krucker, der die völkerkundliche Sammlung 1928 bis 1969 betreute, an einen Schweizer Tierhändler in Tansania: «Hier in der Ostschweiz draussen sind wir an einem ruhigen (zu ruhigen) Fleck Erde zu-





hause, als dass uns viel passieren könnte, wogegen den Herren Überseern immer wieder allerhand in den Weg kommen kann.»

Kulturpessimist Krucker verstand die ethnografische Sammlung, die aus jener der 1878 gegründeten Geographisch-Commerciellen Gesellschaft hervorging, stets als Dokumentationsstelle untergegangener oder zumindest dem Untergang geweihter Kulturen. Ähnlich konservatorisch motiviert hat beispielsweise Textilmulti Hans Bäumler für die «Arche Noah», sein 2019 eröffnetes Privatmuseum in Hohenems, bedrohte Alpen- und Savannentiere geschossen und ausgestopft.

Kolonialware: Vonwillers Ansage, Schäfers Verdienst

Eigentlich sind solche Zeiten längst vorbei. Die Völkerschau «Sam's Negerdorf», die 1904 in St.Gallen gastierte und mit einem echten Neugeborenen erfolgreich um die Gunst des Publikums buhlte, wäre schon 50 Jahre später kaum mehr denkbar gewesen. Das HVM hat früh differenziert, wenn auch in zeitgeistiger Weise. Robert Vonwiller, der erste Leiter der Völkerkundeabteilung, sagte schon 1917 in seiner Rede anlässlich der Schenkung der völkerkundlichen Sammlung an die Ortsbürgergemeinde: «Indem die Völkerkunde den Blick weitet und uns die andersfarbigen Mitmenschen richtig einschätzen lehrt, stellt sie sich in den Dienst der Gerechtigkeit und hat, richtig erfasst, die ethische Wirkung, den europäischen Hochmut nach dieser Seite hin zu korrigieren.»

Das HVM hat nun längst erkannt, dass es seine kulissenhaften, rassistischen Schaufiguren, die sogenannten Umlauff-Figuren, höchstens noch korrekt kontextualisiert zeigen kann. So zum Beispiel in der aktuellen Jubiläumsausstellung jene Herero-Frau in traditioneller Ledertracht, die an den deutschen Vernichtungskrieg gegen die Volksgruppen der Herero und der Nama 1904 bis 1908 erinnert. Die Verhandlungen zwischen Namibia und Deutschland über den Umgang mit diesem Kolonialverbrechen stehen kurz vor dem Abschluss.

Bestimmt lagern mit den Tausenden geschenkten und zugekauften Objekten aus Afrika, Asien, Amerika und Ozeanien auch zahlreiche museologisch-koloniale Leichen im Keller des HVM. Peter Müller, der hier die Provenienzen seit über zehn Jahren erforscht, räumt in einem Beitrag im Sammlungskatalog zur Jubiläumsausstellung (siehe Anmerkungen) ein, dass in vielen Fällen nicht dokumentiert sei, auf welch verschlungenen Pfaden die ethnografischen Objekte in europäische Hände gelangten.

Auch wenn es einigen Kritikern zu lange dauert und zu wenig offensiv kommuniziert respektive im Museum vermittelt wird: Das HVM macht keinen Hehl daraus, wenn es einmal problematische Objekte aussondiert hat. Achim Schäfer war es zu verdanken, dass zwei Silberpokale – Naziraubkunst, die in den 1960er-Jahren als Schenkung ins HVM gelangten – 2017 den rechtmässigen Besitzern zurückgegeben werden konnten.

Und bis zuletzt hat sich Schäfer als Leiter der Afrikasammlung auch um einen fairen Dialog über

die umstrittenen Benin-Bronzen bemüht. Sogar eine Restitution hat er nicht von vornherein ausgeschlossen. Diesen Frühling hat sich das HVM der Benin-Initiative des Rietberg-Museums angeschlossen. Das ethnografische Museum in Zürich führt nun Gespräche mit nigerianischen Fachleuten im Namen aller beteiligten Schweizer Museen, die britisches Raubgut aus dem alten Edo-Königreich in ihren Katalogen führen.

Dem Salzdieb auf der Spur

Auch Kunst- und Kulturhistorikerin Jeanne Fichtner-Egloff, Asienkuratorin des HVM, ist sich der Problematik des kolonialistischen Blicks bewusst. Gleichzeitig betont sie die Schwierigkeit, die ethnografische Sammlung à jour zu halten, um auch aktuelle Lebenswelten abbilden zu können. Mit der Stickereikrise brachen die alten St.Galler Handelsbeziehungen ab, womit auch der Zustrom kolonialer Objekte versiegt. «So wurden aus zeitgenössischen Sammlungen plötzlich historische», sagt die Japanologin.

Der Zugang über kulturübergreifende Einzelthemen erleichtert den Umgang mit historischen Sammlungen. Wie das funktionieren kann, hat Fichtner-Egloff mit der Neugestaltung der Dauerausstellung im Asiensaal gezeigt. In fünf Jahren Konzeptions- und Aufbauarbeit hat sie die Sammlungen vom grössten Kontinent unter dem Thema «Spiel der Kulturen» zusammengefasst. Darin schwingt ein Interesse an konkreten Spielpraktiken einzelner Kulturen ebenso mit wie die Faszination für die Verflechtungen der asiatischen Kulturen über die Jahrtausende hinweg. Die Objekte sind damit nicht mehr nur vermeintlich repräsentative Artefakte für ein isoliert betrachtetes «Volk», sondern Zeugen gegenseitiger Beeinflussung von Menschen, die schon immer in irgendeiner Weise miteinander in Kontakt traten und nebst Schwerthieben immer auch kulturelles Wissen austauschten.

Es reicht heute nicht mehr, die Gegenstände für sich alleine ins Museum zu stellen. Es gilt, ihre kulturelle Vernetzung bis ins Hier und Jetzt museal abzubilden. «Kuratieren heisst Vermitteln», sagt Jeanne Fichtner-Egloff. «Wir müssen uns vom Expertengedanken verabschieden. Nur als Team kann es uns gelingen.»

Zuständig für Vermittlung und Bildung im HVM ist Jolanda Schärli. Ihr 50-Prozent-Pensum wirkt schmörzelig, verglichen etwa mit dem sechsköpfigen Vermittlungsteam, das sich das Vorarlbergmuseum in Bregenz leistet. Eine aktive Beziehung zum Publikum aufzubauen und zu pflegen, wird immer wichtiger. Schärli arbeitet für drei, attestieren ihr die Teamkolleginnen, und Bregenz ist ihr heimliches Vorbild. Einst zuständig für die klassischen Schulführungen, organisiert sie mittlerweile auch Workshops für alle Generationen: Kochen wie im Mittelalter, Mangazeichnen für Jugendliche und gerade aktuell Stoffdruck. In Zusammenarbeit mit dem Solihaus hat sie auch schon spielerisch-museale Deutschkurse für Geflüchtete konzipiert – ein Angebot, das sie gerne wieder beleben möchte.

Im Moment arbeitet Schärli zusammen mit Rafael Huber, einem Geschichtsstudenten mit Pfa-



dierfahrung, an einem mittelalterlichen Break Out-Spiel (Escape Room ist ein geschützter Markenname). Dabei lösen die Besucherinnen und Besucher mehrere Rätsel um die Geschichte eines Salzdiebs, einer Hebamme und eines Baders. Die Informationen zu den historischen Figuren basieren auf Briefen aus dem Stadtarchiv, die ebenfalls in der Ausstellung «Mittelalter am Bodensee» gezeigt werden. Ausstellungsbeginn ist der 1. Oktober 2021. Im Weiteren ist eine Publikation in der «Guides à pattes»-Reihe in Arbeit, ein reich illustriertes Sachbüchlein, das Kindern das frühmittelalterliche St.Gallen näherbringen soll – vom Klosterleben über den Steinsarkophag bis zum Mordopfer.

Der Dritte Ort

«Das Museum sollte auch rausgehen, hin zur Bevölkerung und in die Quartiere», findet Schärli. Denkbar sei beispielsweise ein Container im Bachareal in St.Fiden. Schon konkretisiert ist das Archäomobil, das verschiedene Ostschweizer Kantone lanciert haben und der Bevölkerung die Archäologie näherbringen soll. Am Stadtfestwochenende wird es vor der Hauptpost stehen. Das Museum könnte sich so auch als «Dritten Ort» positionieren, ein Ort zwischen Privatem und Öffentlichem, wo Leute sich ungezwungen austauschen und gerne Zeit verbringen. Dazu gehörte auch ein ausgebauter gastronomischer Angebot.

Aber eben: Vermittlung ist sehr aufwändig und somit teuer. Die stellvertretende Direktorin Monika Mähr legt ihr kuratorisches Augenmerk auf das Kerngebiet des Museums: die Gestaltung von Ausstellungen. «Die Zielgruppen müssen im Zentrum stehen. Und bei der Planung einer Ausstellung muss die Vermittlung natürlich von Anfang an mit im Boot sein.» Die Nähe und die Interaktion mit dem Publikum sei wichtig. Beispielsweise könnten über Lichtkonzepte, Farben oder spezielle Präsentationsformen auch die Emotionen angesprochen werden. Das Museum müsse nicht belehren, sondern dürfe auch einfach mal Fragen aufwerfen – und im besten Fall Antworten finden.

So geschehen bei einem kuriosen gläsernen Objekt, das ebenfalls in der Jubiläumsausstellung zu sehen ist. Es ist vor einigen Jahren als Teil einer Schenkung von mehreren Bananenschachteln voller Christbaumschmuck ins Museum gelangt. Es sieht ein bisschen aus wie eine Birne mit Fensterchen oder ein kleines U-Boot. Bei einer Führung klärte ein begeisterter Besucher die Kuratorin auf: Es handle sich um den Rumpf einer Do X, eines Verkehrsflugschiffs, das Deutschland Ende der 1920er-Jahre im Dornierwerk in Altenrhein bauen liess, um die Versailler Verträge zu umgehen.

Monika Mähr sieht in der Mehrspartigkeit des Hauses weniger ein Hindernis als vielmehr eine Chance, einzelne Themen in grössere Zusammenhänge zu stellen. Ein besonderes Anliegen bleibt die Stadtgeschichte. Ihr schwebt etwa eine Ausstellung unter dem Titel «Kindheit in St.Gallen» vor, eine Steilvorlage für die Vermittlung, das Publikum schon bei der Recherche einzubeziehen.

Die knapp 20-jährige Ära Studer war kunstgeschichtlich geprägt. Wo die Reise im zweiten

HVM-Jahrhundert hinführt, ist noch offen. Der neue Direktor Peter Fux, Anhänger einer philosophischen Anthropologie und eines ganzheitlichen Blicks auf die Menschen in ihrem Wirken in der Welt, wollte sich bisher noch nicht in die Karten blicken lassen. Etwas mehr lokale Zeitgeschichte dürfte es sein, findet Monika Mähr. «Zur jüngeren Stadtgeschichte haben wir aber noch zu wenig Objekte. Da müssen wir unsere Sammlungsstrategie noch etwas schärfen, vielleicht auch wieder hin zum Alltäglichen.» Denn im Grunde könne, auf dem musealen Sockel inszeniert, alles zum Kulturschatz erhoben werden und eine Geschichte erzählen. So gar ein 150-jähriges Guetzi.

Festschrift

Die Quellenlage bis in die 1970er-Jahre ist nicht berauschend. Umso erstaunlicher, was Peter Müller für die 220-seitige Festschrift zum 100-Jahr-Jubiläum des HVM alles zu Tage gefördert hat. Zuerst zu nennen wäre das erstmals systematisch zusammengetragene, rare Bildmaterial aus alten Tagen: die Völkerkundesammlung im Stadthaus bis 1917 oder die historische Sammlung im «Alten Museum», dem heutigen Kunstmuseum, dann aber auch die Stadtpark- und Innenansichten von 1921. Hübsch sind auch die historischen Quellentexte: Amüsant und aufschlussreich etwa die Betrachtungen von 1932, in denen Hans Krucker, damals Leiter der Völkerkundeabteilung, die Museumsbesucher:innen typologisiert. Oder der weitgereiste Wilhelm Zollikofer, der noch als 80-jähriger in Aufseheruniform durch die Säle schlurft, 1961 in der «Ostschweiz» rührend porträtiert vom legendären Lokalredaktor Hermann Bauer. Herausgegeben ist die kurzweilige Festschrift von Peter Müller. Sie enthält Textbeiträge von ihm und elf weiteren Autor:innen, darunter etwa Jeanne Fichtner-Egloffs Gedanken zur «Welt in der Vitrine» oder Louis Speckers Plädoyer für mehr Alltagsgeschichte im Museum.

Peter Müller (Hrsg.): *MuseumsWelten. 100 Jahre*. FormatOst, Schwellbrunn 2021, 38.-

Ausstellungskatalog

Wie die Ausstellung «Entdeckungen – Highlights der Sammlung» zum Rundgang lockt, lädt der Ausstellungskatalog, herausgegeben von Monika Mähr und Peter Müller, zum Schmökern ein. Sie und ihre Teamkolleg:innen Achim Schäfer, Sara Allemann, Jeanne Fichtner-Egloff, Victor Manser, Jolanda Schärli, Daniel Studer und Isabella Studer-Geisser haben aus den Objekten der Jubiläumsausstellung nochmals die 100 Interessantesten herausgeplückt und beschreiben sie wissenschaftlich fundiert und leicht bekömmlich. Der Katalog funktioniert unabhängig von der Ausstellung, die Zeit beim Durchblättern vergeht im Flug.

Monika Mähr, Peter Müller (Hrsg.): *ObjektWelten. 100 Entdeckungen*. FormatOst, Schwellbrunn 2021, 38.-

Jubiläumsausstellungen im HVM:

«Klimt und Freunde»: bis 25. Juli (Ausstellungsbesprechung in dieser Ausgabe ab S. 56)

«Entdeckungen – Highlights der Sammlung»: bis 27. Februar 2022

HVM-Jubiläumsfest «Willkommen 1921!»: 19. und 20. Juni, Ausflüge in die 1920er-Jahre inkl. Attraktionen und Überraschungen, Festwirtschaft (je nach bundesrätlichem Massnahmenplan), Eintritt frei

mcmxxi.ch
hvm.ch

Roman Hertler, 1987, ist Saitenredaktor

Mein Museum

Wie kann, wie soll Geschichte für die Gegenwart und für die Zukunft dar- und ausgestellt werden? Was ist ein zeitgemässes Museumsverständnis, das aus dem Museum nicht einen «musealen», sondern einen lebendigen Ort macht? Saiten hat eine Reihe von Ostschweizer Museums- und Ausstellungsprofis um eine kurze Antwort auf diese Fragen gebeten. Hier und weiter hinten ihre Statements unter dem Stichwort: «Damit Geschichte nicht museal wird: Mein Museum».

Das Feuer weitergeben

Zu übersehen ist das einstige Bürgerhaus nicht, das in den Jahren 1763–65 erbaut wurde und in kräftigem Ochsenblut-Rot direkt an der Hauptstrasse im Zentrum von Gonten steht. 2015 wurde es vom Schweizer Heimatschutz zu einem der 50 schönsten Museen der Schweiz gekürt. Das Haus ist alt und schön – aber sein Ziel hat es erreicht, wenn in ihm Gegenwart gelebt wird.

Das nach allen Regeln der Kunst im Jahre 2007 restaurierte Appenzelerhaus ist kein Museum im klassischen Sinn. Vielmehr wird im Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik (Feld-)Forschung betrieben, es werden Workshops abgehalten, Stöbeden gegeben und Veranstaltungsreihen organisiert. Das umfangreiche, brandsichere Archiv und die Bibliothek beherbergen tausende von musikalischen Schätzen aus drei Jahrhunderten. Dienstag- bis Freitagvormittag kann man das Haus frei besichtigen. Noch besser bucht man eine Führung, um mehr über die Musik, die historischen Instrumente, die Bräuche und über das Haus und seine früheren Bewohner zu erfahren.

Am schönsten ist es, wenn das Haus zum Begegnungsort wird, mit Musik erfüllt ist und klingt und schwingt. Das oberste Ziel des Roothuus Gonten ist, nicht die Asche zu bewahren, sondern das Feuer weiterzugeben.

Barbara Betschart, 1966, ist Leiterin des Roothuus Gonten, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik.

roothuus-gonten.ch

Ableiten, weiterdenken

Das Zeughaus Teufen (Grubenmann-Museum als Sammlung zu historischer Baukultur) hat wenig Interesse an der Verherrlichung historischer Figuren. Es stellt eher die Frage: Was können wir in der Gegenwart daraus lernen? Ein Fallbeispiel war die Ausstellung bemalter Schränke aus dem 18. und 19. Jahrhundert: Wir liessen (Textil-)Flächen-Design daraus anfertigen, diese Textilien wurden dann auf Turnschuhe appliziert («Justssneaker»: ein leider eingestampftes Startup-Projekt).

Wir suchen «Ableitungen» von Grubenmann: Wie haben die gearbeitet und was können wir für heute daraus anwenden? Überliefert wird gern: «Sie konnten nicht rechnen.» Das heisst nur: Wir kennen ihre Rechnungsmodelle nicht. Sie entwickelten empirisch, am Modell oder auch durch Beobachten der bestehenden Bauten, und verbesserten diese allmählich. Sie probierten aus, versuchten und wagten ...

Wir studieren mit Grubenmann: Beispiel dafür ist die Analyse der bestehenden Kirchenräume durch Studierende der Architekturwerkstatt der OST im Projekt «Grubenmanns Bäuche». In einem nächsten Schritt wurden die Hüllen der Gebäude untersucht («Grubenmanns Gewänder»), derzeit sind es die Fassaden der Bürgerhäuser. Manchmal lässt sich aus der Geschichte etwas erklären, aber im Wesentlichen geht es um die Wahrnehmung und Interpretation des real Existierenden. Ziel ist es, die Realität zu verstehen.

Wir denken über Grubenmann nach: Die Grubenmänner waren freier als wir (weil sie unsere heutigen Rechnungsmodelle nicht kannten) im Austarieren dessen, was schön ist und was stark ist: zwei Wertesysteme, die kaum je richtig ausgeglichen werden können. Sie mussten kreativ und spekulativ arbeiten. Sie nutzten unsere grösste Kernkompetenz: den Umgang mit dem Ungenauen, denn mit ungenauen Aussagen und Fragestellungen können Algorithmen nicht umgehen. Der Mensch kann das immer wieder versuchen. Es gibt nie ein gültiges Resultat, kein Richtig und Falsch. Das ist sehr schön, aber sehr schwer auszuhalten. Wir können es immer wieder aushandeln und uns in diesen Disziplinen üben. Kunst und Geschichte sind Ideale Übungsfelder.

Ueli Vogt, 1965, leitet das Zeughaus Teufen.

zeughausteufen.ch

«GESCHICHTE BEGINNT JETZT»

Appenzell Ausserrhoden hat eine der grössten Museumsdichten der Schweiz – und das Potential, sich nicht nur mit bäuerlichem Brauchtum, sondern als Industrieregion und als Ort der humanitären Tradition sichtbar zu machen. In Herisau, Trogen und Heiden beginnt gerade die Museumszukunft.

Von Peter Surber

In altertümlicher Schrift steht auf einem Täfelchen im verwinkelten Treppenhaus: «Abtritt». Die Tür führt zum Klo – aber das Wort «Abtritt» sei offenbar selber schon so historisch, dass die meisten Besucherinnen und Besucher das Örtchen nicht gefunden hätten, erzählt Museumsleiter Thomas Fuchs. Drum hat er vor einiger Zeit mit Klebebuchstaben «WC» dazu gesetzt.

Ein altes Haus voller Gegenwart

Die ehrwürdigen Räume des 1828 erbauten ehemaligen Rathauses sind für das Museum Herisau Segen und Fluch zugleich. Der Vorzug: Sie sind selber voller Geschichte, ein «Museum im Museum». Der Saal für die Sonderausstellungen war bis 1877 Tagungsort des Kantons- und des Gemeinderats, in den oberen Stockwerken befand sich die Wohnung eines Pfarrers, stilvolle Räume, für Museumszwecke aber kleinräumig. Jedes Zimmer ist jetzt einem ausgewählten Thema gewidmet, mittendrin die soeben neu gestaltete Ausstellung über den Schriftsteller Robert Walser, der von 1933 bis zu seinem Tod im Schnee 1956 Insasse der Psychiatrischen Klinik war.

Den Haken benennt Thomas Fuchs unverblümt: Es fehlt an Platz, es fehlt ein Lift, es fehlen Ressourcen, räumliche und personelle. Als «Generalisten-Museum» greife Herisau eine Vielzahl von Themen auf und hätte den Anspruch, die Geschichte und Gegenwart des gesamten Kantons Appenzell Ausserrhoden zu zeigen und zur Diskussion zu stellen, sagt der langjährige Museumsleiter. Das bräuchte mehr Platz. Auch der Name des Museums entspricht nicht wirklich der Realität: Sein Horizont geht seit je über den eines Ortsmuseums hinaus. «Wir sind das kulturhistorische Museum des Kantons.»

Zum Beispiel das Gesundheitswesen: Dank Höhenlage, Molkenkuren, liberalen Vorschriften für Naturheilkunde etc. war und ist Ausserrhoden ein Gesundheitskanton. Davon erzählen in Herisau Objekte zu den Molkenkuren, Naturheilmittel und eine Original-Apotheke aus Schönengrund. Die schmu-

cken Medizinalflaschen lassen sich noch öffnen und er-riechen. Vitrinen erinnern an andere Pioniertaten: den Rorschach-Test, den der Psychiater Hermann Rorschach in Herisau entwickelt hat, oder die Jodierung des Kochsalzes 1922 zur Kropfprophylaxe, die von Ausserrhoden aus weltweit Furore machte. «Schlüsselprodukte» wie diese versucht Fuchs für die Sammlung zu erwerben.

Zum Beispiel der Verkehr: Fast raumfüllend steht ein Packpferd da, ein Gremplerross mit Zaumzeug von 1778, der «LKW des 18. Jahrhunderts». Rundherum dokumentieren Objekte und Fotografien die Frühzeit des Velo- und Autoverkehrs, den Bahn- und Brückenbau, und eine «Chränze» erzählt vom harten Los der Hausiererinnen. Im kommenden Jahr soll eine Sonderausstellung das Thema vertiefen, aus Anlass des geplanten Bahnhofumbaus.

Fuchs ist überzeugt: Die permanente individuelle Mobilität, die heute unseren Alltag prägt, können wir uns auf Dauer nicht mehr leisten. Wie das Museum ist auch sein Leiter zwar mit der Vergangenheit beschäftigt, aber ein aufmerksam-kritischer Beobachter der Gegenwart. Energie ist drum ein weiteres Thema, das er gern vertiefen würde. Vor Jahren hat Fuchs die Mühlen im Land erforscht, nicht weniger als 250 Wasserräder lokalisiert und auf einer interaktiven Karte mit Lämpchen markiert. Solche Forschung gehört neben der Ausstellungs- und Sammeltätigkeit ebenfalls zu seiner Tätigkeit. Neben dem Staatsarchiv und der Kantonsbibliothek sieht Fuchs die Museen als dritten Pfeiler der kantonalen Gedächtnisinstitutionen.

Von einer weiteren Forschung, die Thomas Fuchs aktuell beschäftigt, erzählt ein schmales Büchlein: Darin haben sich Flüchtlinge in Wort und Bild verewigt, die am Ende des Zweiten Weltkriegs in der Fabrik am Rotbach in Bühler untergebracht waren, viele davon aus Osteuropa, Teil der gigantischen Ströme von Zivilflüchtlingen, die quer durch Europa unterwegs waren. Einer von ihnen, Albert Servaes, hat im Lagergebäude von Bühler ein wandhohes Fresko geschaffen; ein Ausschnitt davon, zwei

eindringliche, mit «Adam und Eva» betitelte Figuren, empfängt die Besucher:innen im Aufgang zum Museum. Ausserrhoden als – vorübergehender – Schauplatz der Weltgeschichte.

Dunants Geist soll lebendig werden

Szenenwechsel. Im «Dunant Plaza» genannten Parterre des einstigen Hotels «Krone» in Heiden schildert Kaba Rössler ihre Vision des künftigen Dunant-Museums. Zusammen mit Nadine Schneider ist Rössler vor eineinhalb Jahren aus dem Aargau nach Heiden gekommen und ist überzeugt: «Museen müssen sich anbinden an die Gegenwart und Zukunft.» Das gelinge dann, wenn die Besucherinnen und Besucher emotional berührt werden mit Themen, die sie und die Welt beschäftigen.

Diese Themen lägen im Fall von Henry Dunant auf der Hand: die humanitären Werte, die der Rotkreuzgründer vorgelebt hat und die je länger je mehr unter Beschuss geraten. «Hand zu bieten denen, die in Not sind: Was bedeutet das heute?», fragt Kaba Rössler. Antworten könne ein Museum nicht einfach liefern, denn: «Erzählen, wie die Welt ist, diese Zeiten sind vorbei.» Vielmehr müsse das Museum Diskussionsräume aufstossen – aktuell in der Zwischennutzung «Dunant Plaza», zentral am Dorfplatz gelegen. Dort bespielen Künstler:innen im Wechsel die lange Glasfront des Wintergartens und ab Juni auch den ehemaligen Salon. «Fair Play» heisst die nächste künstlerische Intervention; Philip Ullrich thematisiert die Olympischen Spiele und die Regeln des respektvollen Umgangs miteinander.

Die Hand reichen: Das passierte letzten Winter ganz konkret mit einer Anfrage eines Fotografen aus Belarus an Nadine Schneider. Er wies auf die schwierige Menschenrechtslage in Weissrussland hin und auf die Repressionen gegen seine Berufsleute. Es gelang, eine Ausstellung in Heiden mit Aufnahmen ausschliesslich von Fotografinnen zu realisieren, deren Arbeiten im eigenen Land nicht gezeigt werden konnten. Das Publikumsinteresse war gross, das Signal für die Betroffenen stark, und für Schneider und Rössler passte diese Aktion sehr gut hierher: «Es gibt eine Tradition der Weltoffenheit und des humanitären Engagements in Ausserrhoden. Die Menschen auf dem Land hatten und haben diese Offenheit, weil sie sie haben mussten. Hier muss man auf die Welt zugehen, weil die Welt nicht einfach da ist.»

Das Dunant-Museum im ehemaligen Spital schliesst Ende Juni für eine Renovation, das «Dunant Plaza» übernimmt mit Diskussionen, Ausstellungen und digitalen Angeboten. Die Themen, zusammen mit Co-Kuratorin Lea Schaffner entwickelt, sprudeln nur so: Kolonialismus, Demokratie und ihre Gefährdung, Konfliktbewältigung, Kinderrechte. «Themen zu setzen, wie dies ein Museum kann, ist eine Machtposition. Wir wollen dies öffnen und Themen auch von aussen ins Museum hereinholen.» Partizipation und Demokratisierung sind Stichworte, die für das Museum der Zukunft prägend seien.

So wird es nach dem Umbau im Museum einen Schau-raum geben, der 24 Stunden am Tag zugänglich ist. Mit Öffnungszeiten von 10 bis 17 Uhr erreiche man heute nur eine ausgewählte Kundschaft – das Museum wolle aber ein 24/7-Angebot machen. Das sei zwar auch digital möglich und geplant, interaktiv und mehrsprachig, um auch ein internationales und junges Publikum erreichen zu können. Aber ohne physische Präsenz gehe es nicht, ist Kaba Rössler überzeugt: Analog und digital müssen Hand in Hand gehen. Es braucht ein Raum-erlebnis, die Präsenz von Objekten, die persönliche Ansprache. Und es baut auf die Qualität, die für Rössler das Museum aus der vielfältigen Konkurrenz anderer Freizeitangebote heraushebt: «Es ist ein konsumfreier Ort der Entschleunigung.»

Im weiten Feld zwischen lokal und global sind für die Dunant-Leiterinnen Kollaborationen unverzichtbar. Eine davon geschieht bereits jetzt mit dem IKRK-Museum in Genf, das weniger die Person Dunant als die Geschichte des Roten Kreuzes ins Zentrum stellt. Eine andere ist aufgegleist mit dem Pestalozzidorf Trogen, das auf seine Art ebenfalls vom humanitären Erbe des Appenzellerlands handelt – und von dessen Zukunft.

Interkulturell auf den Spuren der Kriegskinder

Szenenwechsel. Wände, Decke, Fussboden, Leitungen, jeder Millimeter ist bemalt mit Graffiti, handgeschriebenen Botschaften, Namen von Jugendlichen. Kleber auf dem Boden fragen: «Zu welchen Communities gehörst du?» Der Raum im Keller ist nicht gerade das, was man sich unter einem «Museum» vorstellt – aber er ist einer der vielen eindrücklichen Zeugen der Geschichte des Pestalozzidorfs in Trogen.

«Das Dorf ist selber auch ein Denkmal beziehungsweise ein Denk-mal», sagt Marcel Henry, der bei der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi für Ausstellung und Sammlung zuständig ist. Die Häuser, vor 75 Jahren unmittelbar nach Kriegsende gebaut und bis heute praktisch unverändert, verkörpern die Idee eines «Weltdorfs der Kinder», die der Publizist und Philosoph Walter Robert Corti hier verwirklicht hat: Französische, italienische, finnische, deutsche Kinder sollten hier einen sicheren Ort finden und trotz verfeindeter Nationen friedlich zusammenleben.

Später, ab 1960, kamen Kinder aus Tibet hinzu, dann aus Korea, aus afrikanischen Ländern. Seit 1981 engagiert sich das Kinderdorf mehr und mehr für Entwicklungszusammenarbeit vor Ort – mehr als die Hälfte der Gelder der Stiftung fliessen heute nach Südostasien, Ostafrika, Zentralamerika und Südosteuropa. In Trogen selber steht seit 1996 die interkulturelle Bildung im Zentrum. Die einstigen Nationenhäuser bewohnen heute wochenweise Kinder aus ganz Europa. Unten im graffiti-geschmückten Keller haben sich vor allem Jugendliche aus osteuropäischen Ländern ihr Denkmal geschaffen. Sie kamen und kommen zu Sommercamps und Begegnungswochen ins Pestalozzidorf, zusammen mit Schweizer Kindern.

In vielen Köpfen sei das Kinderdorf aber weiterhin untrennbar mit dem Schicksal der Kriegswaisen verbunden, sagt Henry. Die neue Ausstellung, die Ende April eröffnet wurde, baut zum einen darauf auf: Sie ist in einem der Kinderhäuser am Dorfeingang eingerichtet und führt durch Essraum, Schlafräume, das einstige Schulzimmer und die Keller- und Waschräume, erbaut in jener schlichten Holzbauweise, wie sie Architekt Hans Fischli für das ganze Dorf entwickelt hatte. 16 Kinder wohnten hier pro Haus mit ihren Hauseltern, hatten Schule in ihrer eigenen Sprache, damit sie später in ihre Heimat zurückkehren könnten – «was ehrlicherweise nicht immer gut funktioniert hat». Ein Teil der Waisen blieb hier und dem Kinderdorf ein Leben lang verbunden, wie Videogespräche mit einstigen Dorfkindern bezeugen. Und viele erinnern sich an den legendären Esel Coco, der in den Anfangsjahren die Kinder im Dorf begleitete – und jetzt auch die Museumsbesucher:innen am Eingang empfängt.

Zum andern aber ist in den alten Räumen die Gegenwart allgegenwärtig: Im engen Flur sind Schränke mit nationalen «Stereotypen» gefüllt, ein Kinderrechts-Stempel gehört zu jedem Zimmer, mit dem Pestalozzi-Pen, einem sprechenden Stift, kann man Informationen und Geschichten abrufen. In einem der Schlafzimmer wird am Beispiel von Honduras gezeigt, was Migration heute heisst: Tausende Minderjährige verlassen das Land jährlich aus Not, die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi hilft bei Projekten der Re-Integration im Land mit.

Nebenan ist das European Youth Forum vorgestellt: Jährlich treffen sich in Trogen Jugendliche aus zehn Nationen, dis-





Kaba Rössler in dem als «Dunant Plaza» zwischengenutzten Wintergarten des Hotels «Krone» in Heiden.

kutieren über Identität, Diskriminierung oder Demokratie und leben miteinander. Sarah, eine Schweizer Teilnehmerin, sagt im Video: «Am meisten fasziniert hat mich, wie verschieden wir waren und trotzdem: wie gleich.»

Auch die jährliche Kinderkonferenz findet in Trogen statt. Passend dazu ist im ehemaligen Schulzimmer ein Kinderrechtslabor eingerichtet – wer es erfolgreich absolviert hat, kann das Haus auf einer riesigen Rutsche verlassen. Und den Rundgang zum Beispiel in der ehemaligen Trafostation fortsetzen: Dort sind Kinderzeichnungen aus dem Archiv der Stiftung vergrössert an den rohen Wänden platziert.

«Räume entdeckbar machen» nennt Henry die Grundidee: Aus Häusern mit Geschichte wird ein «lebendes Museum». Es hat weitere Ableger im Medienhaus, von wo auch das Kinderdorfradio power up sendet, im Andachtshaus von Ernst Gisel (1967) und im Schulhaus von Max Graf (1959/60). Beides sind ihrerseits architektonische «Ikonen», in die die Gegenwart einbricht: Im Schulhaus etwa sind Klimakrise und Nachhaltigkeit das Thema, ein Video zeigt, wie aus einer Bagatellsituation Gewalt eskalieren kann, und die jugendlichen Besucher:innen werden zu einem «Empathievertrag» ermutigt. Geplant ist zudem ein «Peace Lab».

In Trogen und Heiden entsteht das Bild eines Kantons, in dem Weltoffenheit und humanitäres Engagement gelebt worden sind – und wo Leute am Werk sind, die auf diesem Erbe nicht ausruhen wollen.

Den Industriekanton sichtbar machen

In Herisau denkt Thomas Fuchs über ein künftiges kantonales Museum nach, in Kooperation mit dem Volkskunde-Museum in Stein. Eine solche Zusammenarbeit wird seit längerem diskutiert. Jetzt hat die Regierung grünes Licht für eine Museumsstudie gegeben, die Chancen, mögliche Standorte, Formen der Kooperation und Kosten aufzeigen soll (siehe Randspalte). Thomas Fuchs würde sich einen spektakulären Neubau wünschen, am liebsten Star-Architektur, «denn Ausserrhoden ist der Kanton mit der wohl geringsten Ausstrahlung». Aber eine dezentrale Lösung sei auch denkbar – dringlicher als die Standortfragen sei ein zentrales Depot und eine koordinierte Sammlungspolitik. Und damit ein Bekenntnis des Kantons, Verantwortung für sein objektkulturelles Erbe zu übernehmen.

Dass dieses Erbe in der öffentlichen Wahrnehmung allzu sehr auf sennisches Brauchtum reduziert wird, stört Fuchs nachhaltig. Das Bild gelte wohl für Innerrhoden, aber nicht für Ausserrhoden, den einst höchstindustrialisierten Kanton der Schweiz, der bis heute in Herisau und anderen Gemeinden überdurchschnittlich viele Industriearbeitsplätze biete. Schon im 18. Jahrhundert habe die Bevölkerung Landwirtschaft mehrheitlich nur für den Eigenbedarf betrieben; «das Einkommen lieferte der Webstuhl». Erst im frühen 20. Jahrhundert und im Geist von Heimatwerk und Heimatschutz wurde die Heimarbeit romantisiert und setzte sich das Bild einer bäuerlichen Gesellschaft in den Köpfen und der touristischen Werbung fest. Dabei seien weite Teile Ausserrhodens heute Agglomerationsland, stadtnah bis städtisch.

Diesem «anderen» Appenzellerland ein Gesicht zu geben, dafür gibt es im Museum Herisau vielfältige Anregungen und Objekte. Zum Beispiel eines der jüngst erworbenen «Schlüsselprodukte», zu finden im Raum zur Textilindustrie: die Covid-19-Schutzmaske der Herisauer Firma Cilander. «Geschichte beginnt jetzt», sagt Fuchs.

Ausserrhoden: Das Museum als «Dialograum»

17 Museen listet die Website Museen im Appenzellerland auf, sie stehen in Urnäsch, Herisau, Stein, Teufen, Gais, Speicher, Trogen, Wald, Rehetobel, Heiden, Wolfhalden und Appenzell. Das Spektrum ist weit, von den Brauchtums-museen in Urnäsch und Stein bis zum Velomuseum Rehetobel. Ein eigentliches Kantonsmuseum kennt Ausserrhoden jedoch nicht. Rund die Hälfte der Museen – jene mit mindestens regionaler Bedeutung – wird mit Leistungsvereinbarungen vom Kanton mitfinanziert. Nach einer Machbarkeitsstudie wird jetzt bis Ende 2023 im Rahmen einer Vorstudie die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der Museen Herisau und Stein auf Initiative der Museumsträger-schaften eingehender geprüft – das erste der bürgerlichen und industriellen Geschichte gewidmet, das zweite auf Textilvergangenheit und bäuerlich-sennische Kunst und Kultur spezialisiert. Das Museum in Stein stellt unter anderem Objekte der Stiftung für Appenzell-sche Volkskunde aus und wird von einer Genos-senschaft betrieben.

Die Museumsstudie soll inhaltliche Ziele und räumliche Anforderungen, mögliche Standorte, Varianten der Zusammenarbeit und Kosten aufzeigen. Vor allem aber, sagt Isabelle Chappuis, Museumskoordinatorin beim kantonalen Amt für Kultur, gehe es um die «Essenz» eines künftigen Museums, wie zentral oder dezentral auch immer. «Was wollen wir sammeln? Was sollen wir vermitteln? Was können die Museen leisten, und was dient der Bevölkerung?» Das seien die entscheidenden Fragen, die in einem teilweise partizipativen Prozess angegangen werden. Ausgewiesen ist das Bedürfnis nach sachgerechter Lagerungsmöglichkeit in zusätzlichen und eventuell gemeinsamen Depoträumen. Denn das Sammlungsgut der Museen ist heute verstreut und konservatorisch nicht optimal aufbewahrt.

Ursula Steinhauser, Leiterin des Amts für Kultur, sieht die hohe Museumsdichte im Kanton als Glücksfall. Eine solche kulturelle «Streusiedlung» sei typisch für Ausserrhoden. Und die bestehenden Museen hätten in den letzten Jahren an Profil und Professionalisierung zugelegt. «Das kompensiert zum Teil das Fehlen eines kantonalen Hauses.» Die Museumsstudie stehe noch am Anfang und es seien noch alle Möglichkeiten offen – «aber es ist fraglich, ob das klassische Museumsverständnis mit statischen Häusern oder spektakulären Neubauten noch zeitgemäss und zukunftsfruchtig ist.» Identität bilde sich gerade im ländlichen Raum anders, ausgeprägt föderalistisch. Und Museen müssten in erster Linie für die Bevölkerung da sein – zeitgemäss, zugänglich und niederschwellig – sowie als «Dialogräume» wirken, in deren Zentrum der Mensch stehe. (Su.)

museen-im-appenzellerland.ch

Das Museum Herisau eröffnet am 17. Juni seine Sonderausstellung zu den Appenzeller Wirtshäusern. museumherisau.ch

Das Dunant-Museum Heiden zeigt bis Ende Juni die Ausstellung «Der Preis für den Frieden». In der Zwischennutzung «Dunant Plaza» im ehemaligen Hotel «Krone» ist bis 13. Juni die Installation «Let me get concrete» von Johanna Kotlaris und am 27. Juni «Fair Play» von Philip Ullrich zu sehen. dunant-museum.ch

Die Jubiläumsausstellung «75 Jahre Kinderdorf Pestalozzi» ist bis auf Weiteres zu sehen. pestalozzi.ch



Sehr geehrte Vitrine

Ich schreibe Ihnen diese kurze Nachricht, weil ich gefragt wurde, wie «mein» Museum aussehen müsste, damit Geschichte nicht museal werde. Da jedes Haus immer wieder anders, ein sensibles und zuweilen auch kompliziertes System aus verschiedensten Menschen, Räumen, Bedürfnissen, Artefakten und Budgets ist und es glücklicherweise nicht «sein», nicht «ihr» und auch nicht «das» Museum gibt, dachte ich mir, ich melde mich bei Ihnen.

Sie wehren seit der Erfindung des Klarglases grapschende Hände, Feuchtigkeit, Staub, UV-Licht und was weiss ich nicht alles ab, und gleichzeitig sollen Sie das von Ihnen beschützte Objekt auratisch aufladen. Ohne Sie hat sozusagen nichts einen Wert. Weil Sie darum so etwas wie der grellste Textmarker des Musealen sind, sind Sie vermutlich auch nicht mehr so en vogue.

Ich gehe Ihnen ja ebenfalls gerne aus dem Weg, weil Sie abweisend und elitär sein können, aber eigentlich nur, wenn Sie im Rudel auftreten; dann glätten Sie den Raum: Die Zwischenräume, Überblendungen und Unschärfen verschwinden, die zu einer Art diskursivem Tanz auffordern und im besten Fall, ja, das ist eine steile These, das Publikum ermächtigen, sich seine eigene Sache zu denken und das Institutionelle ein wenig in Frage zu stellen. Allerdings mag ich auch Ihre kantige Art und wie Sie sich seit Jahr und Tag nur in Nuancen verändert haben, aber doch immer wieder anders aussehen.

Ich freue mich, von Ihnen zu hören, und es nimmt mich wunder, wie es Ihrem berufsjugendlichen Kollegen, dem Bildschirm, geht.

Wir sehen uns!

Johannes Stieger, 1979, ist Gestalter und Szenograf in St.Gallen.

studio-das.ch

Mit allen Sinnen

Ein modernes Museum ist nie eine Frage der digitalen Aufrüstung. Wenn wir mit Smartphones, QR-Codes und 3D-Brillen arbeiten, macht uns das nicht aktueller, es ist heute einfach selbstverständlicher Teil eines Museumsbesuchs. Ebenso wenig kann es in einem Museum nur um das Konservieren gehen. Geschichte ist kein statisches Gut. Sie ist nie nur vorbei, sondern unsere Wahrnehmung auf sie wird ständig erneuert, mit jeder historischen Entdeckung und Erkenntnis. So stellt sich die Frage, für was Geschichte eigentlich gut ist. Und warum Menschen überhaupt in Museen gehen.

Ein Grund ist vielleicht, Wirkungszusammenhänge unserer Gesellschaft verstehen zu wollen. Computergesteuerte Dinge oder die Lebensmittelindustrie, das Geflecht der Wirtschaft oder das der Politik sind schwierig zu durchschauen. Im Museum können anhand historischer Modelle auch Mechanismen der uns heute umgebenden Welt nachvollzogen werden. Unsere Sinne spielen dabei die wichtigste Rolle.

Wir haben das Glück, dass wir in Werdenberg originale Schauplätze haben, die räumlich und haptisch, über Klang und Geruch am Erfahrungsschatz jeder Besucherin und jedes Besuchers direkt anknüpfen. Sie sind Angebote an die Museen und an die Menschen, die vorbeikommen, Ursache und Wirkung mit allen Sinnen direkt nachzuvollziehen: die schweren Steine, der Russ in der Küche, die Dachkonstruktion, die Malerei an der Fassade, der Zugladen, der Nutzgarten. Die Anregungen für den Alltag zu Hause oder bei der Arbeit sind unendlich. Und für uns in den Museen Werdenberg genug, um davon Programm und neue Ausstellungen zu durchwirken.

Thomas Gnägi, 1971, ist Leiter der Museen Werdenberg.

schloss-werdenberg.ch

Am Puls der Zeit

Das Stadtmuseum Rapperswil-Jona versteht sich als ein historisches Museum, das die unterschiedlichsten Themen aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur in ihren historischen Dimensionen beleuchtet. Dabei kann es nicht darum gehen, Geschichte um ihrer selbst Willen oder aus Gründen der Nostalgie zu inszenieren. Vielmehr versucht das Stadtmuseum aktuelle Themen aufzugreifen und in ihren geschichtlichen Perspektiven zu präsentieren.

So geschehen beispielsweise 2017, als zwei Ausstellungen zur Amerika-Auswanderung im 19. Jahrhundert und zur italienischen Immigration im folgenden Jahrhundert wichtige aktuelle Fragen der Migration verhandelten. Oder 2018, als die rasante bauliche Entwicklung eines Strassenzugs zwischen Rapperswil und Jona von der Vergangenheit über die Gegenwart bis in die Zukunft beleuchtet wurde. Einen Beitrag zum Geschlechterdiskurs lieferte das Stadtmuseum 2015 mit einer Ausstellung über drei Frauen aus drei Jahrhunderten, deren Biografien so gar nicht den gängigen Vorstellungen der Geschlechterrollen ihrer Zeit entsprachen.

Auch ein historisches Museum muss mit seiner Tätigkeit am Puls der Zeit sein. Durch die Verbindung historischer Stoffe mit aktuellen Fragestellungen und dezidiert lokalen Bezügen dürfte ein Stadtmuseum auch in Zukunft seine Besucherinnen und Besucher finden. Dass dabei ebenso die Form der Darstellung und die Art der Vermittlung immer wieder überdacht und den museologischen Innovationen angepasst werden müssen, versteht sich von selbst.

Mark Wüst, 1964, ist Leiter des Stadtmuseums Rapperswil-Jona.

stadtmuseum-rapperswil-jona.ch

Why museums matter

Der Ursprung des Begriffs Museum «*muséion*» geht unter anderem auf die Antike zurück. Er meint Museen als «Ort für gelehrte Beschäftigung» oder als Musentempel, als Ort für den gelebten Austausch.

Heute wünschen wir uns diesen Austausch in den Museen mehr denn je. Gerade die aktuelle Zeit zeigt, dass Museen als Begegnungsort und Schmelztiegel verschiedener Ansichten, Kulturen und Künste aus unserem Alltag nicht wegzudenken sind. Ein Museum schafft als einzigartiger ausser-schulischer Lernort die Grundlage für eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem Thema. Hier werden Fragen gestellt, die im jeweiligen Kontext eingebettet sind oder herausfallen. Abstraktes wird konkret, Schwarz-weiss enthält Nuancen von Grau. Ich setze mich mit dem Thema, aber auch mit mir auseinander. Museen sollen dazu anregen, einen Bezug zu unserer ganz eigenen Welt und zu unseren Lebenserfahrungen zu schaffen.

In einer Zeit, in der virtuelle Erfahrungen einen grossen Teil unseres Alltags bestimmen, bieten Museen einen wichtigen Kontrapunkt. In einem Museum werde ich mit allen Sinnen angesprochen. Ich kann der Enge eines Raums nicht durch einfaches Wegklicken entfliehen. Ich erfahre die Beschaffenheit, die Struktur, die Dimension eines Objekts in der realen Gegenüberstellung. Ich erlebe Gefühle wie Freude, Erstaunen, Ohnmacht und Beklemmung in echt.

Immer mehr Institutionen setzen auf Partizipation, was den Museumsbesuch lebendig macht. Das Publikum soll aktiv in die Ausstellungen einbezogen werden. «Ich bin ein Teil dieses Museums» heisst die Botschaft. Ich wünsche mir dies für unsere vielfältige Museenlandschaft.

Celin Fässler, 1982, Übersetzerin und Kulturvermittlerin, ist seit Dezember 2020 Geschäftsführerin von Musa (Museumsverband des Kantons St.Gallen).

musa-sg.ch

Attraktiv, fundiert, niederschwellig

«Mein» Museum ist derzeit eine Baustelle. Seit 2019 befindet sich der Gebäudekomplex Prestegg in Altstätten in einer grossen Umbauphase. Am Ort entsteht ein «Zentrum für Geschichte und Kultur», das ab November das Museum Prestegg und das Diogenes-Theater unter einem Dach vereint. Eine einmalige Chance für die regionale Kultur, für das Museum eine grossartige Gelegenheit zur Erneuerung!

So verlockend die Möglichkeiten, Geschichte, Kunst und Kultur frisch zu präsentieren, so herausfordernd die Fragen, die sich mir als Kuratorin stellen. Ein baulicher und konzeptioneller Umbruch dieser Art fordert zugleich zur Auseinandersetzung mit der eigenen Museums- und Sammlungshistorie heraus. Was haben wir für nachfolgende Generationen zu bewahren? Wodurch definiert sich unser Museum heute – und in Zukunft? Welche Inhalte und Objekte sollen dauerhaft oder temporär präsentiert werden – und wie wollen wir doch ganz unterschiedliche Besuchergruppen ansprechen? Attraktiv, fundiert, inspirierend, niederschwellig, spannend, vielfältig. Die Anforderungen an zeitgemässe Museumsarbeit und eigenen Ansprüche an ein historisches Museum sind hoch.

Einen unersetzbaren Stellenwert in Ausstellungen haben für mich Exponate, Originale, leben Museen doch von der direkten Begegnung zwischen Menschen und Dingen. Gleichzeitig tragen historische Museen eine grosse Verantwortung, vermag museale Vermittlung unser Geschichts- und Kulturverständnis und damit auch unser Handeln zu beeinflussen. Nachhaltig gelungen ist für mich eine Ausstellung, die es schafft, durch die Konfrontation mit Vergangenen und Neuem nicht nur Inhalte zu vermitteln, sondern das Publikum auch positiv herauszufordern und zur kritischen Reflexion, auch über unsere Gegenwart, anzuregen.

Caroline Schärli, 1983, ist Museumsleiterin und Kuratorin des Museums Prestegg in Altstätten.

prestegg.ch

Auslegeordnung

Mein Museum war immer gerade das, für das ich arbeitete. Ich habe verschiedene Museen und ihre «Kulturen» erlebt. Meist waren es Provinzmuseen, bei denen man an den museologischen und betrieblichen Grundlagen arbeiten musste. Solche Museen sind schwerfällige Organismen, sie haben lange Geschichten und erhebliche Erblasten. Als Mitarbeiter (auch als leitender) kann man nur zudienen und eigentlich wenig verändern.

Vor ein paar Jahren durfte ich einmal in einem dieser traditionsschweren Museen etwas Bemerkenswertes machen: Ich erhielt die Erlaubnis, die gesamte Ausstellung des nicht gerade kleinen Hauses von den Wänden und aus den Vitrinen zu holen und auf dem Boden auszulegen. «Aufbruch» hiess die Ausstellung, und das Museum war die «Prestegg» in Altstätten. Da lagen nun die Schätze des Museums gleichberechtigt und fein säuberlich aufgereiht auf dem ausgelegten Bodenfilz: Assemblagen von gleichen und ähnlichen Alltagsobjekten neben Einzelkunstwerken. Pfannenknecchte und messingbeschlagene Kaffeekrüge neben Rosenkränzen und volksfrömmigkeitlichen Devotionalien. Selbst die spätmittelalterlichen Stadtheiligen aus der katholischen Kirche lagen flach auf dem Filz, eine ungewohnte Ansicht.

Es war für mich eine Offenbarung. Das Wesen «des Museums» wurde unmittelbar ersichtlich. In Abwesenheit von kultureller Hierarchie und Kontext entlarvt sich die museale Überlieferung als politisch determinierte Inszenierung.

Museen sind auch nur Medien, die eine bestimmte Geschichte erzählen.

Marcel Zünd, 1954, Museologe MAS, lebt in St.Gallen und leitet derzeit das Museum Heiden.

museum-heiden.ch

«MAN KANN GESCHICHTE IGNORIEREN, UND SIE IST TROTZDEM DA»

Grosse Pläne: Der Kanton Thurgau soll ein zweites historisches Museum bekommen. Neben dem Schloss Frauenfeld ist in einer Fabrikhalle in Arbon ein Haus für die neuere Thurgauer Geschichte geplant. Eine Machbarkeitsstudie ist im Mai publiziert worden – was ein solches Museum leisten könnte, haben wir den Thurgauer Historiker und Saiten-Kolumnisten Stefan Keller gefragt.

Interview: Peter Surber

Saiten: Der Thurgau wird von aussen meist als Landwirtschaftskanton wahrgenommen. Jetzt plant er ein neues historisches Museum in der Industriestadt Arbon, in der ehemaligen Saurer-Webmaschinenhalle. Sinnvoll? Oder sogar nötig?

Stefan Keller: Unbedingt nötig. Der Thurgau hat sich tatsächlich viel zu lange als Landwirtschaftskanton wahrgenommen – oder wahrnehmen wollen –, dabei war er früh eine der hochindustrialisierten Regionen Europas. In den staatlichen Museen hat man sich lieber mit Napoleon III. oder mit der Zeit vor der eigentlichen Staatsgründung befasst, vielleicht weil die Konflikte von damals heute scheinbar niemanden mehr stören. Es tönt so idyllisch, dass man mal einen französischen Kaiser als Thurgauer Ehrenbürger hatte, der mit dem Schweizer Botschafter sogar Thurgauer Dialekt gesprochen haben soll. Dass er ein blutiger Putschist, Antidemokrat und eine Kriegsgurgel war, hat man im Napoleon-Museum auf Arenenberg lieber verschwiegen. Für die Zeit der Industrialisierung besass auch das Historische Museum in Frauenfeld kaum relevante Ausstellungsgüter, die Geschichte der Arbeiterinnen und Arbeiter interessierte nicht, und selbst in den lokalen Arboner Museen wurden lange Zeit nur Saurer-Maschinen und die Familie Saurer selber thematisiert, als ob Arbon nicht eine Arbeiterstadt gewesen wäre. Das private Saurer-Museum und das historische Museum der Stadt Arbon haben sich allerdings in dieser Beziehung stark verbessert, und vor allem das Saurer-Museum leistet aus meiner Sicht eine grosse Arbeit.

Was wäre aus Sicht der Arbeiterinnen und Arbeiter beispielsweise zu zeigen? Und ist es noch zeitgemäss, solche «Spuren der Arbeit», wie du ja auch dein letztes Jahr erschienenes Buch zum Thema betitelt hast, bloss auszustellen?

Ich nehme an, dass es eine Mischung von digitaler Animation und physischer Präsentation geben wird. Ich bin aber da weder eingeweiht noch Experte. In meiner persönlichen Sammlung besitze ich zum Beispiel ein paar metallene Schuhe, die Giesser vermutlich als Schutz trugen, damit ihnen die Füsse nicht verbrannten. Ich bekam sie aus dem Nachlass von Roland Gretler geschenkt. Oder eine Zementhütte, mit der Bauarbeiter den Mörtel auf die Baugerüste trugen; einer der Tragriemen ist mit einem Elektrodraht geflickt. Schaut man so etwas an, dann wird der Arbeitsalltag dieser Leute doch ein bisschen konkreter, als wenn man eine Abbildung sieht. Wer das Schaudepot des historischen Museums in Diessenhofen besucht, in dem der Kurator Peter Bretscher seit Jahrzehnten eine unübersehbare Menge von bäuerlichen Alltagsgegenständen

sammelt und vor der Vernichtung gerettet hat, kann dort vom Kurator über jedes Stück eine Geschichte hören, die auch Weltgeschichte ist. Ich schätze solche Unmittelbarkeit, ich nehme die Gegenstände dabei am liebsten in die Hand, was man in Museen allerdings nicht darf. Ich glaube, diese Art der Vergegenwärtigung wird immer zeitgemäss bleiben, auch wenn die Instrumente der digitalen Welt uns neue Möglichkeiten eröffnen.

Das Historische Museum Thurgau sammelt bereits heute solche Geschichten, von Zeitzeug:innen erzählt, nachzuhören auf meineindustriegeschichte.ch. Warum ist die Fabrikrealität von damals dennoch in den Köpfen viel weniger präsent als die bürgerliche, bäuerliche und aristokratische Geschichte – vermutlich ja nicht nur im Thurgau, sondern weitherum?

Leider lernen wir Geschichte immer noch als Geschichte von grossen Figuren – meistens mächtigen Männern – und bedeutenden Ereignissen, das heisst nicht als Geschichte des Volkes und seines Alltags, zu dem immer die Arbeitsverhältnisse gehören. Es ist vielleicht anspruchsvoller für Historikerinnen und Historiker, Geschichte vom Alltag her zu erzählen – auch von den «kleinen» Leuten her, und nicht nur aufgrund von Akten. Die Oral History hat bis heute Mühe, als wissenschaftliche Methode anerkannt zu werden. Journalistische Instrumente in der Geschichte, wie ich sie zum Beispiel benütze, werden im akademischen Milieu mit Misstrauen betrachtet. Vielleicht zu Recht, aber wie soll man etwa die Biografie einer Person kennenlernen, die ihr ganzes Leben gearbeitet hat, nie auffällig war und keine Aktendossiers produzierte – wenn man sie oder ihre Familie nicht befragt?

Du hast in Bezug auf die Arbeitsgeschichte des Thurgaus den Begriff der «unfreiwilligen Industrialisierung» geprägt. Was ist damit gemeint?

Unfreiwillig ist nicht das richtige Wort. Eher: widerwillig. Tatsächlich haben die Thurgauer Behörden auf die Herausforderungen der Industrialisierung widerwillig und extrem zögerlich reagiert. Nehmen wir die Hungersnot 1817. Die Kinderarbeit in den Fabriken des 19. Jahrhunderts. Die industrielle Arbeitslosigkeit. Die Regierung in Frauenfeld hat immer erst reagiert, wenn es nicht mehr anders ging. 1817 liess man die Bürgerinnen und Bürger lieber verhungern, als Geld auszugeben, obwohl genug Geld da war. Die Kinderarbeit wurde zwar 1815 gesetzlich etwas eingeschränkt, aber niemand setzte das durch, und erst mit dem eidgenössischen Fabrikgesetz 1877 wurden die schlimmsten Auswüchse sozusagen von

aussen beendet. Auch ein kantonales Arbeitsamt gab es erst, als der Bund 1920 den Kanton dazu zwang, eines zu errichten. Man war noch in den 30er-Jahren der Meinung, die armen Leute seien an ihrem Unglück selber schuld. Und man hat den Arbeiterinnen und Arbeitern immer wieder empfohlen, doch in die Landwirtschaft zurückzu-kehren, wo es wegen der schlechten Arbeitsbedingungen an Dienstboten fehlte.

Das sind alles Themen, die im künftigen historischen Museum behandelt werden könnten. Und alles lange her ... Was kann man aus den alten Geschichten für die Arbeitsmodelle und auch Krisen von heute und morgen lernen? Was taugt Geschichte überhaupt zum Verständnis der Gegenwart?

Geschichte ist selbstverständlich kein Rezeptbuch für die Zukunft, aber Geschichte und Gegenwart lassen sich auch nicht voneinander trennen. Man kann Geschichte ignorieren, und sie ist trotzdem da. Ein kleines lokales Beispiel: Wir studieren zurzeit in Frauenfeld die Geschichte der Kaserne. Sie steht seit 1863 im Zentrum der Stadt, überall hat sie Spuren hinterlassen und den Ort geprägt. In den nächsten Jahren wird die Armee aus der Innenstadt abziehen, die Kaserne wird nach 160 Jahren entmilitarisiert. Wie soll nun später jemand diesen Ort verstehen, wenn er nichts von der Militärzeit und ihren sozial- und siedlungs-, geschlechter-, sogar naturgeschichtlichen Einflüssen weiss? Oder wie soll jemand Arbon, Rorschach, St.Gallen verstehen, ohne die regionale Industrie- und Arbeitergeschichte wenigstens ansatzweise zu kennen? Das Toggenburg und das Appenzellerland ohne Wissen um die historische Heimindustrie? Die Bedeutung der Geschichte zeigt sich auch in der Politik. Linke wie rechte Parteien berufen sich ständig auf Geschichte, allerdings oft auch auf historische Fiktionen. Kurz, wir benützen Geschichte, um die Gegenwart zu begreifen, uns in ihr zu positionieren und die Zukunft vielleicht etwas bewusster oder stärker in unserem Sinn zu gestalten.

Bisher war das Schloss Frauenfeld Standort des Historischen Museums. Jetzt soll eine Fabrik in Arbon hinzukommen. Vermutlich bist du, als Autor einer Geschichte des «roten» Arbon, darüber begeistert?

So begeistert bin ich persönlich zwar nicht. Aber es ist eine typische Thurgauer Lösung, daher für mich auch etwas anheimelnd: Mehrere Standorte konkurrenzieren einander, die Regierung wählt dann zwei oder drei Standorte statt einen. Ich finde nicht, dass die Geschichte vor 1798, wie sie in Frauenfeld präsentiert wird, nichts mit der Geschichte nach 1798 zu tun hat. Auch die Agrargeschichte, wie sie im Schaudepot Diessenhofen hauptsächlich liegt, hat viel mit der Arbeits- und Arbeitergeschichte in Arbon zu tun. Aber nun ist es entschieden und für Arbon wird das bestimmt eine Chance. Für die anderen Standorte wahrscheinlich auch, weil ihre Schwerpunkte ungestört bleiben. Wichtig scheint mir, dass andere Museen, die zum Teil auf private Initiative entstanden, ebenfalls in die Planung einbezogen werden. In Arbon

Der Thurgau soll neben Schloss Frauenfeld ein zweites historisches Museum in der ehemaligen Saurer-Webmaschinenhalle in Arbon erhalten. Das hat die Regierung aufgrund einer Machbarkeitsstudie entschieden. Die Umbaukosten werden auf 40 bis 45 Millionen Franken veranschlagt. Unter dem Namen «Museum Werk 2» soll hier die jüngere Geschichte des Kantons ab 1798 gezeigt werden. Schwerpunkt soll die Zukunft der Arbeit sein, thematisiert in vier Ausstellungsfeldern: «Arbeitstier», «Menschmaschine», «Lebemensch» und «Zukunftslabor». Die Studie hofft auf bis zu 100'000 Besucher:innen pro Jahr.

museen.tg.ch/museum-werk-2/dokumente.html/11939



Beschäftigte der Arnold B. Heine AG in Arbon, Postkarte um 1904. Im Hintergrund die Villa des Fabrikanten, links die Stickerei, rechts die Arbeiterwohnhäuser. Etwa die Hälfte der abgebildeten Arbeiter scheinen Jugendliche oder Kinder zu sein. (Bild: Archiv Stefan Keller)

gibt es, wie gesagt, das Historische Museum, das Saurer-Museum und seit einiger Zeit das Mosterei-Museum der Firma Möhl. In Kreuzlingen gibt es das Seemuseum, in Konstanz das Rosgartenmuseum. In Friedrichshafen das Zeppelin-Museum. In St.Gallen unter anderem das Textilmuseum, in Hohenems das wunderbare Jüdische Museum, das mit der Ostschweiz viel zu tun hat. Und so weiter, überall gibt es kleine und grössere historische Museen. Eine Aufgabe der neuen Arboner Institution könnte es sein, alle Museen im Bodenseeraum, auch jene des Thurgaus, auf den vorgesehenen Themensträngen möglichst eng miteinander zu vernetzen.

Wenn du im künftigen Historischen Museum in Arbon eine Ausstellung machen könntest: Was wäre das Thema? Welches Objekt käme unbedingt drin vor? Und wer würde sich vermutlich über die Ausstellung aufregen – oder auch: sich besonders freuen?

Ein Thema wäre natürlich die Kinderarbeit. Überhaupt der Umgang mit Kindern. Vom Ravensburger Kindermarkt über die Arboner Zündholzfabrikation, in der Kinder wissentlich tödlichen Stoffen ausgesetzt wurden, bis zu den Missbräuchen in den Kinderheimen und der Empfehlung des Münsterlinger Psychiatriedirektors Roland Kuhn in den 1970er-Jahren, leistungsunwillige oder bettnässende Kinder mit Psychopharmaka zu «bessern». Es gäbe viele Themen. Nach der grossen, auch überregionalen Resonanz auf mein Buch über die Arbeitsgeschichte am Beispiel des Kantons Thurgau glaube ich, dass sich sehr viele Leute freuen würden, wenn die dunkle Seite der Geschichte auch hier verstärkt und exemplarisch gezeigt würde. Aber lassen wir doch einfach die Museumsleute ihre Arbeit tun.



Stefan Keller, 1958, ist Historiker, Journalist und Autor von Büchern unter anderem zur Thurgauer Industriegeschichte: *Zeit der Fabriken* (2001) und *Spuren der Arbeit* (2020).

SAUBERE SACHE

Was im Kinderzimmer begonnen hat, ist zu einem Unternehmen gewachsen: Vasco Hebels Seifenmuseum in St.Gallen ist Sammelsurium und Küche in einem – und stösst auch Türen in die Vergangenheit auf.

Von Corinne Riedener

Wer kennt es nicht, das festliche Gefühl, nach dem Veloschrübeln oder Gartengrübeln die Hände ins warme Wasser zu strecken. Die Seife zu rubbeln, bis weisser Schaum zwischen den Fingern hervorspritzt. Vielleicht mit den Nägeln ein bisschen am Block zu kratzen, damit auch der letzte Schmutz aus den Ritzen kommt. Und dann die abgearbeiteten Hände ins trockene Frotteetuch zu legen. Oder das wohlige Gefühl, sich nach einer langen Dusche blutt ins frisch bezogene Bett zu stürzen, sich darin zu verkriechen und das Gesicht tief in die Falten zu stecken. So frisch und sauber, dass man alles Dreckige dieser Welt einen Moment lang vergisst.

Sauberkeit ist ein Luxus. Es ist noch gar nicht so lange her, dass wir – vor allem die Frauen – an den Flüssen gehockt sind und unsere Lumpen auf den Uferfelsen saubergeklatscht haben. In manchen Teilen der Welt ist es bis heute so. Erste Spuren der Seife finden sich bereits bei den Sumerern, vor etwa 5000 Jahren. Sie vermischten Asche mit Ölen und legten so die Basis für die Seifenrezeptur. Mittlerweile ist die Seifenproduktion wie fast jeder Bereich unseres Lebens hochindustrialisiert, die Auswahl schier grenzenlos und das Geschäft mit der Sauberkeit zilliardenschwer.

Ein halbes Seifenleben

Einer, der bestens über das Kulturgut Seife, deren Geschichte und Herstellung Bescheid weiss, ist Vasco Hebel. Kein Chemielaborant oder Kosmetiker, sondern Drucktechnologe im vorletzten Lehrjahr – wenn er sich nicht gerade seiner Seifenleidenschaft widmet. Und diese frisst Zeit: «Im Schnitt stecke ich über 30 Stunden pro Woche ins Museum», erklärt er, als wir ihn Mitte Mai am neuen Standort an der Grossackerstrasse besuchen. Im Juni soll die Neueröffnung stattfinden, seit Februar hat Hebel hier geplant und gehandwerkelt, nicht selten schien Abends noch Licht durch die abgeklebten Museumsfenster. «Alles, was irgendwie ging, haben wir selber gemacht», sagt der junge Museumsdirektor.

Vasco Hebel beschäftigt sich schon sein halbes Leben lang mit dem Thema Seife. Nicht übertrieben. Zum ersten Mal getroffen habe ich den heute 18-Jährigen 2012. Damals war er in der vierten Klasse und hatte gerade sein erstes Seifenmuseum eröffnet. In seinem Schlafzimmer. Stolz posierte er mit einer alten «Mettler Sparseife»-Kartonschachtel fürs Pressebild.

Weit über tausend Seifen besass er damals schon; alte und neue, gekaufte und geschenkte, selbergemachte und einige ganz rare, von der geschlossenen Firma Permatin geerbte. Die Setzkästen stapelten sich meterhoch, tetrisartig, in stundenlanger Arbeit sortiert und arrangiert. Aufgeregt hat er damals erklärt, wie er selber Seifen herstellt, welche Sorten es gibt und dass die «Savon Marseillaise», die traditionelle Kernseife, seine grösste Passion ist.

Das lebendige Museum

Der Vasco Hebel von 2021 hat wenig gemeinsam mit dem Viertklässler von damals. Aus dem umtriebigen und etwas nerdigen Bub ist ein wortgewandter, medienaffiner junger Mann geworden. Kernseife mag er aber immer noch am liebs-

ten, überall stehen die Marseillaiser Klötze, in diversen Grössen und Schattierungen. Proppter wie seine Produkte, mit Hemd und Anzughose, führt er uns durch die neuen, grosszügigen Museumsräume, die er Anfang Jahr angemietet hat, weil der alte Ort etwas weiter im Osten der Stadt – die zweite Station des Museums, wo er seit 2015 daheim war – zu eng geworden ist.

100 Mitglieder hat der Verein Seifenmuseum St.Gallen mittlerweile, sagt Hebel. Etwa 20'000 Franken pro Jahr koste der Betrieb, finanziert aus dem Vereinsvermögen (ca. 40 Prozent) und Stiftungs- und Fördergeldern. «Nur so können wir unseren Museumsauftrag wahrnehmen.» Aus der anfänglichen Seifensammlung ist ein lebendiges Museum geworden. Es gibt hunderte alte und uralte Exponate aus aller Welt zu entdecken, eine kleine Bibliothek, aber auch eine Seifenküche, wo Hebel eigene Seifen produziert und Workshops anbietet, sowie einen Bereich für Wechselausstellungen.

Die erste Ausstellung am neuen Ort dreht sich um das Thema Waschmittel. Zu sehen sind alte Plakate und Waschmittelverpackungen, zum Beispiel Salmiak-Terpentin-Kernseife, die Seifenflocken «Coco» oder das Waschmittel «Flamingo mit 3-facher Wirkung» der ehemaligen Savonnerie Rüti in Zürich. Daran sei auch der gesellschaftliche Wandel abzulesen, sagt Hebel. «Manche Plakate zeichnen ein sehr sexistisches Bild der Ehefrau. Wenn man das heute sieht, kann man sich gar nicht mehr vorstellen, dass das normal war früher.»

Passend dazu steht in der Ecke der «Waschautomat Bettina» von 1960 – «gefunden bei einer Haushaltsauflösung», wie Hebel erklärt. Ein Grossteil seiner Exponate seien Schenkungen von Firmen oder Privatpersonen. «Und Internetfunde.» Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich eine Wand mit Infos zu den Entwicklungen, zu Inhaltsstoffen, dem Strom- und Wasserverbrauch und weiteren Nachhaltigkeitstipps zum Waschen.

Wandelndes Seifenwissen

Nachhaltigkeit sei auch in der Herstellung von herkömmlicher Seife ein Thema, sagt Hebel. Seife bestehe zu einem Grossteil aus Fett. «Und die besten und günstigsten Seifenfette sind derzeit nunmal Kokosöl, Palmöl und Rindertalg. Gute Seifen aus der Region oder ohne tierische Produkte herzustellen, ist deshalb fast unmöglich.» Pflanzliche Alternativen aus Europa wie etwa Sonnenblumen- oder Rapsöl seien «zu wenig fest» und eigneten sich darum nur bedingt für die Seifenherstellung. «Vorläufig sind Palmöl und Rindertalg die effizienteste Lösung – ich hoffe aber, dass sich da bald neue Wege auftun.»

Vasco Hebel ist das verkörperte Seifenlexikon. Egal, was man fragt, er gibt detailliert und ausführlich Antwort. Zur Geschichte, zum Handwerk, zur Ästhetik und nicht zuletzt zum Einfluss der Seife auf die Gesellschaft. Man würde es ihm durchaus zutrauen, dass er das künftige nachhaltige Seifenfett «aus der Region für die Region» entdeckt.

Bis dahin wird er weiter an seinem Museum werkeln, Workshops geben, Schulklassen herumführen und eigene Seifen herstellen. Und Sonderseifen kreieren wie jüngst die Bsetzistei-Seife oder die Coronaseife, die er in Zusammenarbeit mit der Weinfelder Künstlerin Doris Naef entwickelt hat.



In Winterthur setzt das junge Museum Schaffen neue Massstäbe in Sachen kollektiver Geschichtsvermittlung. Die aktuelle Ausstellung heisst «System Reset» – Fragen an Szenografin und Vermittlerin Melanie Mock.

Interview: Anna Kunz

Saiten: Der Titel eurer aktuellen Ausstellung heisst «System Reset» – bezieht sich das auf einen Neustart der Geschichte?

Melanie Mock: Es geht in dem Sinne um das System, in dem wir leben und arbeiten. Das ist zurzeit nun einmal der Kapitalismus und dazu stellen wir Fragen: Wo kommt das System an Grenzen? Welche Schwachstellen werden offengelegt? Bei «System Reset» schwingt aber auch eine gewisse Hoffnung mit nach einem Button, den man drücken kann, um noch einmal von vorne zu starten. Das mag etwas sprichwörtlich klingen, soll aber aufzeigen, dass wir vom aktuellen Geschehen etwas lernen und den Blick in die Zukunft richten möchten.

Du sprichst von Zukunft – eigentlich ist das Museum Schaffen ein historisches Museum. Wie geht das zusammen?

Das Museum Schaffen hat per Definition den Auftrag, retour zu schauen. Bei «System Reset» wird der Gegenwartsbezug betont und das Heute mit der Vergangenheit kontrastiert. Mittels historischer Schlaglichter wirft die Ausstellung einen Blick retour und stellt die Fragen: Welche Krisen gab es bereits? Wie war Winterthur davon betroffen? Was haben die Menschen daraus gelernt und welche Werkzeuge haben sie entwickelt, um mit den Krisen umzugehen?

Krise als Chance – möchtet ihr das mit der Ausstellung vermitteln?

Das ist sicher ein Kernpunkt. Manchmal entstand in Krisen auch Innovatives, wie Kitas und Kindergärten, die wir heute als selbstverständlich empfinden. Da fanden wir spannend, zu fragen, was passiert jetzt gerade? Welche neuen Gestaltungsräume

ermöglichen sich? Sei es im politischen Bereich oder als Individuum im Arbeitsleben. «Werkzeuge» verwenden wir als metaphorischen Begriff für alles, was wir machen können, damit unsere Situation heute anders und besser wird. Die Krise als Innovationsbeschleunigung zu sehen, an diesem Punkt versucht «System Reset» anzusetzen.

«System Reset» eine interaktive Installation, was bedeutet das genau?

Interaktiv ist eigentlich die kleine Schwester von partizipativ. Als Szenografin und Vermittlerin suche ich immer wieder nach Wegen, Ausstellungen zu machen, die Diskussionsorte sind, wo nicht ein Gremium aus dem Elfenbeinturm die Inhalte vorgibt. Ein Stück Machtgefälle bleibt natürlich bestehen. Denn wenn niemand den Rahmen vorgibt, ist auch nichts Inspirierendes vorhanden. Aber die alte Form der Einweg-Kommunikation von den Wissenden zu den vermeintlich Nicht-Wissenden wird je länger je unattraktiver. Ich glaube, der Weg, um als Museum zu überleben, ist, durch Partizipation kollektives Wissen anzupapfen und so in Zukunft relevant zu bleiben.

Im Januar ist das Museum nach vier «nomadischen» Jahren in die ehemalige Brockenhalle auf dem Lagerplatz in Winterthur gezogen. Worauf hast du als Szenografin bei der Raumgestaltung geachtet?

Zum einen haben wir eine leere Halle übernommen, von der wir wussten, dass sie jetzt ein Museum wird. Der erste Schritt war daher eine Flächenvergrößerung, indem wir zwei Zwischenböden einbauen liessen. Zum anderen soll das Museum auch Begegnungsort sein. Es gibt einen Bühnenbereich mit Bistro, wo Veranstaltungen stattfinden

KRISEN UND INNOVATIONEN IN GESCHICHTE

Wir leben in einer hochglobalisierten und medialisierten Welt. Das Rad dreht sich schneller denn je. Wenn wir für einen Augenblick innehalten, zurück-schauen, weitert sich unser Blickfeld. Wir können aus den Erfahrungen, die Generationen vor uns gemacht haben, auch vor uns gemachte Erfahrungen für unser Nach-denken über eine gelingende Zukunft mitnehmen.

Revolutionen

MENSCH dieses Alter ist revolutionär! Arbeit 4,20 in der Schichtarbeit unserer Stunde – die vierte industrielle Revolution gewinnt an Fahrt. Indem sie Technologien rasant und systematisch vorstellt, stellt sie unsere Leiden und Lebenswelt auf den Kopf. Die Grenzen des physischen, der digitalen und der biologischen Welt werden immer stärker durchbrechend. Selbstfahrende Autos, smarte Roboter, sprechende Smartphones, autonom agierende Drohnen, lernende Software, das Internet, die Blockchain, Smart Factory ... für alle sich, diese Äpfel, die noch vor Kurzem für die meisten unmöglich waren.

und Maschine: Wir stehen! Auch über die Geschwindigkeit, mit der die Entwicklung voranschreitet. Manche sind neugierig. Andere wünschen sich zurück in jene eleganten Zeiten, in denen Google noch nicht mal ein richtiges Wort und schon gar keine Weltmacht war. *„Manne in eine Zeit also, in der die Postleuten und Kerzen noch keine Angst haben mussten, den Job an einen unheimlich selbsternannten Roboter zu verlieren. Denn das ist eine der Sorgen, die mit dem »Second Machine Age« verbunden ist: die Belächelung, abgelöst zu werden, ausgetauscht, nicht mehr...“* (Dr. Kai-Inn)

AN DIE ARBEIT – EINE AUSLEGORDNUNG

können, und einen Arbeitsbereich, das «Work-Lab». Zudem wird der Arealverein den Bistrobeereich – mit Cheminée! – als Ort des Austausches und Versammelns mitnutzen. Gleichzeitig mussten wir, auf die Ausstellung bezogen, einen Raum schaffen, der möglichst wandelbar ist und viel Offenheit besitzt. Möglichst viel Raum zu lassen war eigentlich die grösste Herausforderung.

Was macht einen Raum zu einem Ausstellungsraum?
Wo waren euch Grenzen gesetzt?

Eine interessante Frage. Eine Grenze habe ich mit der Raumhöhe gespürt. Unter der Decke hat es noch alte Stahlträger, die sich durch den ganzen Raum ziehen. Zudem sind vier Kräne vorhanden, die auch irgendwo parkiert werden wollen. Szenografisch hat mich das aber nicht beeinträchtigt. Die nicht gerade riesige Gesamtfläche zusammen mit der Verschachtelung der neu eingebauten Ebenen birgt gleichzeitig Herausforderung und Lust. Ziel ist, dass man die verschiedenen Nutzungsräume zwar klar spürt, aber sie sich nicht gegenseitig beengen.

Braucht ein Museum überhaupt einen festen Standort?

Diese Frage wurde bereits während der Entwicklungsphase des Museum Schaffen «obsi und nitz» diskutiert: Braucht ein Museum ein Haus? Wenn man ganz radikal ist, kann man das in Frage stellen. Dennoch: Ein fester Standort vereinfacht vieles. Wenn man sich nicht von Gegenständen hindern lässt, ist auch ohne Haus vieles möglich. Ich glaube, es geht um die Balance, die positiven Effekte eines «Zuhause» zu nutzen und trotzdem eine gewisse Freiheit zu behalten. Dass Menschen ein Ort mit einem kulturellen Gedächtnis brauchen, um ihre eigene Gesellschaft reflektieren zu können, Orte, die man besuchen kann, wo man Informationen zu früher erhält und zum Nachdenken angeregt wird – das wird bleiben.

Nach zwei Monaten Betrieb: Was funktioniert? Oder wo ist es nicht so herausgekommen, wie ihr es euch vorgestellt habt?

Es ist sehr schön zu sehen, wie insbesondere die interaktiven Elemente rege genutzt werden. Da sind zum Beispiel die von Hand beschriebenen Karten, mit Antworten der Besucher:innen auf Fragen wie «Stell dir vor, eine Maschine erledigt ab morgen deinen Job. Belastend oder befreiend?». Das mediale Sammelgut füllt sich mit Kommentar-Post-its zu Emotionen, welche durch Zeitungsartikel über den Lockdown ausgelöst werden, und im Obergeschoss wird die Papierwerkstatt intensiv beansprucht. Manche nehmen die Faltanleitungen für Protest-Papierflieger, Wertschätzungs-Schleifen oder Entscheidungs-Schnippschnapps auch mit nach Hause, wo ich hoffe, dass die Werkzeuge nach dem Basteln im realen Arbeitsleben ihre Wirkung zeigen.

Habt ihr mit dem neuen Ort ein Museum «geschaffen», oder ist das ein ständiger Prozess?

Ich glaube, wir haben einen Schritt geschafft, aber ich wünsche mir, dass das Museum Schaffen offen

bleibt für alles, was ein Museum auch sonst noch sein kann. Ich verstehe Museum als Ort der Geschichte und Geschichten. Nebst deren Vermittlung soll auch Raum sein für Begegnung, Austausch und Mitwirkung, sowie für das Arbeiten selbst. Ich wünsche mir, dass in Zukunft alle Museen diese Stränge erproben, erforschen und ausbauen.

Die Trägerschaft des Museums, der Historische Verein Winterthur, hat die Pilotphase im April 2021 für abgeschlossen erklärt. Dies geht mit der Neubesetzung der Museumsleitung einher. Inwiefern bist du davon betroffen?

Dieser Entscheid löst bei mir grosse Unsicherheit aus. Unter der bisherigen Leitung hat sich eine transdisziplinäre, vertrauensvolle Arbeitskultur mit einer starken kollaborativen Ausrichtung entwickelt, die nun leider abrupt endet. Ich bin dankbar für die Chance, die ich beim Museum Schaffen bekommen habe, aber angesichts der Situation habe ich mich entschieden, den Betrieb ebenfalls zu verlassen. Momentan lässt sich in der Museums- und Kulturwelt eine wachsende Sensibilität für die Bedeutung von Partizipation und Teilhabe beobachten, zweifelslos auch aufgrund der aktuell kulturpolitisch hohen Gewichtung dieser Ansätze. Ich bin deshalb zuversichtlich, dass ich neue Gefässe und Formate finden werde, in denen sich Partizipation und Kollaboration weiter erproben, erforschen und anwenden lassen. Und sollte es diese Gefässe noch nicht geben, werden wir sie erfinden!

Das Gespräch wurde am 22. Oktober 2020 in Winterthur für das Kulturmagazin «Coucou» geführt. Für Saiten wurde es in Absprache mit Melanie Mock aktualisiert und leicht gekürzt.

«System reset – Werkzeuge für eine bessere Arbeitswelt»: bis 17. Oktober, Museum Schaffen, Winterthur museumschaffen.ch

Anna Kunz, 1998, studiert Kulturanthropologie und Politikwissenschaften in Basel und ist Mitarbeiterin des Winterthurer Magazins «Coucou».

Die Grandezza der Baustellen: Flaschenpost aus Rom, wo «vagabondare» in den roten Zonen neue Blickwinkel öffnet. Von Tine Edel

38

Ausschreitungen in St.Gallen: Hat die Polizei an Ostern überreagiert? Stapo-Kommandant Ralph Hurni nimmt Stellung. Von Roman Hertler und Corinne Riedener

40

Zur Abstimmung am 13. Juni: Traut bloss den St.Galler Propagandist:innen nicht! Eine Aufklärung gegen das Polizeigesetz. Von Anna Jikhareva und Kaspar Surber

43

Expedition Antarktis: Das «Tagblatt» plant eine Leser:innenreise zu den Pinguinen – in Zeiten der Klimakrise. Von Anna Miotto und Hans Fässler

44

Wie die «Hardlinerin» ihre Partei zur konsequent linken Kraft machen will: Die künftige SP-Kantonalpräsidentin Andrea Scheck im Interview. Von Corinne Riedener

46

DIE

GRANDEZZA



Als ich im März in Rom ankam, war die Zone gelb: Menschen und Tische vor den Bars, geöffnete Geschäfte und Museen. Vor mir drei hoffnungsfrohe Monate, viel Zeit, um alle Museen zu besuchen, dachte ich.

Tiefpunkt Mitte März, Zone rot, alles zu: verfinsterte Gesichter und nie ohne ein «documento» aus dem Haus, welches besagt, wie weit ich mich von meinem Haus entferne. Sowieso sollte man bitte nie weiter gehen als bis zum nächsten Gemüsestand. Viel Polizia und Kontrollen, lange Diskussionen vor der Metrostation. Selten mit hellhäutigen Leuten,

das Beuteschema der Beamten war auffällig und regte mich auf. Ich fragte mich, wie die Menschen das aushalten, die illegal in Zelten auf dem Parkplatz um die Ecke leben. Die Stimmung war angespannt mitten in der dritten Welle.

Die Idee für meine Zeit in Rom war ursprünglich, an einem gemieteten Laborplatz in einer Fotokooperative zu arbeiten, um meine analogen Projekte weiterzuführen. Aber dieses Haus war und blieb geschlossen, ich musste mir etwas anderes überlegen. Nach ein paar Tagen in der Wohnung fiel mir die

Decke auf den Kopf, und wie viele Leute hier, begann ich mir Geschäfte in anderen Stadtteilen zu suchen, damit ich einen Grund hatte, meinen Radius etwas zu erweitern. Schließlich war ich doch gekommen, um etwas zu sehen.

Nach drei roten Wochen und Ausweichen vor den Kontrollen wurde die Zone orange: allgemeines und spürbares Aufatmen der Menschen in Rom – sie sind wunderbar im Aufatmen. Die Wege wurden wieder weiter. Das Gehen durch die verschiedenen Strassen und Stadtteile wurde meine Arbeit,

DER



die ich nun über Wochen beibehielt. Die Säulen des Schrittzählers auf dem Handy stiegen an, und ich konnte Rom auf diese Art immer näher kommen.

Auf den Wegen begann ich eher intuitiv zu fotografieren, fand vieles zum Staunen, auch Lustiges, Menschliches und viel Wunderbares. Ich habe in den drei Monaten viel fotografiert und gehe jetzt immer noch jeden Tag «vagabondare», mit so etwas ist man ja nicht irgendwann einfach fertig. Es könnte immer noch ein schönerer Eimerstapel an der nächsten Strassenecke auftauchen oder ein

noch präziser gehäufte Kiesberg, noch eine gewagtere Installation oder womöglich noch einmal die Performance eines dampfenden Strassenbelagwagens. Ich sammle diese wertvollen Funde, von denen ich sicher bin, sie zuhause nie zu erleben – ich habe viel überlegt, woran das wohl liegen mag.

Vor der vom Kanton St.Gallen finanzierten Residenz (mille grazie!) kannte ich Rom nicht, aber natürlich hat mich Roma jetzt. Die Aussicht, hier in nur wenigen Tagen abreisen zu müssen, bricht mir das Herz. Die Dramaturgie meines Aufenthalts hatte somit

genau den richtigen Bogen: grossartiger Einstieg, irritierender Mittelteil und am Ende wurde wieder alles gut. Ich applaudiere bewegt dieser schönsten aller Städte.

Mit den Museen hat es dann am Ende – die Zone in golden leuchtendem Gelb – doch noch geklappt. Vor allem und zum Glück auch mit dem Caffè vor der Bar, mit dem Campari am Kiosk und mit der Orata vor der Trattoria... ach ja. Und die Münze klimpert im Trevi-Brunnen.

Tine Edel, 1970, ist Fotografin in St.Gallen und war von März bis Mai 2021 in Rom.

HAT DIE POLIZEI ÜBERREAGIERT, HERR HURNI?

Die Ausschreitungen in St.Gallen an Ostern haben viele Fragen aufgeworfen, auch zum Verhalten der Polizei. Im Interview nimmt Ralph Hurni, Kommandant der Stadtpolizei, Stellung. Interview: Roman Hertler und Corinne Riedener, Bilder: Ladina Bischof



Saiten: Es ist Ruhe eingeleitet in St.Gallen. Die 30 Wegweisungstage sind vorüber.

Wie ist der Stand der Ermittlungen?

Ralph Hurni: Sie laufen, es wurden Personendossiers erstellt. Wir wollen nur Tatbestände zur Anzeige bringen, die wir beispielsweise mit Videomaterial belegen können. Zum 26. März haben wir 27 Dossiers gemacht, wovon bis jetzt 14 mit Namen identifiziert sind. Für den Karfreitag sind es 81 Dossiers, davon 39 Identifizierte. Damit wissen wir aber erst, welche Tatbestände welcher Person zugerechnet werden können. Die eigentlichen Verfahren mit Vorladungen und Befragungen beginnen erst.

Die meisten Jugendlichen, mit denen Saiten gesprochen hat, sagen, die Polizei sei schuld, dass die Situation am 26. März eskaliert ist. Diese Einschätzung teilen Sie vermutlich nicht.

Tatsächlich nicht. Es gab im Vorfeld Aufrufe zu einer Project-X-Party. Wir wussten aus der Erfahrung von 2012, dass dies sehr problematisch werden könnte. In einem der Aufrufe hiess es, dass «die Blauen» angegriffen werden sollen, sobald sie auftauchen. Darum haben wir uns entsprechend vorbereitet.

Wie begann der Abend aus Polizeisicht?

Die Aufrufe galten für die Drei Weieren, wo es oft zu Partys kommt. Es ist

aber auch ein Schutz- und Wohngebiet, weshalb dort alles in einem gewissen Rahmen ablaufen muss. Wir waren in Uniform präsent, haben Kontrollen gemacht, aber nicht alles abgeriegelt, wie kolportiert wurde. Jemand hat einen Feuerwerkskörper gezündet. Das war mehr oder weniger. Ein Teil der Jugendlichen hat sich dann in die Stadt und auf den Roten Platz begeben.

Waren die Flaschen- und Steinwürfe auf Polizeibeamte am Roten Platz der Auslöser für das rigorose Einschreiten? Wann kippte die Stimmung?

Auf dem Roten Platz waren wir sehr lange um Dialog bemüht. Aus dem Hinterhalt flogen dann die ersten Steine und Flaschen, auch gegen Privatfahrzeuge. Darum haben wir zunächst den Verkehr gesperrt. Dann wurden auch unsere uniformierten Leute beworfen, nicht nur die Ordnungskräfte. Diese haben wir zunächst im Hintergrund behalten. Dass wir uns nicht von Anfang an in Vollmontur aufreihen, gehört zu unserem Konzept.

Hat man nicht zu viele Kollateralschäden in Kauf genommen, als man mit Gewalt gegen die mehrheitlich friedliche Menge vorging?

Ich kann einerseits nachvollziehen, dass jene, die friedlich waren, wütend sind, dass es auch einige von ihnen ge-

troffen hat. Andererseits gibt es in solchen Situationen immer den kleinen harten Kern, der Gewalt sucht und dann die Masse als Schutzschild missbraucht. Irgendwann wird die Unterscheidung zwischen Friedlichen und Gewalttätigen immer schwieriger.

Die Polizei hat also in Kauf genommen, dass Unbescholtene von Gummischrot und Reizgas getroffen wurden.

Wir gehen gegen jene vor, die Gewalt anwenden. Jene, die den Gewaltausübenden Schutz bieten, als Unbescholtene zu bezeichnen, greift zu kurz. Ohne deren Schutz könnten die kleineren Gruppen nicht in diesem Mass Gewalt ausüben. Aber es ist nicht auszuschliessen, dass es auch Unbeteiligte trifft, wenn sie sich nicht rechtzeitig entfernen.

Hätte sich die Situation nicht von alleine entspannt, wenn man gewartet hätte, bis der letzte Zug aus St.Gallen abgefahren ist?

Es ist ein Stück weit normal, dass gewisse Jugendliche die Grenzen ausloten. Einige waren aber schlicht auf Provokation und Action aus. Hätten wir das Feld geräumt, hätten Einzelne wohl begonnen zu randalieren, einfach um zu sehen, was passiert. Wir haben aber nicht permanent Gummischrot verschossen, die Situation auf dem Roten Platz hat sich rasch beruhigt. Danach

wurde es schwieriger, weil sich die gewaltbereiten Gruppen in der Altstadt verteilten, Scheiben einschlugen und Stühle umherwarfen.

Diese Gruppen hätten sich doch gar nicht gebildet, wenn der Rote Platz nicht geräumt worden wäre.

Doch, das Gewaltpotenzial war definitiv schon auf dem Roten Platz vorhanden.

Wie viele Jugendliche auf dem Roten Platz waren Ihrer Meinung nach gewaltbereit?

Das waren vielleicht etwas über 50 Personen, zusätzlich aber auch Mitläufer. Diese standen aber nicht als erkennbare Gruppe beieinander. Sonst wären sie schnell isoliert gewesen und die anderen hätten weiterfeiern können.

Zum Karfreitag: Saiten gegenüber haben beteiligte Jugendliche gesagt, dieser Polizeieinsatz sei im Gegensatz zur Räumung des Roten Platzes eine Woche zuvor gerechtfertigt gewesen. Die Polizei hatte die Situation relativ rasch im Griff. Stimmt der Eindruck?

Auch am Karfreitag war es schwierig. Vor allem wegen der Gaffer, ich nenne sie «Schaulästige», die uns daran hinderten, die Gewalttätigen zur Rechenschaft zu ziehen. An diesem Abend war die Ausgangslage aber eine andere: Die Gewaltaufrufe richteten sich von Anfang an gegen Staat und Polizei. Entsprechend waren wir vorbereitet.

In diesen Aufrufen liegt ja der grosse Unterschied zum 26. März, wo die Mehrheit einfach feiern wollte.

Es ist möglich, dass am ersten Wochenende noch nicht alle den Gewaltaufruf gesehen haben. Am Karfreitag war das sicher anders.

Es heisst, die Massenwegweisungen vom Ostersonntag seien die mildeste von drei Varianten gewesen. Welche wurden noch diskutiert?

Am Ostersonntag wurde mit neuerlichen Gewaltaufrufen zum dritten Mal eine Spirale in Gang gesetzt, die es zu stoppen galt. Einfach abzuwarten und zu schauen, was passiert, wäre angesichts der beiden Freitage zuvor naiv gewesen. Wir haben auch überlegt, ob es per Covid-Gesetz oder durch Notbeschluss des Stadtrates die Möglichkeit für eine allgemeine Ausgangssperre gegeben hätte. Beides kam aber nicht in Frage. Die Wegweisungen waren unserer Ansicht nach das mildeste Mittel. Und wir haben bereits am Nachmittag transparent kommuniziert und rigorose Kontrollen und Wegweisungen ange-

kündigt. Ich gehe davon aus, dass die allermeisten Jugendlichen in den Sozialen Medien unterwegs sind und von unserer Ankündigung gewusst haben.

De facto war es doch eine Ausgangssperre. Man wollte die Jungen an diesem Abend partout nicht am Bahnhof haben.

Wir haben ja nicht alle weggewiesen. Ich war aber selber überrascht, wie viele trotz angekündigter Polizeikontrollen in die Stadt kamen. Im Voraus hätte ich mit höchstens 150 Wegweisungen gerechnet. Am Schluss waren es dann über 600. Wir mussten innert kürzester Frist eine grosse Anzahl Personen anhalten und befragen. Im Schnitt hatten die Beamten nur zwei Minuten Zeit pro Person. Das war ein Problem, denn dadurch blieb kaum mehr Zeit für Einzelfallabklärungen.

Viele wurden sogar ganz ohne Befragung weggewiesen. Das hat einige Jugendliche sehr irritiert.

Uns ist bewusst, dass wir mit den Wegweisungen unsere Möglichkeiten ausgereizt haben. Wir mussten einfach verhindern, dass es zum dritten Mal in Folge zu Personen- und Sachschäden kommt. Wir waren aber auch kulant und haben im Nachhinein ungerechtfertigte Wegweisungen wieder aufgehoben.

2006 wurden Sie von «Swissinfo» zum neuen St.Galler Polizeireglement und dem Wegweisungsartikel befragt. Sie sagten: «Wir schreiten aufgrund des Verhaltens von Personen ein, nicht wegen der Zugehörigkeit zu einer Gruppe.» Am Ostersonntag ist aber genau das passiert.

Wir sind an die Grenze gegangen, wie gesagt. Aber wir haben das Verhalten der Gaffer als Anlass für die Wegweisungen genommen, nicht die weissen Turnschuhe oder die schwarze Kleidung. Dies immer im Zusammenhang mit den Gewaltaufrufen.

Trotzdem stehen die Wegweisungen am Ostersonntag rechtlich auf wackligen Füissen. Im Polizeigesetz Abs. 29bis steht, dass 30-tägige Wegweisungen erst im Wiederholungsfall ausgesprochen werden dürfen.

Das stimmt so nicht ganz. «In besonderen Fällen», so steht es in diesem Artikel, hat man die Möglichkeit, direkt eine 30-tägige Wegweisung auszusprechen. Grundsätzlich macht man aber 24 Stunden, das ist richtig. Wenn jemand betrunken ist und irgendwo randaliert, ist er nach einem Tag wieder nüchtern, darum reicht das in der Regel.

Solche Kollektivstrafen zu verfügen und dann im Nachhinein auf den Rechtsweg zu verweisen, ist also nicht Usus sondern der Extremfall?

Ja, die entstandene Situation hat das erfordert. Ich sehe es aber nicht als Kollektivstrafe, es war eine Einschränkung der Ausgangsmöglichkeiten. Je nach Wohnort oder üblichem Ausgangsrayon war dies mehr oder weniger einschränkend.

In der Zivilschutzanlage Riethüsli wurde am Osterwochenende eine Haftstrasse eingerichtet. Warum besteht sie heute noch?

Sobald wir viele Einbringungen auf einmal haben, wird es in unserem Gebäude schnell zu eng. In St.Gallen kommt das zum Glück sehr selten vor. Wenn ich mich korrekt erinnere, hatten wir das zuletzt an der Fussball-EM 2008. Bis jetzt haben wir die Haftstrasse einfach noch nicht zurückgebaut. Wir wussten ja noch nicht, wie es weitergeht. Aber aktuell haben wir keine Pläne damit.

Was passiert mit den Bildern und Daten der Weggewiesenen? Wo werden sie gespeichert, für wie lange und zu welchem Zweck?

Sie dienten uns zur Auswertung der Krawalle an den beiden vorangegangenen Freitagen. Die Daten der Personen, deren Wegweisung nach Ostern wieder aufgehoben wurde, wurden umgehend gelöscht. Die anderen wurden nach Ablauf der 30-tägigen Wegweisung gelöscht – ausser man hat eine Person in der Zwischenzeit als Beteiligte an den Krawallen identifiziert. Deren Daten werden gelöscht, nachdem die Strafverfahren abgeschlossen sind.

Im Maiheft von Saiten findet sich eine Chronik, die das harsche Vorgehen der Polizei auch gegenüber Linken kritisiert. Im November etwa wurde eine antifaschistische Gegendemo im Rahmen des «Stillen Protests» rigide gestoppt. Misst die Polizei mit ungleichen Ellen?

Ich wehre mich gegen den Vorwurf, dass wir gegen linke Anliegen härter vorgehen als gegen andere. In besagtem Fall war die Ausgangslage so, dass wir auf der einen Seite den «Stillen Protest» als bewilligte Kundgebung hatten und auf der anderen Seite eine unbewilligte Gegendemonstration. Ich sehe nicht ein, warum man nicht ebenfalls ein Gesuch gestellt hat vorgängig. Dann hätte man das nämlich bewilligen können, unter der Voraussetzung, dass es friedlich bleibt. Die Probleme

ergaben sich, weil wir nicht vorbereitet waren auf diese Gegendemo.

Ganz ehrlich: Sie hätten die linke Gegendemo doch niemals bewilligt, nachdem der «Stille Protest» bereits bewilligt war.

Wer eine Bewilligung will, muss gewisse Auflagen erfüllen. Wenn wir den Eindruck haben, dass diese befolgt werden, sehen wir keinen Grund, sie nicht zu erteilen. Sicher sind wir skeptisch, gerade bei Gegendemos, da wir dann auch ein grösseres Aufgebot brauchen im Fall einer Eskalation. Aber ausschliessen würde ich es trotzdem nicht.

Lange liess man die Gegendemo gewähren. Erst als diese bereits im Abzug war, ist die Polizei doch noch ziemlich unsanft eingeschritten. Warum?

Wir wollten die Personalien erheben, um allenfalls eine Anzeige zu machen. Denn wie gesagt: Die Kundgebung war unbewilligt.

In den Tagen danach hat man teilweise Leute vorgeladen, die gar nicht an der Gegendemo beteiligt waren.

Die Beteiligten trugen Masken, wir wussten also nicht, wer alles dabei war. Darum haben wir verschiedene Leute befragt, das ist richtig.

Sie haben also einfach ein paar übliche Verdächtige vorgeladen?

Nein. Wir haben lediglich aufgrund unseres Bildmaterials Mutmassungen angestellt und bei den vermeintlichen Personen nachgefragt. Das ist noch kein Schuldvorwurf, sondern dient nur der Abklärung.

Die Gegendemonstrant:innen trugen Masken und hielten sich an die Massnahmen – im Gegensatz zu den Massnahmengegner:innen, die seit Monaten auf die Strasse gehen.

Warum lässt man diese gewähren?

Diese Kundgebungen verliefen bis jetzt grösstenteils friedlich, die Beteiligten begehen keine Sachbeschädigungen. Ausserdem sind sie sehr viele und sehr durchmischt, inklusive Kinder. Wenn man genügend Polizeikräfte zur Verfügung hat – in den grossen Städten etwa – kann man die Leute wegschicken. In kleinen Orten wie in Urnäsch Mitte Mai kann man solche Aufläufe mit dem normalen Polizeiaufgebot kurzfristig nicht verhindern. Die Corps sind aufgestellt für den normalen Alltag, aber sobald etwas Ausserordentliches auf uns zukommt, sind wir angewiesen auf Unterstützung.

Okay. Wieviele Leute muss man zusammen-trommeln, bis die Stapo oder die Kapo nicht mehr eingreifen kann?

Das ist ortsabhängig. Und eine Frage der Verhältnismässigkeit. Wir müssen uns immer auch fragen, ob wir eine Eskalation mit allfälligen Sach- oder Personenschäden riskieren wollen.

Sachschäden kann man beziffern. Die Folgen von potenziellen Superspreaderereignissen sind schwerer messbar, doch auf lange Sicht sind die Schäden möglicherweise viel grösser.

Das ist ein Punkt. Wenn wir zum Beispiel mehrere Kundgebungen mit Superspreaderereignissen gehabt hätten, die zu einer grösseren Anzahl Toten geführt hätten, hätte das auch Einfluss auf die Verhältnismässigkeit gehabt, sprich: man hätte diese Kundgebungen unterbunden. Zum Glück ist es bisher nicht dazu gekommen. Mich stören diese unbewilligten Anti-Massnahmendemos auch, aber die Polizei kann es kaum verhindern, wenn Menschen zu Tausenden ein Gesetz übertreten.

Zurück zur Jugend: Wer hat sich Ihrer Meinung nach genau an den Ausschreitungen beteiligt?

Wir haben noch kein vollständiges Profil, da viele noch nicht identifiziert und befragt wurden. Es gibt mutmasslich drei Gruppen: jene, die schon vor Corona polizeibekannt waren, weil sie in der Schule oder im Privatleben Probleme haben und dann im öffentlichen Raum auffallen, jene, die von Covid die Nase voll haben und jene, die eher «erlebnisorientiert» sind und einfach ein bisschen Action oder zuschauen wollten. Ich will aber betonen, dass es nur eine sehr kleine Anzahl Jugendliche ist, die uns Probleme macht.

Die Jugendlichen, mit denen Saiten gesprochen hat, sagen, dass das Verhalten der Polizei im letzten Jahr repressiver geworden sei. Was sagen Sie dazu?

Ich sehe kein verschärftes Vorgehen. Wir schreiten dann ein, wenn es irgendwo eskaliert, wenn es zu Sachbeschädigungen oder gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt. Viele waren auch lange nicht mehr draussen, vielleicht muss man sich erst wieder aneinander gewöhnen – gegenseitig.

Kritisiert wurde auch rassistisches Verhalten seitens der Polizei. Die Jugendlichen fühlen sich teilweise respektlos behandelt aufgrund ihrer Herkunft. Hat die Polizei ein Rassismusproblem?

Nein. Wir sind allen Gruppen und Nationalitäten gegenüber offen. Die Black-Lives-Matter-Demonstration letzten Sommer beispielsweise haben wir sehr gut über die Bühne gebracht. Mir sind keine rassistischen Vorfälle bekannt, wenn es welche gibt, bin ich froh, wenn man mir diese meldet. Ich werde dem gerne nachgehen, denn Rassismus tolerieren wir nicht.

Wie haben Sie die Stimmung bei den Jugendlichen im letzten Jahr wahrgenommen?

Wir haben vor allem seit letztem Herbst festgestellt, dass die Jugendlichen sich untereinander aggressiver verhalten. Sie explodieren schneller. Das hängt sicher mit Corona zusammen; es gibt keine Veranstaltungen, keinen Ausgang, keine Konzerte mehr.

Ihre Prognose für den Sommer?

Ich hoffe natürlich, dass er möglichst friedlich wird. Die Coronasituation bessert sich langsam, es gibt hoffentlich bald wieder mehr Möglichkeiten, um sich auszutoben und abzureagieren. Die Fitnessstudios öffnen wieder, man kann wieder ein Bier trinken abends oder eventuell tanzen gehen. Ich bin zuversichtlich, dass sich damit das Leben wieder ein Stück weit normalisiert.

Dass es an Ostern so eskaliert ist, hat viele überrascht. Gibt es seitens Polizei Bestrebungen, sich verstärkt mit der Jugendarbeit zu vernetzen, um näher am Puls der Jugendlichen zu sein?

Es gibt durchaus hin und wieder gute Gespräche zwischen Jugendlichen und Polizisten auf der Strasse. Zudem sind wir in regelmässigem Kontakt mit der städtischen Dienststelle Kinder Jugend Familie (KJF) und auch mit der Stiftung Suchthilfe. Ich denke, wir sind mit den entsprechenden Partnern gut vernetzt und damit durchaus am Puls der Jugendlichen.



Ralph Hurni, 1962, ist seit 2013 Kommandant der Stadtpolizei St.Gallen. Zuvor war er Chef der Gewerbe- und Verkehrspolizei und Leiter der Sicherheits- und Verkehrspolizei.

Mehr zu den Ausschreitungen an Ostern in St.Gallen: im Maiheft von Saiten und online auf saiten.ch.

DIE WAHREN GEFÄHRDER

Traut bloss den Ostschweizer Propagandist:innen nicht: Eine kurze Aufklärung gegen das Polizeigesetz, das nicht mehr Sicherheit bringt, aber die Freiheit von uns allen einschränkt. Von Anna Jikhareva und Kaspar Surber

Der offizielle Titel klingt verführerisch. «Bundesgesetz über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus» heisst die Vorlage, die am 13. Juni zur Abstimmung gelangt. Wer bitte ist schon für Terrorismus? Entsprechend hoch ist die Zustimmung zum Gesetz, gemäss Umfragen wollen es 67 Prozent der Stimmberechtigten annehmen. Besonders lautstark ertönt die Unterstützung aus der Ostschweiz, zumindest aus der offiziellen Politik: Karin Keller-Sutter, die Bundesrätin aus Wil, fliegt mit einem Militärhelikopter durchs Land, um für das Gesetz zu werben. Sekundiert wird sie in St.Gallen von SP-Regierungsrat Freddy Fässler, der sich damit gegen die eigene Partei stellt.

Gegen Kinder und Jugendliche

Eine Justizministerin unterwegs im Militärhelikopter: Das Bild trifft den Kern des Gesetzes. Es verspricht mehr Sicherheit, wird aber stattdessen die Freiheit einschränken und den Rechtsstaat beschädigen. Das Polizeigesetz operiert mit schwammigen Begriffen: Sogenannte «Gefährder» sollen identifiziert werden, bevor sie zur Tat schreiten. Dazu genügt bereits, dass sie «Furcht und Schrecken» verbreiten: Das Lesen eines verdächtigen Buches oder ein Facebook-Like an der falschen Stelle können es künftig der Polizei erlauben, eine Person als gefährlich einzustufen. Die Massnahmen, die sie ergreifen kann, reichen von einem Gesprächsaufgebot bis zum Hausarrest, der bis zu neun Monaten dauern kann. Betroffen sind bis auf den Hausarrest schon Kinder ab zwölf Jahren.

Die renommiertesten Rechtsprofessor:innen der Schweiz, fünf Sonderbeauftragte der UNO und diverse Menschenrechtsorganisationen warnen in ungewohnter Schärfe vor diesem Willkürgesetz: Es setze einen Generalverdacht in die Welt, mit dem jeder und jede verdächtig werde. Was sich heute gegen islamistische Terroristen richte, könne morgen Klimaaktivist:innen treffen. «Terrorismus» würde definitiv zum Kampfbegriff, um politische Gegner:innen zu dämonisieren und Dissident:innen abzustrafen. Das Gesetz heble die im Strafrecht zentrale Unschuldsvermutung aus und verstosse gegen die Gewaltenteilung: Weil die meisten Massnahmen ohne richterliche Überprüfung erfolgten, würde die Polizei zum Richter und Henker. Zudem verstosse das Gesetz in Teilen gegen die Europäische Menschenrechtskonvention und die Uno-Kinderrechtskonvention.

Populistisch und gemütlich

An Karin Keller-Sutter wie an Freddy Fässler perlt die heftige Kritik ab. «Ich bin es mich gewohnt, dass es ab zwei Juristen immer zwei Meinungen gibt», meinte Keller-Sutter an einem «Tagblatt»-Podium

im Pfalz Keller. Zwar gibt es unter den Rechtsexpert:innen wie beschrieben praktisch nur eine Meinung, aber mit solch populistischen Sprüchen lässt sich das locker überdecken. Freddy Fässler wiederum appellierte an das Vertrauen in die Polizei, die ihre Arbeit schon richtig mache. Damit lenkte der Politiker gemütlich davon ab, dass er als Justizminister als erster die Arbeit der eigenen Polizei kritisch begleiten müsste.

Wer Keller-Sutters Karriere aus der Ostschweiz heraus verfolgt hat, wird ob ihres Einsatzes für das PMT nicht überrascht sein. Schon als St.Galler Regierungsrätin operierte sie am liebsten im präventiven Bereich: Punktete sie einst mit dem Einsatz gegen häusliche Gewalt noch bei Linken, wurde sie mit ihrem Vorgehen gegen Fussballfans mit Wegweisungen und Schnellgerichten definitiv zur Law-and-Order-Politikerin. Auffällig schon damals: Keller-Sutter kennt auch dann keine Gnade, wenn es gegen Jugendliche geht. Gerade die Erfahrung mit präventiven Massnahmen im Strafrecht sollte aber vorsichtig stimmen: Weder ist die Kriminalität in den letzten Jahren stark gestiegen noch stark gesunken. Es gibt in einer offenen Gesellschaft nun einmal keine völlige Sicherheit.

Beredtes Schweigen

Bemerkenswert ist im Abstimmungskampf, dass eine Frage nicht gestellt wird: Warum ausgerechnet die Schweiz, die bisher von Terroranschlägen verschont blieb, ein solch hysterisches Gesetz beschliesst. In erster Linie hatte die Schweiz sicher Glück. Davon abgesehen gibt es Faktoren, die gegen Radikalisierung und Terrorismus helfen können. Eine aktive Friedenspolitik etwa, die sich nicht am «War on Terror» mit seinen Menschenrechtsverletzungen beteiligt. Oder eine Gesellschaft, die Perspektiven schafft, mit einem durchlässigen Bildungssystem für alle sozialen Schichten.

Von all dem hört man von Karin Keller-Sutter und Freddy Fässler leider nichts. Stattdessen: Gefährderansprache, Hausarrest, Helikopterlärm.

Anna Jikhareva, 1986, und Kaspar Surber, 1980, schreiben für die Wochenzeitung WOZ über und gegen das Polizeigesetz.

KREUZFAHRT ZU DEN PINGUINEN

2022 plant das «Tagblatt» eine Leser:innenreise «Expedition Antarktis». Sie gibt lesenden Klima-Arbeiter:innen zu denken. Die Antworten, welche die Veranstalterin und die beteiligten Experten geben, werfen neue und im Hinblick auf den «Strike for Future» aktuelle Fragen auf. Die Robben und die Pinguine wurden erst gar nicht gefragt.
 Von Anna Miotto (Klimajugend) und Hans Fässler (Klima-Alter)



Ob sich die Königspinguine über den Besuch freuen? (Bild: Wikimedia)

Schon seit über einem Jahr lockt das «St.Galler Tagblatt» mit einem «unvergesslichen Abenteuer am Ende der Welt», einer Leser:innenreise in die Antarktis im Februar 2022, zu den «gewaltigen Gletschern» und den «majestätischen Eisbergen». Für die Kleinigkeit von Fr. 21'695.– (ohne Einzelzimmerzuschlag und ohne Trinkgelder an Bord) erwarten die Kreuzfahrer:innen «aufregende Tierbeobachtungen aus nächster Nähe»: Pinguine, Wale, Robben, See-Elefanten, Seebären und eine Vielzahl von Seevögeln. Im Preis inbegriffen sind vier Flüge (Schweiz – Buenos Aires retour und Buenos Aires – Ushuaia retour), Treibstoff und Bunkerschläge sowie die Vorträge der Experten.

Die Experten

Begleitet wird die Reise, die von «Background Tours» in Bern organisiert wird, von vier natur- und weiterklärenden weissen Männern: dem Extrembergsteiger und Abenteuer Reinhold «ohne Sauerstoff» Messner, dem TV- und Radiomoderator Nik «jeder Rappen zählt» Hartmann, dem Fotografen Rudolf Hug und dem Pinguin-Flüsterer Benno Lüthi. An diese vier Männer sowie ans «St.Galler Tagblatt» und CH-Media haben wir Anfang Mai ein Mail geschickt mit dem Titel «Antarktis – Echt jetzt?».

Es drückte angesichts der geplanten Reise mit der MS Hanseatic nature (Platz für 230 Passagier:innen) unsere klimapolitische Erschütterung, Wut und Irritation aus und stellte Fragen: «Wir wissen (und auch die CH-Medien wissen und schreiben es), dass die Klimakrise die Antarktis und das dortige Leben bedroht: «Globale Erwärmung vertreibt Pinguine», «Der Klimawandel hat das «Ende der Welt» erreicht», «Robben unter Druck» – googeln Sie selber weiter! Wie kann man nun hingehen und eine (Leser:innen-) Reise organisieren und anpreisen, welche vier Flüge verursacht und eine ökologisch fragwürdige Schiffsreise? Ist das einfach gedankenlos oder eventuell schon zynisch: Die Antarktis anschauen, solange es sie noch gibt, wie sie jetzt ist? Nach uns die Sintflut

oder modern gesagt: der Meeresspiegelanstieg und die Gletscher- und Eisschmelze?» Und von den sozialen und ökologischen Folgen des Abwrackens von Kreuzfahrtschiffen hatten wir noch nicht einmal gesprochen.

Die Antworten

Erfreulicherweise reagierten die Angesprochenen ziemlich rasch – oder sie liessen antworten. Der Fotograf Rudolf Hug beklagte sich zuerst über den unhöflichen Ton. Er räumte die CO₂-Belastung der Umwelt durch solche Reisen ein, argumentierte aber wie folgt: Es gehe nicht um einen Shopping-Flug nach New York, sondern darum, eine wunderschöne Gegend und eine fantastische Tierwelt kennenzulernen. Es sei keine Lustreise, sondern das Ganze sei sorgfältig geplant und verbunden mit Wissensvermittlung. Und man dürfe nicht über Menschen urteilen, ohne ihre CO₂-Bilanz zu kennen, ohne zu wissen, ob sie den CO₂-Ausstoss kompensieren.

Gezieltes Reisen müsse und werde auch in der Zukunft möglich sein. Was sich ändern müsse, sei die Masse und die Qualität. Das Bedürfnis zu reisen zeige sich übrigens auch darin, dass selbst der Co-Autor dieses Artikels kürzlich eine Reise in die Karibik (saiten.ch/schweizer-sklavereigeschichte-in-der-karibik) gemacht habe. Er selber versuche, so Rudolf Hug, privat einen Beitrag zu leisten und habe u.a. auf ein e-Mobil gewechselt.

«Tagblatt»-Chefredaktor Stefan Schmid bedankte sich für die Zuschrift und teilte mit, er sei in diesem Unternehmen für vieles verantwortlich, nicht aber für Leser:innenreisen. Er leitete das Mail aber intern weiter und die heisse Kartoffel landete bei seinem Namensvetter: Stefan Heini, Leiter Unternehmenskommunikation CH-Media. Auch dieser räumte zuerst ein, dass man solche Reisen kritisch hinterfragen könne, dass es aber bei vielen Menschen ein grosses Bedürfnis nach Reisen in solche Weltgegenden gebe, die halt nur per Schiff und/oder Flugzeug erreichbar seien.

CH-Media sei nur Medienpartner der Antarktis-Expeditionen, und ausserdem gelte bei den Hapag-Lloyd Cruises ein hoher Stan-

dard in Bezug auf umweltbewusstes und nachhaltiges Handeln. Es fehlte nicht der Verweis auf die Hapag-Lloyd-Umweltbroschüre «Die Welt befahren – die Natur bewahren», welche vom optimierten Rumpf über die Ballastwasserbehandlung bis zur Reduktion der Einweg-Cocktail-Rührer (noch vor der gesetzlichen Verpflichtung!) alles aufzählt, was irgendwie grün daherkommt. Nach wie vor gilt jedoch für die Firma, die auch einen Privatjet im Angebot hat, das Motto «Zu jedem Traum die passende Route» (illustriert durch eine Weltkarte mit fast 50 Destinationen), und die Sprache ist auf der Höhe des Greenwashing: «für ein nachhaltiges Morgen», «Mensch und Natur respektieren», «Environmental Passport-Operation», «Ressourcen- und Nachhaltigkeitsmanagement», «saubere Exkursionen», «massvoller Tourismus» etc. Im Werbefilm über die neue «Hapag-Lloyd-Expeditionsklasse» heisst das dann «mit absolutem Respekt vor der Natur» und «inspired by nature».

Sarah Grünig, Senior Product Manager Background Tours, antwortete im Namen von Nik «bi de Lüt» Hartmann und Benno «bi de Pinguin» Lüthi. Auch sie wies auf die ökologischen Bemühungen von Hapag-Lloyd hin und argumentierte ausserdem ökologisch-didaktisch: Oft würden Erlebnisse auf einer Reise in die Antarktis ihre Kund:innen dazu bewegen, sich für den Erhalt dieser Wildnis zu engagieren. Man motiviere diese zudem, ihre Flüge via myclimate zu kompensieren, was wiederum Hirtenfamilien in der Mongolei zugutekomme. Und man könne gern via Zoom mal über die Sache reden.

Neue Fragen – und Forderungen

Zum Schluss kam noch die kurze Antwort von Reinhold Messner: Man könne über alles diskutieren und auf dem Schiff werde alles selbstkritisch hinterfragt. Aber Fundamentalismus in Sachen Klimawandel, Schlagworte und Klischees würden nicht weiterhelfen.

So stellen wir denn halt zum Schluss allen Beteiligten hier medienöffentlich nochmals zwei klimafundamentale Fragen: Wie

viele hundert Jahre wird es dauern, bis genug Menschen durch Antarktis-Kreuzfahrten ein ökologisches Bewusstsein entwickelt haben und so mit ihrem Handeln einen relevanten Beitrag gegen die Klimakatastrophe leisten? Und: Ist es so schwer zu verstehen, dass es nicht darum geht, viele Dinge (Flüge, Kreuzfahrten, Autofahrten, Herstellung von gewissen Produkten, Gebrauch von gewissen Geräten, usw.) etwas ökologischer zu tun, sondern sie wenn möglich nicht mehr zu tun?

Die Gesellschaft und mit ihr die Presse muss die Klimakrise als solche anerkennen. Dazu gehört nicht nur eine angemessene Berichterstattung, sondern auch, als Zeitung die Krise bestmöglich zu bekämpfen. Man könnte mehr über die Klimakrise und die Anliegen des Klimastreiks berichten und auch als Medium Veranstaltungen organisieren. Man könnte sich ernsthaft überlegen, was man zum Klimaschutz beitragen kann. Statt klimaschädliche Reisen zu organisieren, könnte man Veranstaltungen mit echten Experten beziehungsweise Expertinnen im Bereich Klimakrise durchführen. Es gibt tausend andere, bessere und klimafreundlichere Ansätze, um den Leser:innen die Ernsthaftigkeit der Klimakrise klarzumachen. Eigentlich alles ausser eine Antarktis-Leser:innenreise.

«SCHÖN, WENN DER PANIKPEGEL STEIGT!»

Ende Juni wird Andrea Scheck die neue Präsidentin der SP Kanton St.Gallen. Ihre Wahl ist eine Formsache. Mit Saiten spricht sie über die Krämpfe in der Realpolitik, die Kraft der Bewegung, über das Potenzial der ländlichen Sektionen im Kanton und die Lage der Genoss:innen im Nachbarland. Interview: Corinne Riedener, Bild: Ladina Bischof



Saiten: In der Stadt mag es vielleicht reizvoll sein, aber SP-Parteipräsidentin eines bürgerlich geprägten Kantons werden: Warum tust du dir das an?

Andrea Scheck: Diese Frage habe ich mir auch gestellt, denn wie du sagst, leben wir in einem sehr ländlichen und bürgerlich dominierten Kanton. Das birgt schon Frustpotenzial. Aber ich finde, wir müssen als SP noch mehr und sichtbarer dagegen kämpfen. Momentan sind wir zu sehr auf Mehrheiten im Kantonsrat fokussiert, kleben an der Realpolitik. Ich will die SP als eine konsequent linke Kraft im Kanton positionieren; antikapitalistisch und – angesichts der Mehrheiten im Kantonsparlament – vermehrt auch als Oppositionspartei.

Mit realpolitischen Kompromissen kann man linke Wähler:innen nicht abholen?

Nur bedingt. Man begeistert Menschen nicht, wenn man sagt: Wir haben ein Sparpaket ausgehandelt, das nicht ganz

so schlimm ist, darum wählt die SP. Es braucht wieder mehr Utopien, andere Visionen und auch da und dort eine Provokation.

Du sagst «konsequent linke Kraft», das «Tagblatt» hat dich als «Hardlinerin» betitelt. Aus linker Sicht ist das nichts Schlechtes.

Schön, wenn der Panikpegel bereits ein bisschen steigt! Beim «Tagblatt» wissen sie ja auch, dass eine «Hardlinerin» aus linker Sicht etwas Gutes ist. Darum haben sie sich wohl so darauf eingeschossen: Weil sie lieber eine Linke hätten, die im Kantonsrat brav ein bisschen mitspielt, aber nicht Teil der Bewegung ist.

Was heisst denn «konsequent linke Kraft» konkret?

Dass man nie mit einem Kompromiss in eine Diskussion startet. In der Politik werden uns von bürgerlicher Seite im-

mer wieder Entscheide als unveränderbare Fakten vorgesetzt: Wenn es zum Beispiel im Kantonsrat heisst, dass es unbedingt ein Sparpaket braucht oder dass ein Finanzloch droht wegen Corona. Als linke Kraft müssen wir dann genau das Gegenteil fordern: Statt einem Sparpaket wollen wir Investitionen und Ausbau. Oder: Um das Finanzloch zu stopfen, fordern wir eine solidarische Unternehmenssteuer für die letzten zwei Jahre. Dieses Aufbrechen des Status Quo schaffen wir heute zu wenig.

Wie bist du zur «Hardlinerin» geworden? Was hat dich politisiert?

Erlebte Ungerechtigkeiten. Meine Mutter, die mir ein grosses Vorbild ist, hat uns zwei Kinder allein grossgezogen. Sie arbeitete in der Pflege, das ist ein harter Job mit schwierigen Arbeitszeiten und schlechter Bezahlung. So lernte ich mit elf oder zwölf langsam, dass der Lohn in keinerlei Bezug steht

zur Leistung, die ein Mensch erbringt. Leute in systemrelevanten, lebenswichtigen Berufen verdienen extrem wenig, während ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung den ganzen Reichtum hält und CEOs sich fleissig Boni ausschütten. Wie kann das gerecht sein, fragte ich mich. Ebenso wurde mir bewusst, dass die Gesellschaft Frauen permanent bestraft: Sie sollen gefälligst Mutter werden, sich um die Kinder kümmern, das Arbeitspensum herunterschrauben usw. – und sind dann am Schluss selber «schuld», wenn sie dadurch Nachteile erfahren, beispielsweise in der Altersvorsorge. Das alles hat mich sehr gestört.

Diese Unzufriedenheit ist über die Jahre gewachsen. Mit 18 wurdest du JUSO-Mitglied. Was hat dir den Ärmel reingezogen?

Zunächst fand ich die Idee, in eine Partei zu gehen, ziemlich suspekt. Ich stellte es mir als eine Art Kult oder Religion vor. Aber dann trinkt man ein paar Biere, führt Diskussionen, und merkt, dass das nur eine Gruppe von engagierten Leuten ist, die dasselbe stört wie einen selber. Die haben mir aufgezeigt, dass die Ungerechtigkeit System hat. Und dass es auch Alternativen gibt. Plötzlich war ich nicht mehr alleine mit meiner Wut, sondern Teil eines Kollektivs: ein super Gefühl.

Das gibt Kraft.

Ja! Vor allem das Wissen, dass eine andere Welt möglich ist. Kapitalismus und Patriarchat sind ja von Menschen gemacht, wir haben uns das ausgesucht – und wir können dieses System auch wieder ändern, wenn wir nur wollen. Das ist durchaus ermächtigend.

Nebst der JUSO warst du immer auch in Bewegungen aktiv, wo ja Parteipolitik keinen allzu grossen Stellenwert hat. Was fasziniert dich am Aktivistinnenleben?

Es gibt einfach kein besseres Gefühl, als mitten in einer Demo durch die Stadt zu ziehen. Bewegungen funktionieren zudem ganz anders als eine Partei, die Strukturen sind weniger hierarchisch. Beim Frauen*streik beispielsweise werden alle Kernentscheide im Plenum getroffen. Das wäre, wie wenn man bei der SP für jeden Entscheid eine Mitgliederversammlung einberufen würde. Diese sehr demokratischen, flachen Hierarchien sind toll, haben aber auch ihre Schwächen. Sie machen Prozesse langsamer, es gibt inoffizielle Machtgefälle und Einzelpersonen haben es leichter, wenn sie sich öffentlich profilieren oder

als Aushängeschild einer Bewegung hervortreten wollen. In einer Partei geht das nicht. Dort ist eine Person zwar mächtig, aber durch die Wahl legitimiert.

Die Macht: Reizt dich auch das am SP-Präsidium?

Jetzt kommt mein Darth Vader-Moment (lacht). Mir ist es wichtig, dass Macht legitimiert ist, dass Entscheide transparent gemacht und kommuniziert werden. Aber ja: Ich will Dinge bestimmen können. Und ich bin auch überzeugt, dass ich das kann.

Nach dem Wechsel von der Juso-Frau und Aktivistin zur Kantonalpräsidentin: Wie wird sich deine Art zu politisieren verändern?

Ich hoffe, nicht allzu sehr. Mir ist es wichtig, dass ich weiterhin in den Bewegungen aktiv bin, weil die SP ein sichtbarer Teil davon sein soll – was sie heute nur bedingt ist. Trotzdem wird sich mein politischer Horizont mit Fokus auf den Kantonsrat und die Fraktion ein wenig verschieben, das ist kaum zu vermeiden. Und meine Rolle ändert sich: Wenn zum Beispiel SP-Exponent:innen Entscheidungen treffen, die mir persönlich nicht passen, muss ich mich als Kantonalpräsidentin trotzdem hinter sie stellen.

Die SP ist zu wenig sichtbar in den Bewegungen, sagst du. Drehen wir die Frage um: Wie bringt man die Bewegungen wieder mehr in die SP?

Schwierige Frage. Im Frauen*streik engagieren sich sehr viele SP-Frauen und im Klimastreik sehr viele JUSOS. Ich verstehe, dass sich eine Bewegung von der Parteipolitik abgrenzen will, aber ich bedaure, dass man in der Partei wenig von diesem Engagement spürt. Ein Weg wäre, dass wir als Partei die Forderungen der Bewegungen ernst nehmen. Es gibt zum Beispiel auch in der SP immer wieder sexistische Vorfälle. Wenn diese von Teilen nicht ernstgenommen werden, müssen wir uns auch nicht wundern, wenn die Aktivistinnen des Frauen*streiks sich nicht mit der SP identifizieren können.

Die Parteien halten sich zum Teil auch bewusst zurück in der Öffentlichkeit, um nicht den Eindruck zu erwecken, die Bewegungen vereinnahmen zu wollen – Beispiel Klimastreik. Wie könnte man sich trotzdem annähern?

Es gibt, wie du sagst, einen respektvollen Abstand zwischen Parteien und Be-

wegungen. Aber seien wir ehrlich: Ein Ziel des Klimastreiks ist es, dass die Politik schnell Massnahmen gegen die Klimakrise umsetzt. Dazu müssen Parteien diese Forderungen erstmal übernehmen. CO₂-Neutralität bis 2030 zum Beispiel. Das wäre das klarste Zeichen, um mehr Aktivist:innen des Klimastreiks Vertrauen in die SP zu geben.

Warum macht ihr dann nicht?

Gewisse Forderungen übernehmen wir durchaus und machen Vorstösse, die in die richtige Richtung zielen. Aber am Schluss sind wir wieder bei den realpolitischen Kompromissen und dann heisst es doch: Klimaneutralität bis 2050 haben wir gerade noch durchgebracht im Parlament, für alles andere hätten wir keine Mehrheit gefunden.

Übersetzt heisst das: Ihr Klimaaktivist:innen habt zu wenig Ahnung von der Realpolitik, gebt euch damit zufrieden, weil sonst gar nichts laufen würde.

Ja, und das ist inakzeptabel. Ich verstehe nicht, wieso man die möglichen Kompromisse teilweise zur Vision der Partei erklärt. Die SP muss doch umso lauter 2030 fordern – und entsprechende Vorstösse einreichen.

Und die Arbeiter:innen? Die SP gilt nicht gerade als Buezer:innen-Partei. Wie kommt sie ihnen wieder näher?

Die Politik an sich ist ja schon nicht sehr nah an den Arbeiter:innen. Das hat auch System, man wollte die Arbeiter:innen lange von der politischen Macht fernhalten. Heute ist es leider am ehesten die SVP, die die Buezer:innen abholt. Aber die SP setzt sich immer für ihre Anliegen ein, sei es bei den Löhnen, Arbeitsbedingungen oder jetzt mit der Pflegeinitiative. Vielleicht braucht es mehr Populismus. Wichtig ist es, dass wir die Themen dort bearbeiten, wo sie konkret spürbar sind.

Zum Beispiel?

Der Kampf gegen die Schliessung des Spitals Wattwil. Allen leuchtet ein, dass man ein Spital nicht schliessen sollte, kaum nachdem man es gebaut hat. Dass ein Spital für alle da sein soll und nicht in erster Linie Gewinn abwerfen muss. An dieser Frage zeigt sich auch, wie weit ein Kantonsrat entfernt ist von den Leuten auf der Strasse.

Stichwort Nähe zu den Leuten: Wie bleibt man als Kantonalpräsidentin in Kontakt mit der SP-Basis? Was bewegt sie?

Das geplante Sparpaket im Kanton be-

wegt viele und Corona ist sowieso ein Dauerbrenner, vor allem die Impf- und Teststrategie, die wir auch immer wieder kritisiert haben. Ich spüre die Basis auch dank meiner Nähe zu den JUSO und den SP-Frauen. Allerdings ist unser Kanton ziemlich gross und die Menschen in Wattwil bewegt anderes als jene in Balgach. Dazu brauchen wir in der SP Mittel wie die Sektionskonferenzen und GL-Sitzungen.

Es heisst, die SP sei vor allem in der Stadt stark und habe die Stimmen aus den ländlichen Gebieten gar nicht so nötig – was ein fatales Zeichen wäre. Wie kann sie «das Land» besser erreichen?

Kürzlich hat mir eine Frau erzählt, dass viele ihrer Bekannten im Dorf eher SVP wählen, aber wenn sie von den Positionen und dem Engagement der SP erzähle, seien eigentlich alle einverstanden. Da fängt es an. Die ländlichen Sektionen sollen bei den lokalen Fragen und Problemen konsequent hinstehen und ihre Kämpfe führen, selbst wenn sie aussichtslos scheinen. So schafft man sich Sympathien vor Ort.

Wo willst du die internen Schwerpunkte in den kommenden vier Jahren legen?

Die Bildung unserer Mitglieder ist mir ein Anliegen. Bei der SP wird viel Wissen vorausgesetzt, es gibt wenig Inputs zu konkreten Themen. Zum Beispiel: Wie halte ich eine gute Rede? Was sind die Basics der Klimabewegung? Wie organisiere ich eine moderne Kampagne? usw. Ich will, dass alle Zugang zu diesem Knowhow haben, dadurch selber politische Projekte starten und an Prozessen teilhaben können. Das wünsche ich mir auch bei politischen Prozessen: Als einfaches Mitglied kann man sich heute kaum einbringen bei strategischen Fragen, denn diese werden im Präsidium und in den Fraktionssitzungen festgelegt. Als einfaches Mitglied kann ich zwar Ideen einbringen, habe aber nur wenig Einfluss auf die Art und Weise, wie sie in die politische Praxis der Partei kommen. Ein Weg, um das zu verbessern, wären mehr Arbeitsgruppen.

Welche politischen Schwerpunkte werden unter Präsidentin Scheck beachtet?

Die drei Klassiker. Beim Thema Feminismus können wir sicher noch einiges erreichen, nicht nur auf nationaler Ebene. Dann Antikapitalismus bzw. Umverteilung: Wir müssen die Sparpakete blockieren und uns generell überlegen, woher das Geld kommt. Wie es gerechter verteilt werden könnte, zum Bei-

spiel mittels einer veränderten Erbschafts- oder Unternehmenssteuer und mit höheren Prämienverbilligungen. Und drittens das Klima oder besser gesagt: die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft und Wirtschaft.

Das sind auch global gesehen wichtige Themen. Hat man als Kantonspräsidentin eigentlich auch internationalen Spielraum, zumindest was das Dreiländereck betrifft?

Eher beschränkt. Es gibt seit bald 120 Jahren die Bodensee-Internationale, aber sie hat nicht mehr denselben Stellenwert wie früher. Die internationale Vernetzung ist aktuell nur Sache der SP Schweiz.

Aber gerade als SP-Präsidentin einer Grenzregion wäre es doch lohnend, sich in Megathemen wie Klima und Umverteilung mit den Genoss:innen der umliegenden Länder zu vernetzen.

Absolut. Während meiner JUSO-Zeit habe ich gute Erfahrungen gemacht mit der sogenannten Alpeninternationale, einem mehrtägigen Treffen jungsozialistischer Organisationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. So etwas könnte man durchaus auch mit den Mutterparteien organisieren.

Bleiben wir kurz bei der Linken im Nachbarland: Wie erklärst du dir die Entwicklung von Sahra Wagenknecht von der einstigen Power-Linken zum Postergirl der Konservativen?

Popularität. Parteien haben ja alle den Wunsch, mehr Wähler:innenprozente zu generieren. Dafür sind manche auch bereit, ihr ganzes Parteiprogramm zu kippen – zugunsten eines kurzfristigen Wähler:innenzuwachses. Bei Tony Blair oder Gerhard Schröder hat man gesehen: Das funktioniert auf die Schnelle, langfristig wird man damit aber wieder abstürzen, weil die Leute sehr schnell desillusioniert sind. Sie wählen einmal diese Partei und beim nächsten Mal eine andere. Und die Stammwähler:innen vergrault man mit dieser Taktik. Wagenknecht macht sich mit ihren Positionen vielleicht sympathisch bei einer gewissen Gruppe von Linken. Und spekuliert darauf, dass die anderen sie ja sowieso wählen, da es sonst kaum Optionen gibt. Auf lange Sicht passiert dann das, was der SPD in Deutschland passiert ist: Sie ist in die Mitte gerutscht und links davon hat sich etwas Neues gebildet. Ein Alptraum für jede linke Partei.

Oder einfach der Lauf der realpolitischen Dinge?

Wünschenswert ist das nur dann, wenn die linken Forderungen in der Mitte angekommen sind. Wenn sich die Gesellschaft zu uns bewegt hat und wir so überholt sind, dass es links von uns wieder Platz für etwas Neues hat. Leider ist das Gegenteil der Fall: die Linke bewegt sich in Richtung der anderen Parteien, gerade in Deutschland. So spaltet man das eigene Potenzial.

Zurück in die Schweiz. Wo steht die SP Kanton St.Gallen in fünf bis zehn Jahren?

Ich sehe eine Partei, die wieder sehr präsent ist bei den Leuten. Von der man weiss, dass es sie gibt und dass sie aktiv etwas tut für eine vielfältige und progressive Gesellschaft. Sie hat mehr Mitglieder, die auch stolz auf ihre Partei sind, und ein paar sehr laute und präzente Aushängeschilder. Eine St.Galler Tamara Funicello oder Jacqueline Badran zum Beispiel, welche die Leute bewegen. Mein Wunsch wäre, dass alle eine Person in ihrem Umfeld haben, die in der SP ist. So kann man rüberbringen, dass «diese illusionären Linken und bösen Feministinnen» eigentlich Sachen wollen, die für alle gut sind.

Gerade als Frau in der Politik muss man ein dickes Fell haben. Wie gehst du um mit Vorurteilen und ganz konkreten Anfeindungen dir gegenüber?

Es gibt immer wieder Momente, die mich aufregen. Im Stadtparlament zum Beispiel stosse ich oft auf Ablehnung und Sprüche, die ich so nicht erleben würde, wäre ich ein SP-Mann oder eine GLP-Frau. Oft heisst es, das sei in der Politik normal und daran müsse man sich gewöhnen. Ich finde das falsch. Ich mache Politik für Menschen, natürlich ist es mir dann nicht egal, wenn mich jemand blöd findet! Stattdessen müssen wir das System ändern, das Menschen beibringt, dass man junge Frauen nicht ernst nehmen und respektieren muss. Ich bin sehr dankbar für die vielen starken Frauen, die sich dem aktuell entgegensetzen und allen klar machen, dass wir eine sehr ernste Gefahr für den Status Quo sind.

Andrea Scheck, 1992, ist technische Redakteurin, Vizepräsidentin der SP Kanton St.Gallen und JUSO-Stadtparlamentarierin.

«En Figg druff geh» und «radikal si», Trash und Depression: Ein Besuch beim Rapper Daif aka David Nägeli im Untergrund von Frauenfeld. Von Jonas Frey	Feiern, als wäre es das letzte Mal: Das Gebäude, in dem der Horst Klub Kreuzlingen eingemietet ist, hat die HRS gekauft. Zukunft: ungewiss. Von Judith Schuck	Baukultur auf Ostschweizer Art stellt ein neuer Sammelband vor. Samt zwei spannenden Gesprächen über Macht, Geld und Politik. Von René Hornung	Wenn Gustav Klimt auf Martha Cunz trifft: Die Jubiläums- und Abschiedsausstellung «Klimt und Freunde» im Historischen Museum St.Gallen. Von Peter Surber
50	53	54	56
Bilderfluten und Rheinregulierung: Die Ausstellungsreihe S4 des St.Galler Amts für Kultur macht im Stellwerk Heerbrugg Halt. Von Sandra Cubranovic	Die im Thurgau lebende Autorin Michèle Minelli erzählt von Frauen und ihren scheiternden Lebensentwürfen. Der Titel: <i>Kapitulation</i>. Von Gallus Frei-Tomic	Kultur-Parcours zu Mischgewebe, King Ouzo, Geisterfahrten und anderen Lesefreuden. Boulevard	
58	59	61	

«Den widerlichen Konservatismus crashen»

Wenn linke Journalist:innen Trap feuilletonisieren, wird Cloud-Rapper Daif unwohl. In seinem neuen Album widmet sich der Frauenfelder intimen Ängsten und will bei Garage-Heads für Empörung sorgen. Andere will er ermutigen. Von Jonas Frey



«Schriibe geges Liide»: Rapper Daif. (Bilder: Jonas Frey)



Altglas und Abfall sind ehrlicher als Puder und Schmuck.

Daif trägt seinen Schal um den Kopf und tigert in nervösem Stechschritt durch das Kulturlokal Coq d'Or in Olten. Es ist kurz vor dem ersten Lockdown 2020, kurz vor seinem Auftritt, kurz nach der Lesung der Autorin Jessica Jurassica. Als Daif die Bühne betritt, zieht er seinen Schal aus und beginnt über die Beats von DJ Yung Porno Büsi zu singen. In exzessivem Auto-Tune gebadet, dringen seine Verse über das Mikro durch die Boxen in den Konzertsaal:

Zünd de Club ah
Zünd die Szene ah
Zünd das Land ah
Zünd das alles ah

Zünd de Club ah, Molly und Speed, 2019

Wie es um politische Inhalte oder Ziele in der Kunst und im Speziellen im Schweizer Cloud-Rap steht, wollte ich ein Jahr später inmitten des zweiten Lockdowns vom Frauenfelder Rapper wissen und verabredete mich mit ihm in seinem Bandkeller in der Ostschweizer Kleinstadt. Doch schnell wird klar, dass der «cloud avant garde love it boy sponsored by rich secco» nichts mit solchen Metafragen anfangen kann. Denn Meta ist Hochkultur und Hochkultur ist bourgeois.

Kunsthochschulen sind Yuppie-Dörfer, Daif ist dem Jetzt verpflichtet. Punk gegen die Schweiz. Anti-Anti. Brandstifter. Sensibler cis-Mann.

Daif interessiert sich nicht für abstrakte Fragen zu Kunst und ihrem Zweck. Der exmatrikulierte Philosophiestudent verschreibt sich stattdessen der konkreten Gegenwart und ihrer Unberechenbarkeit. In seinem Bandkeller, den er sich mit drei anderen Musiker:innen teilt, versucht er auch während der Pandemie den zügellosen Jetzt-Kult zu zelebrieren.

Zwischen Tüten mit leeren Bierflaschen und einem klebrigen roten Ledersofa, überquellenden Aschenbechern und Stromkabelnetzen hat sich der Musiker eingerichtet. Als Ton-techniker, Musikproduzent und Songwriter verbringt er seine Zeit momentan vor allem mit Auftragsarbeiten. Daneben – oder dazwischen – schleift er an seinem neuen Album.

Daifs Refugium liegt unter dem Boden eines thurgauischen Kleinstädtchens, dem Ort, an dem auch alljährlich das grösste Hip-Hop-Festival Europas stattfindet. Der Raum strotzt vor Abriss-Ästhetik. Er strahlt Eskapismus aus, Subversion, Isolation, ist eine Absage an Anstand und Bürgerlichkeit.

Hier passieren Musik- und Textproduktion, «en Figg druf geh» und «radikal si», Trash und Depression. Ein Triebwerk für Sensibilität und Kompromisslosigkeit. Für low und high.



Verzell mol no meh vo dere YOLO-Kultur
Stadtbeamte, Journi-Huso
Verzell mol no meh vo Ironie und so
Kunststudent, Vollidiot

*E Handpoked-Tattoo und es Adidas-Jäckli,
Molly und Speed, 2019*

Bei aller Verweigerung gegen kulturwissenschaftliche Überordnung kommt man bei Daif dennoch nicht um eine Metafrage herum: Können Künstler:in und Werk voneinander getrennt werden?

«Für die Psychohygiene wäre das sehr praktisch», sagt David Nägeli alias Daif und dreht sich innerhalb von zwanzig Sekunden eine Zigarette. «Wenn ich Daif und Dave auseinanderhalten könnte, wäre Musik ein Job. Dann könnte ich Feierabend machen. Doch das ist so wenig existent wie im News-Journalismus.»

Der News-Journalismus war es, der David Nägeli 2018 dazu bewegte, Daif ins Leben zu rufen. Die schlechten Erfahrungen, die er mit dem Grossverlagsmedium machte, für das er arbeitete, musste er irgendwie verarbeiten. «Ich musste etwas tun, weil mich sehr viele Dinge extrem frustriert haben. Ich habe ein Ventil gebraucht, also habe ich acht Songs

innerhalb von zwei Wochen gemacht.» Dass er als cis-Mann einem Verlag zudiente, in dem Sexismus, Mackertum und unternehmerischer Karrierismus zur Tagesordnung gehören, damit konnte er nicht umgehen.

Etwas unbehaglich auf dem roten Sofa im Bandkeller sitzend nimmt Daif einen Schluck aus seiner Tell-Bierflasche, bearbeitet seine Fingernägel und grübelt in sich gekehrt nach Worten. Er erzählt, wie ihm die Musik damals geholfen habe, seine psychischen Probleme und Depressionen einzuordnen und zu verarbeiten. Bis heute handeln seine Songs vor allem davon. Daifs Musik ist der Versuch, Sensibilität und psychische Fragilität in lyrische Ästhetik umzuwandeln. Er sucht Schönheit in der Schwermut.

Schriibe gege s Liide,
Ziile um Ziile
Nume zum dra zwiifle
Schriibe gege d Truur
Dergege z verschwiige
Was me Schiss macht als de Tod

Wie e Flugj, Molly und Speed, 2019

Er sei damals gefangen gewesen in einem Umfeld von im «Hippie-Rock hängengebliebenen Menschen». Davon habe er sich durch die Musik emanzipieren können. Die Berner Band Jeans for Jesus bestärkte ihn in seiner Liebe zur Popmusik und gab ihm den Mut und die Motivation, neue musikalische Stile umzusetzen. Auch Cloud-Rap-Geschichten haben Daif inspiriert: Yung Lean, Money Boy, Yung Hurn und so weiter. In der Schweiz unter anderem das Rap-Duo Göldin & Bit-Tuner. «Inhaltlich ist vieles davon schwierig, natürlich. Aber wichtig, um aufzuzeigen, dass solche Musik funktioniert.»

Daif tut sich schwer damit, sich mit den Menschen hinter dieser Musik zu identifizieren. Wahrscheinlich weil es allesamt Macker-cis-Männer mit grossem Ego sind und sich Daif gegen toxische Männlichkeit zur Wehr setzen will. Einerseits indem er, der als cis-Mann gelesen wird, sein eigenes Verhalten reflektiert, andererseits indem er keinen Content von homsozial agierenden cis-Männern verbreitet. «Ich kann keine Songs von Arschlöchern hören», meint er. Trotz dieses Widerspruchs habe er von ihrem Stil die Gewissheit mitgenommen, Musik gegen den Strich machen zu wollen. In seinem Fall: Melancholischer Kitsch, Trash, sehr viel Auto-Tune.

Gurgelt Auto-Tune in der Schweiz anders als sonstwo? «Auto-Tune ist Punk. Mit Auto-Tune und Hall geht alles sehr einfach. Du brauchst kaum Skills, kein Talent, sondern kannst einfach machen», sagt er und ist sich dabei bewusst, dass übertriebener Einsatz von Auto-Tune einen Song auch unzugänglich machen kann. «Aber es ist dermassen fest Teil meiner Musik, weil ich es viel zu geil finde. Ich finde es auch geil, wenn es jemanden stört. Ich denke dann: Das ist jetzt nicht das Neueste. Lass dich doch drauf ein.»

Auto-Tune spaltet heute noch die Geister der Schweizer Musikszene. Das verwundert, schliesslich ist er in der internationalen Musikindustrie zur Norm geworden. «Die Schweiz hinkt dem popkulturellen Trend hinterher», sagt Daif. So stosse er auch im Rap oft auf Stimmen, die gegen «neue» Stilformen ihre kritische Stimme erheben: «Negatives Feedback kommt meistens von einem klassischeren Hip-Hop-Publikum, das sich am Auto-Tune stört. Realkeeper-Arschlöcher

kamen ab und zu und meinten zu mir: Du machst Hip-Hop kaputt!»

Din Musikkonservatismus isch de chlini
Brüeder vom Nationalsozialismus

Zünd de Club ah, Molly und Speed, 2019

In Daifs Wahrnehmung ist ein Grossteil der Hip-Hop-Szene immer noch reaktionär eingestellt. «Die schreiben dann beim Openair-Frauenfeld-Facebook-Post unters Lineup, dass der viele Trap das ganze Hip-Hop-Ding zerstört.» Doch der Wertkonservatismus höre nicht auf der musikalischen Ebene auf, sondern ziehe sich bis ins Politische weiter. Dies sei der Hauptgrund, weshalb er sich auf keinen Fall als Teil dieser Szene betrachten würde.

Gleichzeitig findet es Daif komisch, wenn die offenbar immer noch aus der Konformität fallenden Trap- und Cloud-Genres Anlass für linke Journalist:innen sind, diese in den Feuilletons in eine kulturhistorische Deutung einfließen zu lassen oder gar zu revolutionärem Anti-Pop zu stilisieren. Wird Musik aus der Nische überinterpretiert, fühle er sich unwohl. Meint er dies als subtile Warnung an mich? Oder dringt darin doch bloss eine reflexartige Verachtung gegenüber Hochkultur und elitärem Denken durch?

Man kann sich nicht immer sicher sein bei Daif. Wahrscheinlich hat er ein wenig Angst davor, in einen akademischen Diskurs gedrängt zu werden und bürgerlichen Mustern zu entsprechen. Oder gar einer dieser toxischen cis-Männer-Künstler zu sein, die er kritisiert. Wahrscheinlich ist er sehr darauf bedacht, sich als Künstler vor allem darüber zu inszenieren, was er ablehnt. Doch so klar ist das nicht.

Klar ist: Im Spätsommer kommt sein neues Album. Es trägt den Titel *Alles was mir hend wölle isch alles (und alles was mir becho hend isch chalt)*. Worum es darin gehen wird? «Ängste und so.» Angestaute intime Sorgen um ihm nahestehende Menschen, die ihm vor dem Zubettgehen durch den Kopf schiessen würden.

Sein Vorhaben mit dem Album: «Den widerlichen Konservatismus crashen.» Und da er sich nicht an die Regeln, Normen und musikalischen Leitlinien einer bestimmten Szene gebunden fühlt, verlässt er für einmal die Cloud-Rap-Schiene und kehrt zurück zu seinen musikalischen Wurzeln, dem Punk. Damit das nicht konservativ wird, dürfen die feinen Verzerrungen der Tonhöhenkorrektur natürlich nicht fehlen. «Auto-Tune setze ich jetzt halt mehr über Gitarrenelemente ein.»

In einem Ruck steht Daif vom klebrigen roten Sofa im Bandkeller auf, schreitet zu seinem an ein Mischpult angeschlossenen Laptop und spielt einige seiner neuen Songs ab. Die Vorfreude ist ihm anzumerken.

I wött mit dir Moldy-Peaches-Songs spiele
Sone Szene-Band haa
Wött mit dir im Horst Klub spiele
Und denn schriibemr üsi Näme im Backstage ad Wand

*Moldy Peaches, Alles was mir hend
wölle isch alles, 2021*

Er spricht davon, wie er das neue Album in seinen liebsten Klubs spielen wird, zum Beispiel im Horst Klub in Kreuzlingen.

«Ich hoffe, dass ich einige Garage-Heads angepisst machen kann, da ich sie mit meinem experimentellen Punk irritiere.» Wenn gleichzeitig andere von seiner Provokation ermutigt würden, sich ebenso wie er den festgefahrenen Strukturen entgegenzusetzen, dann wäre das für ihn ein Erfolg: «Das wäre schön.»

Schön findet es Daif übrigens auch, Lovesongs zu schreiben. Im romantischen Metier fühle er sich berechtigt, politisch zu werden. «Wenn ich politisches Zeug mache, dann, wenn ich über Beziehungen schreibe. Über egalitäre zwischenmenschliche Beziehungen, Herrschaftslosigkeit, die Überwindung toxischer Männlichkeit und so weiter.» Dies sei die legitimste Form, wie er als cis-Mann feministische Arbeit leisten könne.

Von Daifs Neigung zu romantischem Kitsch erzählt auch die Appenzeller Autorin Jessica Jurassica in ihrem eben erschienenen Debütroman *Das Ideal des Kaputten*. Die Ich-Erzählerin beschreibt darin, wie sie erst per Zufall gemerkt hätte, dass der schüchterne Musiker «D.» in sie verliebt sei. Nämlich dann, als sie unter einem Geschenk von ihm (Songs und Drogen) ein Zettelchen mit einer kurzen und knappen Liebeserklärung findet.

Baby nu für di. – D.

Das Ideal des Kaputten, Jessica Jurassica, Roman, 2021

Angenommen, dass die im Roman vorkommende Figur «D.» mit Daif und Daif mit David übereinstimmt, verfestigt sich der Eindruck, dass Daifs Schüchternheit sein bewusst gewähltes Markenzeichen ist. Eine Eigenschaft, die ihn schwer zugänglich und somit spannend macht. Als Künstler wie als Mensch. Für Daif selbst jedoch wären das bloss nicht-relevante Metafragen.

Ob das neue Album ein «Stagedive straight usem lowlife ines Bett us Rose» wird, wie es in seinem 2019 erschienenen Song *Wie e Flugi* heisst, ist zu bezweifeln. Eher hat sich Daif dem gnadenlosen Hinfallen und rauschenden Wieder-auf-die-Beine-Kommen verschrieben. Denn statt sich auf die Hippie-Tour ein harmonisches Miteinander zu erträumen, sucht er unablässig die Konfrontation mit den Realitäten der bürgerlichen Gesellschaft. Mit dem Jetzt, dem es ein neues Jetzt entgegenzuhalten gilt. Ohne Meta. Dafür mit Mikro und sehr viel Auto-Tune.

Als Daif vom Duo Blay erfuhr, musste er weinen und schrieb in einer Nacht mehrere Songs. Einige davon werden auf seinem neuen Album *Alles was mir hend wölle isch alles (und alles was mir becho hend isch chalt)* zu hören sein. Im April erschien die neue Single 7/10 mit neil.9. Daifs neue Single *Aphex* erscheint am 4. Juni.

Feiern, als wäre es das letzte Mal

Die HRS Real Estate AG hat kürzlich das Gebäude gekauft, in dem der Kreuzlinger Horst Klub eingemietet ist. Niemand weiss, wie lange es noch dauert, bis abgerissen und neu gebaut wird. Von Judith Schuck



Stefan Böker und Julian Fitze vor dem Horst Klub (Bild: Judith Schuck)

Leute fühlen sich angesprochen. Vielen ist der Horst eine Heimat geworden. Es wäre schade, wenn es das mal nicht mehr gibt.»

Die Coronazeit konnte man dank Entschädigungszahlungen ganz gut überleben. Als kürzlich der Bescheid kam, dass das Gebäude an einen anderen Besitzer verkauft ist, wurde der Horst-Crew schon bange, dass es kein After-Pandemie-Revival mehr geben wird. Käuferin ist die HRS Real Estate AG, die darauf spezialisiert ist, auf Brachen und Industriearealen Neues entstehen zu lassen, darunter etwa das Saurerareal in Arbon oder der Kybunpark in St.Gallen.

Eine Begehung des Klubs mit den neuen Besitzern machte den Horstlern allerdings wieder Hoffnung: «Die Leute der HRS begegneten uns wertschätzend und zeigten sich interessiert an dem, was wir machen», meint Stefan Böker. Was genau die HRS im Sinn hat, wüssten sie nicht, aber sie hätten ihnen vermittelt, dass sie so lange bleiben könnten, bis ein baureifes Projekt stehe. «Die dreimonatige Kündigungsfrist bleibt», ergänzt Julian Fitze.

Viel Liebe ins Detail gesteckt

Aber nicht nur für den Horst Klub ist die Übernahme eine Zitterpartie. Erxhan hat seit über zwölf Jahren seine Werkstatt im gleichen Gebäude, zum Hinterhof hinaus. Unten, in seiner Garage, hat jedes Werkzeug seinen Platz, alle hängen sie akkurat sortiert an den Wänden. Die Treppe hoch gibt es einen weiteren Raum mit Sofaecke und Tischkicker. Der Automobil-Mechatroniker hat sich hier seine Hobbywerkstatt eingerichtet.

«Ich repariere Töffs oder Autos von Freunden. Oben im Büro verbringe ich oft Zeit mit Kollegen. Wir spielen Karten, Uno und so», erzählt Erxhan. Neulich habe er den Brief von der HRS bekommen. «Da stand nur drin, dass sie neue Vermieter sind und die Miete im Voraus gezahlt werden soll, sonst nichts.» Er habe in den ganzen Jahren viel investiert, «Schweiss, Blut und Liebe» reingesteckt. «Wo soll ich denn mit dem ganzen Zeug hin?» Hinzu kommt der gute Kontakt zu den Leuten im Areal, wie die von der VW-Bus-Werkstatt, der Schreiner, der Boote baut, oder die Gärtner. «Alle hatten es gut miteinander», trauert Erxhan schon jetzt.

Ein dritter Mieter, der anonym bleiben möchte, nutzt einen Teil des Gebäudes als Lager. Er pflegt ausserdem das Gelände mit viel Sorgfalt, mäht regelmässig den Rasen. Auch er blickt auf viele glückliche Jahre in der Kirchstrasse zurück. «Aber dass es irgendwann vorbei ist, war mir immer bewusst.»

Wie lange es noch dauert, kann oder will nicht einmal Rico Kretzer von der HRS beantworten. Er wisse auch noch nicht, was mit den angrenzenden Parzellen geschehe. «Die Mieter können zunächst noch weitermachen, das Projekt ist noch in der Entwicklung.»

In der Coronapause haben sich kleine Bäumchen ihren Weg durch harten Boden gebahnt und werfen einen Blick durch die Fensterfront des Gebäudes in der Kreuzlinger Kirchstrasse 1. In den letzten Jahren hat sich das Haus als Horst Klub einen Namen gemacht. Der Zahn der Zeit nagt schon ein wenig an der alten Steinhauerei, die vor dem Rock'n'Roll-Schuppen eine Art Freikirche beherbergte.

Die Bäumchen, die den Horst liebevoll mit ihren jungen Ästen und grünen Blättern umarmen, geben zwar den Anschein, als liege der «Tempel Of Garage» pandemiebedingt im Dornröschenschlaf, aber das täuscht. Wenn im Konzertlokal momentan auch keine Shows stattfinden, so bewegt sich in der Immobilie doch einiges: Im Konzertraum wird die Bühne bisweilen von Bands zum Proben genutzt, und beim Skate-Workshop und im Bowl rollen die Bretter.

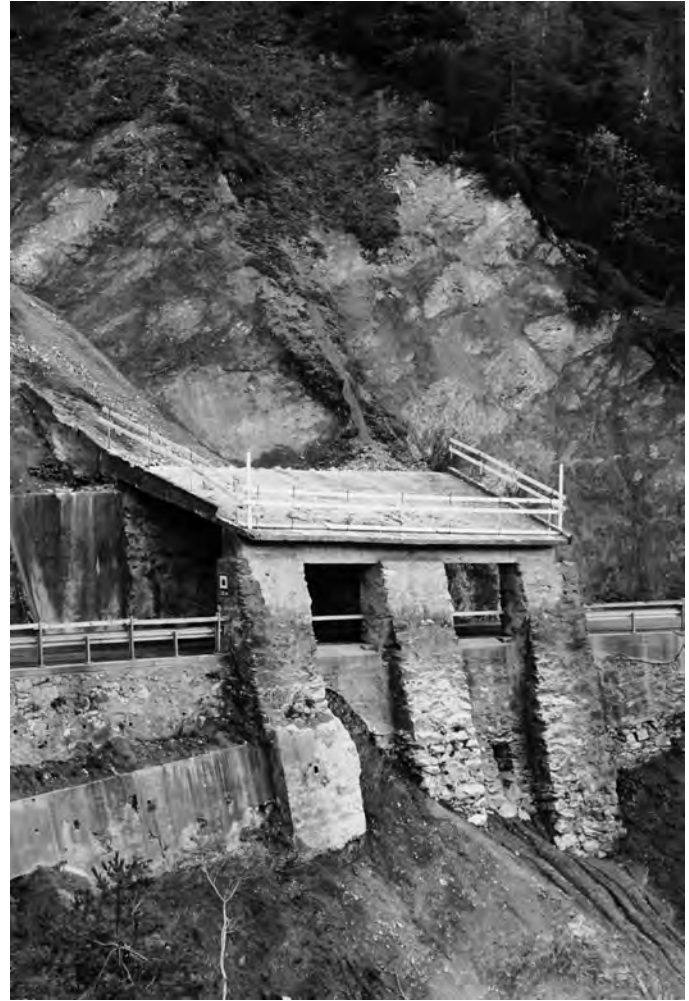
Ein Biotop für Bastler:innen und Subkultur

Doch die Mieter wissen nie so recht, wie lange sie noch bleiben dürfen und ob sich eine grössere Investition in eine Renovation lohnen würde. Seit die Horstler im Herbst 2014 den Klub eröffneten, leben sie mit der Aussicht, dass das Gelände früher oder später platt gemacht und überbaut wird. An die dreimonatige Kündigungsfrist haben sie sich längst gewöhnt.

«Am Anfang hätte niemand von uns gedacht, dass der Horst so lange in diesem Gebäude bleibt», sagt Julian Fitze aus dem Vorstand. «Wir geben immer Vollgas, auch mit dem Hintergedanken, dass es hier schnell vorbei sein kann», ergänzt sein Kollege Stefan Böker, der zu den Gründungsmitgliedern gehört. Dass der Klub als tagesabhängiger Kulturverein funktioniert und die Leute mal von Konstanz nach Kreuzlingen holt statt umgekehrt, sei einzigartig, meint Julian Fitze. Daran merke man, dass ein Ort für Subkultur ein Bedürfnis in der Region sei. «Unterschiedliche

Architektur und Planung lesen

Ein neuer Sammelband der Architektur- und Planungsartikel-Serie aus dem «St.Galler Tagblatt» ist erschienen. Mit zwei spannenden Gesprächen über Macht, Geld und Politik und Fotografien von Katalin Deér. Von René Hornung



Das ist kein Coffeetable-Book. *Stadt und Landschaft denken. Anthologie zur Baukultur* heisst der Titel des Bandes, der die im «St.Galler Tagblatt» seit 2016 im Monatsrhythmus erschienenen Architektur- und Planungsartikel versammelt. Die sonst bei den repräsentablen Coffeetable-Architekturbüchern so beliebte grossformatige Fotografie spielt in diesem Buch eine unerwartete Rolle: Die in der Zeitsungsreihe abgebildeten Häuser und deren Umgebungen sind im Buch schwarzweiss nachgescant, mit sichtbarem Raster.

Solches ist man von der Fachliteratur nicht gewohnt, denn diese fokussiert fast ausnahmslos auf das Bild oder den Plan. Dies aus der Alltagserfahrung heraus, dass Lesen zeitraubend ist, dass uns dafür oft die Zeit fehlt. Der Kick, sich in Architektur zu vertiefen, erfolgt deshalb meist über die Fotografie.

Das ungewohnte Bild

Ganz anders arbeiten die Grafikerin und die Grafiker dieses Buches: Samuel Bänziger, Rosario Florio, Larissa Kasper, die auch das Saiten-Layout verantworten, haben bewusst ein Lesebuch gestaltet. Seiten voller grauem Text, die 59

Zeitungsartikel durchnummeriert, Vorspann, Erscheinungsdatum und Autorennamen zusammengepfert.

Als Leser:in holt man tief Luft, bevor man einsteigt. Und wer sich ein Bild von den besprochenen Gebäuden machen will, muss blättern und suchen, denn die erwähnten Schwarzweissbilder stehen nach je sechs Texten in Gruppen versammelt. Ein bewusster grafischer Entscheid, um den Lesefluss nicht zu unterbrechen, und eine Referenz auf alte wissenschaftliche Bücher, bei denen die Bildtafeln zusammengefasst wurden, sagen die Gestalter:innen. Doch die Frage sei erlaubt: Entspricht das unserem heutigen Leseverhalten?

Die Fotografie bekommt im Buch allerdings auch einen überraschenden Auftritt. In zwei Gruppen zeigt die St.Galler Fotografin und Künstlerin Katalin Deér in «Inserts» und auf speziellem Papier ihre Bilder, die auf Fahrten durch die Ostschweiz entstanden sind. Sie hatte hundert Leute aufgefordert, ihr Orte zu nennen, die mit persönlichen Emotionen verbunden sind. Diese Orte hat sie fotografiert. Dabei geht es um mehr als um Architektur oder Landschaft. Katalin Deér zeigt uns ein jeweils sichtbares räumliches Ereignis, das durch Zeit und Zufall entstanden ist. Und sie fordert uns damit



Bilder: Katalin Deér

heraus, denn wir wissen als Betrachter:in nicht, wo wir sind. Es sei denn, wir kennen den Ort oder das Objekt bereits.

Gespräche über Macht, Geld und Politik

Zum Charakter eines Lesebuchs tragen nicht zuletzt zwei Gespräche zwischen Fachleuten bei. Wie man «das Ungeplante zulassen» könnte, darüber unterhalten sich die Soziologin Christina Schumacher, die Raumplanerin und Politikerin Christine Seidler und Pfarrer Bernhard Rothen mit Herausgeber Elias Baumgarten. Herausgearbeitet werden dabei die Einflüsse der verschiedenen Akteure im Planungs- und Bauprozess und die Zusammenhänge zwischen Politik, Gesellschaft, Raumplanung und Städtebau.

Zwar sind diese Fachdiskussionen nicht neu, es gab sie schon in den 1960er-Jahren, doch sie waren und sind bis heute teils so abstrakt, dass sie uns «Normalleser:innen» überfordern. Die Runde stellt fest, dass es heute meist um Macht und Profit geht. Planende und Architekt:innen müssten aber lernen, gesellschaftliche Anliegen zu respektieren.

Im zweiten Gespräch reden Nina Cattaneo und Pascal Marx vom Büro Ruumfabrigg, Astrid Stauffer von Stauffer &

Hasler Architekten und der frühere St.Galler Kantonsbaumeister Werner Binotto über die Frage «Müssen wir als Gesellschaft scheitern?» In Zeiten der Klimakrise müsste man doch von der Architektur einfallsreiche, mutige, ja utopische Entwürfe erwarten.

Die Analyse ist sowohl pessimistisch wie optimistisch: Obwohl Beliebtheit und Langeweile nach wie vor dominieren, stellt die fachkundige Runde auch durchaus positive Entwicklungen fest: Schönheit sei wieder gefragt und die Raumplanung greife und setze den wuchernden Siedlungen Grenzen. Allerdings bleibe für Forschung und für Experimente in Planung und Architektur wenig Spielraum, denn enge Wettbewerbsvorgaben und wirtschaftlicher Druck liessen kaum Platz für neue Ideen.

Das Fazit hier: Planer:innen und Architekt:innen müssen aktiver werden, sich einmischen, auch in die Politik. «Sonst braucht es uns demnächst nur noch als Fassaden-dekorateure – und den Rest besorgt ein Algorithmus», so die Architektin Astrid Stauffer.

Stadt und Landschaft denken. Anthologie zur Baukultur, Hrsg: Architekturforum Ostschweiz, Elias Baumgarten. Triest Verlag, Zürich, Fr. 39.–

Debatten zum Buch: 17. Juni 18 Uhr Verrucano Mels, 24. Juni 18.30 Uhr Güterschuppen Glarus.
a-f-o.ch

Klimt trifft Cunz

Wien und St.Gallen als Städte des Jugendstils: Das ist der gemeinsame Nenner der Ausstellung «Klimt und Freunde» im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen. Direktor Daniel Studer verabschiedet sich mit ihr. Von Peter Surber

Das «Heiligtum» hängt im hinteren leicht abgedunkelten Raum: Klimts grossformatige *Italienische Gartenlandschaft* von 1913, eine impressionistisch anmutende Blumenwiese. Der Stil ist nicht sehr klimtisch, im Vergleich zu den streng stilisierten «Ikonen» wie *Der Kuss*. Oder wie das *Bildnis Joseph Pembaur* von 1890, das in St.Gallen die Besucher:innen empfängt: der Kopf des Innsbrucker Musikers dekorativ umrahmt von ägyptisierenden Motiven. Jugendstil pur.

Beide Bilder, das Porträt wie der Garten, sind Leihgaben, aus Innsbruck beziehungsweise aus dem Kunsthaus Zug, das eine der bedeutenden Klimtsammlungen ausserhalb Wiens besitzt. St.Gallen selber ist zwar eine Jugendstilstadt, aber einen Klimt gibt es hier nicht. Entsprechend klein ist denn auch die Zahl der Originalwerke Klimts in der Ausstellung. Neben den genannten Ölgemälden sind es eine Reihe von Porträtzeichnungen und Frauenakten, grandios in ihrer scheinbar rasch hingeworfenen Perfektion, oder eine Auswahl aus den insgesamt 50 Lichtdrucktafeln nach Originalwerken Klimts, die ein Wiener Verlag schon ab 1908 in aufwendiger Technik produzierte und den Ruhm des «Malerfürsten» damit zusätzlich verbreitete.

Warum dennoch, zum 100-Jahr-Jubiläum des Historischen und Völkerkundemuseums St.Gallen und zum Abschied seines langjährigen Direktors Daniel Studer, die Schau «Klimt und Freunde»? Und warum hier – würde ein Klimt nicht eigentlich ins benachbarte Kunstmuseum gehören? Antworten geben die Ausstellung und die reichhaltige Begleitpublikation.

Die Holzschnitt-Connection

St.Gallen hat zwar keinen Klimt, aber eine Martha Cunz. Ihre Farbholzschnitte sind von europäischem Rang und sprechen unverkennbar die Sprache des Jugendstils und der damals blühenden Japanbegeisterung. Die Ausstellung zieht frappierende «Wiener Analogien» zum Schaffen von Martha Cunz, mit Holzschnitten von Broncia Koller-Pinell, Carl Moll, Hugo Henneberg oder Ludwig Heinrich Jungnickel – etwas versteckt zwar im hinteren Gang, sind die Ausdruckskraft und die Licht- und Schatten-Virtuosität dieser Drucke ein Highlight der Ausstellung.

Die Japanbegeisterung des Jugendstils ist unter anderem dokumentiert mit Werken des Japanreisenden Emil Orlik oder mit den quadratischen Künstlermonogrammen, die die Mitglieder der Wiener Secession nach dem Vorbild der japanischen Künstlersiegel zeichneten. Auch Martha Cunz signierte mit einem solchen Monogramm. Druckgrafik, Zeichnung und Aquarell waren die Medien der Stunde und das bevorzugte Feld der Experimente und der Neuorientierung. Entsprechend gewichtig ist ihr Anteil in der Ausstellung.

Der Hang zum Gesamtkunstwerk

Die Kunst ist aber bloss ein Aspekt unter vielen: Der Jugendstil hatte den Anspruch, alle Lebensbereiche zu durchdrin-

gen. Ob Möbel, Hausfassaden, Geschirr oder Kleidung: Jede Alltagsregung sollte ästhetisch gestaltet sein. Dies zu zeigen, ist das Historische Museum prädestiniert. Die so elegante wie monströse «Sitzmaschine» von Josef Hoffmann aus den eigenen Beständen ist eines der Prunkstücke, Koloman Mosers «Zebraschrank» aus Zug ergänzt sie neben Glasarbeiten aus Privatsammlungen.

Motor dieser Bewegung war die Wiener Werkstätte, 1903 begründet, drei Jahre vor dem Bau des St.Galler Volksbads. Eine Zeitachse am Eingang zur Ausstellung macht die Parallelbewegung zwischen Wien und St.Gallen an ausgewählten Daten fest. In der Begleitpublikation zeichnet Daniel Studer die Glanzzeit des St.Galler Jugendstils nach am Beispiel der Architektur, des Möbelbaus und der Malerei.

Eine zentrale Rolle spielte der Textildruck – und hier tut sich eine weitere Querverbindung auf. In der Druckerei Wieland im zürcherischen Gattikon wurde die Kunst des Hand-Textildrucks bis in die 1970er-Jahre betrieben, unter anderem mit Druckstöcken aus der nur bis 1932 existierenden Wiener Werkstätte. Einige der Model aus dieser Sammlung, unter anderem mit dem legendären WW-Muster, sind in St.Gallen zu sehen, Filme geben Einblick in die zeitaufwendige und höchste Präzision erfordernde Technik. Neben den Holzdruckstöcken hängen fertige Stoffmuster zum Vergleich, und auch Schläpfer-Designer Martin Leuthold ist mit einem von Wien inspirierten Stoff präsent.

Den Holzmodellen ist der enge Kabinettraum in der Ausstellungsmitte gewidmet – passend, aber auch leicht zu übersehen. Dabei sind diese Zeugen einer fast untergegangenen handwerklichen Tradition erstmals überhaupt in einer Ausstellung zu sehen und fesseln mit ihrer haptischen Präsenz.

Malermänner und die Frauen

Wer genau hinschaut, findet auf einer Tafel die Namen von Textilkünstlerinnen, die in der «Wiener Frauenkunst» engagiert waren, einer 1926 gegründeten Vereinigung von Künstlerinnen, die auch als «weibliche Secession» bezeichnet wurde: Vally Wieselthier, Mathilde Flögl, Maria Likarz, Fritz Löw, Heddi Hirsch, Felice Rix und andere mehr. Auf dem bekannten Gruppenbild der «Secession», 1902 von Moriz Nähr fotografiert und in der Ausstellung reproduziert, fehlen die Frauen dagegen ganz: Rund um Gustav Klimt im Sessel gruppieren sich die Herren Nowak, Boehm, List, Kurzweil, Stolba, Bacher, Moser, Lenz, Stöhr, Orlik und Moll.

Die Frau ist in der St.Galler Ausstellung (und allerdings nicht nur hier, sondern in der kunstgeschichtlichen Überlieferung überhaupt) in erster Linie das Objekt des malenden Künstlermannes. «Klimt und Freunde» haben die Kunst der erotischen Frauendarstellung obsessiv und für ihre Zeit kontrovers betrieben; neben Klimt ist auch Egon Schiele mit ausgewählten weiblichen Akten vertreten. Der Katalog differenziert dabei kunsthistorisch versiert zwischen Klimts ästhetisierendem Stil und Schieles Unverblümtheit und riskiert eine streitbare These: Dank «herausforderndem



Gustav Klimt: *Liegender weiblicher Akt nach rechts mit Halsband*, 1904



Martha Cunz: *Philosophen*, 1907

Blick» oder «aufgerichteter Haltung» verlören die dargestellten Frauen bei Schiele «ihre passive, dem Mann untergeordnete Rolle».

Es ist die Crux historischer Ausstellungen, dass man die zeittypisch diskriminierenden Geschlechterverhältnisse zwangsläufig mit ausstellt. Das mag unvermeidlich sein, könnte aber zumindest offensiver thematisiert werden – gerade weil in St.Gallen mit Martha Cunz oder Hedwig Scherrer grosse Künstlerinnen-Persönlichkeiten als herausragende Ausnahmen gelebt haben und in der Schau auch zu Ehren kommen.

Frauen, klug und kühn

Den (unfreiwilligen) Kontrapunkt und Kommentar zum Thema findet man im Historischen und Völkerkundemuseum ein paar Schritte weiter, im gegenüberliegenden Saal. Dort ist die Ausstellung «Klug und kühn» des Ostschweizer Archivs für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte zu sehen. Sie stellt in Porträts weit über hundert Frauen aus der Ostschweiz, der Restschweiz und dem Ausland vor, die in Politik, Kultur, Recht oder Wirtschaft die Geschichte der

letzten anderthalb Jahrhunderte mitgeprägt haben – und ihr Engagement nicht selten mit dem Getilgtwerden aus der Geschichtsschreibung bezahlt haben.

Eine Zeitachse zeichnet auch hier die Ereignisse und zeitlichen Korrelationen nach. 1921 etwa, im Jahr der Eröffnung des St.Galler Museumsbaus, tritt das Schweizer Krankenversicherungsgesetz in Kraft, das schwangeren Frauen erstmals den Bezug von Krankengeld sechs Wochen vor der Geburt erlaubt. Im gleichen Jahr fordert der zweite Schweizer Frauenkongress das Recht auf Erwerbs- und Lohnungleichheit zwischen Frau und Mann und bessere Berufsbildungsmöglichkeiten für Frauen. Zudem müsse die Hausfrauenarbeit als Beruf anerkannt werden. Hundert Jahre ist das her.

Drei Jahre zuvor, im Todesjahr von Gustav Klimt, war das Frauenwahlrecht in Deutschland und Österreich eingeführt worden. In der von Klimt als Gründungspräsident 1897 mit initiierten Wiener Secession war Frauen eine reguläre Mitgliedschaft verwehrt. Der Leitspruch der Secession war: «Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Zeit».

«Klimt und Freunde»: bis 25. Juli
Katalog: Verlagshaus Schwellbrunn, Fr. 38.–
«Klug und kühn. Frauen schreiben Geschichte»: bis 19. September,
Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen

Bilderfluten und Rheinregulierung

Fernab weisser Zellen und musealer Flüsterhallen zeigt das Format Kulturraum S4 an nonkonformen Schauplätzen Kunst. Aktuell sind im Stellwerk Heerbrugg Arbeiten von vier Kunstschaffenden aus der Region zu sehen. Von Sandra Cubranovic



Arbeit von Priska Rita Oeler im Stellwerk Heerbrugg (Bild: Jiří Makovec)

Der Bildschirm in der Ecke verfügt über eine enorme Anziehungskraft: Immer wieder wandert der Blick in seine Richtung. Zu sehen sind flimmernde Bilder im Sekundentakt – wild blitzende, farbige GIFs und Fotografien in Endlosschleufe. Kleine Kätzchen tummeln sich auf Hausdächern, Trump tanzt in Windeln auf dem Serviertablett eines Lufthansa-Stewarts, bunte Drachen schlagen ihre Flügel auf und ab, Handpuppen aus Socken schnattern nicht hörbare Worte und eine riesige tomatenähnliche Figur tanzt Salsa auf einem Lieferwagen.

Tamara Janes (*1980 in St.Gallen) hinterfragt mit ihrer Arbeit kritisch das Massenverhalten der Konsument:innen im gegenwärtigen Bilderkonsum. Algorithmen konstruieren zu grossen Teilen unsere Wahrnehmung und lassen durch permanente Bilderflut keine Zeit für Reflexion. Janes arrangiert aus Fotografien und auf Instagram verfügbaren Giphy's digitale Fotocollagen. Die Fotografien stammen aus dem riesigen Fundus des analogen Archivs «Public Library Picture Collection», die Janes während eines Aufenthalts in New York gesichtet und ausgewählt hat.

Nomadentum entlang der S4

Der Kulturraum S4 stellt eine Fortsetzung des Kulturraums Klosterplatz St.Gallen dar und wird vom Kanton resp. dem Amt für Kultur betrieben. Seit der Neukonzeption 2017 dienen als Ausstellungsorte besondere Plätze und Räume rund um die Linie S4 der Südostbahn SOB. Nachdem der ursprüngliche

Raum am Klosterplatz von der Stiftsbibliothek für eigene Zwecke benutzt werden sollte, entstand die Idee zum nomadisierenden Ausstellungsformat.

«Der Kanton ist aber nicht nur Stadt», sagt Ursula Badrutt, Leiterin Kulturförderung und Organisatorin der Ausstellung. «Es war also naheliegend, aus der Stadt, in den Kanton zu ziehen. Das Stellwerk Heerbrugg ist mir während der Zugfahrt mit der S4 aufgefallen, als ich aus dem Fenster geschaut habe.»

Die in Horn aufgewachsene Künstlerin Claude Bühler (*1991) ist vor allem durch ihre Arbeit und Forschung zur Rolle der Rüstungsindustrie im regionalen Raum bekannt geworden. Im Stellwerk schlägt sie nun eine andere Richtung ein, in die der privaten Räume. *We are together in this* zeigt fotografische Szenen vom Leben auf dem Bauernhof, wo die Künstlerin einige Zeit gelebt hat.

«Die Bilder erzählen vom Zusammenleben in selbsterdachten romantischen Märchen und privilegierten Utopien», erklärt Bühler. Eine Fotografie zeigt eine neugierige Kuh mit grossen, schwarzen Augen – direkt daneben offenbart der Blick in den Kühlschrank eine Schüssel roh-weiße Bratwürste. Das fotografisch-inszenierte Narrativ löst eine gewisse Diskrepanz aus. Haben sich die romantischen Vorstellungen von autarkem Leben auf dem Land doch nicht bewahrt?

Das Rheintal, befragt und besichtigt

Der Künstler und Filmemacher Miro Schawalder (*1983 in Altstätten) hat gemeinsam mit Florian Wegelin (*1983) und Elias Gross (*1984) die Geschichte des Rheins und seiner Regulierung untersucht. Während der Recherche im Landesarchiv Vorarlberg sind sie auf Hinweise gestossen, dass zur Zeit des Nationalsozialismus für die Rheinregulierung im Steinbruch Kutzen Zwangsarbeiter eingesetzt wurden.

Aktuell wird diskutiert, ob die damals errichteten Hochwasserschutzbauten abgebrochen werden sollen. Das mögliche Verschwinden von Zeitzeugnissen war für Schawalder Anlass genug, ein Vermittlungsprojekt in Form eines Audiowalks zu entwickeln, der vom österreichischen Koblach in die vorarlbergische Gemeinde Mäder führt. Im Stellwerk ist der Entstehungsprozess der Arbeit in Form von Fotografien, Archivbelegen und Hörinformationen einzusehen.

Eine völlig andere Herangehensweise an das Rheintal legt Priska Rita Oeler (*1961) an den Tag. Persönliche Eindrücke der heimischen Gegend bringt sie in stark abstrahierten Formen auf die Leinwand. Mit rohem Leinengewebe und Acrylfarben untersucht Oeler die Wechselbeziehungen von künstlerischem Eingriff und ursprünglich belassenem Material. Eigenwillig ist die Wahl der Werkpräsentation: Die Leinwand hängt nicht konventionell im Keilrahmen gespannt an der Wand, sondern über der Tür.

Bleibt nur noch eines, das getan werden muss – der Blick aus dem Fenster des Stellwerks über das Rheintal und zum flimmernden Bilderkasten.

«jenseits» – Claude Bühler, Tamara Janes, Priska Rita Oeler, Miro Schawalder: bis 4. Juli, Kulturraum S4 im Stellwerk Heerbrugg

Ohne Narkose

Die im Thurgau lebende Autorin Michèle Minelli erzählt von Frauen und ihren Lebensentwürfen – schonungslos und direkt. Der Romantitel ist Programm: *Kapitulation*. Von Gallus Frei-Tomic

Fünf Frauen treffen sich nach vielen Jahren wieder. Damals ermöglichte ihnen ein Kunststipendium einen Aufenthalt auf der Mittelmeerinsel Krk in der Villa de Artium. Eine Handvoll Frauen damals vor 18 Jahren, voller Verheissungen, Versprechen für die Zukunft. Jetzt treffen sie sich in Zürich wieder, weil Adrienne Rytz-Bonnet, die ehemalige Präsidentin der Stiftung, zu einer Réunion einlädt, weil sie spürt, dass ihre Krankheit sie schwächt, weil es an der Zeit ist, die Kraft für einen letzten Kampf zu bündeln.

Das sind sie: Aina, kasachisch-schweizerische Aktionskünstlerin, die im Kunsthaus zur Aufseherin geworden ist, wenn auch mit subversiven Zügen. Kirsty, die mit einem sehr persönlichen Forschungsprojekt über ihre schreibende Grossmutter einmal mehr bei einer Preisverleihung abblitzt. Brigitte, die einst alles auf ihre Bratsche setzte und nun den Primaten im Zoo spielt. Cloé, mittlerweile längst dem Alter eines Shootingstars entwachsen und im Permastreit mit ihrem Verleger, der sich schlankere Manuskripte wünscht, Zeug, das sich besser verkauft. Und Yvonne und Nomi. Yvonne, Adriennes Privatmasseurin, und Nomi, Adriennes Tochter.

Lauter Versehrte

Irgendwann kam es zur Kapitulation. Einmal mehr, einmal weniger. Sie alle mussten klein begeben; gegenüber den Umständen, dem Misserfolg, den Männern, den Erwartungen, dem Kampf. Sie alle haben ihren Preis bezahlt, ihre Narben einkassiert.

Schon möglich, dass es Berufsgattungen und Gesellschaftsschichten gibt, in denen sich die Gleichberechtigung vom Ideal gar nicht mehr so weit entfernt zeigt. Aber wenn es einen Bereich in der Gesellschaft gibt, in dem es noch immer viel zu viele männerdominierte Plattformen gibt, dann ist es die Kultur. Michèle Minelli zeigt dies in einer Art und Weise, die bei der Lektüre beinahe schmerzt. Die Autorin schneidet ohne Narkose. Die eitrigen Geschwüre ergiessen sich über den üppig angerichteten Tisch eines opulenten Bilderschmauses.

In einem eigentlichen Erzählmosaik breitet die Autorin die Schilderung der verschiedenen Welten aus, in denen sich die Frauen in den beiden Tagen vor ihrem Treffen in Zürich bewegen und aus denen sie sich schälen. Ein Blitzlicht hier, ein Spot da, Lichter, die sich in die Tiefe bohren, die nicht chronologisch ausleuchten, sondern in verschiedensten Tiefen erzählen, wie das Leben spielt. Dass das zuweilen für den genauen Leser verwirlich ist, ist ein Preis, den man gerne zahlt angesichts der Kraft und Leidenschaft, die der Roman ausstrahlt.

Solange männliche Privilegien bestehen

Michèle Minelli, geboren 1968, hat seit 2000 sechs Sachbücher und sieben Romane publiziert, darunter 2015 *Die Verlorene*, den Roman einer Kindsmörderin. Ihr neuestes Werk wagt viel. Würde man es als «Frauenroman» titulieren,



Michèle Minelli (Bild: pd)

gäbe man den Männern einen Grund, es nicht zu lesen. *Kapitulation* ist ein kämpferischer Gesellschaftsroman, der nicht aus sicherer Distanz erzählt ist, sondern mitten aus dem Kampfgebiet von Gleichberechtigung und jahrhundertelanger Immunisierung substanzieller Veränderungen.

Mag sein, dass Frauen in der Gegenwart vieles können, dürfen und tun im Vergleich zur Vergangenheit. Aber es ist und bleibt immer noch ein Kampf. Ein Kampf, der viele Opfer fordert, Opfer, die eine scheinbar moderne und aufgeschlossene Gesellschaft so einfach hinnimmt und akzeptiert. Ein Kampf, der nicht ausgestanden ist, solange es viele Männer noch immer hinnehmen, dass männliche Privilegien Selbstverständlichkeit bleiben und dass die Welt, in der wir leben, in vielem durch ein männliches Okular gesehen wird.

Dass im letzten Kapitel eine der Frauen in ihrer Verzweiflung über all die Lähmungen und Zurückweisungen das Letzte riskiert und dabei in ihrer letzten Kapitulation wieder nur verlieren kann, ist pessimistische Konsequenz. Das Buch ist schwere Kost, durchflutet von starken Bildern und Dialogen. Es fordert von den Leser:innen alles.

Michèle Minelli: *Kapitulation*, lectorbooks, 2021, Fr. 31.90.

Gutes Bauen Ostschweiz unterwegs

Der ehemalige Bauherren- und Architekturpreis «Gutes Bauen Ostschweiz» wandelte sich in den letzten zehn Jahren zu einer «Plattform für Architekturvermittlung». Seit 2011 erscheinen monatlich in der regionalen Tagespresse und gesammelt in den Anthologien zur Baukultur *Raum Zeit Kultur* (2016) und *Stadt und Landschaft denken* (2021) Artikel zum vielfältigen Baugeschehen in der Ostschweiz. Die Debatte um die Baukultur soll jedoch auch am Ort des Geschehens stattfinden. Das Architektur Forum Ostschweiz, der Triest Verlag sowie der Herausgeber Elias Baumgarten von Swiss Architects laden deshalb zu folgenden Veranstaltungen ein, die sich mit den übergreifenden Themen Raumplanung, Städtebau, Architektur und Landschaftsplanung beschäftigen. Im Detail interessiert uns, wie die baukulturelle Identität der Orte gefunden, herausgearbeitet und gestaltet werden kann.

Identität für Stadt – Land – Dorf ...

... in Mels

17.6.21, 18.00 Uhr, Kultur- und Kongresshaus Verrucano

Im Anschluss an eine Führung durch das Kultur- und Kongresshaus Verrucano findet um 18.30 Uhr die Podiumsdiskussion statt. Mit: Guido Fischer, Gemeindeammann / Beat Loosli, Architekt / Prof. Christian Wagner, FH Graubünden, Bereich Ortsbildentwicklung und Siedlungsplanung
Anmeldung bis 14.6.2021 an: vor-ort@a-f-o.ch

... in Glarus

24.6.21, 18.30 Uhr, Güterschuppen

Einführungsreferat von Nina Cattaneo und Pascal Marx, Raumfabrigg, anschliessend Podiumsdiskussion mit Marc Schneiter, Verkehrsplaner / Agnes Heller, Raumplanerin
Anmeldung bis 21.6.2021 an: vor-ort@a-f-o.ch

Weitere Informationen auf den Websites von

Architektur Forum Ostschweiz
Triest Verlag für Architektur, Design und Typografie
swiss-architects.com Profiles of Selected Architects

a-f-o.ch triest-verlag.ch swiss-architects.com

Termine im Juli 2021

Weinfelden 8.7.21 – Teufen 15.7.21

ZEUGHHAUSSTELLUNG Zeughaus Teufen Zeughausplatz 1, 9053 Teufen
ZWISCHENSTELLUNG zeughausteufen.ch
GRUBENMANN-MUSEUM info@zeughausteufen.ch
HANS ZELLER-BILDER +41 71 335 80 30



Sommer Camp Architektur #St.Gallen

Bunt oder grau? Streng oder verspielt? Massiv oder leicht? Kinder und Jugendliche (11–15 Jahre) gehen der Vielfalt von Architektur auf den Grund, indem sie unterschiedliche Bauwerke vor Ort erkunden, aussergewöhnliche Ein- und Ausblicke erhalten, mit Fachpersonen ins Gespräch kommen und selber mit Farben, Formen und Konstruktionen experimentieren.

Di–Fr, 13.–16. Juli; 9–15 Uhr

Öffentlicher Abschluss und Präsentation:

Fr 16. Juli; 12 Uhr

Architektur Forum Ostschweiz, **FRAUEN BAUEN!**
Davidstrasse 40, St.Gallen

Realisiert durch Ueli Vogt, Rebekka Ray und Alex Schillig

Anmeldung bis 25. Juni unter

info@zeughausteufen.ch

Teilnehmer*innenzahl ist beschränkt!

Kosten: Fr. 50.–

Das Sommer Camp ist Teil des Projektes **FRAUEN BAUEN!** – weitere Veranstaltungen und Ausstellungen unter: www.zeughausteufen.ch und ninakeel.com

Machina Imaginis

kon/takt

(kon)takt

KON/Takt

KON-TAKT

KoN-TaKT

11. Juni bis 4. Juli 2021

kon-takt

KONtakt

Städtische Ausstellung im Lagerhaus
Architektur Forum Ostschweiz
Davidstrasse 40, 9000 St. Gallen

KON(TAKT)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14 – 17 Uhr

kon-TAKT

KON-(takt)

//st.gallen

Kampfansagen und Traumwelten

Das St.Galler Duo Mischgewebe nimmt sich auf seinem Debut die Freiheit, Grenzen verschwimmen zu lassen. Von Judith Altenau

Der Onkel schluckt weiter



Mischgewebe. (Bild: pd)

Beat, Klangteppich & Stimme. So einfach könnte man das musikalische Prinzip von Mischgewebe auf ihrem Debutalbum *Violet* beschreiben. Versucht man aber das Zusammenspiel dieser drei Elemente in Worte zu fassen, wird es schon schwieriger. Denn genau darin liegt die Stärke des St.Galler Duos Mischgewebe. Das Wie. Wie jeder einzelne der zehn Songs auf dem Album klingt. Darin zeigt sich die Kreativität, Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit der beiden Musiker:innen als Team.

Mischgewebe, das sind Melanie Danuser (vocals, synths, songwriting) und Bill Bühler (backing vocals, synth, guitar, drum programming, production, songwriting). Melanie Danusers Stimme ist bestimmend für den Charakter der Songs von Mischgewebe. Sie spielt mit Klangfarbe, Intensität und Tonalität. Und das nicht nur von Song zu Song, sondern auch innerhalb eines Songs. Genau so spielt auch Bill Bühler mit Sequenzen, Soundkonstrukten, Gitarrensounds und Arrangements. Er erschafft einen Sound, der gleichzeitig Grundlage und wichtiges Element im Song selbst ist.

So präsentiert sich etwa im Song *Cornwall* die Stimme von Danuser leicht, zurückhaltend und fast zerbrechlich, dahin getragen auf einem sanften Beat. Bis der Song kurz vor Ende seine Stimmung ändert. Beat und Stimme

werden intensiver, fast wie ein Aufschrei, um dann in den versöhnlichen Klängen vom Anfang auszuklingen und zu enden.

Junkspace ist dagegen ein ständiges Wechselspiel aus federleichten, poppigen Passagen, durchbrochen von dunkel-dreckigen Beatpassagen. Analog zum Beat ändert sich auch die Stimmlage – gerade noch zuckersüss und dann wieder rau und herausfordernd.

Auch im namensgebenden Song *Violet* mit seinen fast elf Minuten Länge baut sich ein ganzes Spektrum an Klangteppichen, Arrangements und Stimmsequenzen auf. Und so erzählt jeder der zehn Songs auch eine eigene kleine (Sound-)Geschichte. Und bedient sich dabei aus verschiedenen Genres.

Mischgewebe haben mit ihrem Debutalbum, wie die beiden selber sagen, «eine 46,37-minütige Reise durch gesellschaftskritische Inhalte, heartbroken Lovesongs, Kampfansagen und Traumwelten» geschaffen. Welcher Song welches Genre oder welchen Stil bedient, ist aber alles andere als eindeutig. Das Duo hat sich die Freiheit genommen, die Grenzen verschwimmen zu lassen. Und wir als Zuhörer:innen können diese Freiheit nun genießen. Das ist wohl die grösste Stärke des Albums.

Mischgewebe: *Violet*. Erschienen bei lauter, erhältlich als Vinyl oder Waschmittel mit Downloadcode. Artwork: Mindaugas Matulis

Zum zweiten Mal innert Kürze beweisen King Ouzo, dass Welterklärung auch abgelöscht geht. Mit *Mir liebte eu über alles* hauen Breuer und Rechsteiner nur wenige Monate nach ihrem Début *Das ist keine Hundescheissewiese* ihren zweiten Langspieler raus, getreu ihrem Motto «pro Pandemie zwei Alben». Damit auch diese lästige Pflicht bereits abgehakt wäre, haben sie im titelgebenden Schlusstrack schon mal eine finale Dankeshymne an ihre Fans gerichtet. Jene hatten viralbedingt allerdings noch gar keine Gelegenheit, ihre «Lieblingsband» live zu sehen, und so heisst es im Chorus dann ehrlicherweise: «Mer sind King Ouzo / und wer bisch du so?»

Ansonsten gewohnt politisch inkorrekt, bleiben die beiden Frauenfelder oder Amriswiler (oder wo auch immer sie herkommen ...) ihrem trashigen Alternativ-Rock und dem Thurgauerdialekt ebenso treu wie ihrer Scheissdrauf-Attitüde. Musikalisch ist herausgekommen, was halt so rauskommt, wenn man in der Lockdownlangeweile anfängt, Gitarren-Spuren zu schichten wie Nafzger seine Mosttorten.

Dem leisen, durchaus launigen Pathos geht man gerne auf den Leim, aber höchst wahrscheinlich ist auch dieser ironisch zu verstehen. Denn Sänger Breuer zieht in *Gitarregott* in allen Farben über die Arroganz solowichsen-der Saitenschränzer her. Natürlich endet der Song in ein ausuferndes Solo, das bei aller coolen Distanziertheit eine gewisse Spielfreude nicht ganz verbergen kann. Hosä abä, Lädä zue – muss manchmal sein, wie wir spätestens seit Knöppel wissen.

Gestaltet vom Orell-Füessli-Verlag (*O Orell*) und von alten Netz-Glöstlern (*Moderni Liebi*) und genervt von spät-kapitalistischen Optimierungszwängen hockt sich King Ouzo doch lieber in den *Infinity Pool* (Vorab-Hitsingle inkl. Clip vom im eigenen Garten abgefackelten Röhrenfernseher) und genießt, was von der guten Welt noch übrig ist. Und wie auf der *Hundescheisse*-Platte dürfen auch hier ein paar königliche Oden ans Reich der Tiere (*Free Ratz*, *Primate* und *Discoross*) natürlich nicht fehlen. (hrt)

King Ouzo: *Mir liebte eu über alles*. Erscheint am 5. Juni auf allen gängigen Onlinekanälen.

Leben nach dem Tod

In ihrem neuen Roman *Geisterfahrten* erzählt Theres Roth-Hunkeler von einem Unfall, der sich vor gut 80 Jahren tatsächlich zugetragen hat – und davon, wie er ihre fiktiven Figuren bis heute prägt. Von Anna Chudozilov



(Bild: pd)

Im Tal wütet die Maul- und Klauen-seuche, die Bauern fürchten um ihre Existenz. Müde von langen Arbeitstagen, die sich in jenem Spätherbst 1938 aneinanderreihen, fährt der Amtstierarzt und Vorsteher der Seuchenkommission mit seinem Auto die junge Mutter Filomena und ihren vier Monate alten Säugling Walter zu Tode.

Von diesem in Gerichtsakten wie auch in der damaligen Presse gut dokumentierten Ereignis ausgehend, spinnt Theres Roth-Hunkeler in ihrem neuen Roman *Geisterfahrten* eine Familiengeschichte. Denn Filomena hat nicht nur ihren Mann, sondern auch den zweijährigen Ernst zurückgelassen.

Erzählt wird die Geschichte in der Gegenwart von Lisa, der um 19 Jahre jüngeren Halbschwester von Ernst. Frisch pensioniert fährt sie zusammen mit dem 83-jährigen Bruder für ein paar Tage in das Haus einer Freundin im Malcantone. Sie will noch einmal Zeit mit Ernst verbringen, ihm nahe sein – noch das eine oder andere Familiengeheimnis lüften oder auch einfach ein paar Dinge an- und aussprechen, bevor es zu spät ist.

Roth-Hunkeler gelingt es ausgezeichnet, die eigenartige Mischung von durch Geschwisterliebe genährter Nähe und vom Leben geprägter gewachsener Distanz zwischen ihren beiden Figuren zu zeigen. Unaufgeregt erzählt sie ihre Geschichte, lässt uns immer wieder der Erzählerin über die Schulter schauen beim Brotschneiden und Tischdecken und Kochen.

Manchmal scheint das fast zu viel; aber dieses Alltagsleben, das macht Lisa nicht nur mit der Leserschaft, sondern eben auch mit ihrem Bruder. Das Nebeneinander von tragisch sterbenden Kindern und der Handhabung von Servietten zeugt von einem aufmerksamen Blick auf Familie, wo das Banalste, Alltäglichs in unseren Leben direkt neben den wirklich dramatischen Dingen passiert.

Wie nebenbei rechnet die Autorin, die lange in St.Gallen gelebt hat und heute in der Innerschweiz wohnt, mit dem Vorurteil ab, Patchwork-Familien seien eine Erfindung unserer Gegenwart, zeigt auf, wie sich das Reden über psychische Krankheiten gewandelt hat, gibt in Einschüben einen Einblick in den gesellschaftlichen Umgang mit dem Unfall von vor 80 Jahren. Ohne grosse Effekthascherei gelingt ihr eine Familiengeschichte, die sich nicht zu einer Saga meint hochspielen zu müssen. Grosses Kino in leisen Tönen.

Theres Roth-Hunkeler: *Geisterfahrten*, Edition Bücherlese 2021, Fr. 35.90
Dieser Beitrag erschien zuerst im Luzerner Kulturmagazin 041.
Lesung: 16. Juni 19 Uhr, Raum für Literatur St.Gallen

Lesen unter dem Zeltdach

«... endlich wieder Nachbarinnen und Nachbarn – diesseits und jenseits der Grenze». Die Einladung liest sich wie ein Aufatmen. Endlich wieder zuhören, zusehen, gemeinsam lesen, diskutieren. Die Literaturtage Arbon machen es möglich, in kleinem Kreis, aber teils mit «grossen Namen», wie die Organisatorinnen schreiben. Unter dem Titel «Nachbarschaft» bieten sie vom 26. Juni bis 2. Juli unter dem Zeltdach beim Haus Max Burkhardt Lesungen, Books on Stage und Gespräche.

Zum Auftakt versammelt sich eine illustre Runde von Autorinnen und Autoren zumeist aus der Stadt St.Gallen unter dem Leitmotiv «In bester Gesellschaft»: Monika Schnyder, Tanja Kummer, Erica Engeler, Christine Fischer, Clemens Umbricht, Jürg Rechsteiner, Ivo Ledergerber und Fred Kurer lesen Lyrik und Prosa. Den Abschluss bietet eine Sofaesung mit Samira El-Maawi und ihrem Roman *In der Heimat meines Vaters riecht die Erde wie der Himmel*. Dazwischen sind Stimmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu hören: die Vorarlbergerin Monika Helfer mit ihrem neuen Roman *Vati*, Franz Hohler mit Gedichten und Geschichten unter dem Titel *Die neue Nachbarin* und Kathrin Becker und Hans Rudolf Spühler mit der Vorpremiere von *Unsere Seelen bei Nacht*. Am Sonntag, 27. Juni ist abends die Autorin Ulrike Ulrich zu Gast – zuvor wird tagsüber ihr Buch *Während wir feiern* gemeinsam gelesen.

Die Literaturtage Arbon finden 2021 zum vierten Mal statt. Entstanden sind sie, wie Mitorganisatorin Ruth Erat erklärt, im Zusammenhang mit der Initiative, den Verkauf des Jugendstil-Hauses Max Burkhardt durch die Stadt zu verhindern. «Im Zug dieser Arbeit wurde gezeigt, wie mit Kultur im Kammerformat ein Atelierhaus und Kulturgut von nationaler Bedeutung bespielt werden kann.» Seit den Anfängen seien dabei die Nähe zu Autorinnen und Autoren und die Begegnungen unter Schreibenden zentral. (Su.)

Literaturtage Arbon: 26. Juni bis 4. Juli, Haus Max Burkhardt, Arbon

hausmaxburkhardt.ch

Der Kulturbetrieb kommt wieder in Fahrt. Und im Strahlholz zwischen Gais und Bühler wird am 30. Mai über Fairness in ebendiesem Betrieb debattiert. An der fair Art Fair (fAF) stellen Offspaces und Kunstinitiativen ihre Projekte vor. «Die fAF ist eine faire Kunstmesse ohne Standmiete und mit überschaubaren Preisen für die Kunstwerke», schreiben BIRGIT WIDMER und HARLIS SCHWEIZER vom organisierenden Kollektiv Streunender Hund. Unter anderem stellt das Schweizerische Performance Netzwerk (PANCH) aus Basel das Projekt einer Fair-Art-Zertifizierung vor. (11-18 Uhr im Strahlholz)



Los geht es auch wieder in der Kleberei in Rorschach. Initiant RICHARD LEHNER kündigt als erstes «Highlight» am 4. Juni die Clownin GARDI HUTTER an, die aus ihrem Buch *Trotz allem – Gardi Hutter* liest und Filme zeigt. Dann geht es mit Tango von Café Deseado, mit den einheimischen Roman Games und mit STEFF LA CHEFFE in den Hochsommer.



Erst recht losgehen soll es 2022 im Bergell. Dort belebt alle zwei Jahre die Biennale Bregaglia das Tal, ein Jahrzehnt lang geleitet von Galerist Luciano Fasciati. Jetzt übergibt er die Kuration an die St.Galler Kunsthistorikerinnen ANNA VETSCH und Bigna Guyer. Sie schreiben vorerst eine «Wildcard» aus für junge Kunstschaffende. Ab 1. Juni kann man sich mit einer aussenraumtauglichen Projektidee für den Ort Vicosoprano bewerben, über die Seite biennale-bregaglia.ch. Vetsch ist zusammen mit NINA KEEL auch Kuratorin des diesjährigen Ostschweizer Heimspiels. Jetzt ist bekannt, wer zu den Ausgewählten gehört: 81 Namen aus SG, AR, AI, TG, GL, FL und dem Vorarlberg, zu finden auf heimspiel.tv und zu sehen ab 10. Dezember in St.Gallen, Appenzell, Glarus und Dornbirn.



Bereits vor einiger Zeit losgelegt hat REBEKKA BANNWART im Gare de Lion in Wil. Neu ist lediglich ihr Wechsel in die Betriebsleitung, wo sie Anaïs Niedermann als Ressortleiterin Gastronomie ersetzt, die infolge Studiums und Mutterschaft den Betrieb verlässt. Weiterhin in ihren Funktionen in der Betriebsleitung bleiben MICHAEL SARBACH (Programm und Marketing) sowie OLIVER WIESENDANGER (Infrastruktur und Technik).



Sesselrücken auch beim Berufsverband Autorinnen und Autoren der Schweiz (A*dS): Dort tritt der St.Galler Spoken-Word-Poet und Stadtparlamentarier ETRIT HASLER nach sechs Jahren als Vize-Präsident zurück. Ihn ersetzt die Zürcher Historikerin und WOZ-Kolumnistin ANNETTE HUG, die im März ihren vierten Roman *Tiefenlager* veröffentlicht hat. Weiteren Zuwachs aus der Ostschweiz erhält der Verbandsvorstand mit dem St.Galler Kulturvermittler RICHI KÜTTEL. Damit die Spoken-Word-Poet:innen also weiterhin im strategischen Gremium des A*dS vertreten.



Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Olten, Winterthur und Zug



Zukunftsmarsch

Mit grossen Scherenschnitten wurde Kara Walker schlagartig bekannt. Nun wird ihr Oeuvre mit über 600 noch nie gezeigten Arbeiten erstmals umfassend in der Schweiz ausgestellt. Die US-Amerikanerin präsentiert im Kunstmuseum Basel sehr persönliche Collagen, Skizzen und Texte. Sie bezeugen ihre vehemente Auseinandersetzung mit der afroamerikanischen Geschichte – ein visueller Aufschrei gegen Diskriminierung, Gewalt und Ausbeutung.

Kara Walker: A Black Hole is Everything a Star Longs to Be
5. Juni bis 26. September, Kunstmuseum Basel, Neubau
kunstmuseumbasel.ch

Programmzeitung

Kultur im Raum Basel



Wundland

Auf der nördlichen Seite die sozialistische Diktatur und ihre Staatskunst, auf der südlichen die kapitalistische Demokratie mit einer freien Kunstszene: Seit 1953 spaltet ein 250 Kilometer langer Stacheldraht Korea in zwei Staaten. Das Kunstmuseum Bern bringt nun Gegenwartskunst aus der getrennten Halbinsel in einen Dialog und nähert sich dabei den Wunden, die dieser Riss in Geschichte und Gegenwart beider Gesellschaften hinterlässt. Samt Werken aus Nordkorea, die sonst kaum ausserhalb des Landes zu sehen sind.
Grenzgänge: nord- und südkoreanische Kunst aus der Sammlung Sigg
Bis 5. September, Kunstmuseum Bern
kunstmuseumbern.ch

BKA

BERNER KULTURAGENDA



Kunsttonnen

Noch bis Ende Oktober verwandeln sich der Kurort Bad Ragaz und das idyllische Bergdorf Valens in eine grosse Skulpturenausstellung. Die alle drei Jahre stattfindende Freiluftausstellung «Bad RagARTz» ist weltweit bekannt. Dieses Jahr nehmen 83 Künstler:innen aus 16 Ländern an der Ausstellung teil. Gemeinsam stellen sie 400 Kunstwerke aus. Das sind sagenhafte 2500 Tonnen Kunst.

Bad RagARTz
Bis 31. Oktober, in Bad Ragaz und Valens
badragartz.ch

KuL



Kollektivreise

Folk mit Einflüssen aus Blues, Funk und Jazz – das erwartet Flanierende, die an einem lauschigen Sommerabend in der Südpol-Buvette hängen bleiben. Criga et ZRA, das Kollektiv mit Mid- und Obwaldner Beteiligung, strandet dort am Ufer der Luzerner Allmend. Mit ihrer Musik bewegt sich die Band an der Grenze zwischen Realität und Fantasie und nimmt ihr Publikum mit auf eine Reise an einen Ort, an dem es sich richtig und gut anfühlt.
Sommer im Südpol: Criga et ZRA
26. Juni, 20:15 Uhr, Buvette, Südpol Luzern
sudpol.ch

041

www.null41.ch



Promenadenmusik

Es steckt unglaublich viel Arbeit dahinter, wenn junge Menschen auf internationalen Bühnen Musik auf hohem Niveau spielen. Das von Alexander Gilman in Zug gegründete Ensemble aus herausragenden jungen Talenten Europas, die LGT Young Soloists, probt mittlerweile in London. Für das Saisonabschlusskonzert im Theater Casino Zug bringen sie die besondere Atmosphäre eines «Proms» mit in die Schweiz – einer Londoner Sommerkonzertreihe, die im 18. Jahrhundert aus Promenadenkonzerten entstanden ist.

Season End Promenade Concert
11. Juni, 21.30 Uhr, Einführung zum Konzert 20:45 Uhr, Theater Casino Zug
theatercasino.ch

ZUGKultur



Stadtmanege

Das Zirkusfestival cirqu' gastiert in Aarau. Internationale und nationale Gruppen zeigen ihre Produktionen – unter freiem Himmel, in einem Metallurm und auf einer vernagelten Werkbank. Trotz aller Widrigkeiten haben sich die Zirkusleute gesagt: «The show must go on.» So ist das Festival auch mit seiner 8. Ausgabe ein wahrer Magnet für alle Fans von aktueller Zirkuskunst und spielt sich an zehn fussläufig erreichbaren Orten in und um die Altstadt ab.

cirqu'
10. bis 20. Juni, diverse Orte in Aarau
cirquaarau.ch

AAKU

Aargauer Kulturmagazin



Frauenpower

Früher geschrieben sie französische Dialoge, heute stehen sie als Poetry Slamerinnen auf der Bühne: die Coucou-Autorinnen Alessandra Willi und Livia Kozma. Am 12. Juli performen sie im Kino Cameo, eingebettet in das Programm zum 50-jährigen Jubiläum des Frauenstimmrechts.

«Sei schön und halt die Klappe!» war gestern – 50 Jahre Frauenstimmrecht
12. Juli, Kino Cameo Winterthur
15 Uhr: Film *Woman*, 17 Uhr: Slam von Alessandra Willi und Livia Kozma, 19 Uhr: Film *Amazonen einer Grossstadt* – mit Q&A, 22.30 Uhr: Slam von Alessandra Willi und Livia Kozma und Film *A Girl Walks Home Alone at Night*.
kinocameo.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Coucou



Multigraf

Weltberühmt ist er als Regisseur. David Lynch ist aber eigentlich viel mehr, unter anderem Fotograf. Das Öltner Haus der Fotografie öffnet Ende März seine Tore mit der ersten Foto-Ausstellung des rastlosen Multitalents, kuratiert von Nathalie Herschdorfer.

INFINITE DEEP – The photographic world of David Lynch
bis 27. Juni, Haus der Fotografie, Olten
ipfo.ch

Zum Kolt-Artikel: kolt.ch/signature-lynchienne-die-welt-in-den-agen-von-david-lynch/

kolt

Kalender Juni 2021

DI 01.

KONZERT

Lardon-Sartorius. Improvisation / Experimental. Postremise Chur, 20:15 Uhr

FILM

The United States vs. Billie Holiday. Oscar-nominiert: die Story der Jazzlegende Billie Holiday. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Wanda, mein Wunder. Regie: Bettina Oberli. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Lovecut. Das Leben und Lieben von sechs Wiener Jugendlichen. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Die Adern der Welt. Regie: Byambasuren Davaa. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Nemesis. Dokumentarfilm von Thomas Imbach. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr
Not Me – A Journey With Not Vital. Der nomadische Ausnahmekünstler ist Bündner und Weltbürger. Kinok St.Gallen, 18 Uhr und 20:30 Uhr
Lunana. Spielfilm von Pawo Choyning Dorji. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr

BÜHNE

Die Vögel. Aristophanes, Inszenierung: Johannes Lepper. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
König Lear. Schauspiel nach William Shakespeare. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Ingo Oschmann – wunderbar, es ist ja so. Lachen ohne Reue, Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Riklin & Schaub – Was wäre wenn. Ein Liederabend im Konjunktiv. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Beten interreligiös betrachtet. Führung. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr
Schreibhaft. Psalmen schreiben mit Wiborada2021. Kirche St.Mangen St.Gallen, 19:15 Uhr

VORTRAG

«Oh, was für ein verwickeltes Netz wir weben». Europas jüdische Frage enträtseln. Vortrag und Gespräch mit Brian Klug, London (auf Englisch). Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr

KINDER

Rita. Ein berührendes Stück über das Älterwerden. Ab 8 Jahren. Saal am Lindaplatz Schaan, 19 Uhr

DIVERSES

HEKS Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Nachmittagswanderung von Heiden zum Chindlistein. Wanderung mit Charlie Wenk-Schlegel. Schwimmbad Heiden, 14 Uhr
QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen, kostenlos, ohne Anmeldung. tiRumpel St.Gallen, 16:30 Uhr
MatriSalon. Austausch zu egalitären Lebensmodellen. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr
Frauen-Kunst-Club: Fliegen und einnisten. Betrachtungen übers Bleiben und Umherziehen mit Inge Beckel. Kunstmuseum Thurgau - Kartause Ittingen Warth, 19 Uhr
Geschlechterstereotype in der Werbung. Diskussionsabend und anschliessender Apéro. Café Ernst Trogen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Erker. Galerie, Edition, Verlag. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Zeichnen mit... Lika Nüssli. Zeichnungsstudio in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

Ein Ich fragt eine Lampe. Vernissage. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 19 Uhr

MI 02.

KONZERT

Christoph Croisé im Dialog mit der Sammlung Würth. Cello trifft bildende Kunst. Forum Würth Rorschach, 18 Uhr
Concours Géza anda: Mozart Runde. Musikkollegium Winterthur (Stream). Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Familien-Kapelle Gätzi-Wettstein. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr

FILM

The Scent of Fear. Mirjam von Arx erzählt, wie Menschen ihren Ängsten begegnen. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Aalto. Ein Meister der Architektur und des Designs im Porträt. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Lunana – A Yak in the Classroom. Eine Himalaja-Dorfschule lehrt einen Lehrer das Wesentliche. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Ammonite. Eine zarte Liebesgeschichte mit Kate Winslet, Saoirse Ronan. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Zwei Monster. Kinderstück von Gertrud Pigor (4+). Um!bau-Foyer St.Gallen, 14 Uhr
Die Vögel. Aristophanes, Inszenierung: Johannes Lepper. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Florencia en el Amazonas. Oper von Daniel Catán. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Panne – Theater-Eigenproduktion. Eine schwarze Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Riklin & Schaub – Was wäre wenn. Ein Liederabend im Konjunktiv. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Ostschweizer Literaturgespräch #5. Mit Christoph Keller und Dorothee Elmiger. DenkBar St.Gallen, 19:30 Uhr
Heartbeat. Hans Peter Gansner liest aus seinen Herz-Gedichten. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Auf dem Prüfstand. Abendvortrag. Rathaus Frauenfeld, 18 Uhr
Weltoffene Freundinnen und listige Kämpferinnen. Vortrag mit Elisabeth Joris. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 20 Uhr

KINDER

Rita. Ein berührendes Stück über das Älterwerden. Ab 8 Jahren. Saal am Lindaplatz Schaan, 10 Uhr
tiRumpel im Park. Spielen, kochen, lachen, basteln im Waldaupark. Waldaupark St.Gallen, 14 Uhr
Der kleine Komet. Unser Klassiker für die Kleinsten. Planetarium Kreuzlingen, 15 Uhr
Faszination Teleskop. Zwei kleine Stücke aus Glas. Planetarium Kreuzlingen, 17 Uhr
Online: Kinder schreiben HeldInnen-Geschichten. Lesung und Buchpräsentation. TAK Theater Liechtenstein Schaan, 18 Uhr

DIVERSES

Dorfplatzführung kostenlos. Anmeldung bis 12 Uhr des Vortages: info@gais-tourismus.ch. Museum am Dorfplatz Gais, 10:15 Uhr
Frauen-Kunst-Club: Fliegen und einnisten. Betrachtungen übers Bleiben und Umherziehen mit Inge Beckel. Kunstmuseum Thurgau - Kartause Ittingen Warth, 14 Uhr
Begegnung mit Wiborada. Führung vom HVM nach St.Mangen. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Yoga für Alle. Jeden Mittwoch mit Ishtar Dobler. Brache Lachen

Anzeigen



Hans Peter Gansner & Ira Cohen

Der am 1. Mai 2021 verstorbene Dichter, Journalist und Übersetzer Hans Peter Gansner war konsequenter Antikapitalist, scharfzüngiger Kritiker ungerechter Machtstrukturen, ein Freund der Pflanzen, Tiere und Planeten, der Menschen auch, ein Liebender, fulminanter Barde und freizügiger Conteur. Wie Gansner gehörte der amerikanische Dichterfotograf Ira Cohen (1935-2011) zur Post-Beat-Generation. Susann Klossek, Pablo Haller und Florian Vetsch lesen bei Noisma im Kult-Bau aus den Werken beider Autoren.

2. Juni, 20 Uhr, Kult-Bau, St.Gallen.
kultbau.org/noisma

St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Führung. Senioren führen Senioren. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Aus Meisterhand – Tierpräparate von Ernst Heinrich Zollikofer. Mittagstreff: Auf der Laufbahn eines Tierpräparators. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Blicke aus der Zeit. Sammlungsperspektiven I. Kurze Kunstbetrachtungen. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
I'll Be Your Mirror. Wasser in der Sammlung Bosshard. Führung. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr
Nativité de St Donatien A. François. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Vortrag mit Elisabeth Joris. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 20 Uhr

DO 03.

KONZERT

Concours Géza anda: Mozart Runde. Musikkollegium Winterthur (Stream). Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Rosset Meyer Geiger. Jazz, Live-Recording. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr

FILM

Drunk. Thomas Vinterbergs («Festen») neuer Film mit Mads Mikkelsen. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Von Fischen und Menschen. Sarah Spale in einer Geschichte um Schuld, Trauer, Vergebung. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Nemesis. Thomas Imbach filmt die Zerstörung des Zürcher Güterbahnhofs. Kinok St.Gallen, 17:30 & 20:30 Uhr
Arada – verbannt in eine fremde Heimat. Dokumentarfilm von Jonas Schaffter. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Menschenskind. Dokumentarfilm von Marina Belobrovaja. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Cinderella. Tanzstück von Sergei Prokofjew und Kinsun Chan. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Pest von A. Camus. Theatergruppe «in szenario» der Kanti Wattwil. Chössi Theater Lichtensteig, 19:30 Uhr
Dodo Hug & Efisio Contini. Chansons, Folk. Fabriggli Buchs, 20 Uhr



Happy auf 8 Rollen

Auf Rollschuhen schweben, tanzen oder sprinten – der knapp 2000m² grosse Roll-Corner machts möglich. Mit Gleichgesinnten die aussergewöhnliche Atmosphäre genießen, die Skills verbessern und sich an der frischen Luft bewegen. Dazu gibt es diverse Foodtrucks, eine charmante Bar und sogar einen Vintagekiosk – das Roll-Lädeli – für die nötige Stärkung vor, während und nach dem Spass auf acht Rollen ist gesorgt! Das Roll-Land ist diesen Sommer auf Tour in der Ostschweiz. Erste Station ist Gossau.

3. Juni bis 11. Juli, Markthalle Gossau.
rollland.ch

Riklin & Schaub – Was wäre wenn. Ein Liederabend im Konjunktiv. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Büchervorstellung. Mit Bea Papadopoulos vom Sarganser Buchladen. Kulturvereinigung Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

KINDER

Maititreff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr. tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr
Gartenkind – Gärtnern für Schulkinder. Gartenkurs für Kinder. Brache Lachen St.Gallen, 15:45 Uhr

DIVERSES

Gesund bewegt. Gesunde Bewegung für Senior*innen. tiRumpel St.Gallen, 08:30 Uhr
Der Hochaltar im Münsterchor zu Überlingen. Das Meisterwerk von Jörg Zürn ganz nah. Münster Überlingen, 10 Uhr
Kräuterwanderung. Wissenswerte Rundwanderung um Heiden. Bahnhofplatz Heiden, 14 Uhr
Aufgeweckte Kunstgeschichten. Inspirierende Museumsbesuche für Menschen mit Demenz. Zeughaus Teufen, 14:30 Uhr
Fyrobifahrt ab Romanshorn. Auf dem MS St.Gallen. Hafen Romanshorn, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Samt und Seide. Ausstellungsführung mit Ilona Kos, Kuratorin. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Ensor – Picasso. Maskeraden. Kuratorenführung. Kunst Museum Winterthur Reinhart am Stadtgarten, 18:30 Uhr

FR 04.

KONZERT

Blues im Madlen. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr
Crash Test Dummies. Die kanadischen Folk-Rocker. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr
Musique Simili: Paramundo. Ein sommerlich beschwingtes Konzert. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Nicolas Senn und Elias Bernet. Hackbrett meets Boogie Woogie. Katz Kultur am Tannenbergl Waldkirch, 20 Uhr
Pat Burgener. Songs & so. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
The Porters & Freunde. Punk. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Rosset Meyer Geiger. Jazz, Live-Recording. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr



Anzeigen



Die Bremer Stadtmusikanten

Die Katze soll im Bach ersäuft werden und der Hahn in der Suppe kochen, den Esel schickt man auf den Schlachthof und den Hund im Tütü in die Zirkusmanege. Doch wer genug erlebt hat, lässt sich nichts mehr gefallen! Die Vier nehmen Reissaus und begegnen einander auf der Flucht. Weil sie alle nicht unmusikalisch sind und man in Bremen Stadtmusikanten sucht, setzen sie sich gemeinsam ein grosses Ziel – auf nach Bremen! Die humorvolle Inszenierung des Märchenklassikers stellt die Freundschaft in den Mittelpunkt.

5., 6., 9., 13. Juni, 14.30 Uhr,
Figurentheater St.Gallen.
figurentheater-sg.ch

FILM

Das neue Evangelium. Spielfilm von Milo Rau mit Yvan Sagnet. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Été 85. François Ozon erzählt eine Sommerliebe aus den 80er-Jahren. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Das Mädchen und die Spinne. Der neue Film der gefeierten Brüder Ramon & Silvan Zürcher. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Not Me – A Journey with Not Vital. Dokumentarfilm von Pascal Hofmann. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr und 20:30 Uhr
Caught in the Net (V siti). Tabubrechende Doku über sexuelle Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
The United States vs. Billie Holiday. Regie: Lee Daniels. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Wanda, mein Wunder. Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Dramenprozessor 2021. Szenische Lesungen. Lokremise Saal 1 St.Gallen, 18 & 20 Uhr
Cinderella. Tanzstück von Sergei Prokofjew und Kinsun Chan. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Pest von A. Camus. Theatergruppe «in szenario» der Kanti Wattwil. Chössi Theater Lichtensteig, 19:30 Uhr
Gardi Hutter trotz allem. Eine sehr persönliche Begegnung mit Clownin Gardi Hutter. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr
Daniel Ziegler. Bassta. Der Gute-Laune-Bassist. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Die Panne – Theater-Eigenproduktion. Eine schwarze Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Lara Stoll. Slam Poetry Lesung Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Riklin & Schaub – Was wäre wenn. Ein Liederabend im Konjunktiv. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

KINDER

Buebetreff. Bauen, spielen, kämpfen, lachen, kochen und vieles mehr. tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Der Hochaltar im Münsterchor zu Überlingen. Das Meisterwerk von Jörg Zürn ganz nah. Münster Überlingen, 16:45 Uhr
Apap, Lafargue, Noharet, Kovac. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr



Zum 100. Geburtstag von Max Heiland

Max Heiland. Grosser Collagist, kleiner Mann, himmeltrauriger Maler, wort- und weltgewandt, Rampensau und Märchenonkel, Starcoiffeur, Gildekoch, Art Brut, verheiratet mit Bethli, seiner lebenslangen Chronistin und Anker; Lumpensammler und Weinkenner, aus Wintis belebtester Gasse und Mosligs ruhiger Ecke, mittelpflichtiger Pianist, grosser Unterhalter, Bobbremsen in St. Moritz... David Hirsiger, vehementer Sammler Toggenburger Kunst, eröffnet dem Ehepaar Heiland ein würdiges Archiv. Vernissage mit Open End!

5. Juni, 9.30 Uhr bis open end,
Vergolderei Rickenbach TG.
rahmen-wiesli.ch

AUSSTELLUNG

Trouvaillen wechseln die Hand, geschichtenumwoben. Auktionsabend. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Hella Jongerius – Breathing Colour. Artist Talk. Gewerbemuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Jenseits. «Subito Zeitlos»: Impro-Fahrt 2, Konzert. Kulturraum S4 im Stellwerk Heerbrugg, 18:45 Uhr

SA 05.

KONZERT

Blues im Madlen. Justina Lee Brown und Thorbjörn Risager & The Black Tornado. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr
Bohren & Der Club of Gore. Doom-Jazz. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Mad Sin & Raw King Rats. Psychobilly. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Rockabilly Bones. Rock'n'Roll. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
Chris Imler. Electro Wave. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr

NACHTLEBEN

Feine Musik. Feinste elektronische Musikperlen im Gare de Lion. Gare de Lion Wil, 20 Uhr

FILM

Das neue Evangelium. Milo Raus neuer Film ist Film, Kampagne und Performance. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr
Drunk. Thomas Vinterbergs («Festen») neuer Film mit Mads Mikkelsen. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Hallo, grosse Welt. Animationsfilm von Anne-Lise Koehler und Eric Serre. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr
Arada – Verbannt in eine fremde Heimat. Drei Männer zeigen, was es heisst, ausgeschafft zu werden. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr
Von Fischen und Menschen. Regie: Stefanie Klemm. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Lunana. Spielfilm von Pawo Choyning Dorji. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Ammonite. Eine zarte Liebesgeschichte mit Kate Winslet, Saoirse Ronan. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Wanda, mein Wunder. Regie: Bettina Oberli. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr und Kinok St.Gallen, 21 Uhr
Carmen – Stummfilm mit Live-Musik. Stummfilm von Ernst Lubitsch (1918) mit Live-Musik.

Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Winterreise. Spielfilm von Anders Østergaard mit Bruno Ganz. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Zwei Monster. Kinderstück von Gertrud Pigor (4+). Um!bau-Foyer St.Gallen, 14 Uhr
Die Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Simon Enzler. Kabarett. Zeltainer Unterwasser, 17 Uhr
Chi va piano – wer langsam geht. Manesse Quartett und Nathalie Hubler. Theater 111 St.Gallen, 18 Uhr
Manuel Stahlberger – Eigener Schatten. Der multitalentierte Schweizer Grossmeister des Kabarets. Kultour auf Vögelinsg Speicher, 18 Uhr
König Lear. Schauspiel nach William Shakespeare. Um!bau Theater St.Gallen, 19 Uhr
Die Pest von A. Camus. Theatergruppe «in szenario» der Kanti Wattwil. Chössi Theater Lichtensteig, 19:30 Uhr
Un dolce deliro – Ein Musiktheaterstück. Klassische Musik von Joseph Haydn kombiniert mit Popsongs. Kirchgemeindehaus Linsebühl St.Gallen, 19:30 Uhr

Chi va piano – wer langsam geht. Manesse Quartett und Nathalie Hubler. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Die Panne – Theater-Eigenproduktion. Eine schwarze Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
How to date a feminist. Komödie von Samantha Ellis. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Peter Lenzin Band. Here & Now – CD-Taufe. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Simon Enzler. Kabarett. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Tabloa Flamenco. Flamenco-Show mit Flamenco Al Golpe. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr

LITERATUR

Schreibhaft. Psalmen schreiben mit Wiborada2021. Kirche St.Mangen St.Gallen, 10 Uhr

KINDER

Goofetheater 21. Theater für Kinder. Alte Stuhlfabrik Herisau, 09:30 Uhr
Frau Weber stickt. Auf der Handstickmaschine aus dem Jahr 1890. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Druckwerkstatt – wir drucken mit originalen Holzmodellen. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Heidi und der Wolf. Witzig und virtuos vom Blechbläserquintett Generell 5. Tonhalle Wil, 16 Uhr
Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storchen St.Gallen, 17 Uhr
Schlüssel der Freundschaft. Theatergruppe «Phönixkids» zeigt ihr neues Stück. Phönix Theater Steckborn, 18 Uhr

DIVERSES

Kurs Gestalterische Vorbereitung. 3-dimensionale Gestalten: Arbeiten mit Ton, Plastilin. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr
Beim Namen nennen. Trauer-/Protestaktion für gestorbene Flüchtlinge. St.Laurenzenkirche St.Gallen, 12 Uhr
Dorfdurfgang: Der Weltenbürger Henry Dunant im urbanen Heiden. Im Rahmen des Kultursommer 2021. Henry-Dunant-Museum Heiden, 13:45 Uhr
Überlingen ... einfach sagenhaft. Städtisches Museum Überlingen, 14:30 Uhr
Achtung Kultur on Tour. Unsere große Kulturkiste wandert am See entlang. Kammgarn Hard, 16 Uhr
Einzug der siebten Wiborada-Inklusin.

7. Einzug in die Zelle des Projekts Wiborada2021. Kirche St.Mangen St.Gallen, 16 Uhr
Line-Dance-Schiff ab Romanshorn. Mit DJ Redneck. Hafen Romanshorn, 19 Uhr

Heimspiel Frauen. FC Winti – FC Oerlikon/Polizei ZH. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr
Zum 100. Geburtstag von Max Heiland Vernissage mit open end Vergolderei, Rickenbach b. Wil

AUSSTELLUNG

Natur in Achtsamkeit. Mithilfe von Achtsamkeitsübungen werden die Sinne geschärft. Region St.Gallen, 09:30 Uhr
Zaubergarten. Eine Entdeckungsreise mit Birgit Lorenz. Eröffnung der Ausstellung. Kunsthau Rapp Wil, 13:30 Uhr
Klimt und Freunde. Kinderclub, Druckwerkstatt. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Puppies Puppies. Jade Kuriki Olivo. Eröffnung. Kunsthau Glarus, 16 Uhr
Patricia Bucher: as thick as thieves (Jede Wand ist eine Tür). Vernissage. Kunsthalle Arbon, 17 Uhr

SO 06.

KONZERT

Matinée: Distelfinken «Aus allen Himmelsrichtungen». Traditionelle und volkstümliche Lieder. Museum Rosenegg Kreuzlingen, 11 Uhr
Schauchäsi Stobete. Mit der Kapelle Frickbuebe. Schaukäserei Stein, 11 Uhr
Perspektiven – Musik nach 1920: Ursprung. Kammerensemble Le Pli. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr
Forstkonzerte Orgel plus. Mitwirkung der Musikschule Oberrheintal. Altstätter Konzertzyklus Altstätten, 18 Uhr
Lisa Berg – Im Chansonrausch. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Rosset Meyer Geiger. Jazz, Live-Recording. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr

FILM

Menschenskind. Eine Frau mit Kinderwunsch: Braucht ein Kind einen Vater? Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes. Spielfilm von Julian Radlmaier. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Lunana – A Yak in the Classroom. Eine Himalaja-Dorfschule lehrt einen Lehrer das Wesentliche. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Binti. Spielfilm von Frederike Migom mit Bebel Tshiani Baloji. Kino Cameo Winterthur, 14 Uhr
Gli anni più belli. Funkensprühende Geschichte um vier Freunde auf Lebzeiten. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
My Beautiful Laundrette. Stephen Frears berühmter Kultklassiker mit Daniel Day-Lewis. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Ammonite. Regie: Francis Lee. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
The Hi-Lo Country. Stephen Frears Western mit Billy Crudup und Woody Harrelson. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

BÜHNE

Beim Namen nennen. Gedenkfeier für gestorbene Flüchtlinge. St.Laurenzenkirche St.Gallen, 10:30 Uhr
Die Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Die Pest von A. Camus. Theatergruppe «in szenario» der Kanti Wattwil. Chössi Theater Lichtensteig, 17 Uhr
How to date a feminist. Komödie von Samantha Ellis. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr
Cinderella. Tanzstück von Sergei Prokofjew und Kinsun Chan. Um!bau Theater St.Gallen, 19 Uhr

Anzeigen		Theater St.Gallen, 19:30 Uhr Improvisiert: Auf Buchführung. Les Madames Papouilles. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr		DIVERSES Heks Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen, kostenlos, ohne Anmeldung. tiRumpel St.Gallen, 16:30 Uhr MatrISalon. Austausch zu egalitären Lebensmodellen. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr Die Burgweiher und ihre Umgebung. Ein kulturgeschichtlicher Quartierbummel mit Walter Frei. Bushaltestelle Schönenwegen St.Gallen, 18 Uhr	
					
Vadian Lectures Kontroversen zwischen Ökonomie und Ethik sind häufig von Schwarz-Weiss-Denken geprägt. Die Vadian Lectures 2021 behandeln das Thema «Amoralität der Wirtschaft?» und versuchen, aus einer sachlichen Perspektive unterschiedliche Herausforderungen in diesem Spannungsfeld zu beleuchten und neue inhaltliche Impulse zu gewinnen. Prof. Dr. Raphael Lutz der Universität Trier spricht unter dem Titel «Ausser Betrieb und ohne Orientierung?» über die lang- und mittelfristigen Folgen der Deindustrialisierung Westeuropas. Donnerstag, 10. Juni, 18 Uhr, Kantonsratssaal St.Gallen. ost.ch/vadianlectures		Nicole Durrer Quartett Luftig, rau und heiser, dann klar und glockentonartig klingt die Stimme in der Klangwolke des Nicole Durrer Quartetts. Die gefühlvolle warme Stimme trägt mit Gitarre durch virtuose unisono Lines, um dann in einem Wirbelwind von Drums und Bass in Improvisationen einzutauchen. Die Musik lebt von ruhigen und intensiven Kompositionen, die viel Freiraum für Gestaltung lassen. Mal leise und plätschernd, mal kraftvoll und energiegeladen spielt das Quartett rund um die Sängerin Nicole Durrer auf. Donnerstag, 10. Juni, 18 Uhr Nachtessen, 20:15 Uhr Konzert, Bären Hundwil. restaurantbaeren.ch		AUSSTELLUNG Monument – Aspekte zeitgenössischer Skulptur. Direktorenführung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 18:30 Uhr	
VORTRAG Paracelsus denkt über das Wasser nach. Mit Hildegard Elisabeth Keller. Altes Bad Pfäfers, 14:15 Uhr		KINDER Goofetheater 21. Theater für Kinder. Alte Stuhlfabrik Herisau, 09:30 Uhr Das kleine 1x1 der Sterne. Ein spannendes Fulldome-Abenteuer. Planetarium Kreuzlingen, 14 Uhr Cats & Dogs 3: Poten vereint. Regie: Sean McNamara. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 15 Uhr Die unendliche Geschichte. Kinder- / Jugendtheater. Ab 7 Jahre. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 16 Uhr Eso – Europas Weg zu den Sternen. Multi-mediales Erlebnis auf einer 360° Fulldome-Leinwand. Planetarium Kreuzlingen, 16 Uhr Schlüssel der Freundschaft. Theatergruppe «Phönixkids» zeigt ihr neues Stück. Phönix Theater Steckborn, 18 Uhr		MI 09. KONZERT Kultursommer. Der Klang des Hackbretts. Schauchäsi Stein, 14 Uhr Carl Rütti. Ein klingendes Komponistenporträt. Kirche St. Laurenzen St.Gallen, 19:30 Uhr Echo vom Saentis. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr LGT Young Solists. Klassik. Vaduzer Saal, 20 Uhr	
KINDER Goofetheater 21. Theater für Kinder. Alte Stuhlfabrik Herisau, 09:30 Uhr Das kleine 1x1 der Sterne. Ein spannendes Fulldome-Abenteuer. Planetarium Kreuzlingen, 14 Uhr Cats & Dogs 3: Poten vereint. Regie: Sean McNamara. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 15 Uhr Die unendliche Geschichte. Kinder- / Jugendtheater. Ab 7 Jahre. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 16 Uhr Eso – Europas Weg zu den Sternen. Multi-mediales Erlebnis auf einer 360° Fulldome-Leinwand. Planetarium Kreuzlingen, 16 Uhr Schlüssel der Freundschaft. Theatergruppe «Phönixkids» zeigt ihr neues Stück. Phönix Theater Steckborn, 18 Uhr		FILM Aalto. Ein Meister der Architektur und des Designs im Porträt. Kinok St.Gallen, 14 Uhr Ammonite. Eine zarte Liebesgeschichte mit Kate Winslet, Saoirse Roman. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr Arada – verbannt in eine fremde Heimat. Dokumentarfilm von Jonas Schaffter. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Menschenskind. Eine Frau mit Kinderwunsch? Braucht ein Kind einen Vater? Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr Von Fischen und Menschen. Regie: Stefanie Klemm. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr Politikino im Club. Tba. Vaudeville Lindau, 20 Uhr Never Rarely Sometimes Always - Niemals Selten Manchmal Immer. Spielfilm von Eliza Hittman mit Sidney Flanigan. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Dangerous Liaisons. Brillant: Clenn Close, John Malkovich, Michelle Pfeiffer. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr		FILM Gli anni più belli. Funkensprühende Geschichte um vier Freunde auf Lebzeiten. Kinok St.Gallen, 14 Uhr Arada – Verbannt in eine fremde Heimat. Drei Männer zeigen, was es heisst, ausgeschafft zu werden. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr Caught in the Net (V sití). Tabubrechende Doku über sexuelle Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr Cinéclub Rosental: Ema y Gastón. Chile 2019, Regie: Pablo Larraín. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr Wanda, mein Wunder. Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr	
DIVERSES Gartenfest. Führungen, Workshop und Festwirtschaft. Botanischer Garten St.Gallen, 09 Uhr Summer z'Morge. Auf dem MS St.Gallen. Hafen Romanshorn, 09:45 Uhr Sonntagsbrunch-Rundfahrt. Auf dem glamourösen MS Sántis. Hafen Romanshorn, 10:10 Uhr & Hafen Kreuzlingen, 11:15 Uhr Kultursommer – Dorfführung. Von Dorfkönig, Olympioniken, Helden und Originale. Walzenhausen, 10:30 Uhr Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr Altes Rathaus Schwänberg – freie Besichtigung. Herrschaftlicher Riegelbau mit Museum. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr Sirupkränzchen mit Marie. Museumsführung. Historisches Museum Thurgau – Schloss Frauenfeld, 14 Uhr		FILM Lovecut. Das Leben und Lieben von sechs Wiener Jugendlichen. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr Nemesis. Thomas Umbach filmt die Zerstörung des Zürcher Güterbahnhofs. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr Lovecut. Spielfilm von Illiana Estaño mit Johanna Lietha. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Dunk. Thomas Vinterbergs («Festen») neuer Film mit Mads Mikkelsen. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr Das neue Evangelium. Spielfilm von Milo Rau mit Yvan Sagnet. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Été 85. François Ozon erzählt eine Sommerliebe aus den 80er-Jahren. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr		BÜHNE Zwei Monster. Kinderstück von Gertrud Pigor (4+). Um!bau-Foyer St.Gallen, 14 Uhr Die Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr Jesus Christ Superstar. Rockoper von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr How to date a feminist. Komödie von Samantha Ellis. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr Rittmeyer & Frey – Der letzte Piepser. Eine tragikomische Höhenwanderung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr	
AUSSTELLUNG Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11 Uhr Frauen Macht Mode. Ausstellungsführung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr Hella Jongerius – Breathing Colour. Erzählerische Reise durch die		MO 07. KONZERT Peter Eigenmann Trio. Einfühlsam, lyrisch und melodisch. Bistro St.Gallen im Einstein, 20 Uhr		LITERATUR Lesung von Christoph Keller im Kunstmuseum. Mit seinem neuesten Buch «Jeder Krüppel ein Superheld». Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen Warth, 19 Uhr Schreibhalt. Psalmen schreiben mit Wiborada2021. Kirche St.Mangen St.Gallen, 19 Uhr	
Saiten		67		Kalender	

kellerbühne

Chanson, Kabarett, Schauspiel

Kellerbühne St.Gallen St. Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

'21
Juni

Coronabedingte
Änderungen
in jeder Hinsicht
vorbehalten



Di 01.06 20:00 Riklin & Schaub
Mi 02.06 20:00 **Was wäre wenn**
Do 03.06 20:00 Ein Liederabend im Konjunktiv: Als sich das Trio
Fr 04.06 20:00 «Heinz de Specht» auflöste, fragten sich Riklin &
Schaub, «was wäre, wenn» sie zu zweit auf die
Bühne zurückkehren würden? Hier ist die Antwort!

Fr. 42.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 27.-



Sa 05.06 20:00 Peter Lenzin Band
Here & Now – CD-Taufe
Konzert: Jazzig-poppig-rockige Soundtracks mit
Peter Lenzin (Saxophon), Saki Hatzigeorgiou
(Guitar), Stephan Reinthaler (Bass), Jan Geiger
(Drums) und Heidi Caviezel (Gesang).

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Di 08.06 20:00 Frey & Rittmeyer
Mi 09.06 20:00 **Der letzte Piepser**
Do 10.06 20:00 Komödie: Vor den Augen des Publikums zu
Fr 11.06 20:00 sterben – ist das nicht die geheime Sehnsucht
Sa 12.06 20:00 jedes Entertainers? Und will nicht jedes Publikum
unbedingt dabei sein, wenn so etwas passiert?

Fr. 45.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 30.-



Fr 18.06 20:00 Simon Enzler
Sa 19.06 20:00 **wahrhalsig**
Kabarett: Sternschnuppen verleiten selbst den
aufgeklärtesten Geist zu einem Wunsch. Aber
was wünschen? Am Schluss zeigt sich: Nicht
alles, was wahr wird, war gewünscht.

Fr. 42.- / Studenten, Lehrlinge Fr. 27.-



Mi 23.06 20:00 Schauspiel von Alessandro Baricco
Do 24.06 20:00 **Smith & Wesson**
Fr 25.06 20:00 Theater: Ein «Leichenfischer», ein glückloser
Sa 26.06 20:00 Erfinder und eine energische junge Journalistin
So 27.06 17:00 treffen sich bei den Niagarafällen – zu dritt
wollen sie der Welt eine unvergessliche
Geschichte liefern und zu Helden werden.

Alessandro Bariccos Theaterstück über
drei Idealisten, die sich unterstützt von
einer geheimnisvollen Mäzenin mit einem
grossen Befreiungsschlag von ihren
Lebensenttäuschungen befreien wollen, ist
berührend und komisch zugleich.

Mit Boglárka Horváth, Alexandre Pelichet,
Hans Rudolf Spühler, Simone Stahlecker
Inszenierung: Matthias Peter
Musik: Stefan Süntinger | Kostüme: Barbara Medici

Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Eine Produktion der Kellerbühne St.Gallen
mit Unterstützung von
Rolf und Hildegard Schaad Stiftung und
Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater

Mit Unterstützung von:

st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

Sponsoren:

Rolf und Hildegard
Schaad Stiftung

MIGROS
kulturprozent

TAGBLATT

acreviS
Ihre Bank, näher bei Ihnen

orell
basiliens

KLEBEREI

Kultur in Rorschach

4. Juni Gardi Hutter

17. Juni Josef Schönmayer

19. Juni Catalyst

20. Juni Kleidertausch

26. Juni Irish Folk Night

3. Juli Cafe Deseado (Tango)

www.kleberei.ch

GRABEN
HALLE.ch



... 20 ... 21 ...

Waldaupark St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Natalie River.
Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr
Polaris, das Weltraum-U-Boot. Eine Wissensreise mit James und Vladimir. Planetarium Kreuzlingen, 15 Uhr
Die Entdeckung des Weltalls. Auf Forschungsreise mit Galileo Galilei. Planetarium Kreuzlingen, 17 Uhr

DIVERSES

Dorfplatzführung kostenlos. Anmeldung bis 12 Uhr des Vortages: info@gais-tourismus.ch. Museum am Dorfplatz Gais, 10:15 Uhr
Dorfführung mit Probiereri. Das Biedermeierdorf schlechthin. Bahnhofplatz Heiden, 13:30 Uhr
Die Silvesterkapelle in Goldbach. Architektur und Fresken der frühmittelalterlichen Kapelle. Silvesterkapelle Goldbach Überlingen, 16 Uhr
Digitale Angebote – E-Books und Hörbücher. Digitale Bücher und Hörbücher finden und nutzen. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 16:45 Uhr
Museumsgeschichten und Objektwelten. Zoom-Führung. Historisches und Völkermuseum St.Gallen, 18 Uhr
Kultursommer – Jahrhundert der Zellweger. Eintreten in die Zeit, in der in Trogen Paläste entstehen. Trogen, 19 Uhr
Yoga für Alle. Jeden Mittwoch mit Ishtar Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Die Katze – unser wildes Haustier. Kinderprogramm. Museum Rosenegg Kreuzlingen, 14 Uhr
Almira Medaric. Neon. Kombi-Führung «Energie» (Start: Elektrizitätswerk Jona). Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr
Interprétation de l'umour. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 10.

KONZERT

Nicole Durrer Quartett. Warmer zeitgenössischer Vocaljazz. Bärensaal Hundwil, 18 Uhr
Akustik Terrasse. Mit Palma Ada, Pop. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Tribute to Wes Montgomery. Jazz, Soul, Funk. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr

FILM

Das Mädchen und die Spinne. Der neue Film der gefeierten Brüder Ramon & Sylvan Zürcher. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Aalto. Ein Meister der Architektur und des Designs im Porträt. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Nemesis. Dokumentarfilm von Thomas Imbach. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr
Not Me – A Journey With Not Vital. Der nomadische Ausnahmekünstler ist Bündner und Weltbürger. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
De la cuisine au parlement – Edition 2021. Der Jubiläums-Kinofilm im Namen der Gleichberechtigung. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr
Kleine Heimat. Ihre Heimat muss weichen: 90-Jährige auf Wohnungssuche. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Luis aus Südtirol. Best of. Comedy. Zeltainer Unterwasser, 17 Uhr
Die Vögel. Aristophanes, Inszenierung: Johannes Lepper. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Gogol & Mäx: Concerto Humorouso & Spielplanpräsentation. Musikakrobatik. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Jesus Christ Superstar. Rockoper von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice.

Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Jugendclub Momoll: Übersee. Von Simone Messerli (Uraufführung). Schauwerk auf der Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr
Luis aus Südtirol. Best of. Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Rittmeyer & Frey – Der letzte Piepser. Eine tragikomische Höhenwanderung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
TraumAlpTraum. Zwei Tanzstücke von Dimo Kirilov Milev und Ihsan Rustem. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 20 Uhr
Werther. Schauspiel von Johann Wolfgang von Goethe. Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr

LITERATUR

Auf Wiedersehen, Kinder. Buchvorstellung von Lilly Maier. Theater am Saumarkt Feldkirch, 19:30 Uhr

VORTAG

Vadian Lectures 2021
«Amoralität der Wirtschaft» mit Raphael Lutz. 18 Uhr, Kantonsratssaal St.Gallen.

KINDER

Maitlittreff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr. tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr
Gartenkind – Gärtnern für Schulkinder. Gartenkurs für Kinder. Brache Lachen St.Gallen, 15:45 Uhr

DIVERSES

Kurs Kettensägenkunst – Aufbau. Vertiefen der erworbenen Kenntnisse vom Einführungskurs. Schule für Gestaltung St.Gallen St.Gallen, 08:20 Uhr
Gesund bewegt. Gesunde Bewegung für Senior*innen. tiRumpel St.Gallen, 08:30 Uhr
Der Hochaltar im Münsterchor zu Überlingen. Das Meisterwerk von Jörg Zürn ganz nah. Münster Überlingen, 10 Uhr
Haute Couture Embroidery. Stick-Workshop mit Elisabeth Rouleau. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Aufgeweckte Kunstgeschichten. Inspirierende Museumsbesuche für Menschen mit Demenz. Zeughaus Teufen, 14:30 Uhr
Livestream «Stand up». Die Zukunft von Messen und Events. Olma Messen St.Gallen, 16 Uhr
Erwachsenen-Workshop. Porträtfotografie. Forum Würth Rorschach, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Giovanni Giacometti – Die grossen Panoramen. Führung. Kunstmuseum Chur, 18 Uhr
Ensor – Picasso. Maskeraden. Führung. Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten, 18:30 Uhr
Machina Imaginis. Eröffnung mit Kristin Schmidt. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 18:30 Uhr
U-Joints oder Die Kunst des Verbindens, Part III. Ausstellungsgespräch. Gewerbemuseum Winterthur, 18:30 Uhr

FR 11.

KONZERT

Untold Kollektiv. Hip Hop, Rap. Kula Konstanz, 20 Uhr
Malcolm Braff Trio. Unmittelbar in Musik verwandelte Energie. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Micelio. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

FILM

Winterreise. Spielfilm von Anders Østergaard mit Bruno Ganz. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Unlana – A Yak in the Classroom. Eine Himalaja-Dorfschule lehrt einen Lehrer das Wesentliche. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
The United States vs. Billie Holiday. Oscar-nominiert: die Story der Jazzlegende Billie Holiday. Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr



Bier des Monats – Grapefruit Alkoholfrei

Alkoholfrei und erfrischend mit Schützengarten Alkoholfrei sowie Grapefruit-, Orangen- und Zitronensaft. Frische Aromen von fruchtiger Grapefruit, spritziger Orange und Zitrone treffen auf würzige Malznoten. Ein bisschen süß, ein bisschen sauer, bereitet Schützengarten Grapefruit ein prickelndes Trinkvergnügen für alle Sinne. Ein belebendes Powergetränk für gute Laune zu jeder Tageszeit.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: schuetzengarten.ch

Été 85. François Ozon erzählt eine Sommerliebe aus den 80er-Jahren. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
Los lobos. Regie: Samuel Kishi. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Nemesis. Dokumentarfilm von Thomas Imbach. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Ammonite. Eine zarte Liebesgeschichte mit Kate Winslet, Saoirse Ronan. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Die Vögel. Aristophanes, Inszenierung: Johannes Lepper. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Jesus Christ Superstar. Rockoper von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice. Umbau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Panne – Theater-Eigenproduktion. Eine schwarze Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
How to date a feminist. Komödie von Samantha Ellis. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Reeto von Guten. Alltag Sonntag. Der neue Diaabend. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Rittmeyer & Frey – Der letzte Piepser. Eine tragikomische Höhenwanderung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Werther. Schauspiel von Johann Wolfgang von Goethe. Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr
Kellerbühne St.Gallen – Herzzeitlose. Mutter-Tochter-Stück von Margit Koemeda. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
GrundRauschen. Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik

Rapperswil, 20:45 Uhr

KINDER

Buebetreff. Bauen, spielen, kämpfen, lachen, kochen und vieles mehr. tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr
Polnische Erzählstunde – Godzina polskich opowiesci. Mit Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr
U2 – Die Musikshow. Ein audiovisuelles Erlebnis. Planetarium Kreuzlingen, 20 Uhr

DIVERSES

LandschaftsarchitekTour. Exkursion mit kundiger Führung. Schulanlage Stacherholz Arbon, 13 Uhr
Der Hochaltar im Münsterchor zu Überlingen. Das Meisterwerk von Jörg Zürn ganz nah. Münster Überlingen, 16:45 Uhr
Sternenzauber-Fahrten. Der Sternenhimmel über dem Säntis. Schwägalp Urnäsch, 17 Uhr
Unsere Stadt von oben. Der Blick ins Heute und in die Vergangenheit. Wanderung mit Charlie Wenk-Schlegel bis zur Mühlegg. Notkersegg St.Gallen, 18 Uhr
Kammgarn Sommer 2021. Endo Anaconda liest eigene Gedichte. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr

SA 12.

KONZERT

Extra-Wochenende. Anatomie des Klangs – ein synästhetisches Erleben. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 18 Uhr
Jpson. Fresh Folk. Kula Konstanz, 20 Uhr
Trio Artemis. Classic goes Jazz. Tonhalle Wil, 20 Uhr



The Circles. Folk & More. Esse Musicar Winterthur, 20:15 Uhr

FILM

Kleine Laterne: Filmgeschichte. Das erste Kinoerlebnis für Kinder von vier bis sechs. Kinok St.Gallen, 10 Uhr

The Scent of Fear. Mirjam von Arx erzählt, wie Menschen ihren Ängsten begegnen. Kinok St.Gallen, 12 Uhr

Nemesis. Thomas Imbach filmt die Zerstörung des Zürcher Güterbahnhofs. Kinok St.Gallen, 14 Uhr

Woman. Dokumentarfilm von Anastasia Mikova, Yann Arthus-Bertrand. Kino Cameo Winterthur, 15 Uhr

The Grifters. Thriller mit Anjelica Huston, John Cusack, Annette Bening. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr

Die Adern der Welt. Regie: Byambasuren Davaa. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr

Delphine et Carole, insoumuses. Dokumentarfilm von Callisto McNulty. Kino Cameo Winterthur, 17:15 Uhr

Wanda, mein Wunder. Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr

Amazonen einer Grossstadt. Dokumentarfilm von Thaïs Odermatt. Kino Cameo Winterthur, 19:45 Uhr

The United States vs. Billie Holiday. Regie: Lee Daniels. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr

Drunk. Thomas Vinterbergs («Festen») neuer Film mit Mads Mikkelsen. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

A Girl Walks Home Alone at Night. Spielfilm von Ana Lily Amirpour. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

BÜHNE

Zwei Monster. Kinderstück von Gertrud Pigor (4+). Umbau-Foyer St.Gallen, 14 Uhr

How to date a feminist. Komödie von Samantha Ellis. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr

Jesus Christ Superstar. Rockoper von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice. Umbau Theater St.Gallen, 19 Uhr

Die Vögel. Aristophanes, Inszenierung: Johannes Lepper. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr

Die Panne – Theater-Eigenproduktion. Eine schwarze Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr

Jugendclub Momoli: Übersee. Von Simone Messerli (Uraufführung). Schauwerk auf der Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr

Rittmeyer & Frey – Der letzte Piepser. Eine tragikomische Höhenwanderung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Tiltanic-Theatersport. Impro-Theater mit verschiedenen Gästen (Gastveranstaltung). Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr

Kellerbühne St.Gallen – Herzzeitlose. Mutter-Tochter-Stück von Margit Koemeda. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

10 Uhr Kinderplausch im Apfelparadies. Spiel, Spass & Spannung mit der Ludothek Arbon. MoMö Schweizer Mosterei und Brennerei Museum Arbon, 10 Uhr

Arabische Erzählstunde. Mit Selma Mechergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr

Sockentierli basteln und Spannendes über die Tierpräparation erfahren. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

Erleben. Kunstthalle Ziegelhütte Appenzell. 14 Uhr

Carnaval de Venise. Musiker*innen des Sinfonieorchesters. Lokremise Saal 1 St.Gallen, 17 Uhr

Liebe über den Tod hinaus. Was ist das Wesen der Liebe? Evang.-ref. Kirche Steckborn, 17 Uhr

Forstkonzerte Orgel plus. Mitwirkung der Musikschule Oberrheintal. Altstätter Konzertzyklus Altstätten, 18 Uhr

Extrakonzert: Beethoven & Haydn. Kammerorchester des MCS Schaffhausen. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

Der Augenblick der Befreiung. Musikalisch-literarische Collage. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr

St.Gallen, 10 Uhr Sonntagsbrunch-Rundfahrt. Auf dem glamourösen MS Sántis. Hafen Romanshorn, 10:10 Uhr

Quöllfrisch-Express. Mit kühlem Bier durch die Hügellandschaft. Gleis 11 Gossau, 10:21 Uhr

Fünfter St.Galler Unesco-Welterbetag «Perspektivenwechsel». Diverses Programm, kostenlose Führungen. Stiftsbezirk St.Gallen, 12:45 Uhr

Vergänglichkeit und Dauer. Workshop für alle ab 6 Jahren. Kunst Museum Winterthur Reinhart am Stadtgarten, 13 Uhr

Druckwerkstatt mit Gret Zellweger. Anmeldung erforderlich. Zeughaus Teufen, 14 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Rosenpracht in der Kartause Ittingen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr



Theres Roth-Hunkeler «Geisterfahrten»

Lisa, frühpensionierte Hotelfachfrau, plant eine grosse Reise. Doch vorher will sie die Rätsel ihrer Familiengeschichte lösen. Stern, eigentlich Ernst, soll dabei helfen. Was weiss der Halb- oder Dreiviertelbruder? Während Lisa versucht, Stern näher zu kommen, überrascht sie ein neues Rätsel. Es heisst Sanders und ist ein Mann, der ihr Leben vollends in Unordnung zu bringen droht. Theres Roth-Hunkeler liest aus ihrem neuen Roman, einer Komposition aus Dokumentation, Mutmassungen und Fiktion.

Mittwoch, 16. Juni, 19 Uhr,
Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen.
gds.ch



Gutes Bauen Ostschweiz unterwegs

Das Architektur Forum Ostschweiz, der Triest Verlag sowie Elias Baumgarten von Swiss Architects laden zur Veranstaltungsreihe «Identität für Stadt - Land - Dorf...» ein: Baukultur soll vor Ort debattiert werden, nicht nur in den Medien. Wir beschäftigen uns mit den übergreifenden Themen Raumplanung, Städtebau, Architektur und Landschaftsplanung und fragen: Wie wird die baukulturelle Identität der Orte gefunden, herausgearbeitet und gestaltet? Details und Anmeldung siehe Webseite.

17. Juni, 18 Uhr, Verrucano Mels und 24. Juni, 18.30 Uhr, Güterschuppen Glarus.
a-f-o.ch



6. Thurgauer Akkordeontage

Frankreich bildet einen Schwerpunkt bei den diesjährigen Akkordeontagen. Clara Moreau interpretiert im Seemuseum Chansons, und der zu den bekanntesten Akkordeonisten Frankreichs zählende Daniel Mille ist ebenfalls im Seemuseum Solo sowie mit seinem Piazzolla-Programm in Arbon zu hören. Maria Dafka spielt im Duo mit Dine Doneff neu interpretierte Folklore aus Nordmazedonien. Das virtuose Trio akzentuiert rundet das Programm ab, welches neue musikalische Horizonte nicht nur für Akkordeonliebhaber eröffnet.

17. bis 20. Juni, diverse Spielorte im Thurgau.
akkordeontage.ch

Kinderglück – Spiele und Spielsachen aus dem 20. Jahrhundert. Führung durch die Sonderausstellung. Museum Appenzell, 19 Uhr
Yoga für Alle. Jeden Mittwoch mit Ishtar Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Puppies Puppies. Jade Kuriki Olivo. Rundgang und Lunch. Kunsthaus Glarus, 12:30 Uhr
Aus Meisterhand – Tierpräparate von Ernst Heinrich Zollikofer. Jugendlabor: Experimentiernachmittage. Naturmuseum St.Gallen, 13:45 Uhr
St Lucullus, amateur (Bloomsday). Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 17.

KONZERT

6.Thurgauer Akkordeontage. Chansons mit Clara Moreau. Seemuseum Kreuzlingen, 19:30 Uhr
Mendelssohn mit Sir Andrés Schiff. Musikkollegium Winterthur (Stream). Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Babs Ginger. Ehrliche und gefühlvolle Lyrics. Låbesrum Winterthur, 20 Uhr
Orchester Musikfreunde St.Gallen. Leitung: Robert Bokor. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr
Peter Lenzin Band – Here & Now. Hofkonzerte im Aglio & Olio. Hof Speicher, 20 Uhr
Full House. Soul-Jazz, Blues & Fusion. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Akustik Terrasse. Mit Odd Beholder, Electronic/Art-Pop. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Eberle Schwarz Cafilisch. Jazz. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr

FILM

Wanda, mein Wunder. Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
De la cuisine au parlement – Edition 2021. Der langjährige Kampf der Schweizerinnen um Gleichstellung. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Amazonen einer Grosstadt. Dokumentarfilm von Thaïs Odermatt. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Zuversicht. Thomas Lüchinger befragt Menschen nach ihrem Lebensmut. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr und 20:30 Uhr

BÜHNE

Barbara Baldini – Perfect Dinner for Love. Ein stilvoll lustiger Gourmet-Abend. Kulturraum Restaurant s'Madlen Heerbrugg, 18:45 Uhr
Kulturplatz Muuz. Shootingstars live on stage. Muuz Uzwil, 20 Uhr
Sie ist unsterblich – Platon. Théâtre du sacré / Pierre Massaux. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Pilgern erdet und himmelt. Mit dem Theologen Josef Schnäuer. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr

VORTRAG

(Fast) so gut wie die Männer? Museumsgespräch mit Dr. Monika Kritzmoeller. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Freie Frauen. Wie im 19. Jahrhundert ein feministisches «Wir» entstand. Vortrag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 20 Uhr

KINDER

Geschichtenzeit. Mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 & 15 Uhr
Maitreff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr. tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr
Gartenkind – Gärtnern für Schulkinder. Gartenkurs für Kinder. Brache Lachen St.Gallen, 15:45 Uhr

DIVERSES

gemütliches Zusammensein. tiRumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Kinderbaustelle auf der Brache Lachen. Hämmern, sägen, graben, und spielen. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Malatelier für Alle und Eltern-Kind-Malen. Ca. alle zwei Wochen im Atelier beim Kinderlokal. tiRumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Überlingen für Einsteiger. Ein Stadtpaziergang - ideal für den ersten Überblick. Vor dem Reisezentrum Bahnhof Überlingen Mitte, 11 Uhr
Die Kirchen der Überlinger Altstadt. Vor dem Stadtarchiv Überlingen, 16:30 Uhr
Kurs Maltechnik Aquarell Aufbau. Sie sind von der Aquarellmalerei fasziniert? Schule für Gestaltung St.Gallen, 18:40 Uhr

DI 15.

FILM

Kleine Heimat. Ihre Heimat muss weichen: 90-Jährige auf Wohnungssuche. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Das neue Evangelium. Milo Raus neuer Film ist Film, Kampagne und Performance. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Nemesis. Dokumentarfilm von Thomas Imbach. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr
Caught in the Net (V siti). Tabubrechende Doku über sexuelle Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr
Ammonite. Regie: Francis Lee. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Der Rosenkavalier. Stummfilm mit Live-Orchester. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
A Girl Walks Home Alone at Night. Spielfilm von Ana Lily Amirpour. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Von Fischen und Menschen. In Anwesenheit der Regisseurin Stefanie Klemm. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Barbara Baldini – Perfect Dinner for Love. Ein stilvoll lustiger Gourmet-Abend. Kulturraum Restaurant s'Madlen Heerbrugg, 18:45 Uhr
Familie Flöz & Frauni: Himmelerde. Maskenmusiktheater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Jugendclub Momoli: Übersee. Von Simone Messerli (Uraufführung).

Schauwerk auf der Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr

VORTRAG

Die letzten Europäer. Ein Online-Gespräch mit Kurator Hannes Sulzenbacher (Wien). Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr

DIVERSES

Heks Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen, kostenlos, ohne Anmeldung. tiRumpel St.Gallen, 16:30 Uhr
Botanica – eine Initiative der botanischen Gärten. Wanderung durch das Philosophental. Botanischer Garten St.Gallen, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Matriarchinnen. Vernissage und Talk zur Fotoausstellung von Maria Haas. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Monument – Aspekte zeitgenössischer Skulptur. Führung. Kunst Museum Winterthur Beim Stadthaus, 18:30 Uhr

MI 16.

KONZERT

Mendelssohn mit Sir Andrés Schiff. Musikkollegium Winterthur (Stream). Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Kapelle Franz Manser (Baazli). Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr
Jazz Jam. Ostschweizer Jazz Kollektiv, Leitung: Claude Diallo. Harmonie Wolfhalden, 20:30 Uhr
Tanja Dankner. Pop/Soul. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

FILM

Drunk. Thomas Vinterbergs («Festen») neuer Film mit Mads Mikkelsen. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Aalto. Ein Meister der Architektur und des Designs im Porträt. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Philomena. Stephen Frears' Sozialdrama mit Judi Dench und Steve Coogan. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Ammonite. Eine zarte Liebesgeschichte mit Kate Winslet, Saoirse Ronan. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Familie Flöz & Frauni: Himmelerde. Maskenmusiktheater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Barbara Baldini – g'hörig durchgeknallt. Liebe machen im 21. Jahrhundert, Kabarett. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
How to date a feminist. Komödie von Samantha Ellis. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr

LITERATUR

Zeitreise ins frühe Mittelalter. Kinderführung. Ausstellungssaal Stiftsbezirk St.Gallen, 15 Uhr
Unmögliche Tatsachen. Gedichte von Christian Morgenstern und Eugen Roth. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Theres Roth-Hunkeler: Geisterfahrten. Moderation: Laura Vogt. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Schreibhalt. Psalmen schreiben mit Wiborada2021. Kirche St.Mangen St.Gallen, 19:15 Uhr

VORTRAG

Beratung über Mittag. Sie besitzen textile Kostbarkeiten? Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Gemeinwohl Ökonomie Selbsttest. Erlebnisreise durch das eigene Konsumverhalten (Webinar). Gemeinwohl Ökonomie Schweiz Winterthur, 18:30 Uhr

KINDER

Jugendlabor. Eintauchen ins kühle Nass: Experimente mit Wasser. Naturmuseum St.Gallen, 13:45 Uhr
In voller Fahrt – Kunst hebt ab. Kinderworkshop mit Rebekka Ray. Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen Warth, 14 Uhr
tiRumpel im Park. Spielen, kochen, lachen, basteln im Waldaupark. Waldaupark St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenkarussell – Französisch. Für Kinder ab 3 Jahren. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Abenteuer Raumfahrt. Die Geschichte unseres Vortosses ins All. Planetarium Kreuzlingen, 17 Uhr

DIVERSES

Traditional Embroidery Level II. Stick-Workshop mit Elisabeth Roulleau. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Dorfplatzführung kostenlos. Anmeldung bis 12 Uhr des Vortages: info@gais-tourismus.ch. Museum am Dorfplatz Gais, 10:15 Uhr
Die St.Galler Hexen im 17. Jahrhundert. Stadtwanderung mit Walter Frei. Vadian Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr
Begegnung mit Wiborada. Führung vom HVM nach St.Mangen. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Din Thurgau. Zwischen Korsett und Zwangsjacke. Rundgang. Altes Zeughaus Frauenfeld, 18 Uhr





JUNI 2021

STEPHEN FREARS



KINOK
cinema

KINOK – CINEMA IN DER LOKREMISE ST.GALLEN, KINOK.CH



tanzist
exceptional

Liquid Loft | Chris Haring
STAND-ALONES
(polyphony)

18. und 19. Juni 2021
Spielboden Dornbirn
tanzist.at

public space
intervention
outdoor
performance

Bundesministerium
Kultur
Österreich
Kultur- und Sport

Wienberg

DORNBIERN

• **spielboden**

© 2021 10. Wiener zur Förderung von künstlerischem Tanz und zeitgenössischer Performancekunst. Künstlerische Leitung: Günter Marzelli. Kurator: Marzelli. Kunstvermittlung: May, Manuela Schickel. Grafik: Maria Koch. Foto: Stand Alone © Haring

Gewerbemuseum Winterthur

29.11.2020
– 22.08.2021

Hella Jongerius Breathing Colour

U-Joints Die Kunst des Verbindens Part III

7.3.2021
– 9.1.2022



www.gewerbemuseum.ch

**Der kleine Prinz**

Mag das Wesentliche im Leben nicht augenfällig sein – im Stück wird es das schon. Die Rose, die Schlange, der Fuchs nehmen Gestalt an, alle drei auf überaus charakteristische Weise und zum Schmunzeln. Frisch und kitschfrei ist der Zugang der Inszenierung. Die Fragen, die dabei aufkommen, kann man sich nicht oft genug stellen. Eliane Blumer und Frauke Jacobi bringen sie leicht hin und mit feinem Humor ins Spiel. So behutsam, dass man wieder die Sterne lachen hört und sich nach der Farbe des Weizens sehnt.

18. und 19. Juni, 19 Uhr, 20. Juni, 14.30 Uhr, Figurentheater St.Gallen.
figurentheater-sg.ch

Gesund bewegt. Gesunde Bewegung für Senior*innen. tiRumpel St.Gallen, 08:30 Uhr
Der Hochaltar im Münsterchor zu Überlingen. Das Meisterwerk von Jörg Zürn ganz nah. Münster Überlingen, 10 Uhr
Kultursommer. Biodiversität im Walderlebnisraum. Gais, 16:30 Uhr
Meersburg by night. Hin- und Rückfahrt zu einem Aufenthalt in Meersburg. Hafen Romanshorn, 17:40 Uhr
Gutes Bauen Ostschweiz unterwegs. Veranstaltungsreihe «Identität für Stadt – Land – Dorf...». Verrucano Mels, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Ensor – Picasso. Maskeraden. Führung. Kunst Museum Winterthur Reinhart am Stadtgarten, 18:30 Uhr
Hella Jongerius – Breathing Colour. Ausstellungsgespräch. Gewerbemuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Sonderausstellung zu Appenzeller Wirtshäusern. Vernissage. Museum Herisau, 19 Uhr
Tanz mit Bruce #11 – «Unending hollow, cached debris». Vernissage. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr
Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Vortrag mit Caroline Arni. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 20 Uhr

FR 18.

KONZERT

Make Plain. Power Folk & Essen im Freien. Kultur Punkt Degersheim, 18:30 Uhr
Gedanken & Musik. «Mein Leben mit Mozart» (B.Rogger, Flöte; E. Uhland, Tasten). Kirche Grossacker St.Gallen, 19 Uhr
6.Thurgauer Akkordeontage. Mit Maria Dafka & Dine Doneff. Evang. Kirche Romanshorn, 20 Uhr
Janne & Band. Singer-/Songwriter. Kula Konstanz, 20 Uhr
Justin Sullivan Solo: (New Model Army). Open Air im Biergarten. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Kyrah. Eingängige Melodien. Läbesraum Winterthur, 20 Uhr

FILM

Lovecut. Spielfilm von Illiana Estañol mit Johanna Lietha. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Nemesis. Thomas Imbach filmt die Zerstörung des Zürcher Güterbahnhofs. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Caught in the Net (V siti). Tabubrechende Doku über sexuelle

**Catalyst live in der Kleberei**

Das Debütalbum von Catalyst ist in den Startlöchern und die Kleberei holt die Band am 19. Juni für einen ersten Eindruck auf die Openairbühne. Das St.Galler Duo widmet sich energiereichem Alternativen Rock, der mal Retro in Richtung Black Keys, mal zeitlos Indie wie bei Johnossi ausfällt. Die Bandanalogien sind nicht zufällig gewählt, denn wie diese beschränken sich Dominic Curseri und Ramon Wehrle auf Gesang, Gitarre und Schlagzeug.

Samstag, 19. Juni, 20.30 Uhr, Kleberei Rorschach.
kleberei.ch

Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Delphine et Carole, insoumuses. Dokumentarfilm von Callisto McNulty. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Camino Skies. Spirituelle Erfahrung und Heilung: Pilger auf dem Jakobsweg. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
The United States vs. Billie Holiday. Regie: Lee Daniels. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Arada – verbannt in eine fremde Heimat. Dokumentarfilm von Jonas Schaffter. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Padrenostro. Rom, 1976: Valerio wird Zeuge eines Überfalls auf den Vater. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Der kleine Prinz. Die weltberühmte Erzählung als poetisches Theatererlebnis. Figuren Theater St.Gallen, 19 Uhr
Die Mittelmeer-Monologe. Mit Maxim Theater Zürich, Eintritt frei: Kollekte. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Vögel. Aristophanes. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Tanz ist exceptional. Liquid Loft – Stand-Alones (polyphony). Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Dosenfleisch. Stück von Ferdinand Schmalz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
How to date a feminist. Komödie von Samantha Ellis. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Jugendclub Momoll: Übersee. Von Simone Messerli (Uraufführung). Schauwerk auf der Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr
Sie ist unsterblich – Platon. Théâtre du sacré / Pierre Massaux. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Simon Enzler – wahrhaftig. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Dui do on de Sell ...und Du lachsch halt. Kabarett. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr

LITERATUR

Buchvernissage: Sonntagsgeschirr, hin und wieder. Lesung und Gespräch mit der Autorin Anita Obendrauf. Raum für Literatur Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr

KINDER

Buebetreff. Bauen, spielen, kämpfen, lachen, kochen und vieles mehr. tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Destillate aus Gartenpflanzen. Sie

destillieren diverse Gartenpflanzen. Volg Erlebnishof Bülsteihof Oberschan, 09:30 Uhr
Kultursommer – Dorfführung. Führung durch das Textildorf Rehetobel. Rehetobel, 16 Uhr
Der Hochaltar im Münsterchor zu Überlingen. Das Meisterwerk von Jörg Zürn ganz nah. Münster Überlingen, 16:45 Uhr
Burger-Schiff ab Romanshorn. Auf dem MS St.Gallen. Hafen Romanshorn, 19:30 Uhr
Kammgarn Sommer 2021. Salsongoza, Salsa. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Nachts in dunklen Gassen. Themenführung (Treffpunkt: Brunnen Rabengasse). Museum Prestegg Altstätten, 21 Uhr

AUSSTELLUNG

Wandzeich(n)en. Vernissage. Kunsthalle Luzern, 17 Uhr
Jenseits. «Modulare Gleisararbeit»: Impro-Fahrt 3, Konzert. Kulturraum S4 im Stellwerk Heerbrugg, 18:45 Uhr

SA 19.

KONZERT

Sommer-Konzert. Collegium Musicum & Collegium Vocale Bodensee. Evang. Kirche Rorschach, Tba.
6.Thurgauer Akkordeontage. Trio Akzent. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
Appenzeller Echo & Goran Kovacevic. Eine Symbiose. Linde Heiden, 20 Uhr
Jomtov. Mit süßen Klängen aus dem goldenen Land. Läbesraum Winterthur, 20 Uhr
Willis Wyberkapelle mit Christian Enzler. Mit Andrea Ulrich, Gaby-Isabelle Näf und Martina Rohrer. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr
Catalyst live. Alternative Rock, Retro, Indie. Kleberei Rorschach, 20:30 Uhr
Jamaram meets Jahcoustix. Reggae. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Dead Alain Solitaire (of the Dead Brothers). Folk Noir. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr

FILM

Zauberlaterne: Ich – einfach unverbesserlich. Schurke Gru will den Mond vom Himmel stehlen. Kinok St.Gallen, 10 Uhr
Ammonite. Eine zarte Liebesgeschichte mit Kate Winslet, Saoirse Ronan. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr und Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Amazonen einer Grossstadt. Die Regisseurin sucht in Berlin nach modernen Amazonen. Kinok St.Gallen, 15 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Binti. Spielfilm von Frederike Migom mit Bebel Tshiani Baloji. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr
Zuversicht. Thomas Lüchinger befragt Menschen nach ihrem Lebensmut. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Die Adern der Welt. Regie: Byambasuren Davaa. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
A Girl Walks Home Alone at Night. Spielfilm von Ana Lily Amirpour. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Padrenostro. Rom, 1976: Valerio wird Zeuge eines Überfalls auf den Vater. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
The United States vs. Billie Holiday. Oscar-nominiert: die Story der Jazzlegende Billie Holiday. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE

Odyssee am Untersee. Mehrspartenprojekt mit Literatur, Theater, Tanz, Gesang uvm. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr
Tanzvorstellung der Begabtenförderung Tanz Thurgau. Jahresschlussvorstellung. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 & 20:15 Uhr
How to date a feminist. Komödie von Samantha Ellis. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr
Der kleine Prinz. Die weltberühmte

Erzählung als poetisches Theatererlebnis. Figuren Theater St.Gallen, 19 Uhr
Die Vögel. Aristophanes. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Freilichtbühne: Viel Lärm um nichts. Komödie von William Shakespeare. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Tanz ist exceptional. Liquid Loft – Stand-Alones (polyphony). Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Dada Ante Portas unplugged. Eine echte Rockband Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Dosenfleisch. Stück von Ferdinand Schmalz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Sie ist unsterblich – Platon. Théâtre du sacré / Pierre Massaux. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Simon Enzler – wahrhaftig. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Weibel und Weiss. Im Fluss. Poetisch-satirische Lieder, skurril-schwarzhumorige Texte. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Dui do on de Sell ...und Du lachsch halt. Kabarett. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr

LITERATUR

Schreibhalt. Psalmen schreiben mit Wiborada2021. Kirche St.Mangen St.Gallen, 10 Uhr

KINDER

Spiegelsee, Ruderboot und Meeresgrund. Kinderworkshop. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 10 Uhr
Buchstart – Bücher von Anfang an. Mit Marianne Wäpe und Nathalie River. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr

DIVERSES

Wochenendkurs – Siebdruck. Sie sind kreativ und möchten Unikate selbst gestalten? Schule für Gestaltung St.Gallen, 08:20 Uhr
Kurs Gestalterische Vorbereitung. 3-dimensionales Gestalten: Arbeiten mit Ton, Plastilin. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr
Wochenendkurs – Aktmodellieren. Grundlagen vermitteln. Schulhaus Bild St.Gallen, 09:10 Uhr
Destillate aus Gartenpflanzen. Sie destillieren diverse Gartenpflanzen. Volg Erlebnishof Bülsteihof Oberschan, 09:30 Uhr
Botanica – eine Initiative der botanischen Gärten. Gartenrundgang mit Gisela Bauert. Botanischer Garten St.Gallen, 14 Uhr
Führungen. Führungen durch das Zeughaus und die Kirche im Dorf. Zeughaus Teufen, 14 Uhr
Überlingen ... einfach sagenhaft. Städtisches Museum Überlingen, 14:30 Uhr
Einzug der neuen Wiborada-Inklusin. 9. Einzug in die Zelle des Projekts Wiborada2021. Kirche St.Mangen St.Gallen, 16 Uhr
Kammgarn Sommer 2021. Ballnacht, Spiele. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Jenseits. Führung durch das Jüdische Viertel Hohenems. Kulturraum S4 im Stellwerk Heerbrugg, 11 Uhr

SO 20.

KONZERT

6.Thurgauer Akkordeontage. Daniel Mille Solo. Seemuseum Kreuzlingen, 11 Uhr
Familie Woher. Konzertreihe und Förderpreise. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 11 Uhr
Kaleidoskop Wasser. Musikalische Lesung: Gabrielle S. Rüetschi, Clarigna Küng. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Forstkonzerte Orgel plus. Mitwirkung der Musikschule Oberrheinthal. Altstätten Konzertzyklus Altstätten, 18 Uhr



Updates siehe saiten.ch/kalender.

Angaben ohne Gewähr. Stand bei Drucklegung am 20. Mai.



Anzeigen



LEFTOver Experiment X

LEFTOver ist ein spartenübergreifendes Projekt, das Tanz, Theater und Musik vereint. Der Zufall ist dabei das Schlüsselwort und das Endergebnis... ein Rätsel! Elenita Queiroz, Raoulárka Horvát, Mara Natterer und Bogul Nagel kreieren ein künstlerisches Abenteuer der Transdisziplinarität unter Einbezug der Null-Abfall-Philosophie, das vom direkten Austausch mit dem Publikum lebt und sich kontinuierlich weiterentwickelt. LEFTOver findet bis Ende 2021 monatlich an einem anderen Ort live und per Stream statt.

Sonntag, 20. Juni, 20 Uhr,
Bahnhof Bruggen St.Gallen.
elenitaqueiroz.com

Dave Ruosch Trio. Let's Swing All Night. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

FILM

Camino Skies. Spirituelle Erfahrung und Heilung: Pilger auf dem Jakobsweg. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr

Not Me – A Journey with Not Vital.

Dokumentarfilm von Pascal Hofmann. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr und Kinok St.Gallen, 12:10 Uhr

Kleine Heimat. Ihre Heimat muss weichen: 90-Jährige auf Wohnungssuche. Kinok St.Gallen, 13:50 Uhr

Hallo, grosse Welt. Animationsfilm von Anne-Lise Koehler und Eric Serre. Kino Cameo Winterthur, 14 Uhr

Menschenkind. Eine Frau mit Kinderwunsch: Braucht ein Kind einen Vater? Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr

Dangerous Liaisons. Brillant: Clenn Close, John Malkovich, Michelle Pfeiffer. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Das neue Evangelium. Spielfilm von Milo Rau mit Yvan Sagnet. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr

Los lobos. Regie: Samuel Kishi. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Gli anni più belli. Funksprühende Geschichte um vier Freunde auf Lebzeiten. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

BÜHNE

Der kleine Prinz. Die weltberühmte Erzählung als poetisches Theatererlebnis. Figuren Theater St.Gallen, 14:30 Uhr

Odysee am Untersee. Mehrspartenprojekt mit Literatur, Theater, Tanz, Gesang uvm. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr

How to date a feminist. Komödie von Samantha Ellis. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr

Die Vögel. Aristophanes. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr

Dosenfleisch. Stück von Ferdinand Schmalz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

LeftOver Experiment X. Transdisziplinäre Kunstperformance live und per Stream. Bahnhof Bruggen St.Gallen, 20 Uhr

KINDER

Ferne Welten – Fremdes Leben. Wir sind nicht allein – oder etwa doch? Planetarium Kreuzlingen, 14 Uhr

Cats & Dogs 3: Pfoten vereint. Regie:

Sean McNamara. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Pippi Langstrumpf – Das Musical.

Eigenproduktion. Störchen St.Gallen, 15 Uhr

Geheimnis dunkle Materie. Das grösste Geheimnis der Wissenschaft. Planetarium Kreuzlingen, 16 Uhr

DIVERSES

Summer z'Morge. Auf dem MS St. Gallen. Hafen Romanshorn, 09:45 Uhr

Quölfrisch-Express. Mit kühlem Bier durch die Hügellandschaft. Gleis 11 Gossau, 10:21 Uhr

Welches Highlight darf es denn sein? Überraschungsführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Kleidertausch. Kleberei Rorschach, 12 Uhr

AUSSTELLUNG

Hella Jongerius – Breathing Colour.

Museumskonzert. Gewerbemuseum Winterthur, 10:30 Uhr

Antonella Cavalleri. Infinity. Finissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr

Durch die Linse – Fotografien aus dem Psychiatrealtag: Willi Keller und Roland Schneider. Führung mit alt Nationalrätin Ruth Grossenbacher. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr

Ein Ich fragt eine Lampe. Performance mit Buchpräsentation. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 11 Uhr

I'll Be Your Mirror. Wasser in der Sammlung Bosshard. Führung. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr

Erker. Galerie, Edition, Verlag. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr

Die aktuellen Ausstellungen. Sonntagsführung. Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen Warth, 15 Uhr

Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Württh Rorschach, 15 Uhr

MO 21.

FILM

Été 85. François Ozon erzählt eine Sommerliebe aus den 80er-Jahren. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr

Ammonite. Eine zarte Liebesgeschichte mit Kate Winslet, Saoirse Ronan. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr

Menschenkind. Dokumentarfilm von Marina Belobrovaja. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Das neue Evangelium. Milo Raus neuer Film ist Film, Kampagne und Performance. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr

Never Rarely Sometimes Always - Niemals Selten Manchmal Immer. Spielfilm von Eliza Hittman mit Sidney Flanagan. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Wanda, mein Wunder. Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Sie ist unsterblich – Platon. Théâtre du sacré / Pierre Massaux. Theater 111 St.Gallen, 11 Uhr

LITERATUR

Interreligiöse Gebetsreise. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr

VORTRAG

Impulsforum Franz Alt. Wer in einer Demokratie schläft... Tonhalle Wil, 19:30 Uhr

KINDER

ElternCafé. Spielen, austauschen, gemütliches Zusammensein. tiRumpel St.Gallen, 09:15 Uhr

Kinderbaustelle auf der Brache Lachen. Hämmern, sägen, graben, und spielen. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Überlingen für Einsteiger. Ein Stadtspariergang – ideal für den ersten Überblick. Vor dem Reisezentrum Bahnhof Überlingen Mitte, 11 Uhr

DI 22.

FILM

Padrenostro. Rom, 1976: Valerio wird Zeuge eines Überfalls auf den Vater. Kinok St.Gallen, 14 Uhr

Camino Skies. Spirituelle Erfahrung und Heilung: Pilger auf dem Jakobsweg. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr

Lovecut. Spielfilm von Illiana Estañol mit Johanna Lietha. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Kleine Heimat. Ihre Heimat muss weichen: 90-Jährige auf Wohnungssuche. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr

The United States vs. Billie Holiday. Regie: Lee Daniels. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Nemesis. Thomas Imbach filmt die Zerstörung des Zürcher Güterbahnhofs. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

Woman. Dokumentarfilm von Anastasia Mikova, Yann Arthus-Bertrand. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Freilichtbühne: Viel Lärm um nichts. Komödie von William Shakespeare. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr

Dosenfleisch. Stück von Ferdinand Schmalz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

Schreibhaft. Psalmen schreiben mit Wiburada2021. Kirche St.Mangen St.Gallen, 19 Uhr

VORTRAG

Scana Panorama. Neuauflage der erfolgreichen Infotainment-Eventreihe. Saal am Lindaplatz Schaan, 19:30 Uhr

DIVERSES

HEKS Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr

Wiburada und die Psalmen. Teil des Projekts Wiburada2021. Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen, kostenlos, ohne Anmeldung. tiRumpel St.Gallen, 16:30 Uhr

MatrSalon. Austausch zu egalitären Lebensmodellen. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr

Wie suche ich im Katalog? Einstieg in die Katalogsuche des Bibliotheksnetzes. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr

AUSSTELLUNG

Moment.Monument – Aspekte zeitgenössischer Skulptur. Führung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 18:30 Uhr

MI 23.

KONZERT

Abschiedskonzert Thomas Zehetmair. Musikkollegium Winterthur (Stream). Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr

Trio Gioia. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr

FILM

Zuversicht. Thomas Lüchinger befragt Menschen nach ihrem Lebensmut. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr

Von Fischen und Menschen. Sarah Spale in einer Geschichte um Schuld, Trauer, Vergebung Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr

My Beautiful Laundry. Stephen Frears berühmter Kultklassiker mit Daniel Day-Lewis. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr

Das Mädchen und die Spinne. Der neue

Film der gefeierten Brüder Ramon & Silvan Zürcher. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Die Vögel. Aristophanes. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr

Freilichtbühne: Viel Lärm um nichts. Komödie von William Shakespeare. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr

Dosenfleisch. Stück von Ferdinand Schmalz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Schauspiel von Alessandro Baricco – Smith & Wesson. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Spoken noise Performance. Performance. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Weiblichkeit, Heiligkeit, Fasten. Matinée mit Simona Pfister. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr

Rossen, recken, schälten. Seeblick mit Hans-Jürg Fehr. Seemuseum Kreuzlingen, 18:30 Uhr

Taxidermy Championships. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

KINDER

tiRumpel im Park. Spielen, kochen, lachen, basteln im Waldaupark. Waldaupark St.Gallen, 14 Uhr

De Märli-Zwerg isch unterwegs. Märchenzauber im Museum. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 15 Uhr

Milliarden Sonnen – Eine Reise durch die Galaxis. Geschichte der Vermessung des Weltalls. Planetarium Kreuzlingen, 17 Uhr

DIVERSES

Dorfführung mit Probiereri. Bahnhofplatz Heiden, 13:30 Uhr

Die Silvesterkapelle in Goldbach. Architektur und Fresken der frühmittelalterlichen Kapelle. Silvesterkapelle Goldbach Überlingen, 16 Uhr

Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Vollmondfahrten. Vollmondbuffet und musikalische Unterhaltung. Schwägalp Urnäsch, 18 Uhr

Sprachencafé. Pflege ihrer Fremdsprache in geselliger Runde. Stars & Stripes St.Gallen, 18:30 Uhr

Yoga für Alle. Jeden Mittwoch mit Ishtar Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Blicke aus der Zeit. Sammlungsperspektiven I. Mehr sehen, Workshop für Erwachsene. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

Aus Meisterhand – Tierpräparate von Ernst Heinrich Zollikofer. Natur am Sibni: Vortrag mit Alwin Probst. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

Ste Outre, psychiatre. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Spoken noise Performance mit Claude und Jessica Jurassica. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 20 Uhr

DO 24.

KONZERT

Ensemblekonzert Musikschule Werdenberg. Junge Klänge im alten Schloss. Schloss Werdenberg, 19 Uhr

Kian Soltani, Kevin John Edusei und das Sinfonieorchester Liechtenstein. Klassik. Vaduzer Saal, 20 Uhr

Akustik Terrasse. Mit Omni Selassi, Pop. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr

Anzeigen  Vadian Lectures Kontroversen zwischen Ökonomie und Ethik sind häufig von einem Schwarz-Weiss-Denken geprägt. Grund genug, um aus einer sachlichen Perspektive unterschiedliche Herausforderungen im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ethik zu beleuchten und neue inhaltliche Impulse zu gewinnen. Die Vadian Lectures behandeln 2021 das Thema «Amoralität der Wirtschaft?». Dazu spricht Prof. Dr. Sebastian Wörwag der Berner Fachhochschule unter dem Titel «Dient materieller Reichtum dem bonum commune?» Donnerstag, 24. Juni, 18 Uhr, Kantonsratssaal St.Gallen. ost.ch/vadianlectures FILM Arada – Verbannt in eine fremde Heimat. Drei Männer zeigen, was es heisst, ausgeschafft zu werden. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr Amazonen einer Grossstadt. Die Regisseurin sucht in Berlin nach modernen Amazonen. Kinok St. Gallen, 16:30 Uhr This Is Not a Burial, It's a Resurrection. Spielfilm von Lemohang Jeremiah Mosese. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Spagat. Ein Diebstahl bringt das Leben dreier Menschen aus dem Lot. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr The Father. Regie: Florian Zeller. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr Lovecut. Das Leben und Lieben von sechs Wiener Jugendlichen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr Not Me – A Journey with Not Vital. Dokumentarfilm von Pascal Hofmann. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr BÜHNE Andreas Rebers und das Baumarktquartett. Die Kunst der Fuge – oder: wenn der Fliesenleger kommt. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr Freilichtbühne: Viel Lärm um nichts. Komödie von William Shakespeare. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr Schlafes Bruder. Robert Schneider. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr Dosenfleisch. Stück von Ferdinand Schmalz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr Kulturplatz Muuz. Shootingstars live on stage. Muuz Uzwil, 20 Uhr Schabanack Comedy Open Stage. 6 Künstler*innen & Special Act – Late-Night-Comedy-Show. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr Schauspiel von Alessandro Baricco – Smith & Wesson. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Spielboden Sommerquartier. Konzert mit Marie Spaemann. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr LITERATUR Kuratorenführung. Ausstellungssaal Stiftsbezirk St.Gallen, 16 Uhr Stuhlfabrik liest. Mit Christian Johannes Käser – Du kannst singen. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr VORTRAG Was ist Anerkennung und warum ist sie existenziell wichtig? Mit Philosophin Dana Sindermann. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr Aussenseiterkunst – Ein brauchbarer Begriff? Vortrag von Museumsdirektor Markus Landert.	Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen Warth, 19 Uhr Vadian Lectures 2021. Amoralität der Wirtschaft mit Sebastian Wörwag Donnerstag, 24. Juni, 18 Uhr, Kantonsratssaal St.Gallen. KINDER Maitlittreff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr. tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr Gartenkind – Gärtnern für Schulkinder. Gartenkurs für Kinder. Brache Lachen St.Gallen, 15:45 Uhr DIVERSES Gesund und bewegt. Gesunde Bewegung für Senior*innen. tiRumpel St.Gallen, 08:30 Uhr Kultursommer – Emma Kunz. Wanderung auf dem Emma-Kunz Pfad. Waldstatt, 09:30 Uhr Der Hochaltar im Münsterchor zu Überlingen. Das Meisterwerk von Jörg Zürn ganz nah. Münster Überlingen, 10 Uhr Kultursommer – Gartenführung. Kräuterverzauber. Stein, 10 Uhr Game over. Kurzführung. Historisches Museum Thurgau – Schloss Frauenfeld, 12:30 Uhr Kultursommer – Jahrhundert der Zellweger. Eintreten in die Zeit, in der in Trogen Paläste entstehen. Trogen, 17 Uhr Wie suche ich? Wo welche Medien in der Bibliothek Hauptpost zu finden sind. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr Visionäre Frauen in St.Gallen. Altstadtwanderung mit Charlie Wenk-Schlegel. Spisertor St.Gallen, 18 Uhr Gutes Bauen Ostschweiz unterwegs. Veranstaltungsreihe «Identität für Stadt – Land – Dorf...» Güterschuppen Glarus, 18:30 Uhr Kurzkurs Aktzeichnen und Aktmalen. Individuelles Arbeiten in frei gewählten Techniken. Schule für Gestaltung St.Gallen, 18:30 Uhr Kultur und Geld. Eine Debatte zum Projekt Pay-Wall. Rathaus Lichtensteig, 20 Uhr AUSSTELLUNG Puppies Puppies. Jade Kuriki Olivo. Sammlungseinblick mit Sarah Burger. Kunsthaus Glarus, 17 Uhr Material-Archiv. Dauerausstellung. Einführung für Lehrpersonen. Gewerbemuseum Winterthur, 17:30 Uhr Museumshalt: Der Wolf – Versuch einer Annäherung. Feierabendführung durch die Ausstellung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 17:30 Uhr FR 25. KONZERT BWV 215: Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen. Konzert der Bachstiftung. Olma Messen Halle 2 St.Gallen, 19 Uhr, Werkeinführung 17:30 Uhr Openair Krach am Bach. Mit dem Openair Krach am Bach beginnt die Festival-Saison. Badi Tägerwilen, 19 Uhr Adrian Tacchi. Songs – auf Schweizerdeutsch Fabriggli Buchs, 20 Uhr Trio Elf. Grooves der Clubkultur und pianistische Lyrik. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr Notre Dame. Oper von Franz Schmidt. Klosterhof St.Gallen, 20:30 Uhr FILM Arada – verbannt in eine fremde Heimat. Dokumentarfilm von Jonas Schaffter. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr De la cuisine au parlement – Edition 2021. Der langjährige Kampf der Schweizerinnen um Gleichstellung. Kinok St.Gallen, 14 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Wanda, mein Wunder. Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 16 Uhr The Queen. Stephen Frears' Drama mit Helen Mirren als Queen Elisabeth. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr Nomadland. Regie: Chloé Zhao. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr This Is Not a Burial, It's a Resurrection. Spielfilm von Lemohang Jeremiah Mosese. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Ammonite. Eine zarte Liebesgeschichte mit Kate Winslet, Saoirse Roman. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr BÜHNE Odyssee am Untersee. Mehrpartenprojekt mit Literatur, Theater, Tanz, Gesang uvm. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr Freilichtbühne: Viel Lärm um nichts. Komödie von William Shakespeare. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr Dosenfleisch. Stück von Ferdinand Schmalz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr Olaf Bossi – Endlich Minimalist. Comedy & Kabarett. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr Schauspiel von Alessandro Baricco – Smith & Wesson. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Spielboden Sommerquartier. Kabarett/Konzert mit Blonder Engel. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Gasometer Triesen, 20:45 Uhr KINDER Buebetreff. Bauen, spielen, kämpfen, lachen, kochen und vieles mehr. tiRumpel St.Gallen, 15 Uhr DIVERSES Der Hochaltar im Münsterchor zu Überlingen. Das Meisterwerk von Jörg Zürn ganz nah. Münster Überlingen, 16:45 Uhr Stadtführung. Die Geschichte der Stadt (Treff: Brunnen Rabengasse). Museum Prestegg Altstätten, 18:30 Uhr Joel Perrin & Linda Lengauer. WortKlang – Poerty Slam und Musik. Brauquöll Appenzell, 20 Uhr Kammgarn Sommer 2021. Fisherman's Friend, Kino. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr Botanica – eine Initiative der botanischen Gärten. Ein nächtlicher Rundgang durchs Tropenhaus. Botanischer Garten St.Gallen, 21 Uhr AUSSTELLUNG Jenseits. «Alfred mit Doppel-Bass»: Impro-Fahrt 4, Konzert. Kulturraum S4 im Stellwerk Heerbrugg, 18:45 Uhr SA 26. KONZERT Openair Krach am Bach. Badi Tägerwilen, 12 Uhr Rock'n'Roll Kreuzfahrt. Auf der Bodensee-Fähre Euregia. Hafen Romanshorn, 14:45 Uhr Der Schwager und Konsorten. Schmutzig aber schön. Zwischen Singer-Songwriter und Indie-Rock. Theater 111 St.Gallen, 20:30 Uhr Irish Folk Night. Eine Irish Folk Night mit allem, was dazu gehört. Kleberei Rorschach, 20:30 Uhr Notre Dame. Oper von Franz Schmidt. Klosterhof St.Gallen, 20:30 Uhr Mono & Nikitaman & Gäste. Reggae. Vaudeville Lindau, 21 Uhr Bandit Voyage. New Wave Chanson Brüte. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr NACHTLEBEN Hop an Weiher. Tanz mit den Sittebugs. Frauenbad Drei Weieren St.Gallen, 20 Uhr FILM Menschenkind! Eine Frau mit Kinderwunsch: Braucht ein Kind einen Vater? Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr Kleine Heimat. Ihre Heimat muss weichen: 90-Jährige auf Wohnungssuche. Kinok St.Gallen, 14:20 Uhr Dirty Pretty Things. Stephen Frears' Thriller um illegalen Organhandel in London. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr The Father. Regie: Florian Zeller. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr Amazonen einer Grossstadt. Dokumentarfilm von Thais Odermatt. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Padrenostro. Rom, 1976: Valerio wird Zeuge eines Überfalls auf den Vater. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr Wanda, mein Wunder. Regie: Bettina Oberli. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr Lovecut. Spielfilm von Iliana Estaño mit Johanna Lietha. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Drunk. Thomas Vinterbergs («Festen») neuer Film mit Mads Mikkelsen. Kinok St.Gallen, 21 Uhr BÜHNE Odyssee am Untersee. Mehrpartenprojekt mit Literatur, Theater, Tanz, Gesang uvm. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr Romeo und Julia. Stück nach William Shakespeare. Langenargener Festsäle, 19 Uhr Freilichtbühne: Viel Lärm um nichts. Komödie von William Shakespeare. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr Anet Corti – Echt? Comedy & Kabarett. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr Mitreden. Doxs tanzt, ein visuelles emotionales Erlebnis. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr Schauspiel von Alessandro Baricco – Smith & Wesson. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Gasometer Triesen, 20:45 Uhr Spielboden Sommerquartier. Kabarett mit Maschek: Das war 2020. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr KINDER Spanische Erzählstunde – Cuéntacuentos en Español. Mit Vanessa. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 17 Uhr DIVERSES Tageskurs – Einfach zeichnen. Grundkenntnisse. Zeichnen hat wenig mit Talent zu tun. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr Tageskurs – Maltechnik Acryl Einführung. Acrylfarben vereinen die Merkmale aller Malmedien in einem. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr Wandersymphonie. Das Toggenburger Orchester spielt auf dem Klangweg. Klangweg Wildhaus, 10:30 Uhr Wildbieneinführung mit Yannick Schauwecker. Wildbienen-Ekskursionen: Es ist Entdeckungszeit. MoMö Schweizer Mosterei und Brennerei Museum Arbon, 14:30 Uhr Cocktailkurs. Mit dem Einstein Bar Team. Einstein St.Gallen, 15 Uhr Einzug der zehnten Wiborada-Inklusin. 10. Einzug in die Zelle des Projekts Wiborada2021. Kirche St.Mangen St.Gallen, 16 Uhr, anschliessend Rundgang Wein & Reben. Themenführung. Museum Prestegg Altstätten, 17 Uhr Kultur und Geld. Eine Debatte zum Projekt Pay-Wall. Zeughaus Teufen, 16 Uhr Kammgarn Sommer 2021. (Nacht-) Flohmarkt, Handel. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr AUSSTELLUNG Patricia Bucher: as thick as thieves (Jede Wand ist eine Tür). Kultur- und Museumstag Arbon. Kunsthalle Arbon, 13 Uhr Jenseits. «Grenzschleusen im Rheinvorland», Hörspaziergang. Kulturraum S4 im Stellwerk	Updates siehe saiten.ch/kalender. Angaben ohne Gewähr. Stand bei Drucklegung am 20. Mai. Kalender

Zaubern auf weissem Papier

Die Steidl - Buchkultur



Kunstmuseum Appenzell
25. April bis 19. September 2021



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell

Kunstmuseum Appenzell / Unterrainstrasse 5 / CH 9050 Appenzell
Geöffnet: Di-Fr 10-12 und 14-17 Uhr / Sa-So 11-17 Uhr • kunstmuseumappenzell.ch

BARATELLA

Wir haben begonnen, erst im Aussenbereich
Das Wetter jedoch spielte uns oft einen Streich

Wahrscheinlich ab Juni dann auch drinnen
Das alte Leben scheint wieder zu beginnen

Die regen Bestimmungen verringern die Platzzahl
Umso weniger Tische stehen somit zur Auswahl

Darum ist es ganz wichtig uns zu kontaktieren
Am liebsten telefonisch um klar zu reservieren

Und unser Laden bietet weiterhin Köstlichkeiten an
Für zu Hause oder die man gerne verschenken kann!

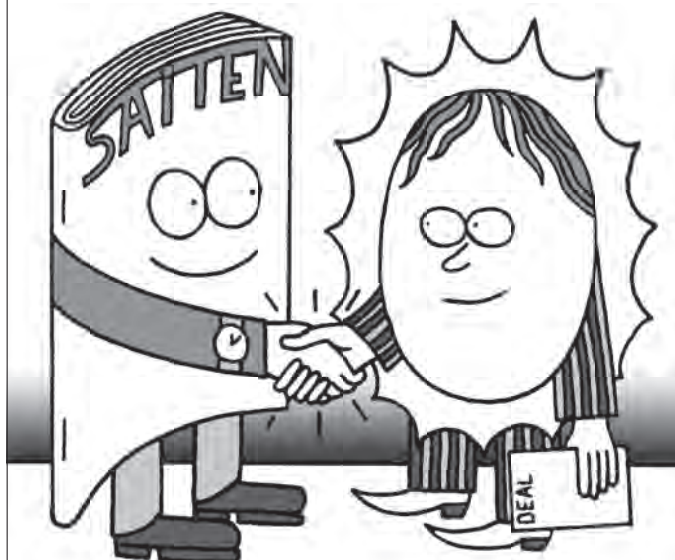
Herzliche Grüsse
das Baratella-Team

unsere Pasta ist auch erhältlich bei:

Arte Vino, St.Jakob-Strasse 64, 9000 St.Gallen
Ganz Ohni, Engelgasse 8, 9000 St.Gallen
Regio Herz, Bahnhofstrasse 2, 9000 St.Gallen

sgsw

St.Galler Stadtwerke



**Saiten hat seinen Solarstrom
selbst bestellt – das hat
nur zehn Minuten gedauert.**

Werden auch Sie Teil der «St.Galler Community»
und leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur
Förderung von lokal produziertem Solarstrom.

sgsw.ch/solar

**DU MAGST KLEIN-
THEATER, KELLER-
BÜHNEN UND
CLUBKONZERTE?
DANN GIBT ES EINE
BIERKULTUR, DIE
DEINEM GUTEN
GESCHMACK
ENTSPRICHT.**



BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR

Anzeigen

Die Seekuh vom Bodensee Im Frühling 2021 ist bei FormatOst das heitere Kinder- und Erwachsenenbuch «Die Seekuh vom Bodensee» erschienen. Geschaffen haben es Anna Niederer (Bilder) und Sandro Wick (Text). Die Hauptprotagonistin ist natürlich «die Seekuh vom Bodensee» – ein wundersames Wesen, knuddlig und gut drauf, das beschliesst, ein auf den Seegrund gesunkenes Badetuch fantasievollerem Verwendungszwecken zuzuführen. Anna Niederer und Sandro Wick stellen ihr Buch vor und freuen sich auf die Gespräche mit dem Publikum. Dienstag 29. Juni, 20 Uhr, Noisma im Kult-Bau St.Gallen. kultbau.org/noisma/
Heerbrugg, 14 Uhr Pawel Ferus. Haze. Vernissage. Kunsthalle Wil, 16 Uhr
SO 27.
KONZERT
Festgottesdienst. Zu den St.Galler Festspielen. Kathedrale St.Gallen, 10:30 Uhr The Swinging Lutz-Brothers. Old Time Jazz, Pop, Rock and Classics. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr Musig im Dorf. Mit Markus Dürst. Bahnhofplatz Heiden, 11:20 Uhr Rock'n'Roll Kreuzfahrt. Auf der Bodensee-Fähre Euregia. Hafen Romanshorn, 13 Uhr Trio Clarion. In Freundschaft. Werke von Mozart und Zemlinsky. Kloster Fischingen, 16 Uhr Doppelbock. Mit Christine Lauterburg. Kleinaberfein St.Gallen, 17 Uhr L'Orgue de Notre-Dame – Kathedralenmusik I. Orgelmusik berühmter Notre-Dame-Organisten. Kathedrale St.Gallen, 17 Uhr Deseo de Tango. Uraufführung Distanz. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
FILM
Nemesis. Dokumentarfilm von Thomas Imbach. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr Zuversicht. Thomas Lüchinger befragt Menschen nach ihrem Lebensmut. Kinok St.Gallen, 11 Uhr Das neue Evangelium. Milo Raus neuer Film ist Film, Kampagne und Performance. Kinok St.Gallen, 13 Uhr Été 85. François Ozon erzählt eine Sommerliebe aus den 80er-Jahren. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr Philomena. Stephen Frears' Sozialdrama mit Judi Dench und Steve Coogan. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr Nomadland. Regie: Chloé Zhao. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr The Grifters. Thriller mit Anjelica Huston, John Cusack, Annette Bening. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
BÜHNE
Schauspiel von Alessandro Baricco – Smith & Wesson. Theater. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr Mitreden. Doxs tanzt, ein visuelles emotionales Erlebnis. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr Freilichtbühne: Viel Lärm um nichts. Komödie von William Shakespeare. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr Dosenfleisch. Stück von Ferdinand

Schmalz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr GrundRauschen – Still! Hören Sie das Nichts? Ein klang- und bewegungsvoller, poetischer Hör-Spiel Abend. Gasometer Triesen, 20:45 Uhr
KINDER
Podium Konzert Preisverleihung. Konzertreihe und Förderpreise. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 11 Uhr Limit – Expedition zum Rand der Welt. Eine Reise quer durch das Universum. Planetarium Kreuzlingen, 14 Uhr Pippi Langstrumpf – Das Musical. Eigenproduktion. Storch St.Gallen, 15 Uhr Raya und der letzte Drache. Regie: Paul Briggs, Dean Wellins. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr Phantom des Universums. Erforschung der geheimnisvollen «Dunklen Materie». Planetarium Kreuzlingen, 16 Uhr
DIVERSES
16. Internationaler Oldtimertreff Schwägalp. Der Internationale Oldtimertreff. Schwägalp Urnäsch, 08 Uhr Summer z'Morge. Auf dem MS St.Gallen. Hafen Romanshorn, 09:45 Uhr Sonntagsbrunch-Rundfahrt. Auf dem glamourösen MS Sántis. Hafen Romanshorn, 10:10 Uhr Quöllfrisch-Express. Mit kühlem Bier durch die Hügellandschaft. Gleis 11 Gossau, 10:21 Uhr Wandersymphonie. Das Toggenburger Orchester spielt auf dem Klangweg. Klangweg Wildhaus, 10:30 Uhr Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr Machtmenschen. Wer im Thurgau die Fäden zieht. Rundgang. Altes Zeughaus Frauenfeld, 14 Uhr Thurgauer Köpfe – Ein Bankierssohn pflügt um. Führung. Ittinger Museum Walthaus, 15 Uhr Kammgarn Sommer 2021. Shorty's Familien Zaubershow, Magie. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
AUSSTELLUNG
Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee. Einführung mit Kuratorin Felicitas Heimann-Jelinek. Jüdisches Museum Hohenems, 11 Uhr Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr Moment.Monument – Aspekte zeitgenössischer Skulptur. Führung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 13 Uhr Finissage Hella Sturzenegger. 9 von 120 m?, gestickte Bildteppiche. Zeughaus Teufen, 14 Uhr Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Wirth Rorschach, 15 Uhr
MO 28.
FILM
Camino Skies. Spirituelle Erfahrung und Heilung: Pilger auf dem Jakobsweg. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr Zuversicht. Thomas Lüchinger befragt Menschen nach ihrem Lebensmut. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr Winterreise. Spielfilm von Anders Østergaard mit Bruno Ganz. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr The Scent of Fear. Mirjam von Arx erzählt, wie Menschen ihren Ängsten begegnen. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr Woman. Dokumentarfilm von Anastasia Mikova, Yann Arthus-Bertrand. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Padrenostro. Rom, 1976: Valerio wird Zeuge eines Überfalls auf den Vater. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

KINDER
ElternCafé. Spielen, austauschen, gemütliches Zusammensein. tiRumpel St.Gallen, 09:15 Uhr Kinderbaustelle auf der Brache Lachen. Hämmern, sägen, graben, und spielen. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr
DIVERSES
Malatelier für Alle und Eltern-Kind-Malen. Ca. alle zwei Wochen im Atelier beim Kinderlokal. tiRumpel St.Gallen, 09:15 Uhr Überlingen für Einsteiger. Ein Stadtspaziergang – ideal für den ersten Überblick. Vor dem Reisezentrum Bahnhof Überlingen Mitte, 11 Uhr Digitale Angebote: Online-Zugriff auf Tausende Zeitungen & Zeitschriften. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 11:45 Uhr Geschichten von St.Galler Juden. Stadtwanderung mit Walter Frei. Spisertor St.Gallen, 14:30 Uhr Die Kirchen der Überlinger Altstadt. Vor dem Stadtarchiv Überlingen, 16:30 Uhr Gebetszeit am Abend. Beten mit Wiborada. Kirche St.Mangen St.Gallen, 18:30 Uhr
DI 29.
KONZERT
Notre Dame. Oper von Franz Schmidt. Klosterhof St.Gallen, 20:30 Uhr
FILM
Wanda, mein Wunder. Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 14 Uhr Aalto. Ein Meister der Architektur und des Designs im Porträt. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr Menschenkind. Dokumentarfilm von Marina Belobrovaja. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Not Me – A Journey With Not Vital. Der nomadische Ausnahmekünstler ist Bündner und Weltbürger. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr Nomadland. Regie: Chloé Zhao. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr Promising Young Woman. Spielfilm von Emerald Fennell. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Spagat. Ein Diebstahl bringt das Leben dreier Menschen aus dem Lot. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
BÜHNE
Freilichtbühne: Viel Lärm um nichts. Komödie von William Shakespeare. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr Dosenfleisch. Stück von Ferdinand Schmalz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr Schön&Gut: Aller Tage Abend. Poetisches und politisches Kabarett. Schauwerk im Haberhaus Schaffhausen, 20:30 Uhr
LITERATUR
Die Seekuh vom Bodensee. Buchvernissage mit Anna Niederer & Sandro Wick. Noisma im Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr Monika Helfer mit «Vati». Monika Helfer liest aus ihrem Roman. Rösslirot Orell Füssli St.Gallen, 20 Uhr
DIVERSES
HEKS Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr Zauber des Originals. Die Historischen Bestände der Kantonsbibliothek. Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen, 12:15 Uhr Boule im Pärkli. Begegnung und Spiel Pärkli an der Dürrenmattstrasse St.Gallen, 15 Uhr QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen, kostenlos, ohne Anmeldung. tiRumpel St.Gallen, 16:30 Uhr MatriSalon. Austausch zu egalitären Lebensmodellen. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr Gebetszeit am Abend. Beten mit Wiborada. Kirche St.Mangen

St.Gallen, 18:30 Uhr Kultur und Geld. Eine Debatte zum Projekt Pay-Wall. Erstes Fernsehen Erfreuliche Universität, Palace St.Gallen, 20:15 Uhr auf YouTube
AUSSTELLUNG
Moment.Monument – Aspekte zeitgenössischer Skulptur. Führung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 18:30 Uhr
MI 30.
KONZERT
Lemestaegegruess. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr Echo. Tanzstück von Kinsun Chan. Kathedrale St.Gallen, 21 Uhr
FILM
Amazonen einer Grossstadt. Die Regisseurin sucht in Berlin nach modernen Amazonen. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr Caught in the Net (V siti). Tabubrechende Doku über sexuelle Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 16 Uhr The Hi-Lo Country. Stephen Frears Western mit Billy Crudup und Woody Harrelson. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr Almost there. Cinéclub Rosental. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr Zappa. Spannender Einblick in das Leben des genialen Musikers. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
BÜHNE
CareBelles mit «Prinzessinnen-Scheiss». «Wirtschaft ist Care» als Musiktheater. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr Romeo und Julia. Stück nach William Shakespeare. Langenargener Festschele, 19:30 Uhr Schön&Gut: Aller Tage Abend. Poetisches und politisches Kabarett. Schauwerk im Haberhaus Schaffhausen, 20:30 Uhr
VORTRAG
Wie wird eine Riesenschildkröte präpariert? Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr
KINDER
tiRumpel im Park. Spielen, kochen, lachen, basteln im Waldaupark. Waldaupark St.Gallen, 14 Uhr Märchenstunde. Mit Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr Eso – Europas Weg zu den Sternen. Multi-mediales Erlebnis auf einer 360° Full dome-Leinwand. Planetarium Kreuzlingen, 17 Uhr
DIVERSES
E-Reading Sprechstunden. Katharina Dietrich berät Interessierte. Stadtbibliothek Gossau, 09 Uhr Dorfplatzführung kostenlos. Anmeldung bis 12 Uhr des Vortages: info@gais-tourismus.ch. Museum am Dorfplatz Gais, 10:15 Uhr Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr Gebetszeit am Abend. Beten mit Wiborada. Kirche St.Mangen St.Gallen, 18:30 Uhr Mafia Dinner «Das doppelte Flittchen». Dinnevent von und mit Florian Rexer. Presswerk Arbon, 18:30 Uhr Botanica – eine Initiative der botanischen Gärten. Ökologische Dachbegrünungen – Artenschutz über den Köpfen. Botanischer Garten St.Gallen, 19 Uhr Yoga für Alle. Jeden Mittwoch mit Ishtar Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr
AUSSTELLUNG
Führung im Sitterwerk. Rundgang durch Werkstätten der Giesserei und Stiftung. Sitterwerk St.Gallen, 17:30 Uhr Klimt und Freunde. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr


Updates siehe seiten.ch/kalender .
Angeben ohne Gewähr. Stand bei Drucklegung am 20. Mai.



Aus Meisterhand – Tierpräparate von Ernst Heinrich Zollikofer. Natur am Sibni: Vortrag mit Constantin Latt. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr
St Inventaire, poète. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNGEN

KUNST

ALTES BAD.

Pfäfers, 081 302 71 61, altes-bad-pfaefers.ch
LightRagaz. Loslassen, eintauchen, erleben – Light Ragaz nimmt Sie mit auf eine magische Reise durch die lichterfüllte Taminaschlucht. Lassen Sie sich von elf faszinierenden Lichtkunst-Installationen verzaubern und überraschen. 13.05.2021 bis 16.10.2021

ARCHITEKTUR FORUM OSTSCHWEIZ.

Davidstrasse 40, St.Gallen, Städtische Ausstellung im Forum: Machina Imaginis. Eine Machina Imaginis ist eine Kunst-Maschine oder ein elektronisches Kunstwerk mit Bedienelementen, welche über Klänge, Lichter, Gefühl auf der Haut, und manchmal auch Duft, Kontakt mit seinem Gegenüber herstellt. 11.06.2021 bis 04.07.2021

BÄREN HÄGGENSCHWIL.

Unterdorf 5, Häggenschwil, 071 243 20 83, kulturimbaeren.ch
Annemarie Graf. Genau hinschauen und interessante Details in der Natur entdecken ist ihre Vorliebe. Es sind Farben, Formen, Gegensätze, Lichtreflexe und Schattierungen, welche sie zu Hause oder auf Reisen findet. 30.05.2021 bis 13.06.2021

CUENDET KUNSTGALERIE.

Äussere Obergasse 2C, Elgg, 052 366 21 10, cuendetkunst.ch
Berührt. Werke von Veronika Martin Mantel und Joachim Mantel. 30.04.2021 bis 27.06.2021

DENKBAR.

Gallusstrasse 11, St.Gallen, 079 634 07 10, denkbar-sg.ch
Alexandra Oestvold – Paris mon amour. Romantisch, verträumt und magisch, so habe ich die Stadt Paris mehrmals erlebt und wurde jedes Mal von den Lichtern fasziniert, von der französischen Sprache, Lebensart und ihrem Flair verzaubert. 08.06.2021 bis 13.06.2021
Matriarchinnen – Matriarchs. Fotoausstellung von Maria Haas. Von ihren Reisen zu den Mosuo, Minangkabau und Khasi brachte sie wunderbare Portraits mit, die zugleich die ganze Lebenswelt und die Faszination dieser Gesellschaften dokumentieren. 15.06.2021 bis 26.06.2021

DOMZENTRUM AM GALLUSPLATZ.

Gallusstrasse 34, St.Gallen, Fil rouge – Viel Rusch (Hommage an Roter Platz). Neue Bilder & Gestaltungen von Martin Josef Manser (M!M). 27.01.2021 bis 30.06.2021

DUNANT PLAZA.

Am Kirchplatz 9, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch
Schau@Veranda 24/7: «Let me get concrete» von Johanna Kotlaris. Die Künstlerin untersucht in ihrer Arbeit das Feld zwischenmenschlicher Beziehungen und stellt Fragen zum Du und Ich. 16.05.2021 bis 13.06.2021

EISENWERK.

Industriestrasse 23, Frauenfeld, eisenwerk.ch
Tanz mit Bruce #11 – «Unending hollow,

cached debris». Mit einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, bestehend aus zwei Künstlern, einem Sounddesigner, einem Archäologen und vier Gesellschaftstheoretiker*innen werden Konrad Hanke und Maximilian Stühlen den Begriff des Trümmers neu befragen. 17.06.2021 bis 09.07.2021

EKK ART-ATELIER.

Buchwaldstrasse 5, St.Gallen, druck-montag.ch
Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Ab sofort, und zzt. noch nach Corona-Vorgaben, ist jeder Tag ein Druck-Montag, nach Voranmeldung. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. 01.01.2021 bis 31.12.2021

FORUM WÜRTH RORSCHACH.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 1070, wuerth-haus-rorschach.com
José de Guimarães. Vom Künstler zum Anthropologen. Sein anthropologischer Ansatz und sein künstlerischer Blick treten in einer unverwechselbaren farbenfrohen, grafischen und zugleich extrem materialhaften Sprache zu Tage. 01.07.2020 bis 20.06.2021
Lust auf mehr. Neues aus der Sammlung Würth – Zur Kunst nach 1960. Die Sammlungsausstellung, die in ähnlicher Zusammenstellung zuvor in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall zu sehen war, präsentiert ausgewählte Neuerwerbungen von Gegenwartskunst seit den 1960er-Jahren. 17.04.2021 bis 23.02.2023

FOTOMUSEUM WINTERTHUR.

Grünenstrasse 44, Winterthur, fotomuseum.ch
How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Die Ausstellung untersucht das Verhältnis von Spiel und Bild und stellt dabei unerwartete Verbindungen zwischen der Geschichte der Fotografie, der Gamifizierung des Sichtbaren sowie den Praktiken der Bildproduktion mit (und in) Computerspielen her. 05.06.2021 bis 10.10.2021

FOTOSTIFTUNG SCHWEIZ.

Grünenstrasse 45, Winterthur, +41 52 234 10 30, fotostiftung.ch
Ernst A. Heiniger. Good Morning, World! Die Fotostiftung konnte sein Archiv 2014 aus den USA in die Schweiz zurückholen und präsentiert nun sein facettenreiches Werk in der ersten umfassenden Retrospektive seit seinem Tod. 05.06.2021 bis 10.10.2021

GALERIE ADRIAN BLEISCH.

Schmiedgasse 4, Arbon, +41 71 446 38 90, galeriebleisch.ch
Othmar Eder und Oliver Krähenbühl. 05.06.2021 bis 03.07.2021

GALERIE ALLERART.

Am Raiffeisenplatz 1, Bludenz, 0043 664 500 55 36, allerart-bludenz.at
Kunstankäufe des Landes Vorarlberg 2020. Die Ausstellung präsentiert die Neuzugänge der Sammlung zeitgenössischer Kunst des Landes Vorarlberg. Die Landesregierung bestellte 2019 die Kunsthistorikerin Herta Pümpel und den Galeristen Erhard Witzel für drei Jahre als Ankaufsbevollmächtigte. 25.06.2021 bis 05.08.2021

GALERIE AM GLEIS.

Bahnhostrasse 77, Uzwil, galerieamgleis.ch
Simon Gehrig & Stanko Stefanovic – Space X/Y. 05.06.2021 bis 27.06.2021

GALERIE PAUL HAFNER (LAGERHAUS).

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 223 32 11, paulhafner.ch
Markus Diener: Landscapes. Seit vielen Jahren arbeitet Markus Diener in seinem Atelier in Walzenhausen, dabei sind

unzählige Werke entstanden. Erstmals wird nun eine Auswahl seiner Malerei öffentlich zugänglich gemacht. 24.04.2021 bis 28.08.2021

GALERIE VOR DER KLOSTERMAUER.

Zeughausgasse 8, St.Gallen, +41 78 775 56 49, klostermauer.ch
Antonella Cavalleri. Infinity. 28.05.2021 bis 20.06.2021

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR.

Kirchplatz 14, Winterthur, Hella Jongerius – Breathing Colour. «Breathing Colour» zeigt raumgreifende Installationen, mit denen die Designerin die Wirkung und Wahrnehmung von Farbigkeit erforscht. 29.11.2020 bis 22.08.2021

HAUS ZUR GLOCKE.

Seestrasse 91, Steckborn, hauszurglocke.ch
Landschaft: Sich in den Raum verlaufen lassen. Katrin Günther, Richard Tisserand, Ursula Waldburger. Die drei Kunstschaaffenden zeigen in ihren Werken auf, welche Bewegungen und Formen Landschaften – seien es Gärten, Hügelketten oder Stadtlandschaften – in sich tragen. 12.06.2021 bis 03.07.2021

HILTBOLD / PLATTFORM FÜR AKTUELLE KUNST.

Goliathgasse 15, St.Gallen, hiltbold.ch
Fabienne Lussmann & Alexandra Maurer. 17.06.2021 bis 06.07.2021
Gilgi Gilith Guggenheim & Germann / Lorenzi. 27.05.2021 bis 15.06.2021

HISTORISCHES MUSEUM BISCHOFSEZELL.

Marktstrasse 4, Bischofszell, museum-bischofszell.ch
Blicke auf B.: Emil Bruggmann (1907-1995). Die Ausstellung wirft einen Blick auf den Menschen Emil Bruggmann, der mit Öl und Tusche seine Heimat festhielt, auch wird geschaut, wie sich die von ihm dargestellten Szenen in der Zwischenzeit verändert haben. 02.04.2021 bis 28.11.2021

HISTORISCHES UND VÖLKERKUNDEMUSEUM.

Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hvms.g.ch
Klimt und Freunde. Um in die Gründungszeit eintauchen und das Jubiläum gebührend feiern zu können, zeigt das HVM seine bisher grösste und aufwendigste Sonderausstellung: «Klimt und Freunde». 27.03.2021 bis 25.07.2021

KIRCHGASSE GALLERY.

Kirchgasse 11, Steckborn, kirchgasse.com
Séverine Heizmann. Jittering at dusk. Séverine Heizmann (*1994 in Genf) lebt in Porto and Genf und schloss 2018 ihr Kunststudium an der Head ab. 08.05.2021 bis 20.06.2021

KOBESENMÜHLE.

Kobesenmüli 2, Niederhelfenschwil, kobesenmuehle.ch
Einblick ins Schaffen von Wilhelm Lehmann. Dieses Jahr haben wir den Winterthurer Künstler Erwin Schatzmann eingeladen. Seine Kunst, Leben und Denken weisen viele Parallelen zu Wilhelm Lehmann auf. Deshalb freuen wir uns, die Werke dieser beiden einzigartigen Künstler in einen Dialog zu stellen. 04.04.2021 bis 03.10.2021

KÜEFER-MARTIS-HUUS.

Giessenstrasse 53, Ruggell, +41 423 371 12 66, kmh.li
Die Topographie des Sozialen. Eine kollektive Auseinandersetzung mit unserer Raumkultur. 20.03.2021 bis 11.07.2021

KULTURRAUM S4 IM STELLWERK HEERBRUGG.

Aechelstrasse 782, Heerbrugg,

0582292150, sg.ch/kultur
Jenseits. Claude Bühler, Tamara Janes, Priska Oeler, Miro Schawalter. «Jenseits» im Stellwerk Heerbrugg ist eine weitere Station der losen Reihe Kulturraum S4. 07.05.2021 bis 04.07.2021

KUNST HALLE SANKT GALLEN.

Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch
«Ambarabà Ciccì Coccò» Alfredo Aceto und Denis Savary. Die Ausstellung von Alfredo Aceto (*1991 in Turin/IT) und Denis Savary (*1981 in Granges-près-Marnand/CH) vereint zwei künstlerische Praktiken, die form- und medienübergreifend bestehende Formen verdrehen oder neue imaginieren. 15.05.2021 bis 22.08.2021

KUNST MUSEUM WINTERTHUR | BEIM STADTHAUS.

Museumstrasse 52, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch
Bethan Huws. Works on Paper / Word Vitrines. Das Kunst Museum Winterthur konzentriert sich gezielt auf zwei wesentliche Aspekte von Bethan Huws Schaffens. Die Ausstellung ist zweiteilig angelegt, um zusätzlich die Verbindung der beiden Ausstellungshäuser zu betonen: Are you sure? 17.04.2021 bis 05.09.2021
Moment.Monument – Aspekte zeitgenössischer Skulptur. Die Ausstellung präsentiert herausragende Positionen zeitgenössischer Skulptur von Phyllida Barlow (*1944) und Mona Hatoum (*1952) bis zu Simon Starling (*1967) im Spannungsfeld zwischen Dauer und Vergänglichkeit. 08.05.2021 bis 15.08.2021

KUNST MUSEUM WINTERTHUR | REINHART AM STADTGARTEN.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch
Ensor – Picasso. Maskeraden. Zwei der grossen Meister der Moderne begegnen sich in dieser Ausstellung zum ersten Mal überhaupt: James Ensor und Pablo Picasso. Unter dem Leitmotiv der Maskerade werden die beiden wegweisenden Künstler einander gegenübergestellt. 13.03.2021 bis 20.06.2021
Etikette und Maskerade – Miniaturbildnisse des Barock. Etikette und Maskerade jener Zeit dienten sowohl als Symbol der Selbstdefinition als auch der Täuschung. Dies veranschaulicht eine konzise Auswahl von Miniaturbildnissen des Hochbarock aus Frankreich und England. 13.03.2021 bis 16.01.2022

KUNST (ZEUG)HAUS.

Schönbodenstrasse 1, Rapperswil-Jona, 055 220 20 80, kunstzeughaus.ch
Almira Medaric. Neon. Neben der Thematik der erneuerbaren Energiequelle der Sonne macht die Künstlerin auf den Menschen und seine – heute kaum mehr vorhandene – Eingliederung in das natürliche Hell und Dunkel von Tag und Nacht aufmerksam. 28.02.2021 bis 08.08.2021
I'll Be Your Mirror. Wasser in der Sammlung Bosshard. Die Ausstellung öffnet einen breiten Blick auf diejenigen Werke in den Beständen der Sammlung von Peter und Elisabeth Bosshard, welche sich in direkter oder indirekter Weise mit dem Element Wasser beschäftigen. 28.02.2021 bis 27.02.2022
Voyage-Voyeur. «Voyage – Voyeur» unternimmt mit sechs Kunstschaffenden eine Reise in die Sinnlichkeit. Mit Werken von: Clio Newton, Annatina Graf, Janet Mueller, Marck, Helena Wyss-Scheffler, Sonja Lackner. 30.05.2021 bis 08.08.2021

KUNSTHALLE ARBON.

Grabenstrasse 6, Arbon, +41 71 446 94 44, kunsthallarbon.ch
Patricia Bucher: as thick as thieves



(Jede Wand ist eine Tür). Verdutzte Tiere begegnen Industriebauten, futuristischen Flugobjekten oder übergriffigen Wetterphänomenen, gezeichnet in einer kantigen Ästhetik, die an Hieroglyphen, Comics und an die Kinderjahre der Computergrafik erinnert. 06.06.2021 bis 11.07.2021

KUNSTHALLE LUZERN.

Löwenplatz 11, Luzern, kunsthallesluzern.ch
Wandzeich(n)en. Niels Blaes, Peter Bräm, Trix Brechbühl, Jolanda Epprecht, Claudio Näf, Anja Wicki, Malin Widén
Im Kabinett präsentiert Serafin Krieger seine juriierte Bachelor-Diplom-Ausstellung «Der Schimmel im Nacken». 19.06.2021 bis 08.08.2021

KUNSTHALLE WIL.

Grabenstrasse 33, Wil, kunsthalleswil.ch
Livia Rita: Futura Arthaus. Futura Arthaus ist eine immersive, lebendige und interaktive Ausstellung von Livia Rita's Gesamtkunstwerk Fuga Futura, welche bildende Kunst, ArtFashion, elektronische Musik und Tanzperformance zusammenbringt. 06.05.2021 bis 06.06.2021
Pawel Ferus. Haze. Pawel Ferus' Arbeiten pendeln zwischen Objekt, Skulptur, Tafelbild und Installation. In seinen figurativ-abstrahierten Werken zeigt sich sein raffinierter Umgang mit klassischen Bildhauer-Materialien. 27.06.2021 bis 15.08.2021

KUNSTHALLE WINTERTHUR.

Marktgasse 25, Winterthur, +41 52 267 51 32, Franz Erhard Walther. 18.04.2021 bis 27.06.2021

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell, 071 788 18 60, h-gebertka.ch
Carl August Liner – Erfinder & Politiker. Der wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeutendste Genre- und Landschaftsmaler des Appenzellerlandes war neben der Haupttätigkeit als Maler und Zeichner auch als Landwirt, Kulturpolitiker und eben Erfinder tätig. 06.06.2021 bis 14.11.2021

KUNSTHAUS GLARUS.

Im Volksgarten, Glarus, +41 55 640 25 35, kunsthausglarus.ch
Puppies Puppies. Jade Kuriki Olivo. This exhibition is a roller coaster of the emotions feelings but also thoughts connections that happened over this span of time... only a little more than a decade. This exhibition covers the span of Puppies Puppies to Jade. 06.06.2021 bis 22.08.2021

KUNSTHAUS KUB.

Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthaus-bregenz.at
Lois Weinberger. Eine Neuerwerbung von Lois Weinberger wird als Addendum zur Hauptausstellung Pamela Rosenkranz im KUB Untergeschoss präsentiert. 17.04.2021 bis 04.07.2021
Pamela Rosenkranz. Pamela Rosenkranz beschäftigt sich mit biologischen und chemischen Grundlagen von Dingen und Waren. Sie arbeitet mit Düften, mit Erde und Licht, Bakterien und Parasiten. 17.04.2021 bis 04.07.2021

KUNSTHAUS RAPP.

Toggenburgerstrasse 139, Wil, +41 71 923 77 44, kunsthaus-rapp.ch
Zaubergarten. Eine Entdeckungsreise mit Birgit Lorenz. Magie. Verzauberung. Kreativität. 05.06.2021 bis 15.07.2021

KUNSTMUSEUM AM INSELBAHNHOF.

Maximilianstrasse 52, Lindau, kultur-lindau.de
Marc Chagall. Paradiesische Gärten. Die

in der Lindauer Schau versammelten Bilder zeigen die üppige Vegetation südlicher Länder und Blumen in allen Farben. Die Werke veranschaulichen die tief empfundene Sehnsucht Chagalls nach einem Leben in enger Harmonie mit der Natur. 01.05.2021 bis 31.10.2021

KUNSTMUSEUM APPENZEL.

Appenzell, Die Steidl-Buchkultur. Zaubern auf weissem Papier. Seit der Verlagsgründung 1968 wurden Bücher als Multiples hergestellt, in Pappboxen und Schubern, Holzkisten und Koffern. Die Ausstellung zeigt bedeutende Buchmultiples aus fünf Dekaden, u.a. von Andy Warhol, Karl Lagerfeld und Davanita Singh. 25.04.2021 bis 19.09.2021

KUNSTMUSEUM CHUR.

Bahnhofstrasse 35, Chur, +41 81 257 28 70, buendner-kunstmuseum.ch
Camillo Paravicini. Hart, aber fair. Camillo Paravicini (*1987) realisiert im Rahmen des Manor Kunstpreises seine bisher wichtigste Einzelausstellung und befragt humorvoll und unberechenbar all das, was im Kunstbetrieb als wahr oder sicher gilt. 01.05.2021 bis 15.08.2021
Giovanni Giacometti – Die grossen Panoramen. Ausgangspunkt der Ausstellung ist das vierteilige Engadin-Panorama von Giovanni Giacometti, das sich neu wieder als Dauerleihgabe im Bündner Kunstmuseum befindet. 05.06.2021 bis 29.08.2021

Serie und Variation. Ein nicht ganz systematischer Blick auf die Sammlung. Welche Ideen und Vorstellungen sind mit Serien und Variationen verbunden? Die Bündner Kunstsammlung ist reich an Beispielen dafür, von denen hier eine Auswahl gezeigt wird. 01.04.2021 bis 29.08.2021
Zilla Leutenegger. Espèces d'espaces. Ein zentrales Thema ihres Schaffens: die Bedeutung von Räumen als Speicher von Erinnerungen, als Orte der Sehnsucht, der Ängste und Träume, aber auch als Öffnungen für die Imagination. 01.05.2021 bis 01.08.2021

KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN MIT HILTI ART FOUNDATION.

Städtle 32, Vaduz, +423 235 03 00, kunstmuseum.li
Bill Bollinger. Funde aus dem Nachlass. Auf dem Dachboden einer Farm und in einem Lager in Upstate New York sind kürzlich Werke aus dem Nachlass Bill Bollingers entdeckt worden. Diese Ausstellung wird einen ersten Einblick in die erstmalig gezeigten Funde geben. 16.05.2021 bis 05.09.2021

Hauptsache Malerei. Malerei von Pierre-Auguste Renoir, Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Pablo Picasso, Verena Loewensberg, Imi Knoebel, Sean Scully, Hanns Kunitzberger und Callum Innes Plastiken von Medardo Rosso, Alberto Giacometti und Henry Moore. 06.11.2020 bis 10.10.2021

Hauptsache Malerei Werke aus der Hilti Art Foundation. Werken von Pierre-Auguste Renoir, Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Pablo Picasso, Verena Loewensberg, Imi Knoebel, Sean Scully, Hanns Kunitzberger, Callum Innes uvm. 06.11.2020 bis 10.10.2021

Paul Neagu. Paul Neagu (1938–2004) war ein universeller Künstler, der sich mit skulpturalen, performativen und zeichnerischen Arbeiten in zusammenhängenden Präsentationen beschäftigte. 16.05.2021 bis 05.09.2021

Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub. Dauerhaft und frei zugänglich, kann der «Arbeiterclub» hier seiner ursprünglichen Bestimmung gemäss, d. h. für Gespräche, Sitzungen, öffentliche Diskussionen, Aufführungen,

Vorträge oder auch für das Schachspiel, genutzt werden. 27.03.2015 bis 27.03.2025

KUNSTMUSEUM RAVENSBURG.

Burgstrasse 9, Ravensburg, Auszeit. Von Pausen und Momenten des Aufbruchs. Im Dialog zwischen Werken des 20. und 21. Jahrhunderts wird das Spannungsfeld der Auszeit mit Augenblicken des Genusses und des Müdigangs bis hin zu Formen des Protests und des Widerstands thematisiert. 17.04.2021 bis 11.07.2021

KUNSTMUSEUM ST. GALLEN.

Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch
Blicke aus der Zeit. Sammlungsperspektiven I. Was kann er uns heute noch sagen, der schmerzgetriebene Blick der Lucretia, gemalt um 1530 von Cornelis Bazelaere? Auch in den neuen Medien bleiben Blicke zentral. 27.03.2021 bis 24.04.2022

Einblicke – Ausblicke. Sammlungsperspektiven II. In einem wechselvollen Parcours schaut die Ausstellung Einblicke – Ausblicke auf Landschaften, Innenräume und Stilleben aus der Sammlung des Kunstmuseums. 05.06.2021 bis 10.10.2021

Erker. Galerie, Edition, Verlag. Die Erker-Galerie von Franz Larese (1927–2000) und Jürg Janett (1927–2016) steht für den Aufbruch einer weltoffenen Stadt St.Gallen. Exponenten des Expressionismus und der Klassischen Moderne waren die Basis ihrer Tätigkeit als Galeristen. 27.02.2021 bis 21.11.2021

Welt am Draht. Gerade weil die sich rasch wandelnde Technologie nahe an unserem Alltag ist und die schnellen und widersprüchlichen Entwicklungen unser Leben abbildet, sind ihre Botschaften aktuell. 24.10.2020 bis 29.08.2021

KUNSTMUSEUM THURGAU – KARTAUSETTINGEN.

Warth, Bildstein / Glatz. Loop. Losgelöst vom Anspruch der Benutzbarkeit materialisiert sich inmitten der ländlichen Idylle ein fantastisches Sinnbild und Gedankenspiel: ein knapp 15 Meter hoher, farbiger Doppelloop aus Aluminium und Holz. 21.05.2018 bis 12.09.2021

Jenseits aller Regeln – Das Phänomen Aussenseiterkunst. Anhand einer repräsentativen Auswahl aus dem reichen Fundus skizziert die Ausstellung eine aktuelle Befragung des Begriffs der Aussenseiterkunst und der Erkenntnismöglichkeiten, die sie bietet. 21.03.2021 bis 19.12.2021

Neu im Museum. Neben Bildern von so bekannten Künstlerinnen und Künstlern wie Adolf Dietrich, Helen Dahm oder Ferdinand Hodler finden sich darunter auch Werke von weniger bekannten Namen wie Elsbeth Meyer, Theo Glinz, Hans Brühlmann, Pya Hugo und Dieter Hall. 01.03.2021 bis 19.12.2021

Über den Wolken – Anleitungen zum Abheben. Kunst beflügelt – wie die Werke aus der Sammlung und zahlreiche Leihgaben zeigen. Ein Höhepunkt sind dabei die fantastischen Flug-Velos des Tüftlers Gustav Mesmer. 09.05.2021 bis 19.09.2021

Zu Tisch. Eine Einladung – Werke aus der Sammlung. Im Kunstmuseum Thurgau steht das Objekt «Mobile Kleinstküche» von Max Bottini im Zentrum einer kleinen Ausstellung, in der durchaus spielerisch das Motiv des Tisches umkreist wird. 01.03.2021 bis 19.12.2021

KUNSTRAUM DORNBRN.

Jahngasse 9, Dornbrn, +43 5572 550 44, kunsttraumdornbrn.at
Peter Sandbichler. Unpredictable. Peter

Sandbichler entwickelt für die Ausstellungshalle eine raumgreifende Installation aus recyceltem Verpackungsmaterial und ein neues, in seiner Dimension außerordentliches Werk aus der «Skull» Serie. 07.05.2021 bis 15.08.2021

KUNSTRAUM ENGLÄNDERBAU.

Städtle 37, Vaduz, +423 236 6077, kunstraum.li
Ein Ich fragt eine Lampe. Harald Gmeiner präsentiert ein Ausstellungskonzept, das mit seiner strukturellen Wandelbarkeit und seiner Zeichen- und Farbsprache erzählerische Inhalte suggeriert und in Frage stellt, beziehungsweise erweitert. 01.06.2021 bis 01.08.2021

KUNSTRAUM KREUZLINGEN.

Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, +41 71 688 58 30, kunstraum-kreuzlingen.ch
Künstler:innen von Visarte Schweiz: Corona Call Kreuzlingen. Beni Bischof, Bettina Carl, Aino Dudle, Andreas Fürer/Sonjoji Nielsen/Yangzom Sharlhey, Mirosław Halab, Andrea Heller, Till Langschieb, Jon Merz, Rosanna Monteleone, Nicolas Polli, Denis Roueche, Sporthorse, Kollektiv U5, Sebastian Utz, Gregor Vogel. 11.06.2021 bis 11.07.2021

KUNSTVEREIN FRIEDRICHSHAFEN.

Buchhornplatz 6, Friedrichshafen, kunstverein-friedrichshafen.de
Arian de Vette – Oh ooh, it's Internal. Für seine Einzelausstellung Oh ooh, it's Internal im Kunstverein Friedrichshafen hat der Bildhauer einen neuen Werkblock geschaffen, der die Räumlichkeiten des Kunstvereins als Ausgangspunkt nimmt. 25.04.2021 bis 12.06.2021

KUNSTZONE LOKREMISE.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen, +41 71 277 82 00, lokremise.ch
Christoph Büchel. The House of Friction (Pumpwerk Heimat). Christoph Büchel (*Basel 1966) realisierte 2002 eine seiner eindrucksvollen begeharen Raumskulpturen im ehemaligen Wasserturm der Lokremise St.Gallen. 01.01.2021 bis 08.08.2021
Città irreale. Skulpturale Arbeiten aus der Sammlung. Mit Nina Beier, Christoph Büchel, Bob Gramsma, Alex Hanimann, Sara Masüger, Jessica Stockholder. 06.02.2021 bis 08.08.2021

MAYER'S KULTURBAD.

Kastaudenstr. 11, Romanshorn, 0799330256, schneider-history/hallenbadevents
Christine Aebischer – Jump in. Blumen, Blüten, Blätter – neue Malerei. 30.05.2021 bis 27.06.2021

MUSEUM HEIDEN.

Kirchplatz 5, Heiden, museum-heiden.ch
René Gils. Karikaturen – aber keine leichte Kost. Ein Pionier der ökologischen Karikatur. 16.05.2021 bis 24.04.2022

MUSEUM IM LAGERHAUS.

St.Gallen, museumimlagerhaus.ch
Durch die Linse – Fotografien aus dem Psychiatrealtag: Willi Keller und Roland Schneider. Den Motiven einer entindividualisierten Medizin setzen Keller und Schneider Bilder der Patient*innen entgegen, ihre Einsamkeit in der Menge, ihre Verlorenheit, die Lange-Weile und Verrückungen in eigene Welten. 28.03.2021 bis 11.07.2021

Living Museum Wil – Tagträume. Im Dialog zu den Fotografien aus dem Psychiatrealtag von Willi Keller und Roland Schneider zeigt das Museum im Lagerhaus aktuelles künstlerisches Schaffen aus dem Living Museum Wil. 28.03.2021 bis 11.07.2021

MUSEUM KUNST + WISSEN.

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naïve kunst**
und **art brut**.



Bis 11. Juli 2021

Durch die Linse – Fotografien aus dem Psychiatriealltag

Living Museum Wil – Tagträume

01. Juni, 18 Uhr Führung «Living Museum Wil»
mit Daniel Schwarz
05. Juni, 14 Uhr Improvisieren mit der Living Session Band
13. Juni, 15 Uhr Kunst-Kaffee-Kuchen
20. Juni, 11 Uhr Führung mit Nationalrätin Ruth Grossen-
bacher
29. Juni, 18 Uhr Ausstellungsführung

Informationen/Öffnungszeiten

www.museumimlagerhaus.ch
Davidstrasse 44 | CH-9000 St. Gallen | T +41 71 223 58 57



- 1 Investigations
20 08 2021
- 2 Bruno Karrer,
not even the rain,
has such small hands
03 09 2021
- 3 In nomine Lucis
27 10 2021
- 4 Klaus Lang,
bright darkness
21 11 2021
- 5 Jürg Frey,
Stillstand und
Bewegung
12 12 2021

// st.gallen

Kanton St. Gallen
Kulturförderung

contrapunkt.new art music.
Postfach 403, CH-9001 St. Gallen
contrapunkt-sg.ch
@contrapunkt.newartmusic
contrapunkt.new art music. wird unterstützt durch:

ALFREDO ACETO

Davidstrasse 40
9000 St. Gallen
www.k9000.ch

Di-Fr 12-18 Uhr
Sa/So 11-17 Uhr



«AMBARABÀ CICCÌ COCCÒ»
15. Mai – 22. August 2021

DENIS SAVARY

Kunst
Halle Sankt
Gallen





Aus Meisterhand – Tierpräparate von E. H. Zollikofer

Die Berliner Sammlungs Fotografen Volker Weinhold und Sebastian Köpcke setzen in der Sonderausstellung «Aus Meisterhand – Tierpräparate von Ernst Heinrich Zollikofer» die Präparate des Meisters kunstvoll in Szene. Die in Spiegelflächen arrangierten Originalobjekte werden ihren grossformatigen Fotoaufnahmen gegenübergestellt. Ergänzend ermöglicht eine Vielzahl von Objekten wie Werkzeuge und handgefertigte Grundmodelle aus dem Nachlass Zollikofers einen Einblick in seine Arbeit und sein Leben.

Ausstellung bis 12. September, Naturmuseum St.Gallen, naturmuseumsg.ch

Museumsgasse 11, Diessenhofen, +41 52 533 11 67, diessenhofen.ch
Fritz Preisig: Zwischen Bodenhaltung und Reiselust. Bezaubernde Blumenbilder und stimmungsvolle Landschaften. 17.04.2021 bis 13.06.2021

Nicola Grabele: Aedicula. Drei Räume der Carl Roesch-Dauerausstellung werden durch den Winterthurer Künstler Nicola Grabele (*1965) in Form einer künstlerischen Intervention bespielt. Seine Aedicula-Serie eröffnet einen frischen Blick auf das Spätwerk von Carl Roesch (1884-1979). 05.12.2020 bis 29.08.2021

MUSEUM OF EMPTINESS – MOE.

Haldenstrasse 5, St.Gallen, MuseumOE.com
Museum der Leere. Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die Räumlichkeiten stehen für Kulturschaffende aller Sparten offen. 12.09.2016 bis 31.12.2199

MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN SCHAFFHAUSEN.

Klosterstrasse 16, Schaffhausen, 052 633 07 77, allerheiligen.ch
Beni Bischof / Fructuoso/wvpf Doppio II. Die Fähigkeit der Dialogpartner, raumgreifend zu arbeiten, ist ihnen genauso gemeinsam wie eine impulsive Energie, die in vielen Werken spürbar ist. 21.03.2021 bis 20.06.2021

Ein Leben für die Kunst. Der Maler und Sammler Kaspar Ilg. Die Ausstellung würdigt die Schenkung der Erbinnen des Hallauer Künstlers und Sammlers Kaspar Ilg (1921-2011) und seiner Frau Anita (1934-2017), die 2018 dem Museum überreicht wurde. Das Ehepaar Ilg lebte seit 1974 in Hallau. 07.05.2021 bis 19.09.2021

MUSEUMBICKEL.

Zettlereistrasse 9, Walenstadt, 0817102777, museumbickel.ch
Das Klima streikt. Von Mikroplastik bis Gletscherschmelze: Kunstschaffende setzen sich mit Klima-Themen auseinander. 02.05.2021 bis 13.06.2021

NATURMUSEUM THURGAU.

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Cyanotypien – Pflanzen im Licht. Fotografien von Simone Kappeler. Für unser Kabinett hat die Fotografin eine Auswahl an Aufnahmen zusammengestellt. In



Ein Ich fragt eine Lampe

Harald Gmeiner eröffnet einen malerisch poetischen Raum, der jenseits von Interpretationen unsere Gefühlswelt adressiert. Die Ausstellung ist für den Kunstraum, einen «white cube», der wie eine weisse Leinwand wenig vorgibt, entwickelt. Die «räumliche Unentschiedenheit», der Freiraum und die Möglichkeiten, die er bietet, sind in das Gesamtkonzept integriert. Dabei nutzt der Künstler das räumliche Potential und 30 expressive Gemälde, um neue Ein- und Ausblicke sowie Wahrnehmungserfahrungen zu generieren.

Ausstellung vom 1. Juni bis 1. August, Kunstraum Engländerbau Vaduz, kunstraum.li

einer Hörstation spricht sie zudem über ihre Arbeit. 02.03.2021 bis 11.07.2021

OXYD – KUNSTRÄUME.

Untere Vogelsangstrasse 4, Winterthur, 052 316 29 20, oxyd.ch
Begegnung ist ein Garten: Flavio Hodel, Lika Nüssli. In der Ausstellung fassen Lika Nüssli & Flavio Hodel den Garten als Gestaltungsraum auf, in dem Kultur und Natur aufeinandertreffen. Eine Begegnung, ein Dazwischen, das auf unterschiedliche Weise gestaltet werden kann. 12.05.2021 bis 06.06.2021

Sporty Animal. Gianin Conrad, Sebastian Utz. 17.06.2021 bis 18.07.2021

POINT JAUNE MUSEUM.

Linsehlstrasse 77, St.Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2020 bis 07.09.2021

PSYCHIATRIE ST.GALLEN NORD, KULTUR IM PAVILLON.

Zürcherstrasse 30, Wil SG, 071 913 16 02, psng.ch
Gipsseule 10.5. Aus einer einzigen Gipsform haben über 100 Künstlerinnen und Künstler der Psychiatrie St.Gallen Nord und der Tagesstätte Stiftung Heimstätten Wil ein Panorama unzähliger keramischer Eulen kreiert. 08.05.2021 bis 06.06.2021

ROSGARTENMUSEUM.

Rosgartenstrasse 3-5, Konstanz, 0049(0)7531/900 913, rosgartenmuseum.de
Idyllen zwischen Berg und See – Die Entdeckung von Bodensee und Voralpenraum. Die schönsten kolorierten Lithografien, Gouachen und Darstellungen des großen Naturraumes zwischen Sants und Rheinfall zur Zeit seiner touristischen Entdeckung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. 29.06.2021 bis 09.01.2022

SCHLOSS DOTTENWIL.

Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Claudia Valer «Entretanto». In ihren Arbeiten nimmt Claudia Valer den Moment aus seinem Kontext heraus, befreit ihn von Zeit und Raum. Menschen und ihre Wirklichkeit,



Erker: Galerie – Edition – Verlag

Die Erker-Galerie von Franz Larese und Jürg Janett steht für den Aufbruch einer weltoffenen Stadt St.Gallen – in den 1960er und -70er Jahren wurde dort europäische Kunstgeschichte geschrieben. Werke aus der privaten Sammlung der beiden Galeristen, die dem Kunstmuseum St.Gallen geschenkt wurden, sind in der Ausstellung erstmals im Überblick zu sehen. Von Otto Dix, Sophie Taeuber-Arp, Antoni Tàpies und Hans Hartung bis hin zu Günther Uecker werden bekannte Kunstschaaffende der Nachkriegsmoderne gegenwärtig.

Ausstellung bis 21. November, Kunstmuseum St.Gallen, kunstmuseumsg.ch/erker

ihre Wahrnehmung der Welt und ihr Agieren in ihr, inspirieren die Künstlerin zum Nachdenken. 12.06.2021 bis 18.07.2021

SCHLOSS WARTEGG.

von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg, 071 858 62 62, wartegg.ch
Walter Angehrn. Die Helle ist nicht ohne das Dunkel zu denken und das Dunkel nicht ohne die Helle. Dieses Spiel zwischen Helle und Dunkel zieht sich spannungsvoll durch das ganze Haus. 31.08.2019 bis 22.06.2021

STÄDTISCHE WESSENBERG-GALERIE.

Wessenbergstrasse 43, Konstanz, 0049(0)7531/900 921, konstanz.de
Form und Freiheit. Von der Figur zur Abstraktion. Zu entdecken gibt es Arbeiten bekannter Künstler, aber auch Werke in Vergessenheit geratener Maler, Graphiker und Plastiker, die noch nie gezeigt wurden. 17.04.2021 bis 05.09.2021

STÄDTISCHES MUSEUM ÜBERLINGEN.

Krummebergstr. 30, Überlingen, 00497551 99-1079, museum-ueberlingen.de
Überlingen legendär. 1250 Jahre sagenhafte Stadtgeschichte. 09.04.2021 bis 18.12.2021

STATION AGATHE NISPLE.

Jakob-Signer-Str. 5, Appenzell, Kleiner Frühling – Buch Kunst Fest. Collage (Bild, Ton, Text) zu 30 Jahre Frauenstimmrecht in AI. 21.05.2021 bis 06.06.2021

TECHNORAMA.

Technoramastrasse 1, Winterthur, Sonderausstellung Spiegeleien. Die Sonderausstellung versammelt über vierzig denkanregenden und nicht minder vergnügliche Experimente aus der virtuellen Welt hinter den Spiegeln. 05.07.2019 bis 09.01.2022

VILLA CLAUDIA.

Bahnhofstrasse 6, Feldkirch, Raumgreifen Skulpturenausstellung. Oliver Bischof, Dietmar Gruber und Andreas Sagmeister, drei Bildhauer aus Österreich, präsentieren ihre Stahlgroßplastiken, die in mehrjährigen Besuchen des internationalen Stahlsymposiums entstanden sind. 20.05.2021 bis 20.06.2021

Stahlskulpturen im Park der Villa Claudia. Ausgewählte Stahlskulpturen von Oliver Bischof, Dietmar Gruber und Andreas Sagmeister. 20.05.2021 bis 31.08.2021

VORARLBERG MUSEUM.

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at
2000 Meter über dem Meer. Vorarlberg, Silvretta und die Kunst. Gezeigt werden Bergansichten bekannter Alpinisten ebenso wie klassische Land Art-Projekte, witzige Nachbildungen berühmter Gipfel als mountains to go oder fotografische Panoramen unserer domestizierten Hochgebirgslandschaft. 27.03.2021 bis 27.06.2021
Auf eigene Gefahr. Vom riskanten Wunsch nach Sicherheit. Sicherheit hat in erster Linie mit Vertrauen zu tun – früher in den lieben Gott, heute in den Staat. Wie sicher fühlen Sie sich? Begeben Sie sich durch diese Ausstellung ... Auf eigene Gefahr. 29.05.2021 bis 01.03.2023

XAOX-ART.

Langgasse 16, St.Gallen, xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schläufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen.

ZEUGHAUS TEUFEN.

Zeughausplatz 1, Teufen, 071 335 80 30, zeughauseufen.ch
Durchblick & Einsicht. Im Zeughaus Teufen versieht Katja Kunz Fenster mit Texten. Texte, die keine zusammenhängende Geschichte erzählen, sondern als Textur für den Raum gedacht sind. 16.08.2020 bis 04.07.2021

Gret Zellweger 75. Bis zu Gret Zellwegers nächstem Geburtstag zeigen wir 75 Blätter und mehr. 27.09.2020 bis 04.07.2021

Homework. Das, was sie auch sonst zuhause machen. Ein Heimspiel 2020 im Zeughaus Teufen von Helen Prates de Matos, Nora Rekade und Birgit Widmer. 21.06.2020 bis 04.07.2021

Stirnwand Hella Sturzenegger. Über ein Jahr lang werden in wechselnden Kombinationen 9 der insgesamt 120 m gestickten Bildflächen der Künstlerin Hella Sturzenegger gezeigt; kuratiert von Ursula Karbacher. 09.02.2020 bis 27.06.2021

Zwischenstellung Harlekin. Der von Katrin Hotz erschaffene Harlekin nimmt neue Formen an und neue Räume ein. 09.05.2021 bis 07.11.2021

WEITERE AUSSTELLUNGEN

ALTES ZEUGHAUS FRAUENFELD.

Zürcherstrasse 221, Frauenfeld, Thurgauer Köpfe – Tot oder lebendig. Die Sonderausstellung leitet multimediale und interaktiv durch die Zeitgeschichte der Häupterkürung im Thurgau und hinterfragt die zugrundeliegenden Mechanismen – von der Kantonsgründung 1803 bis in die Gegenwart. 28.03.2021 bis 24.10.2021

APPENZELLER BRUCHTUMSMUSEUM.

Dorfplatz, Urnäsch, 071 364 23 22, museum-urnaesch.ch
Urnäsch Strichmusig. Die erstaunlichen Hinterländer Musiker und Streichformationen. 27.03.2021 bis 16.01.2022

APPENZELLER VOLKSKUNDE-MUSEUM.

Dorf, Stein, 071 368 50 56, appenzeller-museum.ch
Himmel und Erde – 300 Jahre Appenzeller Kalender. Eines der ältesten Druckerzeugnisse: fast unverändert und immer noch gefragt. 31.10.2020 bis 29.08.2021

BAROCKSAAL STIFTSBIBLIOTHEK.

Klosterhof 6d, St.Gallen, 0712273416, stibi.ch
Beten – Gespräch mit Gott. Das Gebet ist in den meisten Gesellschaften verbreitet. Menschen wenden sich



an Gott oder das Göttliche. Sie bitten, preisen oder danken, manchmal klagen sie auch und fluchen gar. 08.12.2020 bis 07.11.2021

BIBLIOTHEK HERISAU.

Herisau, Glasdesign. Vielfältige Objekte aus Glas von Regula Roth. 30.04.2021 bis 30.06.2021

BOTANISCHER GARTEN.

Stephanshornstrasse 4, St.Gallen, 071 224 45 14, botanischergarten.stadt.sg.ch
Pflanzen – unsere Lebensgrundlage. Ausstellung des Botanischen Gartens St.Gallen über die Bedeutung der Pflanzen für die Menschheit. 06.06.2021 bis 10.10.2021

CHAMBRE DIRECTE - SCHUBIGER.

Rorschacherstrasse 112, St.Gallen, 076 748 95 68, Die Idee des Seriellen. Buchreihen und Bücher in serieller Darstellung. 17.04.2021 bis 13.06.2021

DENKBAR.

Gallusstrasse 11, St.Gallen, 079 634 07 10, denkbar-sg.ch
Trouvaillen wechseln die Hand, geschichtenumwoben. Ausstellung und Auktion. 25.05.2021 bis 05.06.2021

DORNIER MUSEUM.

Claude-Dornier-Platz 1, Friedrichshafen, dorniermuseum.de
Rennfieber – Die Erlebnisausstellung. Boliden aus verschiedenen Rennserien, ein Profi-Rennsimulator, mehrere Carrera-Rennbahnen und RC-Rennautos sowie ein Boxenstopp mit Reifenwechsel sorgen für jede Menge Unterhaltung. 10.01.2021 bis 31.12.2021

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR.

Kirchplatz 14, Winterthur, Material-Archiv. Dauerausstellung. Ob Glas, Metall, Holz, Papier, Kunststoff, Gesteine, Keramik, Farbpigmente, Textilien oder auch Leder – das permanent eingerichtete Material-Archiv ist ein interaktives Labor für Materialrecherchen. 01.01.2021 bis 31.12.2021

U-Joints oder Die Kunst des Verbindens, Part III. Universal Joint: englischer Fachbegriff für ein mechanisches Universalgelenk zum Verbinden von Teilen. Die Verbindungstechniken des Klebens und Verschmelzens werden ins Rampenlicht gerückt. 07.03.2021 bis 09.01.2022

HENRY-DUNANT-MUSEUM.

Asylstrasse 2, Heiden, dunant-museum.ch
Kabinettausstellung: Der Preis für den Frieden. Der Friedensnobelpreis von Henry Dunant bis Abiy Ahmed Ali. 10.11.2019 bis 27.06.2021

HESSE MUSEUM GAIENHOFEN.

Kapellenstrasse 8, Gaienhofen, 07735 - 440949, hesse-museum-gaienhofen.de
Lotte Eckener – Tochter, Fotografin und Verlegerin. In der Ausstellung werden neben längst vergriffenen Büchern der Verlage, eine Auswahl ihrer Korrespondenzen, dazu eine Vielzahl privater Bilder und öffentlich noch nicht ausgestellt Fotoarbeiten präsentiert. 18.05.2021 bis 27.06.2021

HISTORISCHES UND VÖLKERKUNDEMUSEUM.

Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch
Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Warum dauerte es in der Schweiz so lange, bis das Stimm- und Wahlrecht auch für Frauen galt? Welche Mechanismen, welche Vorurteile waren am Werk? Die Wander-ausstellung Klug und Kühn rückt die Protagonistinnen und Zeit-genossinnen ins Zentrum. 05.03.2021 bis 19.09.2021

JÜDISCHES MUSEUM.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Entdecken Sie unbekannte Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im Jüdischen Museum und im Jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigartigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. 01.01.2021 bis 31.12.2021

Die Familie Brunner. Ein Nachlass. Eine umfangreiche Dauerleihgabe an das Jüdische Museum Hohenems ermöglicht einen vergleichenden Blick auf ein europäisches Jahrhundert anhand individueller und familiärer Geschichte. 04.10.2020 bis 03.10.2021

Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee. Anhand des Engagements jüdischer Individuen für ein geeintes und friedliches Europa erkundet die Ausstellung gleichzeitig dessen neuerliche Bedrohung. 04.10.2020 bis 03.10.2021

The Very Central European University. Das Museum wird ein Jahr lang Ort einer offenen Debatte über die Zukunft Europas sein, indem es zum Diskurs über die reale und die ideelle Substanz der EU aufruft, über Gefährdungs- und Chancenpotentiale, über zukunftsweisende und überkommene Konzepte. 04.10.2020 bis 03.10.2021

KIRCHE ST.MANGEN.

St.Gallen, Stationenweg «In der Einsamkeit Gott suchen». Ausstellung des Projekts Wiborada2021. 26.04.2021 bis 02.07.2021

LUX-BOX.

Falkensteinstr. 15, St.Gallen, Pferde. Vom Ur-Pferd mit dem Schöninger Speer nach Troja, Pegasus und Bleiker. 06.06.2021 bis 28.06.2021

MUSEUM APPENZELL.

Hauptgasse 4, Appenzell, 071 788 96 31, museum.ai.ch
Kinderglück – Spiele und Spielsachen aus dem 20. Jahrhundert. Das Museum Appenzell zeigt eine Fülle an Kinderspielsachen, grösstenteils aus der eigenen Sammlung. Die Objekte beeindrucken durch ihre ansprechende Ästhetik und Vielfalt. 06.06.2021 bis 13.02.2022

MUSEUM FÜR LEBENSGESCHICHTEN.

Im Hof Speicher, Zaun 5-7, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch
Ficht Tanner. Musiker. Zeichner. Sticker. Das Leben und Wirken einer schillernden Persönlichkeit. 18.04.2021 bis 12.12.2021

MUSEUM HEIDEN.

Kirchplatz 5, Heiden, museum-heiden.ch
Ferne Welten – Fremde Schätze. Ethnografische Objekte und frühe Fotografien aus Niederländisch-Indien. 19.06.2020 bis 31.10.2021

MUSEUM ROSENEGG.

Bärenstrasse 6, Kreuzlingen, 0716728151, museumrosenegg.ch
Die Katze – unser wildes Haustier. Die Katze ist das beliebteste Haustier in der Schweiz. Mal ist sie anschniegssam, oft distanziert, immer ist sie eigenwillig. Eine Wanderausstellung der Naturmuseen Thurgau und Olten stellt das vertraute und doch in Vielem rätselhafte Tier genauer vor. 25.04.2021 bis 12.09.2021

MUSEUM WOLFHALDEN.

Kronenstrasse 61, Wolfhalden, 071 891 21 42, museumwolfhalden.ch
Wolfhalden – Einheimische Autoren und ihre Werke. Einstige und gegenwärtige Schriftsteller aus Wolfhalden. 02.05.2021 bis 31.10.2021

NATURMUSEUM ST.GALLEN.

Rorschacher Strasse 263, St.Gallen, 071 243 40 40, naturmuseumsg.ch
Aus Meisterhand – Tierpräparate von Ernst Heinrich Zollikofer. Mit Präparaten und Fotografien von Sebastian Köpcke und Volker Weinhold der Zollikofer-Sammlung. 27.05.2021 bis 12.09.2021

NATURMUSEUM THURGAU.

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Der Wolf – wieder unter uns. Die Ausstellung des Naturhistorischen Museums Freiburg geht der Geschichte und der Lebensweise des Wolfs auf den Grund – und regt damit auch zum Nachdenken über unsere Haltung(en) ihm gegenüber an. 05.03.2021 bis 31.10.2021

Vom Wolf und davon, wie eine Ausstellung entsteht. Onlineführung: Museumsleiter Hannes Geisser stellt darin die Ausstellung vor und spricht darüber, was in einem Museum passiert, wenn es für das Publikum geschlossen ist und wie Ausstellungen entstehen. 05.03.2021 bis 31.10.2021

SEIFENMUSEUM ST.GALLEN.

Grossackerstrasse 2, St.Gallen, seifenmuseum.ch
Geschichte der Seife & Sammlung. Das Seifenmuseum mit seiner Sammlung von über 3000 Stück präsentiert die Geschichte der Seife. Dazu gehören Seifen, Plakate, Stempel, Maschinenteile und vieles mehr, weiterhin zeigt das Seifenmuseum die verschiedenen Macharten der Seife. 01.01.2021 bis 31.12.2021

STADTBIBLIOTHEK KATHARINEN.

Katharinengasse 11, St.Gallen, 058 229 09 80, bibliothek.stadt.sg.ch
Expeditionen ins Geschichtenland. Die Ausstellung greift neun Themen aus dem Buch «Atlas der Schweizer Kinderliteratur» auf, wie Reisen ins Fantastische, Mundart, Gefühle und Tiere. 31.05.2021 bis 25.06.2021

STÄDTISCHE GALERIE FAULER PELZ ÜBERLINGEN.

Landungsplatz / Seepromenade 2, Überlingen, 00497551 99-1074, staetischegalerie.de
Achim Mende – Crazy Little Planet. Die wunderbare «verrückte» Welt der 360-Grad-Fotografie. 01.04.2021 bis 10.10.2021

STADTMUSEUM WIL.

Marktstrasse 88, Wil, stadtmuseum-wil.ch
Stadtluft macht frei – oder doch nicht? Originaldokumente aus dem Stadtarchiv und Objekte aus dem Stadtmuseum, auch audio-visuelle Präsentationen und Filme zeigen vielfältige Aspekte des Lebens im Alten Wil. 01.01.2021 bis 30.06.2021

TECHNORAMA.

Technoramastrasse 1, Winterthur, Kopfwelten. Die Wahrnehmung ist ein Konstrukt des Gehirns, basierend auf äusseren Reizen sowie der Erfahrung und Interaktion mit der Welt. Diese Erfahrungen möchten wir in den Kopfwelten auf die Spitze treiben. 02.10.2020 bis 31.12.2023

TEXTILMUSEUM.

Vadianstrasse 2, St.Gallen, textilmuseum.ch
Robes politiques. Eine Ausstellung zu Frauen, Macht und Mode. 19.03.2021 bis 06.02.2022

TEXTILMUSEUM ST.GALLEN.

Vadianstrasse 2, St.Gallen, +41 71 228 00 10, textilmuseum.ch
Fabrikanten & Manipulanten. Die Ausstellung widmet sich der wechselvollen Geschichte der Ostschweizer Textilwirtschaft, die ihren Anfang bereits im Mittelalter nimmt. 29.04.2017 bis 29.04.2030

VELOMUSEUM REHETOBEL.

Heidenerstrasse 4, Rehetobel, 071 877 17 70, museum-rehetobel.ch
Gesellig radeln. Von verschwundenen Veloclubs aus der Region. 24.05.2021 bis 31.10.2021

VORARLBERG MUSEUM.

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at
Karl Sillaber und C4. Neues Bauen in Tirol und Vorarlberg. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe C4 Architekten – Max Fohn, Helmut Pfanner, Karl Sillaber und der Tiroler Friedrich Wengler – gelten als Pioniere des Neuen Bauens. 26.06.2021 bis 09.01.2022

ZEUGHAUS TEUFEN.

Zeughausplatz 1, Teufen, 071 335 80 30, zeughausteufen.ch
Stimmenbild. Seismografische Aufzeichnungen im Kanton Appenzell Ausserrhoden zu 50 Jahre Wahl- und Stimmrecht der Schweizer Frauen. 07.02.2021 bis 07.11.2021



175 Jahre
Naturmuseum St. Gallen
175 Schätze der Sammlung
175 Tage lang
online entdecken



ab 10. Juli 2021 auf naturmuseumsg.ch



Naturmuseum
St. Gallen



Aus
Meister-
hand

27.5. – 12.9.2021

Tierpräparate
von Ernst Heinrich Zollikofer

Fotografien
von Sebastian Köpcke & Volker Weinhold



ERKER



Galerie – Edition – Verlag
27.2.–21.11.2021

KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN

Krempel, Kiste, Kugel, Kabel, Kanister, Kehrlicht, Kasse, Kurs, Kinder, Kegel

AUSSTELLUNGEN

Werkstattbesuche willkommen

Jederzeit empfangen Sie gerne zu Gespräch, Bildbetrachtung, Werkvermittlung. An der Friedenstrasse 7 in Arbon (im alten Postgebäude). Mehr über mich: marschnerbilder.ch
Terminvereinbarung: 077 49 71 456 oder marschner.bilder@bluewin.ch

BEWEGUNG

Qi Gong & Tai Chi Kurse

In St.Gallen, Speicher und Teufen
Kursleiter: Guido Ernst, 076 581 42 90, g.ernst@itcca.ch
Weitere Informationen unter: www.itcca.ch

BEZIEHUNG

Möchtest du auch...

...wie ich eine vertrauens- und liebevolle Beziehung leben? Eine Beziehung, welche auf dem Bewusstsein gegründet ist, dass jeder Mensch grundsätzlich für sich selber verantwortlich ist? Eine Beziehung, in der wir uns freuen können über das So-Sein der/des Anderen wie sie/er ist? Bewegst du dich auch gerne in der Natur? Freust du dich auch über ein feines Essen? Lachst du auch gerne? Interessieren dich auch philosophische und spirituelle Fragen? Ich wünsche mir eine Beziehung, worin weniger Geschlecht, Hautfarbe, Grösse und gesellschaftlicher Rang wichtig sind, sondern vielmehr die Herzensqualität. Wenn du ebenfalls im Raum Ostschweiz lebst (keine Raucher*in) und dich dieses Inserat berührt, dann schreibe mir! Ich freue mich auf deine Antwort! Antworten an Saiten, Chiffre: Mai, Postfach 2246, 9001 St.Gallen

GARTEN

Regeneration im Garten

2 Tage in Mogelsberg
23. und 24. Juni 2021 oder
1. und 2. September 2021
info@strich.sg | www.strich.sg | 079 844 04 07

GESTALTEN

Verbring deinen Sommer kreativ.

Bei den Öffentlichen Kurse an der Schule für Gestaltung ist für alle etwas dabei von Acryl bis Kettensäge, von Akt bis Tätowierung
www.gbssg.ch

NACHHALTIGKEIT

Plastikfastenwoche

Eine Woche auf Plastik verzichten, vom 20. bis 26. Juni. Die Organisation Gemeinwohl-Ökonomie initiiert die Plastikfastenwoche, berichtet darüber und bietet Hilfeleistung für Mitmacher:innen. Mehr auf plastikfasten.ch

NATUR

Selbstcoaching in der Natur

Einmalige individuelle Anleitung durch Naturtherapeutin.
Termin nach Vereinbarung.
Erika Friedli 076 376 36 77

Heilpflanzen entdecken und erleben

Von April bis Oktober begleiten Sie Heilpflanzen in ihrem Prozess des Wachsens, Blühens und Vergehens. Durch das Beobachten der Naturzusammenhänge beginnen Sie zu verstehen, was eine Pflanze zur Heilpflanze macht und wie sie Ihnen helfend zur Seite stehen kann.
Weitere Informationen: www.der-ganze-mensch.ch
Naturheilpraxis Jacqueline Vogel, 071 877 30 90

Regeneration in der Natur
2 Tage in Mogelsberg
30. und 31. Juli 2021 oder
26. und 27. August 2021

info@strich.sg | www.strich.sg | 079 844 04 07

RÄUME

HEKTOR, das ist...

... 2 x 1000m2 rauhe Schönheit direkt beim Güterbahnhof St.Gallen.

Location für Popup Stores, Atelierhalle, Produktionsstätte für Bau oder Vertrieb, Shooting-Kulisse, Movie-Dreh-Platz, Workshops, Seminare, Lagerung...

Informationen: hektor.sg

TRINKEN

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., in der Regel am 1. Montag im Monat

Weitere Informationen auf www.schuetzengarten.ch

WOHNEN

Alternatives Wohnen- und Arbeiten

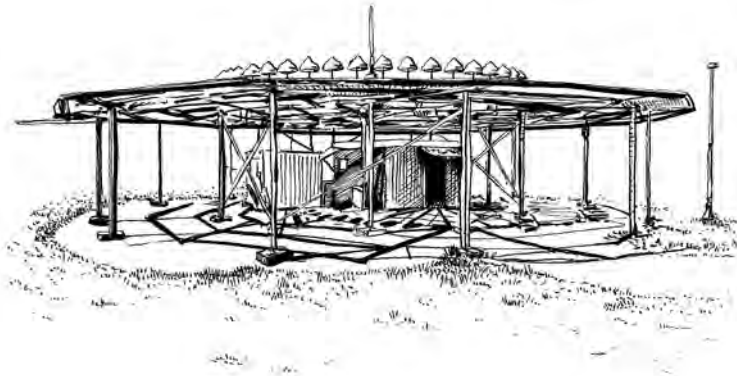
Hausgemeinschaft in Bruggen bietet 2-3 Zimmer mit eigenem Bad, für vielseitige Verwendung. Vieles ist denkbar, fast alles umsetzbar. Auch Alleinerziehende, ältere Menschen, Home-Office oder ganz Andere die gerne spontan Alltag teilen sind willkommen.
Rolli 078 647 98 61

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Schwangerschaftsyoga, Hatha Yoga und Yin Yoga
Tanas Yogalof, Mittleres Hofgässlein 3, 9000 St.Gallen
info@tanjas-yogalof.ch, www.tanjas-yogalof.ch

Reben, Römer, Raser und Radioaktivität im Klettgau



Der Bahnhof Trasadingen liegt in einer weiten Ebene. Der kleine Weiler an der Grenze zu Deutschland heisst Neuwelt. An der Hauptstrasse gibts einen Tankstellenshop, die einzige Einkaufsmöglichkeit im Ort.

Uns ziehts hinein in den alten Dorfkern am Hang. Rund um die Dorfkirche stehen alte Bauernhöfe, unbelebt und verschlafen. Beim grossen Brunnen steigt der Blauburgunderland-Panoramaweg an. So haben wir es uns vorgestellt: Rebberge, Weitblick und am Himmel zahlreiche Vögel. Da sind aber auch die Flugzeuge in der Anflug-Kurve nach Zürich Kloten. Ist Trasadingen deshalb so leer oder einfach zu weit weg von den Schweizer Wirtschaftszentren?

Bald sind wir in der Schlaapfi, einem einladenden Waldstück, und würden nun gerne direkt hochsteigen bis zum Hügelgrat. Die Wegweiser leiten uns aber hinüber zum Wilchingerberg. Es mag einen guten Grund geben dafür, so denken wir. Wir landen schliesslich auf einer Teerstrasse und über lange Umwege oben beim Berghaus an der Landesgrenze. Dieses hätten wir auf unser Gespür vertrauend viel leichter erreicht.

Der lange Höhenzug zwischen Klettgau und deutschem Wutachtal macht den Reiz dieser Wanderung aus: Nach Süden der Blick auf die grösste zusammenhängende Rebenlandschaft der Deutschschweiz und die milchigen Alpengipfel hinter dem Mittelland. Gegen Norden die endlosen Hügelzüge des Schwarzwalds.

Wir schlendern auf staubigen Wegen und stossen im Mörderrain auf eine futuristische, runde Anlage – eine Messstation des BAG zur Überwachung der Radioaktivität in der Luft. Das weckt Erinnerungen an die 1980er-Jahre:

Damals führte die Nagra im nahen Siblingen Sondierbohrungen für ein Endlager für radioaktive Abfälle durch. Widerstand aus dem Klettgau und aus dem nahen Ausland sowie ungeeignetes Gestein führten schliesslich zum Abbruch der Planungen.

Auf einer Wiese sucht ein Fuchs völlig unaufgeregt nach Mäusen. Am Himmel rütteln Falken, Dorngrasmücken zwitschern wild. Zwischen gelb blühenden Rapsfeldern wuchern Buntbrachen für wertvolle Biodiversität.

Beim Wasserreservoir Rummele machen wir Mittagsrast. Dort stehen auf einer Wiese der Gemeinde ein halbes Dutzend Wohnmobile, aus denen eintöniger Sound dröhnt. Wir setzen uns auf eine einsame Bank und staunen. Seltene Schwalbenschwänze flattern über die Weide. Am Waldrand unter uns gibt es zahlreiche Hochsitze für Jäger.

Das erinnert mich an Olga Tokarczuks *Gesang der Fledermäuse*. Sie beschreibt die Jagd auf einem windigen Hochplateau an der polnisch-tschechischen Grenze. Die Ich-Erzählerin übt scharfe Zivilisationskritik, auch an Jagdritualen: «Plötzlich war mir klar, warum die Hochsitze, die doch mehr an die Wachtürme eines Konzentrationslagers erinnern, Kanzeln genannt werden. Auf einer Kanzel stellt sich ein Mensch über die anderen Lebewesen und erteilt sich selbst die Macht über ihr Leben und ihren Tod.»

Nun fällt der Weg ab zur Hallauer Bergkirche mitten in den Reben, dem Wahrzeichen des Klettgaus. Wir wollen oben bleiben und kommen zum Vorderen Berghof. Dort gibt es eine kühle Scheune, angenehme Gastgeber, Kaffee und Kuchen. Töff- und Autofahrer lieben die Bergstrecke auf dem Grat: «Fährt wie ein Spitzbub und will uns zurechtweisen», sagt ein älterer Velofahrer zu seinem Kollegen, als ein übermütiger junger Autofahrer sich mit Lichthupen über die zwei empört. Über den Oberhallauerberg führte auch eine Römerstrasse vom Neckar zur Aare.

Wir kommen zum höchsten Punkt unserer Wanderung, dem Hammel. Von dort scheint der Waldrücken des Randen ganz nah. Wer nun seine Höhenwanderung abschliessen will, kann geradeaus zur Siblinger Höhe gelangen. Wir möchten hinab nach Schleitheim. Auf einer weiten Schlaufe gehts zuerst zum Silstighof, von dort aber nur wenige Meter unterhalb vom ursprünglichen Weg wieder zurück Richtung Hohbrugg. Auch diesen Umweg hätten wir uns leicht sparen können. Was solls: Der Ausflug ist schön und einzigartig.

Vom Tal des Zwärebach steigen wir ein letztes Mal hoch auf einen Hügel mit dem Ausläufer Santierge. Direkt unterhalb steht die römische Ausgrabung Juliomagus mit den Ruinen der ehemaligen Therme, die 1975 entdeckt wurde und seit 2017 zu besichtigen ist.

Schleitheim ist ein einladender Ort mit seinen stattlichen Riegelhäusern und dem offenen Bachlauf. Neben der Brücke ragt eine Metall-Skulptur über den Schlaatemberbach: Der Laaterewägilibueb lenkt sein Gefährt waghalsig mit seinen Füssen an der Deichsel.

Der Ort am Rand der Schweiz hat eine spannende Geschichte: Weil die Täufer Kriegsdienst und Kindertaufe ablehnten, wurden sie im 16. Jahrhundert aus reformierten Kantonen ausgewiesen. Sie fanden in Schleitheim und Umgebung eine vorübergehende Heimat, bevor sie sich in der Pfalz, den Niederlanden oder in Amerika niederliessen. Der Täuferweg erinnert an Auseinandersetzungen und Flucht in dieser Grenzregion. Im «Täuferzimmer» des Heimatmuseums liegt ein Originaldruck des «Schleitheimer Bekenntnisses» aus dem Jahr 1527.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen.
Hannah Raschle, 1989, ist Illustratorin in Zürich.

Olga Tokarczuk: *Gesang der Fledermäuse*, Kampa Verlag, Zürich, 2019
Landkarte 1031 Neunkirch 1:25'000

Fahrplan:
Ab St.Gallen mit dem IC5 nach Winterthur. – Von dort mit der S12 nach Schaffhausen.
Dann mit der S 87790 nach Trasadingen. Reisezeit: 1h 38 Min. Wanderzeit nach Schleitheim ca. 4.5 Stunden. Zur Siblinger Höhe ca. 3.5 Stunden.
Rückreise: Von Schleitheim oder der Siblinger Höhe mit dem Bus 21 nach Schaffhausen. Dann über Winterthur zurück nach St.Gallen.

Montag, 7. Juni, 20 Uhr
St. Gallen, Bistro St.Gallen im Einstein, Wassergasse 7

PETER EIGENMANN TRIO

Einfühlsam, lyrisch und melodisch

Peter Eigenmann – Guitar, Dominik Egli – Drums,
Patrick Sommer – Bass



Montag, 14. Juni, 20 Uhr
St. Gallen, Bistro St.Gallen im Einstein, Wassergasse 7

BLIZZ RHYTHMIA

Heavy Fusion – Funk – Jazz; CD-Taufe «5»

Stefan Widmer – Saxophone, Niko Zellweger – Guitar,
Marcel Waldburger – Keys, Urs Streckeisen – E-Bass,
Massimo Buonnano – Drums



Freitag, 24. Juni, 20 Uhr
St. Gallen, Kultbau, Konkordiastrasse 27 (im Linsebühl)

TRIO ELF

Grooves der Clubkultur und pianistische Lyrik

Gerwin Eisenhauer – Drums, Walter Lang – Piano,
Sebastian Gieck – Bass



WWW.GAMBRINUS.CH

KULTUR IST UNS NICHT EGAL.

Wir unterstützen die vielfältige Schweizer Event-
landschaft mit kostenlosem Ticketing, kosten-
losen Corona-Schutzfunktionen und einfachen
Werbemöglichkeiten.



Saiten



Mehr unter
eventfrog.ch/nichtegal



Albumblatt



(Bilder: Archiv Stefan Keller)

Diese zwei Bilder gehören nur technisch zusammen. Weil ich den Brand der Kammfabrik Mümliswil ersteigerte, bekam ich die Beerdigung von Pfarrer Weyermann mitgeliefert: Ein Antiquar hatte das Foto der zerstörten Fabrik aus einem Album geschnitten, die Beerdigung klebte auf der Rückseite des Blattes genau an der gleichen Stelle, sonst hätte der Antiquar sie mit der Schere zerstört.

Am 30. September 1915 explodiert in der Kammfabrik Mümliswil im Solothurner Jura ein Lagerraum, gefüllt mit dem Staub, der bei der Verarbeitung von Zelluloid anfällt: Die Staubkammer liegt direkt unter einer Werkhalle, diese brennt lichterloh. Der Druck bewirkt, dass die Türen sich nicht mehr öffnen lassen. Von 320 Arbeiterinnen und Arbeitern, die zum Unfallzeitpunkt vor Ort sind, werden 32 tot geborgen.

Oskar Weyermann hingegen ist Pfarrer von Sulgen und Erlen im Thurgau. Dazu Feldprediger des Infanterieregiments 31, eine wichtige Position, denn in diesem Regiment wird die Führungselite des Kantons herangezogen und vernetzt. Kommandanten des Infanterieregiments sind bis zu seiner Auflösung zum Beispiel Politiker oder Bankiers, die ihre Offizierskameraden auch im Zivilleben fördern.

Nach dem Brand der Kammfabrik Mümliswil gibt es Kritik an den Massnahmen des «Arbeiterschutzes»: Dass die Zellulosekammer unter der Werkhalle lag und nicht richtig abgedichtet war, dass die Türen sich nach innen statt nach aussen öffneten, hat die Fabrikinspektion aber nie beanstandet. Eine amtliche Anweisung zum Umgang mit leichtentzündlicher Zellulose gilt nur als Empfehlung. Niemand ist an der Katastrophe schuld. Manche trösten sich mit dem Gedanken an die geplante und 1918 auch eröffnete Schweizerische Unfallversicherungsanstalt SUVA, die solche Missstände schon aus Eigeninteresse nicht mehr dulden werde.

Pfarrer Weyermann sass in vielen Ämtern. Er war ein grosser Kanzelredner. Ums Leben kam er im Aktivdienst, als sein Pferd im April 1917 nachts durchbrannte, so dass er vom Kutschbock fiel. An der Beerdigung in Sulgen spielte die Musik des Bataillons 73. «Militärische und behördliche Abordnungen gaben dem Akte ein offizielles Gepräge.»

Die Toten von Mümliswil erhalten ein Massengrab. Sarg neben Sarg vor dem grossen Friedhofskreuz. Bundespräsident Giuseppe Motta kondoliert. Eine Spendenaktion versucht, «wenigstens den Verwundeten und Hinterbliebenen ihr schweres Los zu mildern».



**Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung**

Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen



//st.gallen

Kunstatelier in der Reithalle

Per 1. September 2021 vermietet die Stadt im Kulturzentrum Reithalle an der Militärstrasse ein Atelier für eine Bildende Künstlerin oder einen Bildenden Künstler. Der Raum ist 26.6 Quadratmeter gross und kostet CHF 130 inkl. Nebenkosten pro Monat.

Zur Bewerbung eingeladen sind Künstlerinnen und Künstler, die in der Stadt St.Gallen wohnen. Bewerbungen mit Angaben zu Person, Ausbildung und Wohnsitz sowie einer Dokumentation der bisherigen künstlerischen Tätigkeit können bis zum 30. Juni 2021 an kultur@stadt.sg.ch eingereicht werden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

**Stadt St.Gallen
Kulturförderung**

Rathaus
CH-9001 St.Gallen
Telefon +41 71 224 51 60
kultur@stadt.sg.ch
www.kultur.stadt.sg.ch

Saiten

Workshop

Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen



Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Mehr wissen: saiten.ch/medienwerkstatt

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

Ein würdiger Preisträger des ersten Thuja-Terror-Abwehr-Awards



So blieb ich denn meistens in der Badewanne und verlas mich weiter im köstlichen Buch des Franzosen über den englischen Winter der Unzufriedenheit, aus dem Wasser nur für Nachschub auf dem Plattenspieler, 1978 gibt schliesslich auch musikalisch lebenslänglich viel her. Selten mal nach draussen und dann nur bedeckt. Dieser Mai war «wegen Wetter geschlossen», wie es das tschechische Wirtespaar in der Eckkneipe im Bügeleisenhaus mindestens jeden zweiten Tag bittersüss auf den Punkt brachte. Die umkämpften Terrassen blieben, um den unverwüstlichen Schmalhans zu zitieren, eine Fata morcorona, nur immer mehr von den schäbigen Illusionen und kein Morgenland in Sicht. Haha, mit ihm gabs immer etwas zu lachen, das war auch am ersten Maisonntag so, als er mit einem Sack Datteln vorbeikam, und selbstverständlich einem Steinböckler, seinem bevorzugten Landi-Blauburgunder aus Malans; wir Steinböcke müssen uns was gönnen, sagte er dann immer, obwohl selber Stier, ein toter Witz, den zu machen er nie müde wurde.

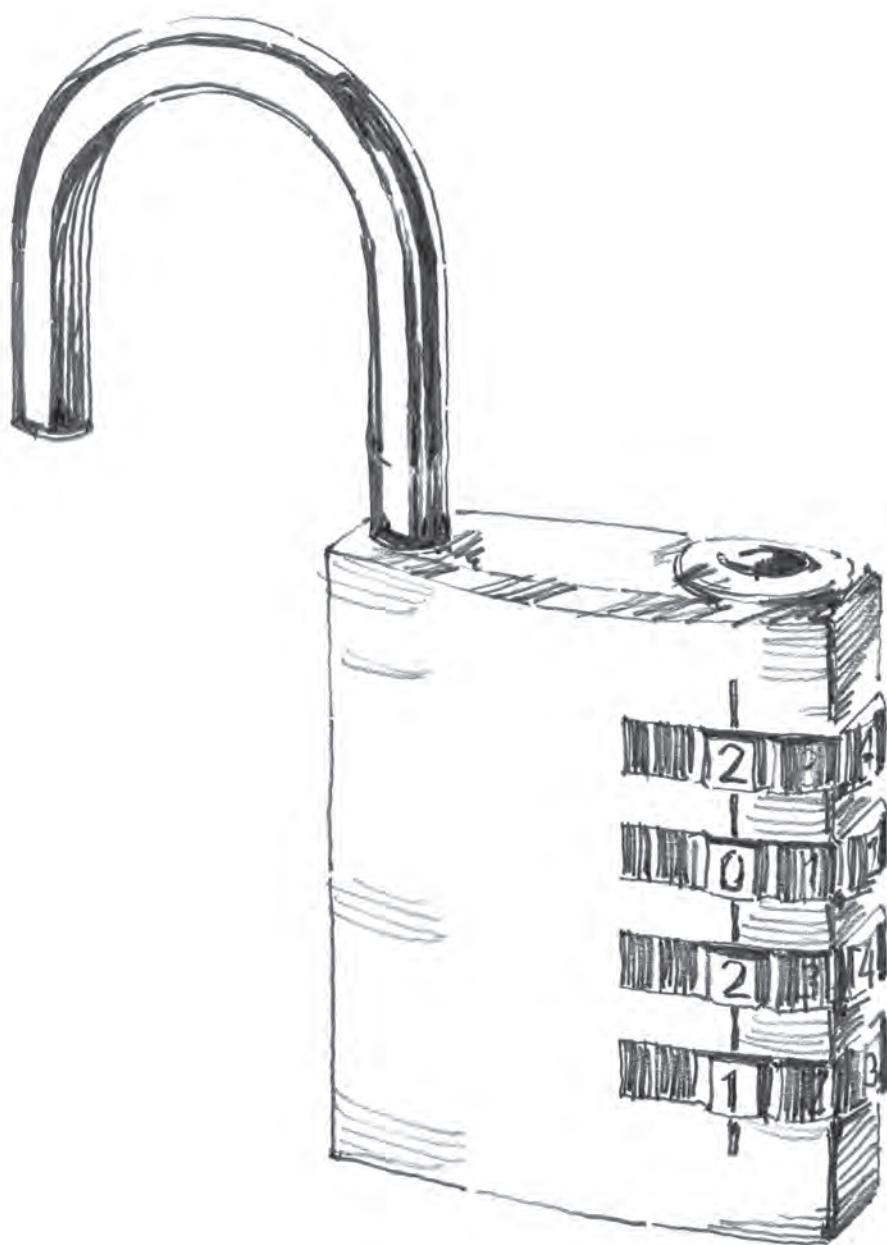
Ich warf ein Kilo Aktionsbio-crevetten will bekanntlich heissen Staubsauger der Meere mit viel Knoblauch und Olivenöl in die Pfanne, Schmalhans zuliebe noch einen Radichio trevisano, weil der helfe gegen alles und speziell gegen diese Seuche,

was ich persönlich nicht glaubte, aber meiner Leber tat der violette Bitterstrunk immer gut. Tatsächlich hatten wir etwas zu feiern: Ausgerechnet im Fürstenland, im Hüsliniemandsland zwischen Oberbüren und Niederuzwil, hatte ein Sechzehnjähriger den offensichtlich sehr hässlichen, aber pferdestarken Karren seiner Eltern ausgeliehen und mit zwei Kumpels bösesäuselt eine Spritztour unternommen, die dann jäh auf dem Dach und in einer Horrorhecke endete. Ein insofern erfreulich zielgerichtetes Manöver, als es unser altes Lieblingsprojekt «Thuja Terror» betraf: zwei Stück sauber abrasiert! Der Fürstenländer Teenager war zweifellos ein würdiger erster Preisträger unseres Thuja-Terror-Abwehr-Awards. Er sollte, schnell beschlossen, einen währschaferten Zustupf aus unserer Stiftungskasse erhalten; vielleicht ein Batzen an die Fahrprüfung, wenn er die dann mal machen darf. Was später auch noch war in jener Nacht: Schmalhans konnte als Gast endlich den Verdacht bezeugen, den wir im Haus schon länger hegten. Nämlich dass sich der süddeutsche Stromer von unten entschlossen dramatisch zu Tode videotelefoniert. Gefährder hin wie her, die Seuche nimmt uns alle her.

Lustiger wurde es nicht mehr, in der Woche darauf sollte der Regen nicht aufhören, und am Ende folgte ein

höllischer Freitag, an dem schon früh morgens Sumpfbibers Cousine Linda ihren Schlachtruf «Parkgaragen zu Autofriedhöfen!» über den Hang brüllte. Im Lokalblatt hatte der abtretende Parkhauskönig mit legendärem Mittelinitial der Gallenstadt den Ausbau ihres Rathausparkhauses empfohlen, er darf weiter von Stosszeiten mit grossem Einkaufsverkehr träumen. Im Pfahlgenossenkreis kursierte eine Warnung in anderer Sache: Im staatlichen Schnarchpopradio spiele ein tätowierter Thurgauer Thujamoderator den ganzen Tag nur Schweizer Musik, oh weh. Das droht uns ja wegen der Seuche womöglich jahrelang in unseren Hütten: nur noch Schweizer Musik. Kein Wunder meldete die Gallenpolizei ein schreckliches Vorkommnis aus dem Spital: Nachts um zwei habe ein Mann, aus der Narkose erwacht, im Zimmer zu randalieren begonnen und das Pflegepersonal bedroht, später erst recht die Beamten massiv beschimpft und angegriffen.

Es wurde an jenem Freitag in der Falte und auch in unserem Haus nur noch schlimmer, aber lassen wir das, die Seuche nimmt uns alle her. Nun gibt es keinerlei Anzeichen, dass der Juni in irgendeiner Form anders werden könnte als dieser Mai, der, sorrygell, nur für den Hai war. Aber eines gilt: Wo immer eine Thuja, immer schön dagegen halten, mit allen Mitteln.

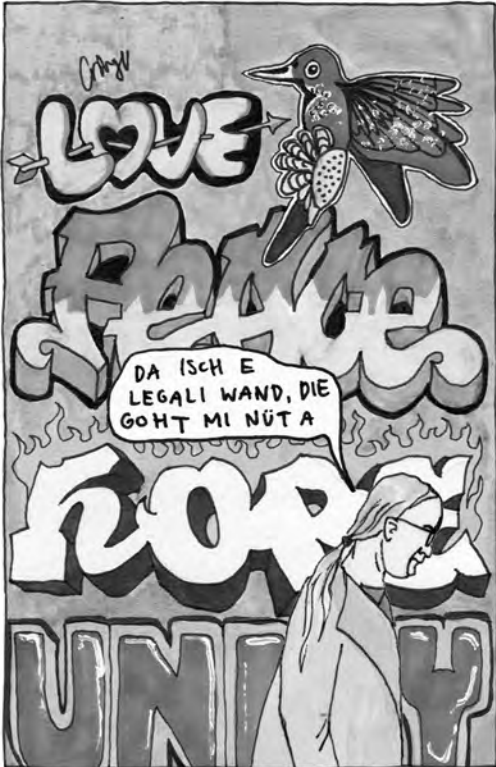


« UNLOCK 2021 »

LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

GRAFFITIFORENSIKER



**Das Historische und Völker-
kundemuseum St.Gallen
feiert Geburtstag. Wir laden
zu Entdeckungsreisen ein –
seit 100 Jahren!**

www.mcmxxi.ch

**Jubiläums-
wochenende mit
Gratiseintritt
19./20. Juni**

